

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain.

Redigirt

von

August Dimik,

I. I. Finanz-Concipist, Secretär und Geschäftsleiter des Vereins.

Fünfzehnter Jahrgang,

1860.

Laibach, 1860.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Regulirung

186

Verordnungen

Verordnungen

186

Verordnungen

Verordnungen

Sig. IV/91-15



Ino. 57969

29.12.1967

1860

1860

Verordnungen

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain im Januar 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Abt Georg von Rein und das Kloster Landstraß (1577—1605).

Durch Peter v. Radič.

„Ein durch Jahrhunderte stätig gut geführtes und erhaltenes Hausarchiv ist immer ein Wahrzeichen von der allgemeinen Blüthe des Hauses 1.“ Diese Worte des genialen Cultur-Historikers Niehl fand ich in der kurzen Zeit meiner historischen Forschungen wiederholt auf's Glänzendste bestätigt. Einmal in Betreff des Cistercienser-Stiftes Rein in Steiermark und dann bei dem gräflichen Hause Herberstein 2) in Graz; beide, das geistliche wie das weltliche Haus, erfreuen sich der schönsten Blüthe und beide besitzen ein durch Jahrhunderte her in Ehren erhaltenes Hausarchiv.

Den Grund zu einem geordneten Archive im Stifte Rein legte schon Abt Georg, derselbe, der den Gegenstand nachfolgender Darstellung bilden soll. Er verfaßte bereits ein Repertorium sämmtlicher, seine Abtei betreffenden Diplome, welche Sammlung dann ein späterer Conventuale, der bekannte Manns (Lehr) bei Zusammensetzung seines fünfbandigen Werkes: *Chronicon Ruense* (Manuscript im Archive zu Rein, eine Abschrift im Joanneums-Archive zu Graz) benützt hat 3); und von Georg's Regimente (1577) an bis auf heute ist der Zustand des Stiftes fast ununterbrochen wohlgeordnet, ja mehr noch, musterhaft.

Das so angelegte Archiv unter Georg's Nachfolgern (wie natürlich) vermehrt, mit Pietät bewahrt und nun ganz zweckmäßig geordnet, bietet dem Forscher innerösterreichischer Geschichte ein bedeutendes Materiale. Aber noch eines birgt „die alte Ruma“ für diesen Forscher — ich meine die schöne reiche Bibliothek! Diese enthält, außer manchen handschriftlichen Schätzen und älteren theologischen und historischen Werken, auch die Büchersammlung Kaiser Ferdinand II. 4), welche durch die in ihr, wie nirgend anderswo, vollständig erhaltenen Streit- und Gegenschriften jener stürmischen Zeit von besonderem Interesse ist. In unsern Tagen bekommt sie durch die Fürsorge des hochw. Abtes Ludwig (Crophius Edlen v. Kaisersteg) immer neuen Zuwachs an den trefflichsten und kostbarsten Werken aller Disciplinen der Neuzeit 5).

Die hohe Gnade des ebengenannten, in Steiermark's Gauen, sowie weit über dieselben hinaus als kunstsinnig und tiefgebildet bekannten Prälaten hatte mir zum Behufe meiner historischen Arbeiten den unumschränkten Gebrauch aller Stiftsammlungen 6) — und, was damit zusammenhängt, einen längeren Aufenthalt im wunderlieblichen Rein (Juli 1858) gestattet.

Dafür meinen gebührenden Dank auszusprechen, bietet sich an dieser Stelle die erwünschte Gelegenheit; den P. P. Conventualen aber sende ich folgende Zeilen als herzlichen Gruß zum Neujahr — mögen sie ihn als Erinnerung an die mit ihnen im wissenschaftlichen Verkehre und im geselligen Vergnügen zugebrachten, mir unvergeßlichen Stunden gütig aufnehmen!

Die Cistercienser-Abtei Rein in der Steiermark (drei Stunden von Graz und ebenso viele von Peggau in Obersteier entfernt) ist vom Markgrafen Leopold von Steiermark

1) Die Naturgeschichte des Volkes, als Grundlage einer deutschen Social-Politik von W. H. Niehl. 3. Bd. Die Familie (dritter unveränderter Abdruck). Stuttgart und Augsburg. Cotta 1855. p. 266.

2) Dieses Archiv, das mir mit großer Liberalität geöffnet wurde, enthält beträchtliche Schätze für unsere Landesgeschichte. Das Geschlecht der Herbersteine war ja bekanntlich Jahrhunderte hindurch in Krain begütert und die vorzüglichste Glanzperiode des Hauses unter dem Wiederentdecker Rußland's (wie ihn Bodnik nannte), dem durch seine diplomatische Laufbahn berühmten Sigmund Freih. v. S. (geb. 1487 zu Bippach), fällt in die Zeit der Anwesenheit in Krain.

3) Schmutz, topog.-histor.-statist. Lexicon von der Steiermark. 4. Bd. ad voc. Alanus im Anhange.

4) Unter dem Abte Marian (1745—1771) erworben; unter diesem lebte auch der obgenannte Manns. — Schmutz l. c. III. p. 345.

5) P. Anton Weiß versteht das doppelte Amt eines Archivars und Bibliothekars; seiner freundlichen Unterstützung danke ich manche Vereinfachung im Sammeln.

6) Das Stift besitzt auch ein schönes Münzkabinett. Um das stete Vermehren und Ordnen desselben macht sich neben dem mit der Leitung betrauten P. Columban (Pist) auch der allbekannte Numismatiker Dr. Alex. Volpi in hohem Grade verdient.

um das J. 1129 gestiftet ⁷⁾; sie ist die älteste dieses Ordens in Oesterreich, demgemäß ihr alle übrigen im Laufe der Zeiten in unsern Landen errichteten als Töchter-Stifte untergeordnet erscheinen ⁸⁾.

In solchem Verhältnisse standen denn auch die beiden Cistercienser-Abteien Krain's, Sittich ⁹⁾ und Maria Brunn bei Landsträß ¹⁰⁾, zu dem Stifte Rein, dessen Abte abwechselnd, je nach dem Charakter der Zeit oder nach der persönlichen Eigenschaft des Einzelnen, in der Ausübung ihrer dießbezüglichen Pflicht — nämlich der genauen, durch Visitationen und Anfragen sich bethätigenden Obhut — mehr oder minder genau waren.

Ein herrliches Beispiel getreuester Erfüllung dieser Pflicht gibt uns aber der XXXIV. Abt von Rein, Georg Freyseisen (1577—1605).

Gleich seinen ausgezeichneten Vorgängern, Martin Durlacher ¹¹⁾ (1549—1559) und Bartholomäus v. Ehrudeneck ¹²⁾ (1559—1577), war er ein in jeder Beziehung trefflicher Oberer, und deßhalb ist es umsomehr zu bedauern, daß die Nachrichten über sein Wirken spärlicher sind als über das aller früheren Abte.

Ich stelle hier die wenigen Notizen über Georg voran, die Schmutz in seinem mehrerwähnten Werke aufführt ¹³⁾, sie lauten: „Georg Freyseisen, ein geschickter, um Fürst, Vaterland und Stift verdienter Mann. Rein fühlte gar bald die segensreichen Wirkungen seiner gründlichen Erfahrungen und seines klugen Benehmens, wie er ein nach dem andern in früheren Zeiten verloren gegangenes Klostergut zurückzubringen beflissen war; er erweiterte auch den Umfang der Stiftsgebäude. Sein thätiges Leben blieb dem Erzherzoge

Ferdinand (II.) nicht verborgen; er machte ihn auch für den Staat nützlich und verlieh demselben die Würde eines geheimen Rathes, Vice-Statthalters in Innerösterreich und Hofkammer-Präsidentens ¹⁴⁾, welche Stelle er durch vier Jahre bekleidete. Auch Rein soll an der erzherzoglichen Gnade Antheil nehmen; er befreite es vom Zehent und Bergrechte der Weingebirge in Luttenberg, und außer dem Geschenke eines goldenen Waschbeckens verlieh er ihm das Bannrecht im J. 1602. Georg endete sein verdienstvolles Leben nach einer gesegneten 28jährigen glücklichen Regierung am 15. August 1605. Ein herrliches Grabmal in der Stiftskirche birgt seine Asche ¹⁵⁾.“

Diese Schilderung nach einigen Seiten hin zu erweitern, ist der Zweck dieses Aufsatzes. Es wird darin gezeigt werden, wie Georg's geistlich-oberherrliche (und nicht minder seine wirthschaftliche) Thätigkeit eine hervorragende gewesen, wie er nie ermüdete, auch der seinem unmittelbaren Blicke fernen Suffraganie Landsträß seine stete Fürsorge zuzuwenden, ja, wie er in den Tagen, da dieses Gotteshaus durch schlechte Verwaltung in Verfall zu kommen droht, ununterbrochene Correspondenz darüber nach allen Seiten hin führt, die Angelegenheit von Grund aus untersucht und nicht früher rastet, bis nicht alle Gefahr für das seiner obersten Leitung untergeordnete Stift beseitigt ist.

Dem gewählten Titel zufolge müßte ich nun alsbald mit der Darstellung dieses Verhältnisses zwischen Georg und unserm Kloster Landsträß beginnen, doch ich erlaube mir zuvor noch einen Excurs über die Abtwahl Georg's. Die in des Manus Chronicon aufgeführten, diese Election betreffenden Urkunden geben über die dabei vorgekommenen Zwischenfälle allzu interessante Details, als daß ich deren Mittheilung hier unterlassen könnte.

Am 14. März 1577 melden der Prior Laurentius und die P. P. Georg und Rupert im Namen des Convents von Rein dem Erzherzog-Landesfürsten (Carl II.), daß Abt Bartholomäus (v. Ehrudeneck) Tags zuvor gestorben sei, und den Bruder Bernhard (den Prior des Cistercienser-Stiftes Sillfeld in Oesterreich) als zeitlichen Nachfolger bis zur nächsten Prälaten-Wahl bestimmt habe, welchen sie auch nach des Ordens Regeln, Statuten und Freiheiten anerkennen wollen; am Schlusse ihres Briefes bitten sie den

⁷⁾ Er rief den Franken Gerlach Grafen v. Dunkenstein als Abten hieher und führte ihn am 25. März 1129, am Feste Mariä Verkündigung, mit 12 Ordens-Priestern aus dem Kloster Oberach ein (Schmutz l. c. III. p. 307), dessen Abte künftighin oberste „Ordinarii und Visitatores“ des neuen Gotteshauses wurden.

⁸⁾ Brief des Abts Bartholomäus von Rein an Erzherzog Carl von Innerösterreich. Graz 29. October. Concept. Reiner-Archiv.)

⁹⁾ Begründet vom Aquilej. Patriarchen Pellegrin noch zu Lebzeiten des hl. Bernhard von Clairvaux unter dem Pontificate Innocenz II. im J. 1136 (Stiftsbrief. Mitth. des histor. Vereins für Krain 1854, p. 90); die Stiftung ward von demselben erneuert 1145 und zugleich die Besitzungen des Stiftes um ein Bedeutendes vermehrt (Stiftsbrief. Mitth. ibid. p. 91). 1. Abt war Vincenz von Rein, er starb 1150, 23. Dec. (Manuscript der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Cod. chart. saec. XVII. Nr. VIII.)

¹⁰⁾ Begründet von Herzog Bernhard von Kärnten im J. 1234 und von ihm erneuert 8. Mai 1248; diese zweite Stiftungs-Urkunde befindet sich im Original (Pergament. Siegel fehlen) in unserm Vereins-Archiv, nur ist sehr zu bedauern, daß sie schon so sehr gelitten hat.

¹¹⁾ Früher Pfarrer zu Gurkfeld in Unterkrain; vergl. über ihn Schmutz l. c. III. p. 342.

¹²⁾ Ein geb. Krainer aus der bischöfl. Freising. Stadt Laß in Oberkrain (Manus ad an. 1559); vergl. über ihn Hurter Ferd. II. Buch XIV. p. 69 ff., wo von seinem Leben und Wirken ein schönes Bild gegeben ist.

¹³⁾ Tom. III. p. 342 fg.

¹⁴⁾ Gerade darin, daß hintereinander zu Leitung der erzherzoglichen Kammer Vorseher von Klöstern berufen wurden, möchte ein Beweis liegen, daß verständige Wirthschaftlichkeit ihnen nicht fremd gewesen. Hurter l. c. Buch XXXIV. (Bd. 4.), p. 31.

¹⁵⁾ Das Denkmal befindet sich unter dem Aufsätze, an der ersten Säule rechts vom Haupteingange. Es zeigt Georg's Brustbild, aus seinem Antlitze sprechen Entschiedenheit und Umsicht. Das Epitaphium darauf lautet: Anno MDCV. Die XV. Aug. Obiit Reverend. in CRO. Pater Dns. Dns. Georgius Freyseisen XXXIII. Abbas hujus inclytæ domus Runensis Serenissimi Ferdinandi Archiducis Austriae Secretus Consiliarius ejusdemque per quadriennium Camerae Praeses Cujus Corpus hic digne sepultum est, spiritus autem astra colit.

Erzherzog „um Schutz und Schirm ihrer Privilegien und Freiheiten“¹⁶⁾.

Von diesem Tage ab ist man aller Orten, im Convente zu Rein, zu Lilienfeld und am Hofe mit der bevorstehenden Neuwahl beschäftigt.

Zu Rein wünscht der Convent seinen Mitbruder Georg (Freyseisen) als seinen künftigen Abten (was auch zutrifft); von Lilienfeld aus agitirt der, übrigens ausgezeichnete Prior, der bereits genannte Bernhard v. Schauer, um sich in die erledigte Abtei einzudrängen¹⁷⁾. Beide Theile hatten am Hofe ihre Partei; für Georg's Sache wirkte der innerösterreichische Regierungsrath Dr. U. J. Caspar Sittnik (Schnitzig), ein Krainer¹⁸⁾, der bei seinem Herrn, dem Erzherzoge, in hohem Ansehen stand und dessen Bemühen Georg (wie wir später sehen werden) das Zustandekommen seiner Erwählung vor Allem danken mußte; für den Lilienfelder war Dr. Alain, ebenfalls Regierungsrath zu Graz, vornehmlich thätig.

Das innige Verhältniß zwischen Georg und Sittnik und der treuherzige Ton, dessen sich der Letztere gegen seinen Freund bediente, sind wohl am besten aus zwei Briefen Sittnik's an denselben (die Manus bewahrt hat) zu entnehmen.

Den ersten theile ich jetzt gleich mit, der andere folgt weiter unten. Im ersten, der datirt ist: Graz 17. März (1577), schreibt der Regierungsrath folgendermaßen: „Euer geistl. lieben Hr. Jörg. Euer angestellte Election ist von der fürstl. Durchl. eingestellt und nach Ostern verschoben worden, damit Hr. Bernhard Schauer, welcher entw. selbst od. and. an seiner Statt zu Hof gern practiciren wollen, zu der Election auch kommen mög (qo. nondum appulit). Nun ist um eine schlechte Zeit zu thun, ist auch kein periculum in mora; derwegen werdet ihr Ihrer fürstl. Durchl. wie ihr dann heut derwegen einen Befehl haben werdet, hierin gehorsamen wissen. Mehreres wollt ich euch münd-

¹⁶⁾ Manus.

¹⁷⁾ Er starb zwei Jahre später zu Sittich; der dortige Nekrolog sagt von ihm: qui fraudulentè volebat se intrudere in Abbatiam runensem, Alanus. — Hurter l. c. Bd. 2. p. 79.

¹⁸⁾ Caspar Sittnik, Dr. beider Rechte, des ausgezeichneten Laibacher Bischofs Thoma's Chroun Oheim, war 1566 Prof. der Ethik an der Wiener Hochschule (Mitth. 1852, p. 81), 1567 Decan der philos. Facultät daselbst (Speculum Acad. Vienn. a D. J. J. Locher J. U. D. Viennae MDCLXIII, p. 151), 1569 Prior des erzherz. Collegiums zu Graz (Hoff histor.-topog. Gemälde von Krain. III. p. 122), dann Regierungsrath der innerösterr. Regierung zu Graz (8. Mai 1572. — Schmutz l. c. I. 633); ferner Hof- und Pfalzgraf (Comes Palatinus) und apostol. Prothonotar (Grabschrift. Thalberg Cypressus Lab. Mspt. d. fürstbischöfl. Seminars-Bibliothek zu Laibach). Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Sittnik und Freyseisen immer bestanden, unterhielt auch später des Erstern Neffe, der Bischof; so begab er sich z. B. am 6. Nov. 1602 selbst nach Rein, um dem Abte Georg die ihm vom Erzherzoge gegen die Eingriffe des Patriarchen von Aquileja geschützten Privilegien zu übergeben (Kalender von J. 1602 mit Anmerkungen von Chroun's Hand. Museal-Archiv).

lich entdecken, welches vielleicht wol noch zu rechter Zeit geschehen soll. Wir haben sonst unserer geschehenen Commission Ihr fürstl. Durchl. einen solchen bescheidenlichen Bericht gethan, der euch oder dem Convent in Nichts ver hinderlich, sondern vielmehr erspriesslich sein wird, worin ich euch sonst hilfreich oder rathsam sein kann, da habt ihr mich euren Eignen und soll solches alles, wie Ihr's dann von mir nie anders erfahren, treu meinend und ehrbarlich geschehen, solchs darf sich der Herr zu mir als zu sich selbst vertrösten.“ (Er schreibt ferner: „Als er Tags zuvor mit den Herren Bischöfen von Laibach¹⁹⁾ und Seckau das Frühmal eingenommen habe, habe ihn wieder das Fieber gepackt, und da er in Graz kein junges Fleisch bekomme, so solle ihm Georg ein Lampl oder zwei Kappauner herabschicken, da ihm die Fastenspeisen derzeit nicht dienlich seien²⁰⁾.“ Wir erfahren aus diesem Schreiben, außer der bereits ange deuteten Theilnahme des Regierungsrathes für seinen Günstling, auch die durch den Erzherzog veranlaßte erste Aufschubung der Wahl.

Der Convent hatte gleich nach des Bartholomäus Tode der Regierung angezeigt, daß er, „da bei diesen Zeiten (des immer weiter greifenden Protestantismus²¹⁾ und auch wegen der bevorstehenden heil. Zeit (Ostern) eine Prälaten-Wahl dringend not sei,“ dem Prälaten von Viktring, wie es alte Gewohnheit, zugeschrieben und ihn gebeten habe, er möge als Stellvertreter des Ordinarius (des Abtes von Obdach, wie wir wissen), der zu weit entfernt sei, als daß man ihm schnell zuschreiben konnte, Sonntag nach Judica (28. März) zur Vornahme der Wahl hereinkommen.

Diesem Berichte an den Erzherzog fügte der Convent die Bitte bei: Er (d. Erz.) möge auf diesen Tag, wenn er ihm recht und anständig sei, die zwei landesfürstlichen Commissarien senden, „ad videndum et audiendum“; periculum in mora, lautet der Schluß²²⁾. Auf dieß hin erfolgte unterm 26. März ddo. Graz ein Befehl des Erzherzogs, welcher besagt: Er habe der Regierung aufgetragen, zwei Commissäre zu bestellen, aber unter Einem befehle er ihnen, die Election bis nach Ostern zu verschieben. Der Erhalt dieses Mandats wird von Rein aus in einem Schreiben

¹⁹⁾ Conrad 1570—78. Archiv f. Landesgesch. von Krain, von Klun. Heft I. 89.

²⁰⁾ Manus.

²¹⁾ Vergl. darüber das neueste Werk von Prof. Dr. M. Nobitsch: „Der Protestantismus in der Steiermark,“ besonders p. 86 ff.; „weitere Umgriffe des Protestantismus in Obersteier,“ in dieser Zeit, wo die Bilder Hans Friedrich Freih. v. Hoffmann und Adam Ferdinand durch ihre einflussreichen Aemter bei der Regierung in Steiermark geschützt, zur Einführung und Verbreitung des Lutherthums in diesem Lande so eifrig waren, daß die neue von ihnen begünstigte Lehre in den Gegenden des Enns- und Paltenthal's geradezu „die hoffmannäische Religion“ genannt wurde.

²²⁾ Manus.

vom 30. desj. Monats bestätigt, und der 11. April (der Sonntag nach Ostern) als der zur Wahl bestimmte Tag angegeben; „der Abt von Viktring,“ heißt es daselbst, und etliche andere Geistliche würden kommen ²³⁾, der Erzherzog möge seinen Consens geben.

So hätte denn der Convent das Verlangen des Erzherzogs erfüllt; doch damit war es noch nicht abgethan; es sollte ein nochmaliger Aufschub eintreten, die Erklärung dazu wird der zweite Brief Sitnik's abgeben.

Der Erzherzog befahl nämlich am 1. April (also gleich nach Empfang des obangeführten Antwortschreibens): „die Election solle auf 14 Tage nach Ostern verschoben und neben dem Abte von Viktring auch die Aebte Christof von Neustadt ²⁴⁾ und Conrad von Neuperg ²⁵⁾ zugezogen werden; deßhalb solle an diese geschrieben und von wegen der Ueberantwortung der Schreiben die gebrauchige Execution der Regierung eingesendet werden ²⁶⁾.

All' dieß wird erfüllt und der Wahltag auf den 21. April festgesetzt ²⁷⁾. Durch Herbeiführung dieser zweiten Prolongation suchte der für den „Lilienfelder“ interessirte Theil der innerösterreich. Regierung Zeit zu gewinnen. Die gewonnene mußte er trefflich zu nützen, denn wir sehen endlich selbst den Erzherzog, bei dem doch sonst Georg's Protector, der Rath Sitnik, in hoher Gunst gestanden, sich für jenen Bernhard v. Schaurer annehmen, und zwar der Art, daß er kurz vor dem anberaumten Wahlstage, am 19. April, an den Convent, die Commissarien, sowie an die versammelten Prälaten schreibt: „Sie möchten, wenn nicht erhebliche Ursachen dagegen wären, den Bernhard Schaurer, jetzt Prior von Lilienfeld (dorthin gesetzt vom sel. Bartholomäus), der sehr eine fein eingezogene und zur Versehung einer Prälatur taugliche Persönlichkeit sei, wählen, der im Gotteshause zu Rein Profeß gethan, und schon in die 13 Jahre im Orden — auch habe er dadurch, daß er von Adel, vor andern Vorzug ²⁸⁾.“

An demselben Tage schreibt aber auch Sitnik nach Rein; dieser in mehr als einer Beziehung erwähnenswerthe Brief (auf den ich wiederholt hingedeutet), lautet wörtlich: „Ehrwürd. wolgelerter besond. freundl. lieber Hr. Jörg. Die fürstl. Commissarien auf Euren Actum Electionis werden sein Hr. Hans Rhobenzl ²⁹⁾ und Dr. Schranz ³⁰⁾. Mich

hat euer ehrbarer Mitbruder Bernard und Hr. Dr. Klain mit seinem unwahrhaften Maul etwas verdächtig gemacht. Es ist eine rechte wällische Practik. Schaut ihr aber nur vor allen Dingen sammt Hrn. Prior, damit es bei Euer Election verbleibt und euch keineswegs zuwider euren Statuten und Ordens Regel treiben lasset. Bernard wird ihn (sich) selbst seine Stimme nicht geben können. Für's andere so preoccupirt für euch selbst durch Hrn. Prior und Ambolden (Dr. Kleius) beiden den Hrn. Prälaten, die morgen hinauf kommen werden ³¹⁾, damit kein künftiger Eingang bei euch oder bei ihnen wider ihre Regel und Ordens-Statuten gemacht werde. Sis forti et heroico animo, audacter et modeste in actu loquere et Dei gratiam imprimis implora. Mit diesen Worten fordert er ihn auf: stark und muthig zu sein, kühn und doch bescheiden beim Vorgange selbst zu sprechen und vor Allem die Gnade Gottes anzurufen. (Lacera has litteras — zerreiße diesen Brief!)“

P. S. bit mich alsbald post novum electum Abbatem zu verständigen, an Sil electus Georgius meus ³²⁾ — in welcher letzterer Bitte um allgoleiche Mittheilung der Neuwahl, „ob sein Georg gewählt worden,“ der innigste Wunsch des Freundes laut hervorbricht.

An dem der Wahl unmittelbar vorausgehenden Tage wurden dem Convente erst die Commissäre bekannt gegeben; der Erzherzog hatte dazu den Hofkanzler Dr. Schranz und den niederösterreich. Regimentskanzler Dr. Bernhard Walthner (an die Stelle des von Sitnik genannten Rhobenzl ³³⁾) bestellt. Diese sollten der Election beiwohnen, „damit sie in aller Ordnung, ohne irgend welche Praktiken geschehe; auch sollten sie von Seite des Convents, gleich ihm, das Ansehen genießen ³⁴⁾.“

Der 21. April fand nun alle die geladenen und verordneten Herren im Stifte versammelt, und ohne weitere Zwischenfälle ward einstimmig Georg Freyseisen als XXXIV. Abt von Rein gewählt. Tags darauf wird dieses Wahlresultat dem Erzherzoge angezeigt, der Convent und die Prälaten entschuldigen sich vorerst darüber, daß Bernhard es nicht geworden sei, sagen dann, daß es nothwendig gewesen, das Gotteshaus mit einem tauglichen Pastoren zu versehen, und daß auf Georgius einhellig die Wahl getroffen, „was Er (d. Erz. h.) aus dem Munde der Commissarien weitläufig erfahren könne, es sei (so lauten die letzten Worte des dießbezüglichen Schrei-

²³⁾ Unterm 19. März hatte der Convent den Abt von Viktring, unterm 25. den Dr. Anton Kleius, Ihrer fürstl. Durchl. Kaplan und Pfarrer zu Bruck a. M. (zugleich ihm für die Theilnahme an dem Begräbniß des Bartholomäus dankend), der dann auch der Wahl als Notarius beiwohnte, zugeschrieben. Manus.

²⁴⁾ Wiener-Neustadt.

²⁵⁾ In Steiermark.

²⁶⁾ Manus.

²⁷⁾ Manus.

²⁸⁾ Manus — er bemerkt: das Original dieses Briefes sei vom Abte zu Viktring dem Bernhard auf sein Ansuchen gegeben worden.

²⁹⁾ 1597 war ein Joh. Freih. v. Rhobenzl D. O. Commendator zu Laibach. Balv. XI. 691.

³⁰⁾ Dr. U. J. und Hofkanzler Erzherzogs Carl.

³¹⁾ Wahrscheinlich die Aebte von Admont und Sittich, die dem Acte der Abtwahl ebenfalls zugezogen waren. — Manus (der nebenbei anmerkt: finde aber keine Ladbriege).

³²⁾ Manus.

³³⁾ Vielleicht, weil er zum Stifte in näherer Beziehung stand; Rhobenzl gratulirt (Graz 23. April) dem Georg zu seiner Ernennung, versichert ihn seines Wohlwollens und Beistandes, wenn es nöthig, und ersucht um Rücksendung einiger seiner Briefe an den früheren Abt, „so dem Herrn und dem Gotteshause nichts nutz sein.“ — Manus.

³⁴⁾ Manus.

bens) dieß in der Macht und dem Willen des Allmächtigen gestanden, daher er es ihnen nicht arg anrechnen möge²⁵⁾.“ Es geht dieser Zusatz auf den obangeführten Empfehlungsbrief des Erzherzogs für Bernhard; ich glaube jedoch, daß der Convent vom Erzherzoge jetzt nichts mehr zu fürchten brauchte, da dieser, falls er im letzten Momente nicht mehr für Georg als für Bernhard gestimmt gewesen, sicher andere Commissäre, als die auserwählten, hinauf gesendet hätte.

Schon am 22. April muß sich der neue Abt dem Erzherzoge, wie es der Verordnung gemäß war, vorgestellt haben, denn es geschieht davon in einem erzherz. Befehle vom 23. Erwähnung. Diesem Befehle zufolge mußten sich die Rätthe, Dr. Hans Ferenberger v. Auer und der bewußte Dr. Klain, nach Rein begeben, „um dem neuen Abte jede fahrende und liegende Hab und Güter sammt allen andern des Gotteshauses Zugehör in Posses zu geben, insonderheit aber den Unterthanen an des Erzherzogs Statt aufzutragen, dem Prälaten allen Gehorsam zu leisten und zu erweisen.“ (Es sieht einer kleinen Malice ähnlich, daß gerade Dr. Klain Antheil an diesem Geschäfte bekam.)

Bald nach seiner Erwählung (27. April) erhielt Georg ein Schreiben von Leonhard, Abt zu Ebrach, worin ihn dieser ermahnt, er möge die lange Zeit unterlassenen Visitationen von Sittich in Krain, Viktring in Kärnten, Lilienfeld und Wien-Neustadt in Oesterreich, St. Gotthardt in Slavonien und Topolsca in Croatien, durch welche Unterlassung Scandale und Nachlässigkeit sich erzeugt hätten wieder aufnehmen; er möge ferner, wenn es nöthig sei, reformiren und in geistlichen und weltlichen Dingen Verfügungen treffen, und unter Strafe des Ungehorsams hätten die Aebte, Prioren und Conventualen jener Klöster ihm (Georg) Folge zu leisten; bei einer Abtwahl in einem derselben hätte sich der Betreffende an ihn, als den Vater, zu wenden, den Confirmationsbrief nur von ihm zu verlangen²⁶⁾.

Somit wären wir auch an unserm Hauptthema angelangt — dieses Schreiben vermittelt uns den Uebergang zu des Abts Georg Sorgfalt für das Stift Maria Brunn bei Landstraf, die er durch Wiederaufnahme der bereits 1574 stattgefundenen Visitationen und Anfragen über des dortigen Abts Leonhard II.²⁷⁾ „Wandel und Wirtschaft“ in schöner Weise darthut.

Der Stiftungsbrief des Klosters Maria Brunn bei Landstraf wies dasselbe unter die Abtei Viktring in Kärnten (von wo auch die ersten Mönche nach der neuen „Pflanzung“ gekommen waren²⁸⁾), und dem zufolge übten die

Aebte von Viktring das Amt des nächsten Ordinarius und Visitators.

Als solcher tritt denn auch Abt Adam von Viktring im J. 1574 auf, nachdem er vom erzh. Hofe zu Graz den Befehl erhalten hatte, zu untersuchen, inwiefern die gegen den Abt Leonhard von Landstraf vorgebrachten Klagen gerechtfertigt wären. Er verfügte sich in Gemeinschaft mit dem Sitticher Abte²⁹⁾ dahin und sendet im Laufe des Octobers einen eigenen Diener mit einem vorläufigen Berichte an den Abt nach Rein. Dieser schreibt sofort nach Hof: „Es seien die vorgenaunte Aebte noch alldort um Inquisition einzuziehen, aber es geschehe dem von Landstraf zum Theile ungütlich; es sei nicht so arg, als der Priester, der ihn (bei Hofe) angeklagt, es gemacht habe. Letzterer wolle sich in kein Verhör einlassen und sei an der Reise bis heraus (nach Graz), „wo er ferner (fügt Bartholom. bittend bei) vor Ihre Durchl. kommen würde, E. Gn. per decretum ihn an mich weisen,“ damit er ihn über Leonhard examiniren könnte. Auch bittet Barthol. die landesfürstliche Commission, die zur Untersuchung in Landstraf eingesetzt worden, möchte wieder aufgehoben werden, „denn,“ sagt er weiter, „kein anderer Erzpriester noch Bischof, Legatus oder sonsten Personen, welche nicht nostri ordinis seien, mit einem Ordens-Prelat oder des Professoren secundum nostra Statuta, Privilegia, Papalia, so darüber jetzt von Neuem confirmirt, gegen ihn (Leonhard) etwas vorzunehmen, examiniren oder zu strafen habe — sondern derselbe sei ganz und gar dem „Ordinario“ zuständig. Diese Klöster — so schließt das Schreiben — sind immediate, dem Gotteshaus Rein incorporirt, sammt derselben zugehörigen Pfarren (sind alle mit Namen angeführt), und zwar alle Manns- und Frauenklöster Cistercienser-Ordens, so dem Haus Oesterreich unterworfen; der Abt von Rein sei obrister General-Visitator (in denselben), sie werden jährlich visitirt und alle Unordnung abgestellt³⁰⁾.“

Am 10. Nov. erhält Barthol. einen Brief des Viktringers Adam aus Viktring, worin dieser sagt: „Er habe, da der Sitticher nach Laibach habe verreisen müssen, als Ord. und Visit. Unser Lieben Frauen Gotteshaus zu Brunn selbst an die Hand genommen und habe gleich wohl zum Theil eine ungleiche Hauswirthschaft gefunden, daneben auch allerlei Mangel seiner (Leonh.) Person halber erkundigt, aber nicht dermaßen stark, wie man's von ihm ausgegeben, habe allenthalben gute Forschung gethan und will darüber seiner Besserung in Allem der Hauswirthschaft und seines Wandels erwarten, wie er es ihm auch mit großem Ernst aufgetragen habe, auch wolle er fortan ex officio fleißige Inquisition darüber halten³¹⁾.“

imperpetuum in regularibus disciplinis, iuxta ordinis ejus normam. (Mitth. 1847, p. 111.)

²⁵⁾ Joh. v. Zeißel 1576—1580. Archiv f. Landesgesch. von Krum. I. p. 123.

²⁶⁾ Barthol. an d. Erz. 29. Oct. 1574. Concept. Reiner-Archiv.

²⁷⁾ Original. Reiner-Archiv.

²⁵⁾ Manus.

²⁶⁾ Manus.

²⁷⁾ XXXIX. Abt von Landstraf 1568—1580. (Mitth. 1855, p. 77.)

²⁸⁾ Ipsam autem plantationem nostram novellam sepe superius repetitam, videlicet Fontem sancte Marie, cum omnibus suis possessionibus, tam habitis, tam habendis, super altare beate virginis in Victoria, Cisterciensis ordinis offerendam duximus et legendam in Matricem ipsius instituta, ut exinde sibi provideatur

Nach Ablauf einer Woche fertigt Barthol. an Adam eine Zuschrift aus: er möge auf erzh. Befehl einen genauen Bericht über den Wandel, das Leben und die Hauswirthschaft der Abten von Landstrab einsenden ⁴²⁾.

Soviel geschah für diese Sache im J. 1574 — erst 1579 unter Abt Georg Freyseisen wurde sie wieder aufgenommen und mit großer Umsicht und Ausdauer ihrer Erledigung zugeführt. (Fortf. folgt.)

Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark ⁴³⁾.

I.

Von **Dr. Franz Jlwof.**

(Aus den Mitth. des hist. Ver. f. Steiermark. IX. Heft.) S. 29 p. (s. a. e. l.)

Angezeigt vom corresp. Mitgliede Dr. E. S. Costa.

Es ist nicht zum ersten Male, daß wir dem Verfasser der vorliegenden Monografie in diesen Blättern begegnen. Er selbst hat sie in früherer Zeit mit einigen werthvollen Notizen bereichert, die nach Form und Inhalt stets eine Zierde derselben sein werden. Außerdem haben auch zwei Programm-Arbeiten, die auch anderwärts die verdiente Beachtung fanden, und die zugleich die Frage in Betreff der Urgeschichte unseres Landes einer gründlichen, mag sein nicht allen Forderungen des gegenwärtigen Forschens-Stadiums entsprechenden Untersuchung unterzogen, — hier jene Anerkennung gefunden, die wir dem fleißigsten Fleiße, wahrhafter Wissenschaftlichkeit, gesunder Kritik stets unumwunden zu zollen uns für verpflichtet halten.

Diese Eigenschaften, welche die frühern Arbeiten Dr. Jlwof's so sehr auszeichnen, finden sich in seltenem gesteigerten Grade in dieser ersten Abtheilung einer umfassenden Geschichte der Einfälle der Osmanen in die Steiermark.

Mit Bienenfleiß wurde den Quellen nachgespürt, mit kritischem Geiste wurde ihr Werth geprüft, mit edler Auf-

opferung wird das geringe Resultat kritischer Prüfung hingestellt, alle Mährre und Sage über Bord geworfen und dem gewöhnlichen Leser, der nicht schon auf ähnlichen Gebieten selbst gearbeitet und geforscht hat, kaum eine Ahnung gelassen von den mühevollen Vorstudien und Vorarbeiten. Daneben zeigt die Sauberkeit der Darstellungsform, die Eleganz des Styles, daß wir es mit keinem trockenen Stubengelehrten, sondern mit einem Manne zu thun haben, der den Forderungen der Gegenwart nach allen Richtungen hin gerecht zu werden weiß.

Wir glauben in dreifacher Beziehung die Aufmerksamkeit unserer verehrten Mitglieder auf diese treffliche Monografie leiten zu sollen: einmal wegen der mustergiltigen Methode der Forschung und Darstellung, dann wegen der auch für unsere Landesgeschichte nicht unwichtigen historischen Resultate, endlich wegen des Ergebnisses zu dem der Verfasser in Betreff des Werthes seiner Quellen (die eben auch Quellen unserer Provinzial-Geschichte sind) gelangt. Das indirecte Interesse, das wir an dieser Arbeit schon nach flüchtigem Anblick nehmen müssen, verwandelt sich bei näherer Inbetrachtung in ein dreifaches directes. —

Von der Methode des Verfassers wäre zu wünschen, daß sie allseitige und genaueste Nachahmung fände. Freilich ist das ein Wunsch, dessen Erfüllung von einer Reihe von Vorbedingungen abhängt, und dessen Realisirung kaum in den Kräften Derjenigen liegt, deren Händen die Pflege der Spezialgeschichte nicht bloß in Oesterreich zumeist anvertraut ist. Es ist nämlich noch gar nicht so lange her, daß überhaupt eine natur- und sachgemäße Kritik in der Wissenschaft der Geschichte Maß gegriffen hat. Der Name Niebuhr bildet da einen glänzenden Markstein einer neuen Epoche. Ganz kritiklos waren freilich auch die älteren Geschichtschreiber nicht. Aber diese (niedere) Kritik suchte nur die auffälligsten Widersprüche auszugleichen, widersprechende Angaben verschiedener s. g. Quellschriststeller zu vereinigen (woraus denn begreiflicher Weise oft das sonderbarste Monstrum sich gestaltete), ausliegende Irrthümer zu erläutern, zu erklären oder zu beseitigen. Die höhere Kritik findet ihre Aufgabe natürlich ganz anderswo. Sie begnügt sich nicht damit, daß ein historisches Factum von irgend einem, vielleicht Jahrhunderte spätern Chronisten oft mit den schönsten rhetorischen oder poetischen Farben ausgeschmückt wird — sondern sie forscht überall den ältesten, den eigentlichen Quellen nach, prüft deren gegenseitigen Werth, erwägt den natürlichen Lauf der Dinge und führt die von zahllosen Lügen, Märchen und Sagen — die im Laufe der Jahrhunderte lavinenartig wachsen und sich vergrößern — gereinigte wahre Geschichte ungeschmückt, nackt vor unsere Augen. — Begreiflich erfordert dieser Vorgang mancherlei Kenntnisse und ein eigenes Fachstudium. An jene Dilettanten also, die sich aus innerem Triebe und aus Liebe zum Vaterlande des verwaisteten Studiums ihrer Provinzial-Geschichte annehmen, kann die Forderung so strenger Kritik nicht gestellt werden. Man muß sich freuen, wenn durch sie

⁴²⁾ Copie. Meiner-Archiv.

⁴³⁾ Bei aller Würdigung der Arbeiten Dr. Jlwof's scheint doch eben durch das negative Resultat derselben nichts gegen die Glaubwürdigkeit der alten Chronisten bewiesen, wenn auch die Quellen, aus welchen sie schöpften, nicht aufzufinden waren, und auch die Tradition dürfte ihr Anrecht auf Beachtung des Geschichtschreibers behaupten, sowie denn auch Niebuhr's Schule in ihrer zerklegenden Kritik der alten Ueberlieferungen wissenschaftliche Gegner gefunden hat. Hier dürfen wir auch des verdienstvollen Hammer nicht vergessen, der in seiner „Geschichte des osmanischen Reiches“ die vollständigste Zusammenstellung der Osmanen-Einfälle in Krain und Steiermark, und zwar mit gewissenhafter Angabe aller Quellen liefert, wie auch schon er hervorhebt, daß der erste Osmanen-Einfall in Steiermark 1396 unter Bajazed (Bajesid) l. bloß bei Schiltberger sich erwähnt findet.

Für die Geschichte der Osmanen-Einfälle in Steiermark dürfte übrigens das dem Vernehmen nach noch nicht ganz geordnete Johannanns-Archiv, dann das landschaftliche (engere) Archiv im Grazer Landhause, dessen Benützung schwer zu erlangen sein soll, und die in der Grazer Universitäts-Bibliothek befindliche Cillyer Chronik noch spätern Forschern Ausbeute gewähren.

(Ann. d. Red.)

die Quellen nur überhaupt gewissenhaft zu Tage gefördert, die Quellen-Schriftsteller ausgebeutet und Lust und Liebe zum Vaterlande und seiner historischen Entwicklung rege erhalten werden. Kommt dann der rechte Zeitpunkt und der rechte Mann, so ist es ihm ein Leichtes, unter Anwendung der Grundsätze der echt wissenschaftlichen Kritik das echte Metall von den Schlacken zu reinigen.

Eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller Quellen-Nachrichten über die Einfälle und Raubzüge der osmanischen Horden in Krain besitzen wir von Braun—r (Prof. Heinrich aus Braumau) im „Illyrischen Blatte“ 1831, Nr. 1 fg.

Das Beispiel einer kritischen Monografie gibt uns Ilwof's vorliegende Schrift. Eine nähere Darlegung der Art und Weise seiner Methode wird nicht uninteressant sein, und mag zu unser aller Nutz und Frommen dienen. Ilwof sendet dieser Arbeit eine ausführliche Einleitung über die Osmanen nach Zinkeisen und Hammer aus dem Grunde voraus, weil sie die erste in der Reihenfolge von Aufsätzen ist, welche die Geschichte aller Osmanen-Einfälle in die Steiermark zum Gegenstande haben. Diese Einleitung wird sicherlich alle Leser sehr interessieren; wir können aber nicht länger bei ihr verweilen.

Hierauf bespricht der Verfasser den ersten Einfall der Türken in der Steiermark 1396, von welchem nur ein Quellen-Schriftsteller berichtet (p. 16—20).

Viel complicirter gestaltet sich die Darstellung des zweiten Einfalls 1418, oder der s. g. Schlacht bei Radkersburg.

Alle Geschichtschreiber der neuern Zeit, welche auf diese Begebenheit zu sprechen kommen: Hammer, Zinkeisen, Aschbach, Sichnowsky, Herrmann, berufen sich auf Aquilinus Julius Cäsar. Dieser nennt als seine Gewährsmänner Balvasor, Megiser, Bonfinius, ein *Chronicon M. S. Stiriae*, dann das *Chronicon Turcicum* Wolfgangi Drechsleri und die *Topographia Meriani*. Von diesen Werken enthalten Bonfinius und Drechsler gar nichts über die Schlacht von Radkersburg, die Merian nur ganz kurz erwähnt; Balvasor und eine handschriftliche Chronik von Steiermark aber benützten augenscheinlich Megiser, und so bleibt uns nur dieser Historiker übrig. Megiser bezieht sich als Quellen seiner Darstellung auf „*Joannes Lasitius in der walachischen historia, Caelius Curio in saracenicis historia, Chalcondylas in historia Turcica, Lazius l. 6. und Fr. Joh. Vitoduranus.*“ Diese Angaben sind ebenso unrichtig, wie die des A. J. Cäsar, denn Chalcondylas und Curio erwähnen diesen Einfall der Osmanen gar nicht, Lazius berichtet nur, daß Frangipan dem Herzog Ernst Hilfstruppen gegen die Türken zuführte und des Joh. Vitodurani *Chronicon* geht nur bis zum J. 1348. Die *historia wallachica* des J. Lasitius stand dem Dr. Ilwof nicht zu Gebot.

Mithin erweisen sich alle Berufungen Megiser's auf Quellen, durch welche er seine Darstellung begründen will

(mit Ausnahme des Lasitius, über den nichts Näheres vorliegt), als unrichtig.

Außerdem findet sich in den Chroniken des 15. Jahrh. wie sie in den Sammelwerken von Freher, Duellius, Meiborn, Historius, Struve, Pez, Rauch und Perz abgedruckt sind, dann in J. Trithemii *Annales Hirsaugienses* und des J. Naclerus „*Commentarius*“ und in einer beträchtlichen Anzahl kleinerer Chroniken, die Ilwof alle zu diesem Zwecke durchgenommen hat, nicht die kleinste Spur über einen Einbruch der Türken in die Steiermark im J. 1418. Ebenso hat das Joanneum keine einzige Urkunde, welche nur in irgend einer Beziehung zu jenem Ereignisse stände. — So bleibt denn unserem Verfasser — da eine zuverlässige und gleichzeitige Quelle nicht aufzufinden ist — nichts anderes übrig, als die Begebenheit nach Megiser's *Annales Carinthiae* zu erzählen, ohne übrigens für deren Richtigkeit einzusehen zu können. —

Die historischen Ergebnisse in Betreff der beiden von Dr. Ilwof untersuchten Türken-Einfälle in Steiermark (im Ganzen fanden deren 19 zwischen 1396 und 1683 Statt) sind mehr negativer Natur und lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen: Der 1. Einfall fand 1396 unter Bajesid I. nach der Schlacht von Nikopolis Statt. Seiner erwähnt bloß Hans Schiltberger, ein Münchner von Geburt, der 1394 im Alter von 16 Jahren als Knappe seines Herrn Leonhard Reyhentinger seine Vaterstadt verließ, den unglücklichen Zug Sigmund's gegen Bajesid mitmachte, bei Nikopolis in die osmanische Gefangenschaft gerieth, aus der er nach 31 Jahren wieder in sein Vaterland rückkehrte. Alle Ereignisse seines Lebens und Alles, was ihm auf seinen Reisen und in seiner Gefangenschaft bemerkenswerth erschien, zeichnete er in schlichter Sprache auf und überlieferte es der Nachwelt. Im 3. Abschnitt erwähnt er auch des obigen Türken-Einfalls und der Plünderung von Pettau. Die nähern Details sind historisch nicht festzustellen. Es war eben einer jener zahlreichen Plünderungszüge, die Zinkeisen (l. 315) so treffend charakterisirt: „Vereinzelte osmanische Horden fielen in das unverteidigte Land ein, brannten Städte und Dörfer nieder und schleppten die wehrlose Bevölkerung mit sich fort in die Sklaverei.“

Bezüglich des 2. Einfalls resumirt Ilwof selbst am Schlusse seiner Untersuchung, wie folgt: „Nach dem bisherigen Stande der Forschung wird, so dünkt mich, für die Geschichte des Einfalls der Osmanen in die Steiermark im J. 1418 als Resultat festzuhalten sein: Dieser Einfall fand wirklich Statt; denn schon Lazius, der freilich 150 Jahre nach jenem Ereignisse lebte, erwähnt desselben; Balvasor spricht von Handschriften, welche einzelne Daten darüber enthalten; Megiser erzählt diese Begebenheit ausführlich und der unglückliche Christof von Frangipan beruft sich seinen Richtern gegenüber darauf, und Keinem von diesen wurde ihre Behauptung widersprochen; jedoch, ob alle Einzelheiten, wie sie Megiser mittheilt, verbürgt sind, steht sehr in Zweifel, aber solange die Quelle, aus welcher

Lazius, Megiser und Balvasor schöpften, nicht aufgefunden ist, können wir an die Stelle des Zweifelhaften nichts Gewisses setzen. —

Zum Schlusse haben wir noch des Urtheils des Verfassers über den Werth seiner Quellen-Schriftsteller (die es auch für unsere Landesgeschichte sind) zu gedenken. Den bezüglichlichen Zeilen (es sind die Schlussworte der ganzen Abhandlung) habe ich nichts weiter als die dringendste Aufforderung zur treuesten Beachtung beizufügen. „Außerdem geht — so sagt Dr. Ilwof — aus meiner nicht mühelosen Untersuchung neuerdings hervor, daß den ältern Historikern unserer Länder, wie Megiser, Balvasor, Cäsar, nicht unbedingt zu trauen ist, und daß erst ihre Quellen geprüft werden müssen, ehe man sie zur Grundlage historischer Darstellungen benützt.“

Literarische Anzeige.

Vom Vereins-Custos **Anton Zellouschek.**

Im Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha ist im September 1858 erschienen:

„Historisch-genealogischer Atlas, seit Christi Geburt bis auf unsere Zeit, von Dr. Carl Hopf. Abtheil. I. Deutschland.“

Dieser Atlas enthält auf 449 Folio-Seiten bei 700 Stammtafeln und Reihenfolgen von Bischöfen, Aebten, Aebtissinnen, Bürgermeistern u. und die Abbildungen von 15 Wappen. Sowohl dem Verfasser ist für das Hochverdienstliche dieses Unternehmens als dem Verleger für die kostspielige und prachtvolle Ausstattung dieses Werkes durch den german. Museum in Nürnberg im September 1859 ausgegebenen „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.“ S. 333, das mit vollem Rechte gebührende Lob gezollt, und hiebei nur das Bedauern ausgedrückt worden, daß dem praktischen Bedürfnisse wesentlich zuwider prinzipiell die Frauen, außer denjenigen, welche sich durch besondere Verühmtheit auszeichneten, oder als Erbinnen mit der Geschichte des Hauses untrennbar verbunden sind, — aus der Genealogie ausgeschlossen sind, was aber wohl nur zur Ersparung oder wegen Mangel an Raum stattfand, und auch mit theilweiser Benützung der vom Verfasser Seite XIII angegebenen allgemeinen Quellen größtentheils leicht nachgeholt oder ergänzt werden kann.

Den Zweck und die Anlage dieses Werkes hat das bereits vor längerer Zeit ausgegebene Programm hinlänglich aufgeklärt; auch hat der Verfasser das Wesentliche in der Vorrede wiederholt. Meine Absicht geht nun dahin, die hier vorkommenden geistlichen und weltlichen Fürsten oder Dynasten Innerösterreich's und des Küstenlandes näher zu besprechen, und zwar:

1. Seite 46, Post-Nr. 83: Bischöfe von Freising.

Diese waren zu Folge der Schenkungsbriefe des Kaisers Otto II., ddo. 30. Juni 973 und ddo. Heiligenstadt 23. November 974, Herren der Herrschaft und Stadt Laak und anderer in Krain gelegenen Besitzungen bis zum J. 1803. Die Regierung des dortigen ersten Bischofes, des hl. Corbinian, wird hier in die Zeit von 722 bis 730 gesetzt; es hat aber, nach Angabe des P. Carl Meichelbeck, Benedictiners zu Benedictbeuern, dessen bischöfliche Amtsführung erst im November 724 begonnen.

Von ihm, bis zum J. 1803, gab es in Freisingen 62 Bischöfe. Der vorletzte von ihnen war Maximil. Procopius, Graf v. Törring-Jettenbach, wie er auch S. 194 bis 195, Post-Nr. 333, vorkommt und nicht, wie er in der Reihenfolge dieser Bischöfe genannt wird: Max. Procopius von Törring-Ränkam.

Eine kurze historische und topographische Uebersicht über ihre in Krain gelegenen Besitzungen gab ich in den „Mitth. des histor. Vereins für Krain“ vom Monate Juni 1856, S. 45, 46 und 47, worauf ich nun zur Vermeidung von Wiederholungen hinweise, und nur noch beifüge, daß diese Herrschaft in Folge des Limeviller Friedens und gemäß Hauptschlusses der außerordentlichen Reichsdeputation vom 25. Febr. 1803 als eine Staats- oder Cameral-Herrschaft an Oesterreich gelangte, und sonach dieselbe laut Hofkammer-Decretes ddo. 31. Jänner 1806 und Gubernial-Verordnung vom 10. Dec. 1825 vom Namen des Bisthums Freisingen ab-, auf Namen des Cameral-Fondes umschrieben wurde.

2. Seite 228, Post-Nr. 412: Reihenfolge der Hochmeister des deutschen Ordens zu Marienburg in Preußen, seit 1309, — und zu Mergentheim seit 1527.

Mergentheim kam im J. 1809 an Württemberg und nun residirt der Hochmeister des deutschen Ritter-Ordens in Wien. Dieser Orden überkam in Krain größtentheils die Besitzungen der durch das Concilium von Vienne am 22. März 1312 aufgehobenen Tempelherren, und besitzt in Krain die Commenden Laibach, Neustadt, Möttling und Tschernembl.

3. Seite 333, Post-Nr. 365: Markgrafen und Herzoge von Steiermark.

Als ihr Stammvater ist angegeben Aribo im Traungau 876, Markgraf der Osterreich 880, gest. im J. 906; nach ihrem Aussterben mit Herzog Ottokar VI. 1192 gelangte Steiermark an Osterreich.

4. Seite 340, Post-Nr. 572: Herzoge von Kärnten, und zwar:

a) Slavische Herzoge, 748—788.

b) National-Herzoge, 976—1122.

c) Haus Sponheim-Ortenburg, 1122—1279.

Die aus diesem Hause abstammenden Herzoge beherrschten auch einen großen Theil von Krain.

Nach dem kinderlosen Tode Herzogs Ulrich III. bemächtigt sich im J. 1269 Ottokar II., König von Böhmen, Kärnten's und behauptet es bis zum J. 1276; nach ihm

bherrschte es Kaiser Rudolf I., Graf von Habsburg, 1276 bis 1286, und nach diesem Meinhard von Görz, Graf von Tirol, 1286 — 1295. Nach dem kinderlosen Tode dessen Sohnes Heinrich VI. 1335 gelangt Kärnten an Oesterreich.

5. Seite 345—348, Post-Nr. 577, a.—d.: Kaiserthum Oesterreich.

a) Markgrafen der Ostmark, 796—906.

b) Markgrafen der Ostmark und Herzoge von Oesterreich aus dem Babenberg. Geschlechte. 906—1246.

c) Grafen von Habsburg, Herzoge und Erzherzoge von Oesterreich aus Habsburg. Geschlechte. 1282—1740.

d) Erzherzoge und Kaiser von Oesterreich aus Habsburg'schem und Lotharing'schem Geschlechte. 1740 bis jetzt.

Diesfalls erlaube ich mir nur zu bemerken, daß der älteste Bruder Seiner Majestät des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich nicht Ferdinand Maria, wie Seite 348 angegeben ist, sondern Ferdinand Maximilian heißt.

6. Seite 357, Post-Nr. 588: Grafen von Cilly.

Dieses berühmte steiermärkische Geschlecht in Untersteiermark und Krain reich begütert, stammte von Gerhard I. von Sonneck ab, welcher 1173 — 1224 lebte. Dessen Urenkel Friedrich I. Freiherr v. Sonneck, geb. 1313, wurde vom Kaiser Ludwig V. im J. 1339 (nicht 1341) zum ersten Grafen von Cilly ernannt, und starb im J. 1359. Seine Urenkelin (Enkelin Hermann's I. und Tochter Hermann's II. Grafen von Cilly, Landeshauptmanns von Krain und Banus von Croatien und Slavonien) war Barbara, Kaiser Sigismund's zweite Gemalin, welche als Witwe zu Melnik am 11. Juli 1471, alt 70 Jahre, starb. Nach der zu Belgrad am 10. Nov. 1456 erfolgten Ermordung des kinderlosen letzten gefürsteten Grafen von Cilly, Ulrich II., fielen die Besitzungen dieser Grafen an das Haus Oesterreich. Zwar hatte der letzte Graf Ulrich II. mit seiner Gemalin Katharina, einer Tochter des Georg Vulkoviz, Despoten von Servien, zwei Söhne, Georg und Hermann IV. und eine Tochter erzeugt, welche aber schon in ihrer Kindheit starben. Seiner Witwe Katharina wurde das Schloß Gurkfeld in Krain zum Witwensitze eingeräumt und eine jährliche Leibrente von 2000 Pfund zugesichert.

7. Seite 366, Post-Nr. 599: Grafen von Görz.

Als deren erster Stammvater ist Gottfried angegeben, welcher im J. 951 im Pusterthale lebte. Jedoch ist dessen nächstfolgende Descendenz nicht ganz erweislich, und mit mehr Verlässlichkeit wird Gottfried's angeblicher Urenkel Engelbert I., Graf von Görz, angenommen, welcher von 1121 — 1150 lebte. Mit Meinhard III. (1220 — 1258) beginnt die Reihe der Münzen der Grafen von Görz, worüber ich im 2. und 3. Hefte des vom Herrn Dr. Klun im J. 1854 herausgegebenen Archives für die Landesgeschichte des Herzogthums Krain, S. 68 bis 75, ausführlich handelte. Nach dem am 12. April 1500 erfolgten kinderlosen Tode Leonhard's gelangte die gefürstete Graf-

schaft Görz nebst Blitsch, Tolmein, Gradiska und Mitterburg, der Hälfte der Vogteigerechtigkeit auf Aquileja und dem Pusterthale an Oesterreich, zu dessen Staaten sie seit dem Wiener Congresse 1815 beständig gehört.

8. Seite 368, Post-Nr. 605: Bischöfe von Seckau und Leoben.

Das Bisthum Seckau in Steiermark stiftete Eberhard II., Erzbischof von Salzburg — mit Einwilligung Leopold VII. des Glorreichen, Herzogs von Oesterreich, des Papstes Honorius III. (Bulle vom 22. Juni 1218) und Kaisers Friedrich II. (Diplom ddo. Nürnberg 26. October 1218), laut des am 27. Februar 1219 ausgefertigten Stiftbriefes, und setzte den Karl, damaligen Probst zu Friesach, zum ersten Bischöfe ein, welchem auch schon der Titel eines Reichsfürsten zuerkannt und zum standesmäßigen Unterhalte an jährlichen Renten 300 Mark Silber zugesichert wurden. Der gegenwärtige, in der Reihe der 51. Bischof von Seckau, ist seit 20. Nov. 1853 Ottokar Graf v. Attems.

Das Bisthum Leoben hat Kaiser Josef II. am 20. Nov. 1783 errichtet, und den Alexander Franz Josef Grafen v. Engel zu Wagrein zum dortigen ersten Bischöfe eingesetzt, welcher am 22. Febr. 1800 starb. Seit 1808 ist die Administration dieses Bisthums dem fürstbischöfl. Seckauer Ordinariate übertragen.

9. Seite 368, Post-Nr. 606: Erzbischöfe von Görz.

Nach der am 16. Juli 1751 geschehenen Aufhebung des Patriarchates von Aquileja hat Papst Benedict XIV. durch die Bulle „Suprema Dispositione“ am 19. Jänner 1752 das Erzbisthum Udine, und für den österreichischen Antheil durch die Bulle „Sacratissima Ecclesiae militantis gubernacula“ am 18. April 1752 das Erzbisthum Görz errichtet und diesem die Bischöfe von Trient, Como, Triest und Pedena als Suffragane zugewiesen. Im J. 1787 wurde der erzbischöfliche Sitz von Görz nach Laibach übertragen und zu Gradiska ein neues Bisthum errichtet. Durch die päpstliche Bulle „In supereminenti Apostolicae Dignitatis specula“ vom 3. August 1830 wurde das Erzbisthum Görz wieder hergestellt, und zum Metropolitansitze für die Bisthümer Laibach, Triest mit Capodistria, Parenzo, Pola und Veglia erhoben, nachdem das Erzbisthum Laibach schon seit dem J. 1807 wieder zu einem einfachen Bisthume erklärt worden war.

10. Seite 373, Post-Nr. 611: Bischöfe von Brixen.

Das Bisthum war Anfangs zu Sabiona, wo im J. 350 der heil. Cassianus erster Bischof war; im J. 1038 wurde aber der bischöfliche Sitz von Sabiona nach Brixen übersezt. Die Zahl sämmtlicher Bischöfe beträgt 95.

Zu Folge Schenkungs-Urkunde Kaisers Heinrich II., ddo. Trient am 10. April 1004, gehörte zu diesem Bisthume die Herrschaft Beltes nebst der Probstei Inselwerth in Krain, welche Besitzungen aber bei Gelegenheit der durch den Regensburger Reichsdeputations-Schluß vom 25. Febr.

1803 geschehenen Säkularisirung dieses Bisthums an Oesterreich fielen. Dreißig Jahre später gelangte die Herrschaft Beldes wieder an das Bisthum Brixen, die landtäfelliche Probstseigilt Inselwerth aber an das dortige Domcapitel, und beide laut Kaufvertrages vom 16. Juni 1858 an Herrn Victor Ruard, welcher auch darauf am 27. Juli 1858 grundbüchlich umschrieben wurde.

11. Seite 377, Post-Nr. 621: Bischöfe von Gurk.

Diese fangen mit Günther v. Krapfeld an, welcher im J. 1071 ernannt und zu Salzburg am 6. Mai 1072 geweiht wurde. Der dortige 55. Bischof Adalbert Vidmanský ist bereits am 23. Juli 1858 verstorben, und zu seinem Nachfolger wurde als 56. Bischof der Salzburger Capitular, Dr. Valentin Wierý, am 30. October 1858 ernannt und zu Salzburg am 20. Nov. 1858 consecrirt.

12. Seite 380, Post-Nr. 625: Bischöfe von Biben (Pedena).

Das Bisthum zu Biben oder Pedena in Istrien hat Kaiser Constantin d. Gr. im J. 324 gestiftet. Es hatte nur 3 Quadrat-Meilen im Umfange und hatte zum Patron den heil. Nicephorus, welcher auch als erster dortiger Bischof angegeben ist. Es wurde im J. 1788 zugleich mit dem Bisthume von Triest und dem Erzbisthume von Görz aufgehoben, und an deren Stelle ein Bisthum zu Gradiška errichtet, welches aber schon 1791 nach Görz übersezt wurde.

13. Seite 380, Post-Nr. 626: Bischöfe von Laibach.

Deren waren seit 1463 bis jetzt 24. Hier ist zu bemerken, daß der 24. und letzte Bischof, eigentlich Fürstbischof daselbst, nicht Vincenz Anton Alois Wolf, sondern nur Anton Alois Wolf hieß und am 7. Febr. 1859 verstorben ist. Als Quelle dieser Darstellung sind die in den „Mittheil. des histor. Vereins für Krain“ vom J. 1852 vorkommenden „Beiträge zur Geschichte des Laibacher Bisthums“ angegeben, und so genießen wir die Genugthuung, durch unsere Leistungen zum Aufbaue der Wissenschaft beigetragen zu haben.

14. Seite 380, Post-Nr. 627: Bischöfe von St. Andreae in Lavant.

Der erste Bischof daselbst war Ulrich v. Haus 1228 bis 1255. Der gegenwärtige Bischof, in der Reihe der 51., Namens Anton Martin (nicht Maria, wie es in diesem Verzeichnisse irrthümlich heißt) Slomischel, seit 1846, übersiedelte nach vorläufig im J. 1857 stattgefundenener Diöcesan-Regulirung, Anfangs September 1859, zugleich mit seinem Domcapitel nach Marburg.

15. Seite 385, Post-Nr. 635: Herren von Tybein (Duino) im Küstenlande.

Sie waren vor dem J. 1400 ausgestorben und ihre Besitzungen fielen sodann an Oesterreich.

16. Seite 386, Post-Nr. 637: a) Grafen v. Dietrichstein.

17. Seite 388, Post-Nr. 637: b) Grafen und Fürsten v. Dietrichstein.

Der alten Sage nach wird ihre Abstammung hergeleitet vom ersten ostgothischen Könige in Italien, Theodorich Strabo Amalus, in alten Büchern gewöhnlich auch Dietrich von Bern genannt, 493, gest. 30. August 526. Als dieser die traurigen Ueberreste römischer Städte und Burgen aus dem Graus der Zerstörung wieder aufleben ließ, soll er auch die in der heutigen Hauptgemeinde Feldkirchen ober dem Dorfe Zerlach gelegene, heutigen Tages Dietrichstein benannte, bis hin in Schutt und Trümmer verfallene Stammburg (Dietrichstein) aufgebaut, und damals „Stein des Dietrich“ benannt haben. Im neunten Jahrhunderte soll aber Dietrich v. Zeltschach dieses in Verfall gerathene Bergschloß wieder aufgebaut und Dietrichstein benannt haben. Die Stammtafeln beginnen mit Ruprecht I., 1002—1008.

18. Seite 392, Post-Nr. 642: Fürsten v. Eggenberg.

Ihr erster Stammvater war Ulrich Eggenberger, angeblich Bürger zu Nadersburg, welcher im J. 1448 starb. Sein Urenkel Johann Ulrich wurde im J. 1623 in den Reichsfürstenstand erhoben. Das gegenwärtig noch dastehende, nach ihnen benannte prächtige Schloß bei Graz ließen die Fürsten Johann Christian und Johann Seyfried im J. 1656 aufbauen. Nachdem sie im J. 1717 mit Johann Christian II. ausgestorben waren, gelangten ihre Besitzungen größtentheils an die mit ihnen verschwägerten Grafen v. Herberstein, Gradiška aber an Oesterreich. Die Grabstätte der letzteren Fürsten ist in der Kirche Maria-Hilf in Graz.

19. Seite 393, Post-Nr. 644: Grafen v. Ortenburg (in Kärnten).

Als deren ältester Stammvater wird minder verläßlich angenommen Ortlieb, der im J. 740 in der Schlacht bei Zeilerstorf gegen Carl Martell geblieben (?). Dr. Carl Hopf sezt in seinen genealogischen Tabellen deren Ursprung richtiger in das 12. Jahrhundert. Die ältere Linie derselben ist mit Friedrich Grafen v. Ortenburg und Sternberg, kaiserlichem Statthalter zu Aquileja, am 29. März 1420 (nicht 1421) ausgestorben. Nach ihrem Aussterben 1420 gelangten ihre Besitzungen an die mit ihnen verschwägerten Grafen v. Gilly, und nach dem Aussterben der Grafen v. Gilly 1456 nebst den Besitzungen dieser Grafen an das Haus Oesterreich und gehören nun seit dem J. 1668 den Fürsten v. Porcia. In Baiern besteht noch dieses Dynasten-Geschlecht und ist, wenn auch nicht mehr so reichbegütert, wie vormals, seit dem J. 1822 wieder im Besitze des erkauften Stammschlosses Ortenburg.

Die Grafen v. Ortenburg theilten sich in mehrere Linien, und es ist sowohl die Geschichte derselben als die der einst mächtigen Grafen v. Gilly (von denen Seite 357, Post-Nr. 588 Erwähnung geschieht), noch nicht ganz aufgeklärt. Dem Vernehmen nach ist der durch ähnliche literarische Arbeiten rühmlichst bekannte Herr Prof. Dr. Carlman Langl in Graz seit Jahren mit Forschungen über dieselbe beschäftigt, deren Resultate wohl die Druckschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften bringen dürften.

20. Seite 394, 395 und 396, Post-Nr. 646: Grafen und Fürsten v. Lamberg.

Ein altes österreichisches Geschlecht, das sich in der Folge nach Krain wandte, im 17. Jahrh. auch in Steiermark anfällig machte und in mehrere Linien theilte. Volrad I., ihr angeblicher ältester Stammvater, lebte bereits in der Mitte des 12. Jahrh. Sigismund v. Lamberg war 1463—1488 erster Bischof von Laibach. Johann Mathias wurde im J. 1667 in den Reichsgrafenstand, Leopold Mathias aber vom Kaiser Josef I. am 1. Mai 1707 in den Reichsfürstenstand erhoben; er erhielt im J. 1708 die Landgrafschaft Leuchtenberg, wurde als Reichsfürst 1709 zu Regensburg introducirt und starb am 10. März 1711. Johann Philipp Graf v. Lamberg (gest. 20. October 1712) und sein Neffe Josef Dominik Franz Kilian Graf v. Lamberg (gest. 30. August 1761), ein Bruder des ersten Fürsten Leopold Mathias, erwarben sich sowohl als Bischöfe von Passau und Cardinäle um die Kirche, wie auch als Staatsmänner um Deutschland vorzügliche Verdienste.

21. Seite 397, Post-Nr. 649: Bischöfe von Triest.

Die Reihe derselben beginnt schon mit dem heil. Hacinthus, welcher im Jahre Chr. 51 vom heil. Hermagoras zum ersten Bischofe von Triest eingesetzt und geweiht wurde und im J. Chr. 72 starb. Zu Folge der päpstlichen Bulle vom 3. August 1830 und der nachfolgenden Verfügungen wurde das Triester Bisthum im J. 1831 so constituirte, daß es dermal aus den Diöcesen von Triest, Capodistria, Pedena und Cittanova, und aus den vormaligen Bestandtheilen der Bisthümer von Parenzo und Pola besteht. Gegenwärtig ist daselbst der 93. Bischof Bartholom. Legat, gebürtig aus Nassau in Oberkrain.

Herr Dr. Carl Hopf benützte bei dieser Darstellung auch meine Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Bisthums Triest, welche in den „Mitth. des histor. Vereins für Krain“ von den J. 1847 und 1848 abgedruckt wurden, und führt somit auch nur 92 Bischöfe von Triest an. Es hat sich jedoch seitdem die Spur eines früher nicht bekannten Bischofs gefunden. Ich fand nämlich vor beiläufig 4 Jahren in dem Hof- und Staatschematismus vom J. 1738, welcher in der freiherrlich v. Erberg'schen (nun gräflich v. Attems'schen) Bibliothek zu Lustthal bei Laibach vorhanden ist, folgende Nachricht: „Nachdem am 19. Febr. 1721 Josef Anton Freih. v. Messtri, Bischof von Triest, verstorben war, so wurde im November 1721 Wolfgang Weißhard Freih. v. Niemb's, vorher insultrter Probst zu St. Paul, zum Bischofe von Triest ernannt, welcher im J. 1724 starb. Nach ihm wurde Lucas II. Sertorius Freih. del Messtri am 12. Juni 1724 zum Bischofe von Triest ernannt.“ — Der gedachte Freih. v. Niemb's kommt weder im Diöcesan-Kataloge noch sonst in irgend einem Verzeichnisse der Bischöfe von Triest vor, sondern es wird diese Zeit seiner bischöflichen Amtsführung nur als „Sedis-

vacanz“ angegeben. Näheres über die Freiherrn v. Niemb's ist mir nicht bekannt.

22. Seite 398, 399 und 400, Post-Nr. 651: a. b. c. Grafen und Fürsten v. Auersperg.

Aus Schwaben nach Krain eingewandert, wurden sie hier schon seit jeher unter die Edlen des Landes gezählt; sie sind seit dem J. 1463 Erbmarschälle von Krain und der windischen Mark, und neun aus ihnen waren Landeshauptleute von Krain. Im 12. Jahrh. hatten sie einen vorzüglichen Einfluß auf die Stiftung und Dottrung des vormaligen ansehnlichen Cistercienser-Stiftes Sittich in Unterkrain. Als ihr erster Stammvater wird Adolf I. angegeben, welcher zwischen 1050—1060 das gleichnamige Stammschloß in Unterkrain bewohnte. Bald theilten sie sich in mehrere Linien: Trojanus, Sohn des Pancratius II., wurde wegen seiner Verdienste bei der Belagerung Wien's durch die Türken 1529 in den Freiherrnstand erhoben. Er ließ zu Folge noch deutlich vorhandener Inschrift im J. 1520 das durch ein Erdbeben zerstörte gegenwärtige Residenzschloß Auersperg aufbauen, dessen Erbauung aber vom Balvasor und allen nachfolgenden Schriftstellern Krain's in das J. 1570 irrtümlich gesetzt wird. Theodorich, dritter Sohn Christof's, Erblandkämmerer und Erbmarschall in Krain und der windischen Mark, wurde im J. 1630 in den Reichsgrafenstand, sein dritter Sohn Johann Weißhard aber im J. 1653 auf dem Reichstage zu Regensburg in den Reichsfürstenstand mit Sitz und Stimme erhoben.

23. Seite 410, Post-Nr. 662: Grafen und Fürsten v. Khevenhiller.

Ein altes, aus Franken abstammendes Geschlecht, seit dem 11. Jahrh. in Kärnten und später auch in andern Erblanden begütert, seit dem J. 1588 mit dem Obererblandstallmeister-Amte in Kärnten bekleidet, erhielt im J. 1593 die reichsgräfliche und im J. 1764 die Reichsfürsten-Würde. Mit Rücksicht auf unser Vaterland Krain verdient vorzüglich bemerkt zu werden: Franz Anton Graf v. Khevenhiller, geb. 1736, um das J. 1790 Gouverneur von Innerösterreich, dann niederösterreich. Landmarschall und Obersthofmarschall, gest. am 22. Dec. 1797. Die dankbaren Stände Krain's ließen im J. 1790 zu seinem Andenken eine zwei Loth schwere, mehr als thalergröße silberne Medaille prägen, welche in mehreren Exemplaren hier im Museum vorhanden ist, und nebst dem ständischen Wappen die Aufschrift führt: Grati Ordines Carnioliae. — Francisco Antonio, Comiti a Khevenhiller, Provinciae Praesidi, de Patria Optime Merito. MDCCLXXX.

24. Seite 410, Post-Nr. 664: Herren v. Auffenstein (in Kärnten):

Nach ihrem Aussterben 1368 gelangten ihre Besitzungen an Oesterreich.

25. Seite 412, Post-Nr. 666: Fürsten v. Windischgrätz.

Vom Verland Herrn v. Grätz im Windischen abstammend, welcher zwischen 1090—1130 lebte, in zwei Linien

getheilt, seit dem J. 1804 Reichsfürsten und bekanntlich seit einigen Jahren auch in Krain begütert.

26. Seite 420, Post-Nr. 672: Fürsten v. Porcia.

Sie leiten ihre Abstammung von dem italienischen Grafen Anton de Porcia her, dessen Vorfahren die Grafschaft Ceneda, ferner die Schlösser Portia, Prato und Brugnara in Friaul besessen haben; sie sind Obersterblandhofmeister der gefürsteten Grafschaft Görz, seit 17. Febr. 1662 Reichsfürsten und sind sowohl in Kärnten als in Krain reich begütert. Auf ihren Besitzungen findet man unter ihren Wappen (6 goldene Lilien im blauen Felde, zu 3, 2 und 1 gestellt) als ihren Wahlspruch: „DEUS Felicitas Homo Miseria.“

Nebst den hier angeführten, auf die Geschichte Krain's vielfältig Bezug nehmenden geistlichen Fürsten und in den Stammtafeln vorkommenden Personen sind in diesem Atlas auch folgende Wappen enthalten, als:

S. 72—73, zur Tafel 130, das königl. württemberg'sche Wappen, mit der Devise: Furchtlos und Treu.

S. 92—93, zur Tafel 168: Das großherz. badische Wappen.

S. 104—105, zur Tafel 187: a) Das großherz. hessische Wappen.

S. 104—105, zur Tafel 187: b) Das hursfürstlich hessische Wappen.

S. 112—113, zur Tafel 200: Das Wappen Seiner Erlaucht des Grafen v. Schlig, genannt v. Görz.

S. 128—130, zur Tafel 237: Das herzog. nassau'sche kleine Wappen.

S. 152—153, zur Tafel 254: Das königl. sächsische Wappen.

S. 172—173, zur Tafel 302: Das herzog. anhalt-berenburg'sche Wappen.

S. 176—177, zur Tafel 310: Das fürstlich reuß-gera'sche Wappen.

S. 180—181, zur Tafel 313: Das großherz. mecklenburg-schwerin'sche und das großherz. mecklenburg-strelitz'sche Wappen.

S. 184—185, zur Tafel 319: Das kön. hannover'sche kleine Wappen, mit der Devise: Suscipere et Finire.

S. 216—217, zur Tafel 392: Das königl. preußische Wappen.

S. 316—317, zur Tafel 547: Das herzog. aremberg'sche Wappen, — und

S. 368—369, zur Tafel 608: Das großherz. oldenburg'sche mittlere Wappen.

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß in der Reihenfolge der Bischöfe auf die Abstammung derselben, ob nämlich vom niedern oder hohen Adel nicht immer Rücksicht genommen ist, indem jene vom niedern Adel häufig nur mit den Tauf- und Zunamen, jene vom hohen Adel aber nur mit dem Beisatze „Von“ angeführt sind, doch kann dieses durch die zeitweise erschienenen Monographien einzelner deutscher Bischöfe und Erzbischöfe, oder durch die Bei-

träge zur Geschichte derselben größtentheils leicht berichtigt werden. In neuester Zeit haben folgende, in diesem Werke größtentheils noch unbenützte Schriftsteller Beiträge zur Geschichte deutscher Bischöfe geliefert:

Pfarrer J. Riesert, bezüglich des ehemal. Fürstbisthumes Münster, in 3 Abtheil. (Cösfeld 1838). — Josef Heller, bezüglich des Bisthumes Bamberg (Bamberg 1839). — Prof. Dr. Carlman Langl, durch sein Werk: Reihe der Bischöfe von Lavant (Klagenfurt 1841). — Der Vicar Josef Lips, bezüglich des Bisthums Breslau (Vratislaviae 1847). — Pfarrer Klammer Wilhelm Franz, bezüglich des Bisthums und nachmal. Fürstenthums Halberstadt (Halberstadt 1853). — Josef Schueller aus Luzern, bezüglich des Bisthums Basel (Zug 1830). — Domcapitular Anton Steichele, bezüglich des Bisthums Augsburg (Augsburg 1850, zwei Bände). — H. A. Bünkel, bezüglich der Diocese und Stadt Hildesheim (Hildesheim 1857, fünf Hefte). — Königl. Regierungsrath Julius Sax, bezüglich des Hochstiftes und der Stadt Eichstädt (Mürnberg 1858). — J. Marx, bezüglich der Stadt und des Erzstiftes Trier (Trier 1858). — Landesgerichtsrath Josef Gossmann, bezüglich der Geschichte des vormal. Fürstenthums und Bisthums Fulda (Fulda 1857). — Wilhelm v. Hodenberg, bezüglich der Diocese Bremen (Celle 1858). — Dr. Wilhelm Wiegand, bezügl. des Bisthums Worms (Worms 1855).

Interessante Beiträge zur Geschichte des Bisthums Eichstädt enthält das zu Ingolstadt im J. 1845, ohne Angabe des Namens des Verfassers, erschienene Werk: „Beschreibung der im ehemaligen Hochstifte Eichstädt geprägten Münzen.“

Das Bisthum Trient behandelt: Ein zu Bozen bei Josef Eberle im J. 1825 in zwei Theilen erschienenen Werk, unter dem Titel: „Die Kirche des heil. Vigilius und ihre Hirten, das ist: Kurze Geschichte des Bisthums und der Bischöfe von Trient.“

Archivar Ernst Friedrich Mooyer gab im J. 1854 zu Minden in Druck: „Onomasticon Chronographicon Hierarchiae Germanicae, — Verzeichnisse der deutschen Bischöfe seit dem J. 800 nach Chr. Geb.“ — Dieses schätzbare Werk, in 300 Exemplaren abgezogen, gibt die Zeit des Regierungsantrittes und Austrittes der Bischöfe nach Jahren, Monaten und Tagen an, enthält aber für die neueste Zeit manche Lücken und Unrichtigkeiten. So zum Beispiel wird von ihm der letztverstorbene Laibacher Bischof Vincenz Wolf, statt Anton Alois Wolf, genannt.

Vom Friedrich W. Ebeling ist seit dem J. 1857 im Verlage von Otto Wiegand zu Leipzig erschienen das biographisch-literarisch-historische und kirchenstatistische Werk: „Die deutschen Bischöfe.“ — Von diesem Werke liegen zwei Lieferungen vor, welche die Bischöfe und respective Erzbischöfe Augsburg, Bamberg, Basel, Brandenburg, Bremen-Hamburg, Breslau, Brixen, Camin, Chiemssee, Chur und Köln behandeln. Dem Plane gemäß

werden aber diese für die Zeit seit ihrer Errichtung nur bis zum Ende des 16. Jahrh. behandelt, und so ergibt sich bei Jedem derselben eine Lücke von wenigstens zwei Jahrhunderten. Dieses Werk des Friedrich W. Ebeling ist durch das Organ des german. Museums zu Nürnberg: „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit,“ 6. Jahrg., April 1859, S. 155 und 156, vortheilhaft besprochen, wo es am Schlusse heißt: „Gründlichkeit der Forschung, geeignete Kürze und Klarheit der Darstellung machen dieses Werk bei dem großen Umfange des Stoffes zu einem höchst brauchbaren und werthvollen Handbuche.“

Sehr erwünscht im Interesse der Wissenschaft wäre es, wenn in dem mit außerordentlichem Fleiße gearbeiteten, in seiner Art nun einzig dastehenden Werke des Dr. Hopf bei einigen, sowohl in den Reihenfolgen als in den Stammtafeln vorkommenden, durch ihren hohen Rang und durch ihre Verdienste ausgezeichneten Personen kleine biographische Notizen oder die wichtigsten Momente aus ihrem Leben, so kurz als möglich, angedeutet wären, was zwar das Volumen des ganzen Werkes, folglich auch dessen Preis etwas gesteigert, aber auch seinen Werth bedeutend erhöht hätte, indem es seiner gegenwärtigen Einrichtung nach sich wohl mehr nur für Fachgelehrte eignet, welche mit allen andern historischen Hilfsmitteln versehen sind.

Zum Schlusse können wir dem Herrn Verfasser für das von ihm der Wissenschaft gebotene reiche Material, das Werk mühevoller und gewissenhafter Forschungen, welche wir nur in wenigen Einzelheiten zu berichtigen hatten, nur den aufrichtigen Dank aller Vaterlandsfreunde aussprechen.

Laibach, im Jänner 1860.

Vereins-Nachrichten.

Die am 5. Jänner 1860 abgehaltene Monats-Versammlung eröffnete unser geschätzter Vereins-Custos, Herr Anton Jellouschek, mit einer von vieler Sachkenntniß zeigenden Erörterung über Dr. Carl Hopf's „genealog. histor. Atlas, Gotha 1858,“ welche unsere Leser in gegenwärtiger Monats-Nummer vollständig aufgenommen finden. Es folgte sodann eine von dem Gefertigten mit Zugrundelegung der alten Chroniken=Schreiber und neuerer Geschichtsforscher, insbesondere Hammer „Geschichte des osmanischen Reiches“ entworfene Skizze der Türkenkämpfe Krain's im 15. Jahrh. Wie die treuen Krainer ihren Herrn Friedrich IV., unter Anführung ihres Landeshauptmanns Ulrich v. Schaumburg, aus den Händen der Cillyer retteten, wie sie Herzog Albrecht's VI. und Ulrich's v. Cilly Sturm auf Laibach am 24. Junius 1440 tapfer zurückschlugen und ihrem Landesherrn sein Erbe treulich bewahrten, so war ihnen der Ruhm vorbehalten, im Verein mit ihren alten Bundesgenossen, den Steirern und Kärntnern, den ersten Anprall osmanischer Eroberungslust in der Zeit ihrer Blüte zu empfangen und durch Jahrhunderte der Christenheit ein Schild zu sein. Der Schauplay und die Thaten, die auf ihm geschehen, sind zu groß, als daß man sie in den engen Rahmen einer Skizze fassen könnte, daher wollen wir die Bilder längstvergangener blutiger Tage nur in allgemeinen Umrissen an uns vorübergehen lassen.

Die Schlacht bei Nicopolis (1396) hatte die osmanische Herrschaft auf europäischem Boden fest gegründet, und nun ergoß sich ein kriegerisches Nomaden-Volk, auch in seiner neuen Eigen die Traditionen der Heimat während, über die fruchtbaren Gefilde des Abendlandes,

Beute machend und Gefangene wegschleppend, allenthalben seinen Weg mit Blut und Trümmern bezeichnend. Unser Nachbarland Steier empfand zuerst ihren Siegesritt. Noch 1396 drangen sie bis Pettau, sengend und mordend und 16.000 Gefangene wegführend. Unser Krain sah sie zuerst 1408 in Wöttling, 9. October. Folgenreich war zunächst das bei Radkersburg 1418 gelieferte Treffen, dessen Erwähnung wir bloß bei Schiltberger finden. Hier kämpften 1000 Krainer unter dem Herrn v. Auersperg neben Niklas Frangipan, welcher 1000 leichte, 250 gepanzerte Reiter und 800 croatische Fußgänger; Otto v. Ehrenfels, Landeshauptmann von Kärnten, welcher 700 Panzerreiter und 2000 Fußknechte, und Herzog Ernst, welcher 1000 Mannen befehligte, während Herzog Albert 3000 Reiter und 2000 Freisöldner unter Friedr. v. Harrach gesendet hatte. Diese Macht tritt gegen 20.000 Osmanen unter Achmed Beg. Ewigem ruhmwürdigen Andenken bewahrt die Geschichte die Namen der Tapferen, welche hier, den Herzog Ernst mit ihren Leibern deckend, fielen. Es sind: Gottfr. Rauber, der erste des mannhafsten Geschlechtes, dem wir begegnen; Dietrich v. Thonhausen und Wilhelm Khevenhiller. Aber auch der feindliche Anführer mit 16 seiner Unterbefehlshaber, 12.000 Fußgänger und 7000 Reiter deckten die Waidstatt. — Der Schauplay des nächsten Kampfes ist krainischer Boden. Bei Rudolfswerth 1429 schlugen Ulrich Schenk v. Ofterwitz und Stefan Graf v. Montfort mit 4000 Mann einen Türkenhaufen von 10.000 Mann in die Flucht, und nun bleibt unsere Heimat von den Einbrüchen der wilden Horden verschont bis in das Ende der sechziger Jahre des Jahrhunderts. Ein 80jähriger Pascha hatte das Gelübde gethan, sein Lebensende durch einen Zug über die Grenze gegen die Ungläubigen zu heiligen, und vollführte es 1469 oder 1470. Zwei Haufen zogen auf Laibach und Rudolfswerth, der dritte, vom Pascha selbst geführt, blieb bei Weinried an der Kulpa stehen. Alles Land bis Jgg und Hößein wurde verheert. In fünf Tagen sammelten sich zwar 20.000 Mann Aufgebots, aber als sie auf das Bartholomäus-Feld kamen, waren die wilden Horden schon mit 8000 Gefangenen über die Kulpa zurück. Balvasor setzt diesen Einfall in das J. 1469, aber nach Hammer fand er wahrscheinlicher 1470 Statt. Nun wiederholten sich die Raubzüge im ersten Decennium fast regelmäßig jedes Jahr, später in kleinen Zwischenräumen, bis die alternde Kraft des tatarischen Nomaden-Stammes nur noch in Streifzügen böhmischer Räuber sich äußerte, welche in nicht ferner Zeit noch das einsame Schneeberg (bei Laas) überfielen. Das J. 1471 zeigt uns die alten Feinde, 10.000 Mann stark, in Krain, Jgg und das Kloster Sittich niederbrennend. (Chronicon Celeiense, Jul. Caes. Annales, Katona Dlugosz, Valvasor IV. p. 373). 1472, am 7. Junius, lagern sie vor Laibach in 2 Gruben, welche ihr Andenken noch im Volksmunde bewahrt haben, werden aber durch das Feuer aus der Stadt, deren Befestigung 1416 begonnen wurde, vertrieben. Doch erscheinen sie schon am Pfingstmontag 1473, 15.000 M. stark, wieder vor Laibach, in solcher diese Raubzüge überhaupt charakterisirender Schnelligkeit, daß die erschreckten Bürger kaum Zeit hatten, die Thore zu schließen. Von da theilten sie sich in zwei Haufen, der eine zog nach Kärnten, der andere wendete sich nach Slavonien und Ungarn. Den Einfall in Kärnten beschrieb ein Augenzeuge, der Kaplan von Straßberg Hans Turs. Bei einem Ausfalle der belagerten Klagenfurter, 29. Sept. 1473, blieb ein Rauber, Leonhard, der zweite des tapferen Geschlechtes. Im Spätherbst drang die verheerende Flut noch bis vor die Thore von Görz, wie sie auch Steiermark überschwennte. Am Bartholomäustag 1473 kämpften (nach einer in den Monumenta habsburgica, 3. Bd. S. 717, vorkommenden Urkunde) viele krainische Edle neben den steierischen Rittern, unter andern zwei Lamberger, Caspar und Christof, ein Ostermann Auersperger, ein Rauber, ein Christof Ratmannstorfer, und unter den Gefallenen finden wir einen Andrä Hochenwarther, einen Wilhelm und Ulrich Gall. Auch in der bei Rann 1475 von Georg Schenk gegen Achmed Pascha's säkular überlegene Streitkräfte gelieferten Schlacht kämpften krainische Edle mit. Wir begegnen den Namen, die wir oben genannt: zwei Rauber, Georg und Christof, kämpfen hier und der letztere findet

hier den Opfertod für's Vaterland, wie Christof Katmannstorfer. Sechstausend Christen waren gefallen, 124 Edle gefangen, die man mit schwerem Lösegeld befreite (für Georg Schent 4000 fl.); nur fünfzehn schlugen sich durch, unter ihnen Oßermann Auersperg, die beiden Lamberger und Georg Rauber. 1476 brechen die Türken zwei Mal aus Bosnien in Krain ein. Balv. IV. p. 376. 1478 überschwebmen sie Friaul und dringen über den Poibl nach Kärnten, steile Felsen übersteigend, indem sie ihre Pferde an Stricken herabließen, und so mag auch Krain ihre Wuth empfunden haben. 1480 am St. Martha-Tage verheert ein Haufe die Gegend um Zirknitz, Georg v. Schaumburg, Herr v. Bamberg, sammelt gegen sie bei Rann Edelleute und berittene Bauern, welche durch großes, nächtlicher Weise angestelltes Getöse den wilden Horden Furcht vor nahender Uebermacht einsößen und sie so verschrecken. 1484 drangen 7000 Mann durch Croatien nach Krain und Kärnten bis St. Veit, 10.000 Sclaven mitschleppend; Lupo Bukovitsch, Ban von Croatien, und Bernhard Graf v. Frangepan trieben sie zurück, indem sie ihnen ihre Gefangenen abnahmen, wie dieß 1483 im Verein mit Michael Priny und Mich. Sluin geschehen. 1490 schlägt das Krainer-Aufgebot ein türkisches Heer am Birnbaumer Wald zurück, so daß, wie Balvasor sagt, „der Wald, der dem Wilde zum Aufenthalt gedient, denselben auch zur Grabstätte dienen mußte.“ B. IV. p. 382. — Der siebente, mit jenem von Wittingling der achte Einbruch geschah 1492 über Wittingling, Rudolfswerth bis Raibach, von wo die wilden Horden unter gräßlichem Gemehel bis Tarvis drangen. Bei Villach tritt wieder ein Rauber, Niklas, gegen Ali Beg Nihalogli. Ein anderer Haufe drang in Untersteiermark bis Cilly (Balv. IV. B.). Reifnitz, Zirknitz, Poitsch empfinden 1497 den Grimm der über Dalmatien durch das Friaulische andringenden Horden, und 1499 schließt ein Jahrhundert von Kämpfen ein Beutezug nach St. Cassian, der seinen Rückweg über Capellinovo nimmt. Hier sehen wir nur die größeren Kämpfe vor uns, während Balvasor 27 kleinere Raubzüge zwischen 1460 und 1518 aufzählt, manche auch der spätern Zeit unbekannt geblieben sein mögen. Wie die fortbauende Unsicherheit die materielle Entwicklung des Landes zurückdrückte, so gaben andererseits die ruhmvollen Erinnerungen bestandener Kämpfe dem Volksgeiste einen neuen Aufschwung und schufen die kriegerische National-Poesie Krain's. — Das mit der vorstehenden Skizze abgeschlossene Programm der Versammlung bereicherte Dr. E. H. Cofia durch die in vorliegendem Blatte abgedruckte Besprechung der Monografie Dr. Slovof's „Einfälle der Osmanen in der Steiermark.“ (Separat-Abdruck aus den Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. IX. Heft.)

Schließlich legte Gymnasial-Director Nečasel der Versammlung einen ihm gelegentlich seiner Forschungen über Geschichte des Raibacher Gymnasiums zur Hand gekommenen, aus der Bibliothek des aufgehobenen Augustiner-Klosters stammenden Band vor, enthaltend Flugschriften von verschiedenen Druckorten und Jahreszahlen, dem 17. und 18. Jahrh. angehörig, darunter mehrere in den Jesuiten-Collegien zu Raibach und Graz aufgeführte Schauspiele, so vom J. 1725: *Qvinus Gallicanus de profano honore et Hymenaeo triumphans*. *Ludis thaastralibus exhibitus et dicatus honori inclytorum statuum Carnioliae* (aufgeführt bei der Preisvertheilung am 21. Junius), dann: *Artabarius in vinculis per Filium de Tyranno vindicatus*, mit Ballet und Chören, am 29. Juli 1727; diesem letzteren ist auch ein Verzeichniß der mit Schulpreisen theilhaft und der denselben zunächst gekommenen Schüler (ohne Auscheidung) beigegeben, nach Classen und in jeder Classe wieder nach Gegenständen.

A. Dimiz.

Verzeichniß

der
von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860
erworbenen Gegenstände:

I. Vom Herrn Josef Andreas Hutschal, k. k. fürstlich Schwarzenberg'schen Assistenten in Murau:

A. An Büchern:

1. Historischer und politischer Mercurius, welcher in sich enthält und vorstellig macht den gegenwärtigen Zustand von Europa, alles, was an denen Europäischen Höfen sich ereignet und vorfällt, das Interesse der Prinzen und Staaten, ihre Staats-Streiche, und überhaupt alles dasjenige, was da merkwürdig und *curieux*. Von dem Monath April des 1703. Jahres. Deme allenthalben Politische Muthmaßungen und Reflexiones über jeden Staat und Herrschaft beigelegt. Aus dem französischen in unsere teutsche Sprach übersezt, und hier und da vermehrt. Nürnberg, bei Johann Ziegern. 4.
2. Briefe des Hans Michel aus Obersteier an seinen Herrn Taufpather den Hammergewerken in der Ld über Steiermark und Graz. Dritte Folge, 1. Bändchen. Graz 1859. 8.

B. An Urkunden:

3. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 25. October 1712, betreffend die Entlassung jener Soldaten, welche zum Dienste untauglich sind, und Behandlung derjenigen, welche ohne Abschied austreten. Gedruckt auf Papier, mit aufgedrücktem großen Siegel.
4. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 5. Nov. 1712, enthaltend die auf den Kindesmord festgesetzten Strafen. Gedruckt auf Papier.
5. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 11. Febr. 1713, betreffend die Einbringung von Cameral-Gefällen. Gedruckt auf Papier.
6. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 30. März 1713, betreffend die Anmeldung der Forderungen der Gläubiger der geistlichen Vorsteher. Gedruckt auf Papier.
7. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 1. April 1713, mit Angabe der Maßregeln gegen die überhand genommenen Bettelgei, und mit Aufstellung von Hofammer-Commissären, welche die Befolgung derselben zu überwachen haben. Gedruckt auf Papier, mit aufgedrücktem großen Siegel.
8. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 24. Mai 1713, wodurch sowohl den landesfürstlichen als den Privat-Patronaten die genaue Ueberwachung der Pfarr-Pfändner, bezüglich der Gebarmg mit dem Kirchenvermögen, anempfohlen wird. Gedruckt auf Papier.
9. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Wien 7. August 1713, mit Wiederholung und Erneuerung der Pönal-Mandate gegen Diejenigen, welche einer feindlichen Macht Kriegsdienste leisten. Gedruckt auf Papier.
10. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Gratz 25. August 1713, mit Angabe von Maßregeln gegen die damals in den niederösterreich. Landen grassirende Pest. Gedruckt auf Papier.
11. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Wien 12. Sept. 1714, betreffend das Tabak-Gefäll. Gedruckt auf Papier.
12. Von der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien: Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Oesterreich, Jahrgang 1859.
13. LVI. Stück. Ausgegeben und versendet am 3. Nov. 1859.
14. LVII. dto. dto. am 12. Nov. 1859.
15. LVIII. dto. dto. am 29. Nov. 1859, nebst Inhalts-Register der im Monate November 1859 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes.
16. LIX. Stück. Ausgegeben und versendet am 3. Dec. 1859.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im Februar 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimich.

Ein neu aufgefundenes Manuscript:

„Supplemente zu des Freiherrn v. Balvasor Topographie von Krain.“

Vom corresp. Mitgliede Dr. E. S. Costa.

Der histor. Verein hat den Bemühungen des so thätigen Vereins-Secretärs Herrn August Dimich die Acquirirung des in der Ueberschrift benannten sehr interessanten Manuscripts zu danken. Dasselbe gehörte zur Bibliothek des verstorbenen k. k. Hauptmanns Vincenz Edl. v. Schildenfeld und wurde (nebst andern auch zum Theil werthvollen Druckwerken, darunter einige seltene Carniolica) durch die gefällige Vermittlung der k. k. Finanz-Procuratur-Abtheilung unserm Verein zugewendet.

Dieses Manuscript bildet einen mäßigen steifgebundenen Folioband von 127 paginirten Seiten Text und 50 unpaginirten Blättern weißen Papiers, auf welchen die Bilder geklebt sind.

Das Buch ist von Einer Hand, aber nicht durchaus gleichmäßig, in deutschen, sehr leserlichen Lettern geschrieben. Hervorstechend sind die häufigen, in s. g. englischer Fractur geschriebenen Eigennamen. Den Inhalt bilden, wie sein Titel auf dem ersten Blatte besagt: „Supplemente zu des Freiherrn v. Balvasor Topographie von Krain,“ d. i. zum XI. Buche seiner „Ehre des Herzogthums Krain“ (s. darüber diese Mittheil. 1856, p. 49 sqq., wo ich über diesen unübertrefflichen Schatz unserer vaterländischen Geschichte ausführlich berichtet habe).

Dieses XI. Buch handelt bekanntlich „von den Städten, Märkten, alten und neuen Schlössern, Klöstern, Garten u. in Krain; und allerley dabey vorgegangenen Denkwürdigkeiten,“ — und es befindet sich bei jeder hier beschriebenen Ortschaft deren Abbildung.

Diese Abbildungen konnten mit Rücksicht auf das Format und die Raumverhältnisse der „Ehre des Herzogthums Krain“ nicht in ihrer ganzen Breite aufgenommen werden, sondern es mußte an den Rändern (rechts oder links, wo es ohne wesentliche Verletzung leichter geschehen konnte) die Zeichnung um beiläufig 2 Zoll verkürzt werden.

Den Beweis dessen finden wir in dem von Balvasor herausgegebenen Werke „Topographia Ducatus Carnioliae,“ Quer 4^{te}, welches mit dem nämlichen Titeltupfer geziert (als Titelblatt), das dem XI. Buche der „Ehre des Herzogthums Krain“ voransteht, nichts weiter als die, jedoch unverkürzten Abbildungen dieses XI. Buches (316 an Zahl), eine lateinische Dedications-Epistel Balvasor's an die Herren Stände von Krain, ein lateinisches Festgedicht auf die „Topographia“ von Paul Ritter de Segnia, nebst einem ebenfalls lateinischen Anagramma und Distichon — und am Schlusse ein zweifaches Register, ein deutsches alphabetisches mit Angabe der Besitzer der Herrschaften, und ein slovenisches alphabetisches — enthält.

Ich mußte diese Bemerkungen voraus senden, um nun in der Beschreibung unseres Manuscripts fortfahren zu können.

Der Verfasser desselben hat die Abbildungen dieser lehtbeschriebenen Balvasorischen Topographia auf weißes Papier geklebt, dieselben zum Theil mit aus Balvasor's „Ehre von Krain“ herausgeschnittenen Abbildungen ergänzt, und außerdem noch 4 weitere Bilder beigegeben.

Ich lasse nun zunächst das Verzeichniß der aus Balvasor's Topographia entnommenen Abbildungen folgen:

1. Alnödt, 2. dto. (von der hintern Seite), 3. Altainödt, 4. Ardy, 5. Alte Weste Auersperg, 6. Auersperg, 7. dto. (von der hintern Seite), 8. Prajstnav, 9. Dominitschhof, 10. Dvorizhof, 11. Draskhovič, 12. Faistenberg, 13. Forst, 14. Freihoff, 15. Freientburn, 16. Gallhoff, 17. Gayerau, 18. St. Georgen, 19. Gimpelhoff, 20. Graben, 21. Gradež, 22. Greilach, 23. Gritsch, 24. Grobdorf, 25. Orienhoff, 26. Grundlhoff, 27. Gschieß, 28. Gritsch bey Prinschkau, 29. Guetenhoff, 30. dto. (oder Gutenau), 31. Gurek, 32. Gurekfeld, 33. Hottemesch, 34. Jmpfhoff und 35. Sauratezhoff (beide zusammen auf einem Blatt), 36. Klainlach, 37. St. Jörgenberg, 38. Hopfenbach, 39. Ahlevisch, 40. Kojek und 41. Klaindorf (zusammen auf einem Blatt), 42. Klingensfels, 43. Graffenwarth (Kostel), 44. Wazenberg und 45. Kroißenbach (zusammen auf einem Blatt), 46. Krupp und 47. Dedengradež (zusammen), 48. Landspreiß, 49. Litey, 50. Lueg (an der Pretschna), 51. Matscherolhof, 52. Mötting, 53. Naihoff, 54. Presek, 55. Seichberg

56. Treffen. — Aus der „Ehre des Herzogthums Krain“ hingegen sind nur folgende 3 Abbildungen ausgeschnitten: 57. Aindödt, 58. Altaindödt, 59. Altenburg. — Außerdem finden sich: 60. eine Federzeichnung mit Lufschattirungen von Altenburg und Umgebung. 61. Bei Arch ein mir unbekannt woher genommener Holzschnitt, worauf der Verfasser des Manuscripts die Worte geschrieben hat: „Ruinen von Guttenwerth. Hrovaski brod. Ist eine Mayeray von Arch.“ 62. Oberhalb der Abbildung von Klingenfels ist ein Bild aufgeklebt (ohne Aufschrift oder sonstige Bezeichnung) — Stahlstich — welches eine ländliche Gegend vorstellt. Rechts sieht man die Hälfte eines Meierhofes, links im Hintergrunde die Dachspitzen eines Dorfes und namentlich den Kirchturm. Die Gegend entbehrt jedes ausgeprägten Charakters. — 63. Oberhalb des Schlosses Treffen (s. oben Nr. 56) eine Federzeichnung „Treffen. Das Pfarrdorf.“ — Copie der bei Balvasor II. Buch, p. 178, vorkommenden Abbildung.

Wie aus diesem Verzeichnisse der 63 Abbildungen zu ersehen ist, hat der Verfasser seine Arbeit auf Unterkrain beschränkt, und hier auch nicht einmal alles das berücksichtigt, was Balvasor enthält. Auf Vollständigkeit macht demnach das Manuscript nach keiner Richtung hin Anspruch. Auch weist das Manuscript manche Lücken, zu deren Ergänzung der Verfasser nicht gekommen zu sein scheint. Uebrigens ist die Anordnung desselben, wie folgt: Die 1. Seite je eines unpaginirten Blattes ist zur Aufschrift verwendet, z. B. „Aindödt.“ Auf der Rehrseite des Blattes ist die betreffende, dazu gehörige Abbildung, oder, wenn mehrere dazu gehören, sind alle diese darauf geklebt. Dann folgt der Text auf den paginirten Blättern, welche daher stets durch die unpaginirten, die Abbildungen enthaltenden, unterbrochen werden.

Bevor ich nun auf den Text näher eingehe, will ich noch erwähnen, daß den Abbildungen vom Verfasser des Manuscripts hie und da Bemerkungen beigelegt sind, welche sich theils auf die Namens-Bezeichnungen, theils auf die Darstellung beziehen, als:

- Bei Arch „ist ganz anders und viel schöner gebaut.“
- „Prakttenau „Breitenau. Zeither viel verschönert und ganz anders.“
- „Forst „derzeit rasirt, der Erde gleich gemacht.“
- „Gimpelhoff „ist Freidenau.“
- „Guetenhoff „oder Gutenau.“
- „Rajhoff „Ist ist viel schöner neuerbaut.“

Wir kommen nun zum eigentlichen Texte, welcher uns natürlich am meisten interessiren muß, indem er es ist, welcher den Werth des ganzen Manuscripts bestimmt. Und gerade in dieser Richtung läßt sich die Wichtigkeit desselben nicht läugnen. Der Verfasser beweist überall einen ganz verständigen praktischen Sinn. Erhebt sich auch sein Styl nicht über das Durchschnitts-Niveau der „gebildeten Classen“ und mag auch immerhin eine oder die andere übel angewendete Redefigur beweisen, daß Schriftstellerei

nicht sein Handwerk war, und er mehr dilettantisch die Feder führte, so sind seine Angaben doch immerhin für die Kenntniß der topographischen Verhältnisse Unterkrain's beim Ausgange des 18. Jahrh. und der Geschichte derselben sehr werthvoll.

Was das Verhältniß unseres Verfassers zu Balvasor anbelangt, so hat Ersterer die Angaben des Letztern zum größten Theile (wie es scheint, insoweit als sie noch nicht antiquirt waren und insoweit sie glaubwürdig schienen) in seinen eigenen Text aufgenommen und rücksichtlich hinein verarbeitet, dieselben aber auch, wo es Noth that, widerlegt, und meistens — nach zwei Richtungen hin — ergänzt. Einmal gibt unser Verfasser viel ausführlichere Beschreibungen der einzelnen Schlösser, Herrschaften u. s. w., ihrer Einkünfte, Nutzungen und Gefälle, genauere Daten über den Wechsel der Besitzer bis in das erste Jahrzehent des laufenden Jahrhunderts. Sodann aber scheint derselbe auch eine größere Achtung vor den Urkunden als Quellen der Landesgeschichte gehabt zu haben, als leider unser berühmter Vorfahr Balvasor! Indem unser Verfasser seine Arbeit zweifelsohne absichtlich auf Unterkrain beschränkte, dürfte er das Maß der Begrenzung derselben in seiner durch eigenes Vereisen und Forschen erworbenen Kenntniß verständiger Weise gesucht haben.

Im Allgemeinen ist jeder Ortschaft ein Blatt, wo es aber nöthig war, auch das 2—4-fache gewidmet. Das obmitgetheilte Verzeichniß der Abbildungen gibt genau an, welche Ortschaften und Schlösser Unterkrain's darin behandelt werden. Ueberall ist die Lage, eine mehr oder minder genaue topographische Beschreibung, die Angabe der Einnahmequellen an Gefällen und anderer Erträgnisse, eine geschichtliche Darstellung der auf einander folgenden Besitzer gegeben.

Außerdem verdienen noch folgende spezielle Punkte hervorgehoben zu werden: p. 4. Errichtung des Eisenhammerwerkes zu Hof (17. April 1796); p. 6. Ausführliche Geschichte der Herren v. Altenburg; p. 7 heißt es von dem Jahrzehent der Regierung Josef II. „in jenen fünf Jahren, in welchen der Türkenkrieg und die so toll unternommene als mißlungene Steuerregulirung Unruhe und Schrecken verbreitete.“

Der Versuch, die Namen Arch, sloven. Raka, vom lateinischen arx abzuleiten, muß als mißlungen angesehen werden. Viel näher liegt die Vermuthung der Abstammung des deutschen Namens vom Slovenischen.

p. 9 fg. Das Historische von Auersperg ganz nach Balvasor; p. 17. Brücke über die Gurk bei Minkendorf. Bedeutung von Jesenitz als Handelsplatz. Ausgrabungen von Noviodunum.

Eine Stein-Inschrift im Dorfe Vihar bei Tschatesch:

C. A. P. S. T. AELL.

ADRIANI. ANTONINI. AVG. PII.

COS. FIL.

II. D. T. IIII

ODVNI. M.

III

Eine andere zu Mokriz, von Tschatesch dahin gebracht:

I. O. M.
ET. GENIO. MVNICIPI.
FL. NEVIOD. SACRYM.

L. POMP. INGENVVS. CO. S. V. S. L. M.

Duorizhof (bei Gurkfeld) hat 1683 das Cistercienser-Stift Landestrost erkauf.

p. 23. Auf dem Gute Borst bei Neustadt (1769 niedergelassen) war eine sehr einladende romantische Quelle, welche den Namen Hessenbrunn erhielt, „seit dem die Darmstädter als englische Hilfstruppen gegen die, dieses Land bedrohenden Franzosen in Quartier zu Neustadt lagen und sich an dieser Quelle öfters ergöhten, worüber zum Andenken folgende Steinschrift veranlaßt ward:

Nympe des Brunnens,
die du hier im 1797ten Jahre
die blondlodigten
Krieger aus Darmstadt Hessen
in Englands Solde
hiebreich umschlangst und erquicktest,
labe am Krystalle Deiner Quelle
den nach Ruhe und Erquickung lechzenden
Landmann und Städter.“

p. 26. Wird bei Freihoff als Naturmerkwürdigkeit die große Menge der Johanneskäferchen aufgeführt, „wodurch dem abergläubischen Pöbel mancher Schein der Bezauberung vorschwebet, in der That aber diese Erscheinung einem Feyerregen am süglichsten verglichen werden kann.“

p. 27. Wird eine Ballade Johann v. Kalsberg's auf Heinrich Plasmann (s. Valvasor, p. 148) erwähnt.

p. 28 fg. Sehr interessante Beschreibungen der auf Freienthurn befindlichen Porträts der Herren v. Purgstall.

p. 35. „Zweipen“ — eine neue Schreibart für Zwetschken. Gelegenheit, diese strittige Frage neuerdings in den Vordergrund zu bringen.

p. 39. Die historischen Notizen über die Herren v. Graben ganz nach Valvasor, mit Einschluß jenes classischen Empfehlungsschreibens der „N. Herren und Landleute in Krain“, „an König Carl in Hispanien.“ (Valv. p. 211.)

p. 45. Die Sage von der Erbauung von Grötsch nach Valvasor, p. 227. Siehe „Bodnik-Album“, p. 89. — Hierbei macht der Verfasser folgende Bemerkung: „Diese Geschichte verliert den Schein eines erdichteten Märchens, wenn man ihr die Gutmüthigkeit der Bauern dieser Gegend und ihren Hang zum Kirchenbau, der sich hier herum mehr als in irgend einem andern Ort im Lande ausnehmen läßt, entgegen hält. Daher sieht man hier in der Nachbarschaft die Gegend mit häufigen Kirchen gleichsam übersät, ja, gar oft Kirchen an Kirchen. Die so vielen Kirchengebäude verschönern zwar hier die Landschaft nicht wenig und beleben sie durch die vielen Wohlfahrtsbesuche; sie ermuntern zur Andacht und gewähren an Kirchmessen und Feyertagen dem von der Arbeit ermüdeten Landmann eine Erholung. Aber wenn sie etwa ein Gegenstand zu Albernheiten wären, so würde unter einer weisen Leitung rechtschaffener Geistlichkeit gar leicht allen etwa zu besorgenden Mißbräuchen gesteuert werden können.“

p. 47. Bei Großdorf (nicht weit von Gurkfeld) erzählt der Verfasser, daß die ausgegrabenen Römersteine des alten Noviodunum 1789, und zwar „die meisten und schönsten“ beim Bau des damals neu errichteten Meierhofs von Thurnamhart verbraucht wurden.

p. 54. Genealogische Tabelle der Freih. v. Lichtenberg, Herren v. Gschies und Grötsch.

p. 57. Mit Gutenhof wird zugleich Steinbrüchel (von Valvasor Steinhof genannt) abgehandelt. Erklärung eines Sinnbildes ober der Haushür dieses letztern; p. 58.

p. 58. Beschreibung des Laufes der Gurk.

p. 63 fg. Annalen von Gurkfeld, meist nach Valvasor.

p. 70. Altarbild von Menzinger in der Schloßkapelle zu Kleinlaß.

p. 73 fg. Sehr ausführlich und detaillirt sind die Mittheilungen über Hopfenbach und dessen Besitzer.

p. 79. Den Namen des Gutes Klevisch leitet unser Verfasser vom latein. „clivus,“ Hügel.

p. 83. Findet sich Hacquet's „Oryctogr. Carn.“ citirt (ebenso auf p. 99). Sehr ausführliche Mittheilungen zur Geschichte und Topographie von Klagenfurt. Hervorgehoben wird die Pracht, mit welcher die Aebte von Sittich, als Eigenthümer, dieses Schloß herrichteten und als Gegensatz dazu bemerkt: (Nach Aufhebung des Stiftes Sittich) habe die Staatsgüter-Administration der Oekonomie eine nach dem cameralistischen Fuße eingerichtete Wendung gegeben.

p. 89. Mittheilungen über die Fideicommiss-Bestimmungen von Kroisbach (eigenthümliche Erbfolge).

p. 90. Wieder ein Ausfall auf die Josefinitische Regierungszeit!

p. 92. Bruchstück einer Genealogie der Grafen v. Krupp.

p. 95. Interessante Notizen über die von P. P. Glavar auf Landespreis eingeführten Verbesserungen.

p. 98. „Merkwürdig ist bei Vitai über die Brücke am Flusse Rieka folgende Aufschrift:

D. O. M.
Laurentius Sotelz
et
Socii Ruricolae
Pontem hunc aere suo et opera
extruxerunt.

•
•
•

De publica re optime meritis monumentum posuit
Societas agraria Labacensis
Anno salutis reparatae
MDCCLXXIV.“

Die Ackerbaugesellschaft und der schönen Künste in Krain, welche dieses Denkmal errichten ließ, um den Fleiß und nützliche Unternehmungen zu beleben, war eine Stiftung der wohlwollenden Kaiserin und Königin Maria Theresia, die im J. 1767 begann und unter ihrem Nachfolger Josef II. durch eine Verordnung ddo. Wien 6. August 1787 ein Ende nahm. Sie war zur Belebung des Ackerbaues ein löbliches und nützliches Unternehmen; die Samm

lungen ihrer Preisschriften, die sie herausgab, sind ein redender Beweis ihrer trefflichen Verfügungen, die kaum zu reifen begonnen haben und vor der Fruchtbringung vertrocknen mußten.

p. 103. Hauptleute der windischen Mark, 1400 bis 1543.

p. 105. Verzeichniß der Comthure des deutschen Ritter-Ordens in Mötting und Tschernembl.

p. 107—108. „Monumenta diplomatica Commendae Mellicensis et Tschernemblensis: 1. Bulla Bertholdi Patriarchae Aquil. 1228. — 2. Diploma Udalrici Ducis Carinthiae. 1268. — 3. Charta Joannis de Ferentino. 1300. — 4. Charta Joannis comitis Goriziae. 1337.“

p. 119 fg. Sichelburg, obgleich es nicht mehr zu Krain, sondern bereits zu Croatien gehört.

p. 121 fg. Swurr (bei Klängenfels) — ohne Abbildung; p. 122. Panegyricus auf Anna Felicitas v. Schweiger.

p. 127. Werden zum Schlusse des Manuscriptes die, Josef II. Regierungszeit herbe tadelnden, Worte eines Briefes eines Herrn v. Wallensperg angeführt.

Durch vorstehenden Vortrag bei der Februar-Versammlung unseres Vereins darauf aufmerksam gemacht, hat Herr Museal-Custos Dejmann mir ein Fascikel vom verstorbenen Prof. Richter in's Museum gegebener Schriften übergeben, welche Nachträge und Fortsetzungen zu vorstehendem Manuscripte enthalten, nämlich:

1. Gerbin (1 Seite ohne Abbildung). — 2. „Beytrag zur Länderkunde: Gottschée“ (ebenfalls ohne Abbildung, 8 p.). Gleich im Beginne wird Hacquet's Werk „Abbildung und Beschreibung der süd-, west- und östlichen Slaven,“ 3 Hefte — citirt. — 3. Landestroß (mit 2 Abbildungen aus Balvasor's „Topographia.“ Auf denselben ist der Ausdruck „Landstraß“ in „Landstöß“ umgeändert, und beim „Closter“ die Bemerkung beigelegt: „Ist Cameral- und Religionsfonds-Herrschaft.“ 10 Seiten Text, unpaginirt). Gleich auf der 1. Seite die gewohnten, Josef's II. Regierung feindseligen Bemerkungen. — Unter andern: ausführliche Schilderung einer Plünderung des Klosters durch Räuber 1736. — Verzeichniß der Aebte sammt der Regierungszeit. — Abschrift des Original-Stiftbriefes von 1248 (3 Seiten lang). — 4. Mötting (bloß ein erster, sehr corrigirter Entwurf, 4 Seiten, abweichend vom Aufsatze im früher beschriebenen Manuscripte). — 5. „Beytrag zu einer landkrainischen Topographie. 1782. Poganič“ (ohne Abbildung, 10 Seiten Text; auch nur ein mit vielen Correctionen versehenes Concept). — Beiträge zur Biographie des General-Feldzeugmeisters Benvenuto Sigm. Graf Petazzi 1784, Besitzer von Poganič. — 6. „Rupertshof, Ruhewertshof“ (ohne Abbildung, 12 Seiten Text). — Genealogie der Herren v. Mayhan, mit heraldischen Abbildungen. — 7. Sagorič (ohne Abbildung, 3 Seiten Text). — 8. Weinhof (ohne Abbildung, 16 Seiten Text). —

Verzeichniß der von Sittich hieher gegebenen Administratoren. — 9. Werdel (ohne Abbildung, 3 Seiten Text in Quarto).

Der Verfasser des vorstehenden Manuscriptes ist zwar nirgends genannt, doch wurde derselbe unzweifelhaft ermittelt. Sogleich bei flüchtigem Anblick rieth mein Vater, Dr. S. Costa, auf Herrn Franz Anton v. Brekerfeld, damaligen Besitzer von Altenburg. Ich sprach diese Vermuthung in der oberwähnten Versammlung des historischen Vereins aus, und Herr Museal-Custos Dejmann bestätigte deren Richtigkeit unter Berufung auf das Manuscript einer Literaturgeschichte. Zur Gewißheit erhoben wird diese Vermuthung durch die im Museo befindlichen Ergänzungsblätter zur Topographie, indem „Gottschée“ (s. oben sub Nr. 2) mit A. B. gefertigt ist, und sich auf dem Titelblatte von „Poganič“ (oben Nr. 5) die Chiffren F. A. v. B. vorfinden. Auch deuten alle andern Umstände darauf hin: die Beschränkung des Verfassers auf Unterkrain; die dem besitzenden damaligen Adel eigenthümliche Anfeindung der Josef'sinischen Periode, die Hervorhebung der Vorzüge Altenburg's; daß bei dessen Beschreibung sich die einzige Original-Zeichnung befindet; endlich, weil Herr v. Brekerfeld auch anderweitig literarisch thätig war, wie denn gerade unser Verein eine von ihm verfaßte, handschriftliche Beschreibung der Pfarre St. Peter besitzt.

Die Stiftungsurkunde des ehem. Cistercienserklosters Maria Drunn bei Landstraß ddo. 7. Mai 1249,

copirt durch P. v. Kadlic.

In meinem Aufsatze über den Abt Georg von Rein und das Kloster Landstraß (abgedruckt im vorausgehenden Januarhefte dieser Mittheilungen) fand ich Gelegenheit, des Stiftbriefes von Landstraß zu erwähnen. Ich gab aber dort nur die auf die Unterordnung des neugesifteten Gotteshauses unter die Ordination des Cistercienserklosters Viktring in Krain bezughabende Stelle der Urkunde — heute unternehme ich es, sie ganz und zwar diplomatisch genau mitzutheilen.

Voraus möge noch eine Bemerkung gestattet sein. Veranlassung zu dem wiederholten Abdrucke in diesen Blättern (denn schon der Jahrgang 1847 enthält dieselbe auf pag. 87 f. und 111 f.), gab eine Zuschrift an den historischen Verein, in welcher sich der Wunsch des Herrn Professors der Paläographie an der Wiener Universität, Dr. Theodor Sichel*), dahin äußerte, von besagter Urkunde eine

*) Dr. Theodor Sichel von Gießen nach Wien berufen, wirkt am Institut für österreichische Geschichtsforschung als Professor der sogenannten Hilfswissenschaften der Geschichte (Paläographie, Diplomatik, Chronologie, Epigraphik u. s. w.). Im J. 1858 erschien das 1. Heft eines unter seiner Leitung in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei angefertigten, von Sr. Excellenz dem Herrn

Schriftprobe zu erhalten. Auf Einladung des Herrn Vereinssecretärs unterzog ich mich der betreffenden Arbeit und zugleich der einer Revision jenes Abdruckes vom J. 1847. Da sich nun letzterer als vielseitig fehlerhaft herausstellte, und die, wahrscheinlich früher fechtgelegene und daher ihrem Ende zuwendende Urkunde jetzt noch ein so ziemlich getreues Copiren zuläßt, so ward beschlossen, dieses Document, überdieß das älteste unseres Vereinsarchivs, neuerdings zu publiciren. Schließlich sei noch erwähnt, daß jener erste Abdruck auch eine Beschreibung des damals noch vorhanden gewesenen, nun nicht mehr vorfindigen Siegels lieferte; dasselbe (oval, sehr schwer, aus rothem Wachs) zeigte auf der einen Seite den h. Bernhard, auf der andern Madonna mit dem Kinde.

Es folgt die Urkunde:

In nomine sancte et individue Trinitatis Amen. Cum litera quasi legitima nuncupetur, eo quod legentibus certissimum iter monstret, ad hoc ipsam ingeniosa veterum subtilitas adiuerit, quatenus cum breves dies hominis sunt, eiusque memoria sepente transeat velut umbra, presentium hystorie sive acta digna memoria ipsius karactere notius elucescant notitie futurorum. Hinc est igitur, quod nos Berenhardus dei gra. dux Karinthie Tenore presentium, modernorum memorie inculcamus, et exponimus notitie futurorum, quod nos consideratis transitoriis stipendiis et fallaci gloria huius mundi, cuius omnia sunt caduea, nec aliqua quo ad eterne salutis premium nobis videmus proficere, ex omnibus, que obtulit nobis mundus, nisi ea tantummodo quibus pro amore dei cedimus, vel que iuste in usus et elemosinas pauperum et egentium erogamus, pro remedio anime nostre, nec nomine uxoris nostre, ac Ulrichi, Berenhardi, Philypi filiorum nostrorum et Margarete filie nostre, omniumque heredum ac progenitorum nostrorum in honore omnipotentis dei et gloriose virginis matris sancte Marie ac omnium electorum dei, aput Landestrost forum nostrum in valle que Topliz vulgariter dicitur, iuxta capellam sancti Laurentii, Monasterium Cysterciensis ordinis, nominatum fons sancte Marie, ex nouo duximus construendum. Ipsum autem monasterium redditibus ducentarum marcarum dotamus, quos ducentarum Marcarum redditus ipsi infra quinquenium conquirere pollicemur, pro quibus redditus nostros et predium in Leybaco, voluntate et assensu, prefate

uxoris nostre, ac prefatorum heredum nostrorum, ipsi Monasterio libere obligamus, tali apposito laudamento, quod si de medio cedere nos contingat, antequam ipsi Monasterio memoratos ducentarum Marcarum redditus conquiramus, iam dictum predium sive redditus in Leybaco, ipsum monasterium tamdiu teneat, quo adusque exinde ducentarum Marcarum redditus sibi emat, uel ab eo, quicumque nobis in hereditate nostra successerit, eidem ipsarum ducentarum Marcarum redditus libere assignentur. Preterea ipsi Monasterio legaliter et libere dedimus in villa prukelin viginti mansos. Apud sanctum Laurentium tredecim mansos cum decimis. Apud Topliz decem mansos cum decimis. Septem mansos, quos habuit Otto incluseus cum decimis. Quatuor mansos, quos habuit Chunradus vigellator cum decimis. Quatuor penes nemus cum decimis. Quatuor, quos habuit Ambrosius cum decimis unacum molendinis. Et palludem adiacentem, que Crawiak v̄lgo dicitur. Apud Gaz quatuordecim mansos. In Gröblach tres mansos. Tres mansos ad locandum piscatores. In Bérloch septem mansos. In Zernik octo mansos. In Creylow quinquaginta mansos cum decimis. In Zerwiz septem mansos. In Svssiz quatuor mansos. Apud Reizekke decem et nouem mansos. Apud Treuen duos mansos. Apud Weysen septem mansos. Apud Gaberwich tres mansos. Apud sanctum Vdalricum quatuor mansos. In Yge duodecim mansos. Item in Karinthya in Vvrvitz quatuor mansos. Apud Steinpuchel duodecim mansos. Predicta vero bona absolute et libere Monasterio ipsi damus, ut videlicet in ipsis bonis plene ac libere fruatur omnibus iuribus et utilitatibus, quibus et nos usi fuimus in eisdem. In agris videlicet pratis, pascuis, vineis nemoribus, piscationibus, exitibus et redditibus, omnibus communitatibus, ac aliis quibusque iuribus seu utilitatibus, quibus nos in eisdem, cum ea possedimus sumus freti. Ipsam insuper ecclesiam cum iam dictis bonis suis et aliis quibuslibet, que dante domino habebit per nos, uel heredes nostros seu mynisteriales nostros, uel alios quoslibet homines nostros, uel etiam alienos, ab omni iure aduocatio et exactionis et aliorum seruitiorum qualiumcunque per nos uel heredes, aut successores nostros, seu etiam iudices aut officarios aut prebites nostros, et alios quoslibet requirendorum uel in genere, uel in specie penitus duximus exhimendam, secundum exemptionem et libertatem ac privilegia, quibus ordo Cysterciensis tam a sede apostolica, quam ab imperiali excellentia esse dinoscitur roboratus. Homines quoque ipsius ecclesie, ubique in nostro dominio constitutos exinimus usque quaque a iure nemoris et iure Venatio, que Vorstreht et Jaegaerht vulgariter appellantur. Deinde conventui ipsius ecclesie gratiam talem damus, quod liceat eis piscaria es piscatores habere in Gurka fluvio ubicunque per dominium nostrum fluit. Insuper eam gratiam damus eis, quod de omnibus victualibus, que ad domum ipsorum deportantur et aliis rebus

Minister für Cultus und Unterricht, Grafen Leo v. Thun, anbefohlenen Prachtwertes, betitelt: „Monumenta graphica medii aevi etc.“ Dasselbe enthält auf photographischem Wege vermittelte, also ganz getreue Abdrücke (Abbildungen) von Urkunden des Mittelalters aus den Archiven und Bibliotheken Oesterreichs, sowie auch aus Privatansammlungen (z. B. altfloven. Manuscripte aus der Sammlung des Herrn Prof. Miklosich). Aber nur Prof. Sidel, der eine Reihe von Archiven des In- und Auslandes (der Schweiz, Frankreichs, Belgiens u. s. f.) besucht und sich in ihnen seine reiche Kenntniß im gesammten Urkundenwesen zu eigen gemacht, war dazu geeignet gewesen, ein solches Unternehmen fördern und überwachen zu helfen.

quibuslibet in omnibus, civitatibus nostris et aliis locis quibuslibet tributariis iam habitis et imposterum habituris, nulla solvantur Thelonia sive mute.

Adicimus etiam quod si forte causa unctione, uel aliarum necessitatum eiusdem ecclesie, nuncios eius res aliquas uel uendere, uel emere contigerit, de hoc nullus eos impediatur uel coartetur, et de tali uenditione uel emptione, ut dictum est nulla solvant Thelonia neque mutas. Item Nemus iuxta monasterium ipsum situm, quod fuit Nobilis viri nomine Pris, similiter Monasterio ipsi damus libere possidendum usque ad ripam, que Mychawa vulgariter dici solet ut eo imperpetuum utatur libere, tam in colendis, seu faciendis novalibus, quam in habendis quibuslibet aliis usibus seu utilitatibus que tamen ipsi ecclesie, quam suis hominibus fuerint profutura. Insuper ipsi Monasterio tot redditus conquiremus, ex quibus tria millia caseorum sex somas olei et duodecim somas salis, habere valeant annuatim. Ipsam autem plantationem nostram novellam sepe superius repetitam, videlicet fontem sancte Marie, cum omnibus suis possessionibus, tam habitis, quam habendis, super altare beate virginis in Victoria Cisterciensis ordinis offerendam duximus et legendam in Matricem ipsius, eandem ecclesiam eligentes secundum ipsius ordinis instituta, ut exinde sibi provideatur imperpetuum in regularibus disciplinis, iuxta ordinis eius normam. Preterea sciri debet, quod cum a principio ipsum Monasterium fundassemus anno dni M. C. C. XXXIII^o super libertate a iuribus, seu possessionibus ipsius ecclesie antedictis sibi privilegium confici fecimus, et conscribi, quod aliquantulum improvide fuit scriptum. Cuius causa negligentie et etiam quia post datam eiusdem privilegii ipsi Monasterio maiorem fecimus gratiam, tam in ampliatione suorum iurium quam honorum, et quia sigillum nostrum nos postea contigit renovare, ipsum privilegium tunc conscriptum, presenti pagina duximus renouandum. Quam in eiusdem facti testimonium et cautelam, et etiam ne super ipsam fundationem nostram seu donationibus memoratis, per heredes uel successores nostros, vel alios quoslibet, aliqua contradictio uel calumpnia imposterum oriatur, vel aliquis ipsi monasterio possit infringere iura sua: Sigilli nostri munimine duximus roborandam. Promittimus insuper quod decimas predictarum villarum, quibus decime superius sunt astricte, ab Aquilegensi ecclesia, a qua ipsas habemus in pædo, ipsi Monasterio aquiramus. In fine apponimus quod scire volumus universos, capellam in predicto foro nostro Landestrost, in qua ius patronatus habere dinoscimur, cum eodem iure ipsi Monasterio similiter nos dedisse, ita quot ipse conventus populo ibidem provideat indivinis per clericum secularem, sicut expedierit et sit iustum. Cuius rei testes sunt. Phylippus filius noster, qui post datum primum privilegium, in Salzburgensem Archiepiscopum est electus, et Ulricus filius noster senior. Ulricus prepositus de Volchenmarch, Livtoldus plebanus de Crich.

Nobilis puer de Owersperch Wichardus et Heinricus fratres de Charlesperch. Hertwicus dapifer de Chrich. Wilhalmus de Chrich, Gundacharus et Swikerus fratres de Vrowenstein. Chvno et Jacobus de Vriberch. Reinherus pincerna de Osterwiz. Bertholdus de Graednich. Vlricus et Reinherus fratres de Aichelberch. Arnoldus et Vlricus de Havenaerburch. Chunradus et Otto fratres de Himelberch. Chunradus de Paradyso. Fridericus de Valchenberch. Gerlochus de Hertenberch. Vlricus, Henricus et Chunradus fratres de Landestrost. Vlricus Gotfridus de Prisekke, Meinhardus de Preitenowe. Bertholdus de Gurkevelde. Werianus de Archa, Wolzlinus de Nazzenfvzz. Fridericus de Weinekke. Herbordus et Meinhammus de Owersperch, Thomas plebanus de Steruie. Otto plebanus de Nazzenfvzz. Bertholdus plebanus de sc. Bartholomeo. Engelbertus de Landestrost. Otto, Otto fratres de Landestrost, Otto Vranco. Henricus, Fridericus notarii nostri.

Cui factio Ego Bertholdus Frisacensis canonicus scriptor presentis interfui et testimonium perhibeo veritati.

Acta sunt hec anno gratie M.C.C.XLVIII^o Indictione VII. VIII^o Idus May feliciter nunc et semper. Amen.

Vereins-Nachrichten.

Bei der Aufmerksamkeit, welche gegenwärtig die in der vorjährigen Jahresversammlung unseres Vereins zur Sprache gekommene Idee der Errichtung eines Landes-Archives auf sich gezogen hat, dürfte es von Interesse sein, zu sehen, welche Vorarbeiten zur Verwirklichung derselben bereits vorhanden sind, um so mehr als es die erste Aufgabe bei weiterem Vorgehen in dieser Angelegenheit sein dürfte, das Terrain möglichst kennen zu lernen, auf welchem das Archiv seine Wirksamkeit zu entfalten berufen sein wird.

Der Vereinssecretär glaubte daher die am 9. I. M. stattgefundene Monatsversammlung nicht unpassend mit einer Mittheilung aus den Vereinsacten über die vom Vereinsmitgliede, dormaligen k. k. Sectionsrathen, Herrn Franz v. Hermannsthal, im Sommer des Jahres 1845 im Auftrage der Direction unternommene Durchsichtung der wichtigsten Archive Unterfrains zu eröffnen. Dieselbe erstreckte sich auf die herrschaftlichen Archive von Auerberg, Thurnamhardt, Kroisenbach und Landstrass, das Archiv der Stadt und des Capucinerklosters zu Gurkfeld, und es wurden auch die herrschaftlichen Bibliotheken mit kundigem Blicke in ihrer Bedeutung für die Landesgeschichte gewürdigt.

Beginnen wir mit dem Archive von Auerberg, dem Stammsitze eines der ältesten und ruhmvollsten frain. Geschlechter. In diesem fand der Berichtstatter im Ganzen, zerstreut in verschiedenen Räumen, an 6 — 700 Stück Originalurkunden, von welchen 5 — 600 als größtentheils privatrechtlichen Inhaltes, ausgeschieden und abgefordert

geordnet wurden, während der Berichterstatter 102 wichtigere Originalurkunden aus dem 13. bis zum 18. Jahrh. regestenmäßig mit aller Sorgfalt verzeichnete und theilweise für das Vereinsarchiv copirte.

Diese Regesten enthalten die wichtigsten, sowohl auf die Familiengeschichte, als auf die Landeskunde Krains in den interessantesten Epochen der mittelalterlichen Fehden, der verhängnißvollen Türkenkämpfe und der ständischen Entwicklung bezüglichen Daten und sind mit aller für den Archivar wünschenswerthen Genauigkeit in Betreff der äußern Gestalt des Materials und der Ausfertigung der Urkunden abgefaßt. Die älteste ist ein Uebergabssbrief betreffs eines Waldes in Laßtsch, ausgestellt vom Sitticher Convent unterm 11. September 1256 an den Herrn v. Auersberg (Pergament mit zwei Siegeln. Lateinisch). Beispielsweise führen wir einige der interessantesten, ohnehin bisher noch nicht veröffentlichten Regesten hier an. So Nr. 2, Originalurkunde ddo.: *in viridario nostro supra turrim apud Laibacum*, vom 1. Juni 1267, ausgestellt von Ulrich Herzog von Kärnten, Herr von Krain und der Mark, zu Gunsten Herwards, Otto's und Meinlins von Auersberg „*qui se quolibet necessario tempore obsequiosos non absque gravium expensarum sumptibus liberaliter obtulerunt*“ einige Belehnungen aussprechend (Pergament. Ein Wachssiegel. Lateinisch); Nr. 18 Originalurkunde ddo. Laibach am Montag nach dem Palmtag 1374. Herzog Albrecht von Oesterreich *ic.* bestätigt die Rechte, welche Albrecht Graf v. Görz, der windischen Mark und der Grafenschaft Nöttlting verliehen hatte. (Pergament. Siegel fehlt). Nr. 24, Originalablaß- und Absolutionsbrief ddo. Laibach 29. April 1469, für Lorenz und Wolfgang, Brüder, Ritter v. Auersberg, wegen der Beisteuer, die sie zur Vertilgung der kalixtinischen Ketzerei in Böhmen gegeben. Ausgestellt von: *Frater Andreas, domini Laurentii, episcopi Ferrariensis per universam Germaniam legati de latere, in principatu Carnioliae commissarius, Ordinis Sancti Augustini fratrum Eremitarum.*“ (Pergament. Ein Wachssiegel. Lateinisch). Nr. 63. Originalurkunde ddo. Wien 18. April 1576. Schreiben des Kaisers Maximilian II. an Papst Gregor XIII., worin er ihn ersucht, in der Voraussetzung, daß sich gefangene Türken in seiner Hand befinden, zur Auswechslung oder sonstigen Befreiung des in türkische Gefangenschaft gerathenen Wolf Engelbert Freiherrn von Auersberg, eines Sohnes Herwards von Auersberg, behilflich zu sein. (Pergament. Ein Siegel. Lateinisch. Eigenhändige Unterschrift des Kaisers). Nr. 64, Originalurkunde ddo. Brixen 30. October 1575 Jo. Thomas (Freiherr v. Spaur), Coadjutor in Brixen, an seine Schwester, Maria Christina Frein zu Auersberg und deren Sohn Christoph, tröstet sie über den Verlust ihres Gatten, rückichtlich Vaters, Herward, der im Kampfe gegen die Türken gefallen und über die Gefangenschaft ihres Sohnes, rückichtlich Bruders, Wolf Engelbrecht, und gibt Rechenschaft über die, obwohl unzureichenden Schritte, die er

zu dessen Befreiung bei dem Cardinal von Trient und Bischof zu Brixen gethan, indem er zugleich anrath, zu diesem Behufe die Vermittlung des Kaisers nachzusuchen. (Papier. Ein Siegel). Nr. 66, Originalurkunde ddo. Innsbruck 18. December (15)93, Jacob Schrenk v. Rogingen (Erzherzog Ferdinands gelehrter Geheimschreiber und erster Beschreiber der Ambras'er Sammlung), ersucht die Freiherren Herward und Weiskhard v. Auersberg um Uebersendung des Leibharnisches und der Rüstung ihres Ahnherrn des Obersten der croatischen Grenze, Herward v. Auersberg, für die Sammlung des Erzherzogs Ferdinand in Ambras (Papier. Ein Siegel. 2 Beilagen). Nr. 77, Originalurkunde ddo. Wien 8. Juni 1643. Kaiser Ferdinand (III.) begehrt von Hanns Andreas Grafen v. Auersberg wegen obwaltender Feindesgefahr ein Darlehen von 2000 Gulden. (Papier. Eigenhändige kaiserliche Unterschrift). Nr. 91, Originalurkunde ddo. Sonntag nach St. Valentinstag 1318. Der römische König Friedrich verleiht den Brüdern Volker und Herward v. Auersberg das obere und untere Schloß Auersberg und was sie gebaut haben und bauen werden, zu Lehen. (Pergament. Ein Siegel). Nr. 102, Türkisches Original und deutsche Uebersetzung eines großherrlichen Ferman's vom März 1631, womit Georg Rakocz'y zum Großfürsten von Siebenbürgen ernannt wird. (Außer diesem fand sich ein größeres türkisches Manuscript und türkische Originalurkunden, welche zur Uebertragung in's Deutsche nach Wien geschickt worden waren).

Die 500 Nummern starke Schloßbibliothek, größtentheils älterer philosophischer, juridischer, medizinischer und theologischer Werke, bot dem Berichterstatter noch immer einiges für die Landeskunde Interessantes, worunter Schönlener'sche Werke, Landschranzen-Ordnung des Herzogthums Krain 1688, Megiser's Chronik, mehrere Auersberg'sche Genealogien. Schließlich rühmt der Berichterstatter, wie die Herrschaftsinhabung, unter den Privatbesitzern von Archiven zuerst angegangen, auch zuerst das Beispiel nachahmenswürdiger Bereitwilligkeit in der Förderung und Unterstützung der Nachforschungen gab, was wir wohl als ein günstiges Präjudiz für künftige Archivforschungen ansehen dürfen.

Im Thurnamhart'er Archive hoffte Herr von Hermannsthal auch etwaige Reste der im zerstörten Gurkfelder Schlosse aufbewahrt gewesenen Urkunden zu finden, sah sich aber hierin getäuscht, da er nur noch 26 Urkunden vorfand, was er umsomehr zu bedauern Anlaß findet, als die Gegend der häufigen Türkeneinfälle wegen, dann aus der Zeit der Bauernaufstände und der Reformation besonders merkwürdig ist. Verzeichnet wurden auch hier 19 Stück Urkunden, wovon die älteste ddo. Grätz 3. August 1568: Erzherzog Carl von Oesterreich verleiht lehenweise das Hals- und Banngericht zu Reichenburg an Hanns Reinprecht v. Reichenburg. (Pergament. Wachssiegel beschädigt). Größtentheils beziehen sich dieselben auf die Freih. v. Eggh und Hungersbad, dann jene v. Gall, Urchenpöckh, Moschthon *ic.* Außerdem fanden sich aber nachträglich noch Landtagsacten aus den Jahren 1743 — 1750, eine Landmarschalls-Instruction des Kaisers Leopold ddo. Wien 24. März 1700 *ic.* Von culturhistorischem Interesse ist ein Erlaß ddo. Laibach 15. December 1736 des Krain. Landeshauptmanns Corbinian Grafen v. Saurau an Alexander Reichsgrafen v. Auersberg als Landgerichtsherr von Gurkfeld, womit ihm aufgetragen wird, über abermals unweit der Pfarr Haselbach vorgekommene Inzichten „des abscheulichen Vasters der Zauberey“ eine vor-

sichtige Untersuchung einzuleiten und das Erhobene vorzulegen. (Mit 1 Beilage). Die Benützung der reichhaltigen, an 3000 Bände aller Literaturfächer aus der neuern und ältern Zeit umfassenden Schloßbibliothek, wurde von ihrem Besitzer, unserm berühmten Landsmanne, Anton Alexander Graf v. Auersberg, in liebreichster Weise dem Vereine freigestellt, welcher durch denselben auch das werthvolle Geschenk eines Manuscriptes Schönleben's von dessen „Carnioliol antiqua et nova“, 1. Band in 2 Theilen, erhielt.

Das Archiv von Kroisenbach zeigte sich in guter Ordnung und enthält außer vielen privatrechtlichen Urkunden alter und neuer Zeit, Stammbäumen, Stift- und bischöflichen Lehenbriefen, manche für die Familiengeschichte der Barbo sowohl als für das Land selbst wichtige Urkunden, von denen der Berichterstatter 52 verzeichnete. Die älteste ist vom Jahre 1367, ddo. Sonntag vor St. Pauls Bekehrung. Original-Lehenbrief des Grafen Albrecht von Görz u., wodurch dem Philipp Guteneck die Veste Wachsenstein zu Lehen gegeben wird, gegen dem, daß dem Grafen Albrecht, seinen Erben und Nachkommen und ihren Hauptleuten diese Veste bei Tag und Nacht offen sein soll. (Pergament. Siegel fehlt). Aus dem 15. Jahrhunderte sind nur 2 Urkunden aufgeführt, die übrigen größtentheils aus dem 16. und 17. Jahrhunderte. Unter den Gesefsammlungen findet sich Einiges, die Periode der französischen Zwischenregierung 1809 — 1814 Betreffende. Die Schloßbibliothek, bei 880 Werke stark, mit einem zweckmäßigen Fächercataloge versehen, enthält manche schätzbare ältere, auf Krain bezügliche Werke, aber auch seltene, angeblich noch unveröffentlichte Manuscripte, z. B. eine venetianische Chronik vom Dogen Dandolo, dann eine ausführliche Beschreibung von Tirol in historischer und geographischer Hinsicht, von Mathias Burklechner. Auch der Besitzer von Kroisenbach stellte dem Vereine die Benützung seiner Bücherschätze in zuvorkommender Weise frei. An dieser Stelle machte der Berichterstatter auch auf die Nothwendigkeit der seinerzeitigen Durchforschung des Stadt- und des Capitulararchives in Neustadt aufmerksam, aus welchem letztern bei dessen Aufhebung 1809 zwei Wägen voll Urkunden veräußert und zerstreut wurden.

Den trübsten Anblick bot dem Berichterstatter das städtische Archiv in Gurkfeld, welches fast nur mehr Trümmer zeigte und dessen Charakter ein rein städtischer und privatrechtlicher ist; von Interesse dürften noch bis in's 15. Jahrhundert zurückgehende Jahresrechnungen und alte Rathsprotocolle sein, welche deßhalb ausgeschieden wurden. Indessen gelang es dem unermüdeten Forscher, aus dem Wuste noch 16 regestenartig verzeichnete Urkunden von einigem Interesse zu Tage zu fördern, worunter auch zwei, auf die Reformation's-Commission Bezügliche vom Jahre 1615 und 1641, dann Privilegienbriefe und rückständig Erneuerungen der Stadt Gurkfeld, von den J. 1600, 1660, 1706, 1757 und 1784. Noch wird erwähnt ein slavische's Schreiben des Bischofs Petrus von Agram ddo. 14. Juni 1621 und das Protocoll über die Municipalisirung der Stadt Gurkfeld.

Die P. P. Capuciner in Gurkfeld wiesen dem Herrn v. Hermannsthal vor: 1. ein dünnes handschriftliches Quartbändchen: „Libellus fundationum consecrationum etc.“ 2. einen ebenfals handschriftlichen dicken Folioband mit dem Titel: „Archivum loci P. P. Capucinatorum Gurgfeldi.

Erectum anno D. 1757. Dieses letztere geht, obwohl erst 1757 angelegt, doch nachholend bis auf 1634 zurück, und obwohl zunächst innere Angelegenheiten, Stiftungssachen u. behandelnd, läßt es doch zuweilen einen Blick über die Klostermauern schweifen, berichtet von Türkenfällen und Anderem. Es geht jedoch nur bis 1767. Eine genauere Durchsicht erlaubte die Zeit nicht.

Das Archiv von Laudstraf endlich war den gepflogenen Erhebungen zu Folge, bei Aufhebung des Stiftes an die k. k. allgemeine Hofkammer nach Wien abgegeben worden und auf die erste Anfrage sollte demnach Nichts mehr vorhanden sein; doch gelang es dem Eifer des Berichterstatters in verlassenen Winkeln Archivtrümmer von Bedeutung zu entdecken, von deren Vorhandensein man bis dahin keine Kenntniß hatte, und welche bereitwillig zum Durchlesen ausgefolgt wurden. Diese Reste bestehen in 20 regestenweise in den Vereins-Acten verzeichneten Originalen, deren ältestes der Original-Stift- und Privilegienbrief Herzogs Bernhard von Kärnten für die Abtei zu Laudstraf vom 8. Mai 1249 (Pergament. Siegel fehlt. Latein.) Die bedeutendsten unter den übrigen beziehen sich auf die Stiftung und das Patronatsrecht der Pfarz Rassenfuß und die Bestätigung der Privilegien des Cistercienser-Ordens durch die Baseler Synode (1437 und 1444).

Die vorstehenden Daten dürften, als ein Beitrag zur Kunde des Archivwesens in Krain, Manchem nicht unwillkommen sein und sich dadurch deren ausführliche Mittheilung an dieser Stelle rechtfertigen.

Dem Vortrage des Vereins-Secretärs folgte eine Besprechung des aus dem Nachlasse des k. k. Hauptmanns Vincenz v. Schilkenfeld durch den Verein erworbenen interessanten Manuscriptes „Supplemente zu des Freiherrn v. Balvasor Topographie von Krain“, durch Herrn Dr. Ethb. Heinv. Costa, welche das lebhafteste Interesse der Versammlung erregte, und welche wir demnach unverkürzt in die vorliegenden „Mittheilungen“ aufgenommen haben, indem wir uns vorbehalten, das uns dadurch gebotene neue Material durch kritische Bearbeitung für die Landesgeschichte nutzbar zu machen.

Lai bach im Februar 1860.

A. Dimig.

Notiz.

In einem „Haaspergerischen Urbar“ von 1573 findet sich nachstehende handschriftliche Nachricht über einen Türkenfall von 1559: Nach Christy Unsern lieben Herrn vnd Seeligmacher geburt, Im 1559. Jahr, den 29. tag Januarij vmb Vesper Zeit hat der grausamb Bluetdürstig Erbfeindt der Türckh zu Reiffniz des Morgens gegen den Tag, das Rennen ergeen lassen, vund großen schaden daselbst gethann, In derselben Nacht auch vber das Gebürg auf Zirchniz daselbst fürüber durch den See nach Schimenz (?), Manniz vund Eybenschieß gezogen alles verhördt (verheert). Am 30. dits haben sie sich thait, etliche auf Lasiach vnd Jacobiz vnd Lohitsch gewendt, Lasiach vnd Jacobiz gar außprendt, das Volth vund Viech erschlagen, weelthgeführt, Sodann geen Lohitsch gen Wrodt thomben, da haben sie zween Pauren erschlagen vund 17 Personen weelthgeführt, aber alda nichts geprent, Seindt vber 40 Türkhen darunter des Malethof Begs Sohn einer gewest geen Wrodt nicht thomben, Aber im Waldt bey 500 auf sie gehalten vund gewartt, der groß hauffen aber vnd der Beg selbst ist den 30isten dits dem ganzen Tag vnd die Nacht bey haasperg von Schloß vber am Pregl, Chapholle (?) genandt, gelegen, des Vesten alßdann daselbst durch den Waldt auff Nolsperg oberhalb des Markth, an die Neuelß gefallen, daselbst alles verprendt vund das Volth weelthgeführt vund sodann auff Klsan dieselb gegendt hincinzogen, deselben hörs ist gewesen in die 6000 alle zu Noß.

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im März und April 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Protocoll

über die

am 29. März 1860 stattgefundene General-
Versammlung

des historischen Vereins für Krain.

Gegenwärtig:

Die Herren:

Anton Baron v. Codelli, Director; August Dimig, Vereins-Secretär; Johann Nedäsek, k. k. Gymnasial-Director und Ausschuss-Mitglied; Johann Poklukar, k. k. Professor der Pastoral-Theologie, Vereins-Cassier.

Correspondirende Mitglieder:

Die Herren:

Anton Babnig, Privatagent; Dr. Eth. H. Costa.

Wirkliche Mitglieder:

Die Herren:

Dr. Leo Wonzhina, k. k. Professor; Carl Melzer, k. k. Professor; Carl Deschmann, Museal-Custos; Franz Gerkmann, Normalsschul-Lehrer; Carl Gestrin, Hörer der Rechte; Andreas Praprotnik, Normalsschul-Lehrer; Joachim Oblak, k. k. Zeichnungslehrer; Franz Eder, Bürger in Laibach; Raimund Schrei, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingrosst; Peter v. Radic, suppl. k. k. Gymn.-Professor; Anton Jellouschek, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingrosst und Vereins-Custos.

1. Der Herr Vereins-Director Baron v. Codelli verlas nachstehenden Bericht:

„Verehrte Versammlung!

Bevor ich den hier versammelten Herren Vereins-Mitgliedern Rechenschaft erstatte über das Gebaren, sowie über den Stand des Vereines, wie solcher sich mit Schluß des Solarjahres 1859 ergeben hat, muß ich des unersehlichen Verlustes gedenken, den unser Verein durch das am 11. Mai v. J. erfolgte Hinscheiden des Gründers und

obersten Protector deselben, Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, erlitt.

„Was der erlauchte Todte als Feldherr und Staatsmann geleistet, gehört der Geschichte an; was er als Mensch, als Mäcen jeder Wissenschaft und Kunst, gewirkt und geschaffen, ist noch frisch in unserem Gedächtnisse, und der Schmerz, der sich bei der Trauer-Nachricht allgemein kundgab, ist Bürge für die Liebe und Verehrung, deren der Dahingeshiedene im Leben sich erfreute.

„Wenn auch der Bestand des Vereines im abgelauenen Jahre sich gegen das Vorjahr 1858 weniger günstig herausstellt, so dürfte der Grund hiezu in den ernsten Verhältnissen der jüngsten Vergangenheit zu finden sein. — Die Zahl der wirklichen Vereins-Mitglieder hat sich von 337 auf 312 vermindert; der Gesamtbetrag der jährl. Beiträge mit 746 fl. öst. W., gegen jene pro 1858 mit 767 fl., hat jedoch nur eine geringe Abminderung erlitten. — Die Bibliothek wurde von 4320 Bänden auf 4470 Bände gebracht, zeigt somit eine Vermehrung von 150 Bänden. An Münzen wurden 26 Stücke, an Urkunden 50 Stücke erworben.

„Außer unseren bisherigen Verbindungen mit den gelehrten Gesellschaften und Vereinen des In- und Auslandes wurde mit dem Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, in Entsprechung des von dessen Vorstände bekannt gegebenen Wunsches, ein gegenseitiger Verkehr und Schriften-Austausch eingeleitet; auch wurde ein gleichartiger Verkehr mit den gelehrten Gesellschaften zu Wilna und Krakau angebahnt.

„Die in der Gegend von Dernovo vorgenommenen Nachgrabungen haben das gewünschte Resultat nicht geliefert. Außer 3 silbernen und 40 kupfernen oder erznenen Münzen wurden nur einige unbedeutende Gegenstände aufgefunden, und es dürften weitere Nachforschungen in obiger Gegend kaum die Mühe und Kosten lohnen. Nun aber befinden sich laut einer Mittheilung des Herrn Bezirks-Vorstehers von Sittich in der dortigen nächsten Umgebung mehrere Haiden-Grabhügel — unter dem Namen Gomile bekannt — deren theilweise Untersuchung vor sieben Jahren

eine dankbare Ausbeute an Münzen, Waffen, Urnen u. dgl. geliefert haben soll. Nachdem der größere Theil des vom hohen k. k. Ministerium des Innern zu dieser Nachgrabungen bewilligten Betrages noch nicht verwendet ist, so beabsichtigt die Vereins-Direction die Abdeckung einiger dieser Grabhügel im Laufe dieses Jahres, wozu der Herr Bezirks-Vorsteher thätige Hand zu bieten die Gefälligkeit hatte. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden mittelst der monatlichen Mittheilungen zur Kenntniß der Vereinsglieder gelangen.

„Aus einem spätern Vortrage werden Sie die Geldgebarung in Einnahme und Ausgabe während des Jahres 1859 entnehmen; zugleich wird Ihnen der Vorschlag für das laufende Jahr 1860 zur Prüfung und Schlußfassung vorgelegt werden.“

„Der Austritt des Herrn Präfecten Rebitsch aus der Direction macht die Neuwahl eines Ausschuß-Mitgliedes nothwendig; ich behalte mir es bevor, die verehrte Versammlung hiezu einzuladen.“

2. Es folgte nachstehender Vortrag des Vereins-Secretärs:

Hochachtbare Versammlung!

Von der auf den 17. März 1859 einberufenen General-Versammlung zum Secretär und Geschäftsleiter des Vereins gewählt, habe ich diesen Ruf im Vertrauen auf die Unterstützung der literarisch-thätigen Mitglieder und in der Hoffnung angenommen, auch mit meinen geringen Kräften der gemeinsamen Sache des Vaterlandes nützen zu können. Inwieweit dieses mein Vertrauen und diese meine Hoffnung sich erfüllt habe, wolle die geehrte Versammlung durch geneigte Prüfung des in dem vorliegenden Jahrgange 1859 unserer „Mittheilungen“, dem vierzehnten seit ihrem Bestehen, Geleisteten beurtheilen. Ich werde mir hier nur erlauben, eine Uebersicht unserer Thätigkeit in der abgelaufenen Jahres-epoche zu geben, und Ihre Aufmerksamkeit auf diesen oder jenen Punkt zu lenken.

Die Richtung, in welcher sich die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins äußerte, war eine dreifache: 1. Herausgabe der „Mittheilungen“, 2. Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge in den Monats-Versammlungen, 3. Veranstaltung von Nachgrabungen.

Mein Eintritt in die Redaction der „Mittheilungen“ erfolgte im Monate März 1859. Die beiden vorausgehenden Monate, unter Redaction des Herrn Präfecten Rebitsch, gaben: Krain's Schicksale in der römischen Kaiserzeit von Antonin bis Theodos; Hisinger's, unseres tüchtigen Historikers, Beiträge zur Geschichte von Neustadt (Rudolfswerth) und Neumarkt, und an kleinern Artikeln die Besprechung von Dr. Steiner's „Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17“ vom Director Costa, und Dr. Klun's „Biographische Skizze unseres verewigten Fürstbischofs Anton

Mois Wolf.“ Bei meinem Eintritte in die Redaction der „Mittheilungen“ fand ich erwünschte Unterstützung bei den Herren: Gymn. Director und Vereins-Ausschuß Nedásek, Dr. Eth. H. Costa, Peter v. Radič. Herrn Nedásek verdanken wir die Mittheilung des, viele interessante Daten enthaltenden Schriftstückes „Majestätsgesuch des krain. ständ. Ausschusses um Wiederherstellung des philosophischen Studiums zu Laibach, vom 20. April 1787.“ Dr. Eth. H. Costa bearbeitete ein in unserem Archive vorfindiges, die Stellung der Stände zu den Josefinitischen Reformbestrebungen scharf charakterisirendes und auch historisch interessantes Manuscript: „Vittschrist der Stände des Herzogthums Krain an Se. Majestät Kaiser Leopold II.“ datirt Laibach 27. Juli 1790 und gefertigt: „Gesamnte, in wählenden Landtage versammelten Stände des Herzogthums Krain,“ in 52 halbbrüchig beschriebenen Foliobögen. Weiters gab Dr. Eth. H. Costa, vornehmlich durch die Rücksicht auf die Herren Mitarbeiter seines „Bodnit-Albums“ bewogen, eine Selbstanzeige desselben im December-Hefte der Mittheilungen, in welcher er die unlängbare Bedeutung dieses Werkes darlegte, eines Denkmals, welches patriotische Krainer, gleich getheilt in deutscher und slavischer Sprache, einem unvergeßlichen Manne des Volkes und ihrer eigenen Vaterlandsliebe setzten. Herr Peter v. Radič lieferte an größern Aufsätzen: „Die Vermählung Erzherzogs Ferd. (II.) mit Maria Anna von Baiern 23. April 1600“, und „Grabstein des Herrn v. Lenkovičs Freiherrn zu Freienthorn und Wördl,“ besprach die vom christlichen Standpunkte angelegte „Weltgeschichte“ des k. k. Professors Dr. J. B. Weiß in Graz und gab Miscellen zur Culturgeschichte. Außerdem erhielten wir zufällige Beiträge von Vereins-Mitgliedern, deren werthvollster Prof. Zahn's in Preßburg „Privilegienbuch der Stadt Laib.“ Als Früchte unermüdeten Forschungen des gelehrten Herrn Verfassers in den königl. bairischen Archiven erhalten wir hier aus jenen zu Freising Stadt-, Handwerks- und Corporations-Privilegien der freisingischen Stadt Laib, noch ungedruckte Stücke aus dem 15. Jahrh., welche einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß der gewerblichen Genossenschaften des Mittelalters bilden. Das Vereins-Mitglied L. M. Krainz in Agram sandte, als erfreulichen Beweis seiner Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins, Notizen über das alte Sisacia (Segeste) mit mehreren römischen Münzen, größtentheils Constantine und einer antiken Grablampe. Möchten wir öfters ein ähnliches Zeichen von Theilnahme bei unseren, auf dem flachen Lande in der Nähe von Trümmern unserer Vorzeit wohnhaften Mitgliedern erfahren! — Interessante, aus den Berichten von Augenzeugen geschöpfte Nachträge zur Kriegsgeschichte des Jahres 1813 gab unser geehrtes Mitglied, Herr J. K. Legat in Weixelberg, in der Schilderung der denkwürdigen Tage bei Laschitsch, Oblak und Zirknič, wo ein Held Milutinovich unsere tapferen Szluiner, St. Georger und Grabiskauer

gegen einen überlegenen, kriegsgewohnten Feind führte und ein Fähnlein wackerer Husaren, unter dem kühnen Rittmeister Grafen Esterhazy, ihn gleich flüchtigem Wild über Berg und Thal jagte. Auch unser, auf dem Felde vaterländischer Literatur wohlgekannter Herr Custos Anton Jellouschek betheiligte sich an den „Mittheilungen“ durch „Nachrichten über die Erbauung der Filialkirche des hl. Florian am alten Markte in Laibach.“ Ich selbst versuchte meine Kräfte auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte, indem ich, von dem Gedanken ausgehend, daß eine Hauptaufgabe von Provinzial-Vereinen die Herbeischaffung des ihnen allein zugänglichen Materiales zum Aufbaue der Geschichte sei, Auszüge aus Heckenstaller's „Frisingensia“, Regesten aus von mir neu aufgefundenen Urkunden des Lacker Schloßarchives und aus dem umfassenden, von dem verdienstvollen P. J. Blandi in Udine gesammelten Apparate von Aquilejer Urkunden verfaßte, und eine von dem Laibacher Fürstbischöfe Otto Friedrich Grafen v. Puchheim in der denkwürdigen Epoche des 30-jährigen Krieges, 1641 bis 1646, mit dem römischen Geistlichen Giuseppe Mecholi geführte Correspondenz in italienischer Sprache bearbeitete, wichtig nicht nur für die Geschichte des Bisthums, sondern für die allgemeinen Verhältnisse Italiens, in einer Zeit, in welcher die ewige Stadt von Waffengeräusch nicht minder erfüllt, wie jetzt, ihre tausendjährigen Wälle gegen den vom Norden einherziehenden Kriegsturm waffnete. Als Anfang einer Geschichte des Zeitungswesens in Krain gab ich eine Skizze über die ältesten, in unserem Vaterlande erschienenen Blätter des 18. Jahrh., und besprach das Budget der innerösterreich. Erblande vom 16. bis in den Anfang des 18. Jahrh. Die Besprechung der angeblich barbarischen Münze Adnomat in den „Novice“ durch unser philologisch und historisch thätiges Mitglied, Herrn Prof. Terstenjak in Marburg, regte mich zu einigen thatsächlichen Bemerkungen an, indem ich in der vielbesprochenen Münze eine unverkennbare Aehnlichkeit mit altgallischen Geldstücken zu finden glaubte, und daher der etymologischen Beweisführung Herrn Terstenjak's nicht beistimmen konnte. Die von meinem Herrn Vorgänger, Dr. E. S. Costa, angelegte Rubrik „Literatur“ in den Mittheilungen glaubte ich mit angemessener Beschränkung auf Krain unmittelbar angehende Producte beibehalten zu dürfen. Wir hatten auch Gelegenheit, wichtigere Erscheinungen, wie Professor Simony's „Panorama des nord-krainischen Beckens“, Director Nečas's „Geschichte des Laibacher Gymnasiums“ und Dr. Costa's „Bodnik-Album“ zu würdigen.

Auf die zweite Richtung übergehend, in welcher die Thätigkeit des Vereines sich kundgab, — die in den monatlichen Versammlungen gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge, habe ich vor Allem wieder die eifrige Mitwirkung der Herren: Director Nečas, Dr. E. S. Costa und Peter v. Radic hervorzuheben. Durch Wahl allgemein interessanter Stoffe und deren Einkleidung in das Gewand einer nicht durch gelehrte Details ermüdenden Skizze bestrebten wir

uns, den Besuch unserer Versammlungen den Freunden der Vaterlandskunde anziehender und fruchtbarer zu machen. Die in den Sommer des Jahres 1859 fallenden Zusammenkünfte an dieser, uns durch die Gefälligkeit des Herrn Directors Nečas eingeräumten Stätte, waren weniger besucht, als wir im Hinblick auf ihren Zweck hoffen zu dürfen glaubten; dagegen erfreuten sich die nach den Herbstferien in den Wintermonaten abgehaltenen eines lebhafteren Zuspruches. Die gelesenen Vorträge erschienen bis auf die vom Hrn. Germonig gegebenen Skizzen über die italienischen Carbonari und den Laibacher Congress 1821, über Preschern und den weisevollen Nachruf A. Grün's an denselben im Bodnik-Album, über die erste französische Invasion Krain's, das Ständewesen und die Aufgabe der histor. Commission in München — größtentheils in den Vereins-Mittheilungen. Widmen wir diesen Versammlungen einen kurzen Ueberblick. Am 9. Juni 1859, nachdem im vorausgegangenen Monat die Versammlung durch die tiefe Spannung auf das Fallen der Kriegswürfel an unseren italienischen Grenzen unterblieben war, widmete ich im Namen des Vereines einen tiefempfundenen Nachruf dem Andenken an zwei große Todten, unseren erhabenen Protector, Erzherzog Johann, den Beschützer und Förderer von Wissenschaft und Volkentwicklung, dem Gründer des innerösterreichischen Geschichtsvereines, und den unsterblichen Alexander v. Humboldt, den Altmeister der Naturwissenschaft. Die uner schöpflischen Schätze unseres Vereins-Archives boten mir Gelegenheit zu mehrfachen Mittheilungen aus denselben; so las ich im October 1859 über einige interessante, die Papstwahl Innocenz des X. betreffende Details aus der oberwähnten italienischen Correspondenz Giuseppe Mecholi's, und im December 1859 über Aufschlüsse, den Hergang bei der zweiten Breitenfelder Schlacht 1642, 2. Nov. (23. Oct. alten Styls) betreffend, aus neu aufgefundenen Papieren des Commandirenden des linken kaiserlichen Flügels, Hanns Christof Grafen v. Puchheim, eines Bruders des Laibacher Fürstbischöfes Otto Friedrich (1641 bis 1664). In der November-Versammlung schlossen wir uns durch einen von dem Herrn Gymnasial-Supplenten v. Radic gehaltenen Vortrag über Friedrich v. Schiller's Beziehungen zur Welt-Literatur und seine Einwirkung auf unsere heimische Literatur der begeisterten Huldigung an, welche so viele Tausende in allen Zonen der civilisirten Welt den Manen des Dichtersfürsten darbrachten. Noch haben wir der uns vom Director Costa in der November-Versammlung gegebenen und mit Interesse aufgenommenen Mittheilung einer Broschüre, enthaltend eine Beschreibung der altberühmten Laibacher Charfreitags-Prozession, zu gedenken, welche uns diesen letzten Rest der geistlichen Schauspiele vor Augen führte, untergangen im Wandel der Zeiten unter den Stürmen des 18. Jahrhunderts.

Wir benützten auch unsere Zusammenkünfte gelegentlich zur Besprechung hervorragender literarischer Erscheinungen, wie jene des „Schillerbuches“ von unserem berühmten

Landsmanne Constantin v. Wurzbach. Und so hoffen wir, in dem Geiste, welcher unsere Monats-Versammlungen in's Leben rief, fortgewirkt zu haben, und im Vertrauen auf die fernere patriotische Mitwirkung unserer literarischen Freunde noch manches Interessante bieten zu können.

Die über Verwendung des Herrn Vereins-Directors von der k. k. Landesregierung dem Vereine aus dem Landesfonde angewiesene Subvention von 150 fl. C. M. setzte denselben in den Stand, durch Einleitung von Nachforschungen in dem classischen Boden Unterkrain's, und zwar: zunächst in jenem von Neviodunum, eine Frage gleichsam an die Vergangenheit zu richten, in deren Dunkel die Gesichte unserer Vorfahren begraben liegen und von wo nur spärliche Kunde durch eine mit dem Rost der Jahrhunderte bedeckte Münze oder einen verwitterten Inschriftstein zu uns dringt. — Mit der nachfolgenden Zuschrift vom 8. April 1858, Z. 23, hatte der für die Interessen des Vereins thätige Mandatar in Gurkfeld, Herr Bezirks-Vorsteher Suppanz, die Direction unter Zumittlung eines Situationsplanes der Save in römischer Zeit, entworfen vom Herrn Ingenieur-Assistenten Leinmüller, auf die Stellen aufmerksam gemacht, an welchen eine Nachgrabung nach den Resten des Municipiums Neviodunum zunächst zur Ermittlung eines Grundrisses von dessen baulicher Anlage von Erfolg sein könnte:

An die löbliche Direction des histor. Vereins
in Laibach.

Nachdem auf den 15. d. M. die General-Versammlung stattfinden wird, glaubt der Gefertigte die löbl. Direction aufmerksam machen zu dürfen, den bezeichneten Stellen im Bereiche dieses Bezirkes nach der vom hiesigen Herrn k. k. Ingenieur-Assistenten entworfenen Skizze in / ein Augenmerk zuzuwenden.

Die Schaffung eines möglichst umfassenden Grundrisses von den baulichen Anlagen dieses Municipiums dürfte nach unvorgreiflicher Ansicht ein nicht unwesentliches Licht über die Geschichte dieses Platzes verbreiten, zu welchem Zwecke von dem ältesten Saveuferlande A. B. in den ganz uncultivirten Heidegrund A. B. C. D. hinein, mit einer circa 3 Schuh tiefen Ausgrabungsparallele fortzuschreiten wäre, um die in der Tiefe noch vorfindlichen Gebäude-Fundamente bloßzulegen und so deren geometrische Aufnahme und planliche Darstellung zu ermöglichen.

Hiebei dürfte, wenn eine ununterbrochene Aussicht der Arbeiten veranlaßt würde, noch der besondere Vortheil erreicht werden, daß so manche unter der Erde und dem Schutte vergrabene werthvolle Alterthümer zu Tage gefördert und dem histor. Vereine gewonnen würden, ja vielleicht bei einiger Sorgfalt auch noch zusammenhängende Flächen von Mosaikböden bloßgelegt werden, von deren zerstörten Theilen Herr Leinmüller etliche besitzt. Ein zweiter wichtiger Punkt ist der rechts an der Abäkung des Zirklianer-Weges von der Steinbrück-Munkendorfer Poststraße liegende öde Garten-

grund a. b. c. d. am untern Ende des Dorfes Dernova, außerhalb welchem bereits ein Theil der Heizcanäle eines römischen Bades durch den Aurrainer ausgegraben wurde, wovon ich je ein noch sehr gut erhaltenes Exemplar von dem dort entnommenen Pfeisergewölbe- und Röhrenziegel (zur Circulation der warmen Luft bestimmt) an mich gebracht habe.

Hier könnten durch Abdeckung des muthmaßlich noch bestehenden größeren Theiles des Unterbaues, außer den begleitenden Münzsfunden u. dgl., auch über die Ausdehnung und Construction solcher Thermen interessante Daten und bildliche Vorstellungen gewonnen werden.

An diese vor Allem anzuempfehlenden Localerhebungen, deren Kosten mit circa 200 fl. C. M. zu bedecken möglich sein dürften, könnte sich im Verlaufe der Zeit und nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte die Durchgrabung des kleinen Hügel in der Richtung von Dernova gegen Forst und die Untersuchung der sogenannten Heidenschanzen bei Forst reihen, deren letztern völlig quadratische Anlage auf römischen Ursprung hindeutet.

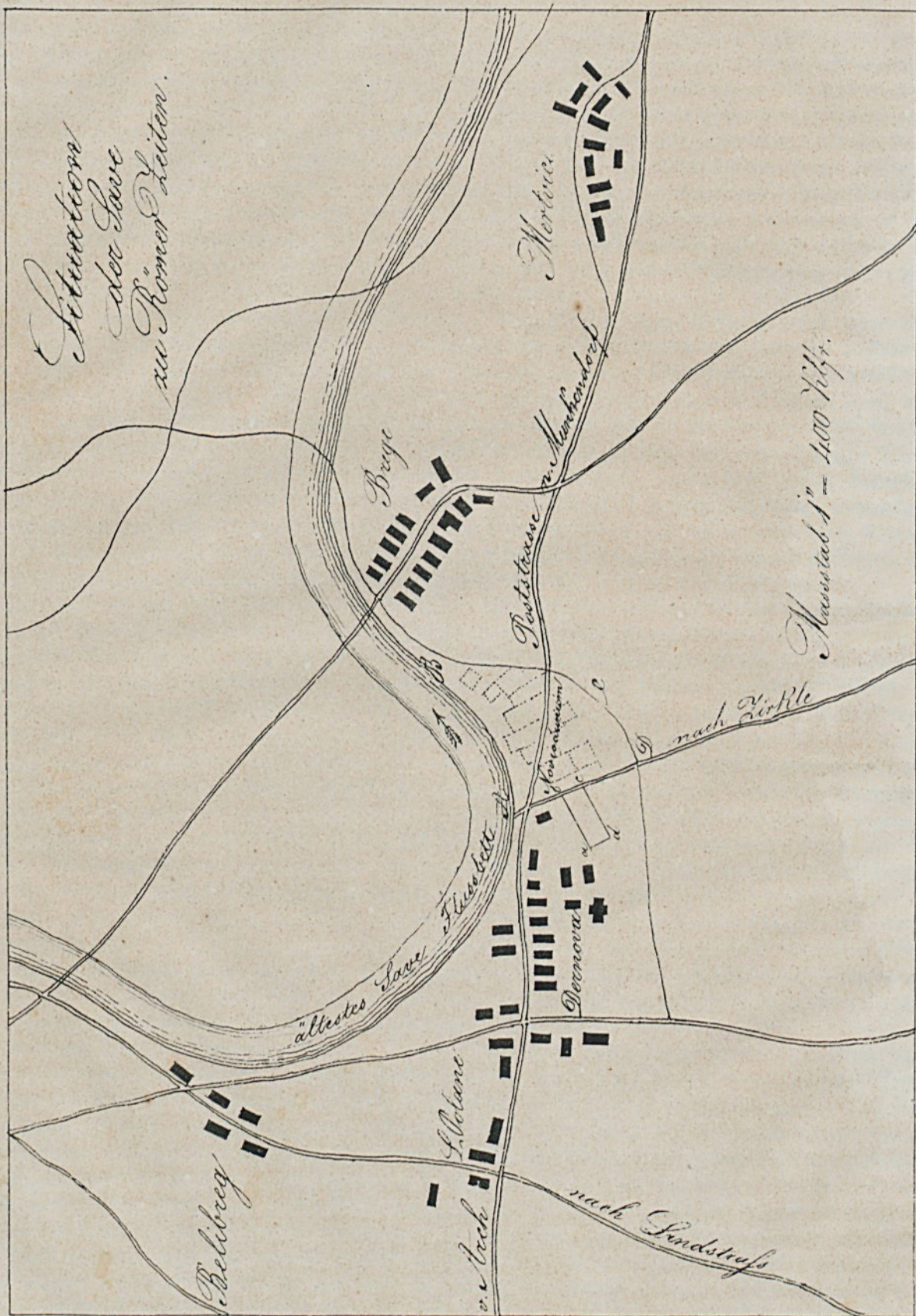
Diesen historisch gewiß interessanten und wichtigen Gegenstand muß Gefertigter mit dem Bemerken der wärmsten Unterstützung anempfehlen, daß Herr Leinmüller, für den Fall des Wunsches, die gesammelten Mosaiksteinchen einzusenden bereit sei.

Gurkfeld am 8. April 1858.

Suppanz.

Die obgedachte Unterstützung aus dem Landesfonde setzte den Verein in den Stand, von dem Anerbieten der Herren Suppanz und Leinmüller Gebrauch zu machen, und es wurde in der am 21. April 1859 abgehaltenen Directions-Sitzung beschlossen, mit den Nachgrabungen zuerst versuchsweise in der Gegend von Dernovo zu beginnen. Der Herr Vereins-Mandatar Suppanz wurde demnach mit h. o. Zuschrift vom 29. April 1859, unter Anschluß eines Vorschusses von 50 fl. C. M., veranlaßt, unter Benützung der vom Herrn Ingenieur-Assistenten Leinmüller in anerkennenswerther Weise angebotenen Mitwirkung die Nachgrabungen zu beginnen, wobei man zunächst die Erlangung von Beweismitteln für die streitige Frage, ob die ältesten Bewohner dieser Gegenden Kelten oder Slaven gewesen, in's Auge faßte. Unterm 29. Juli 1859 übermittelte der Herr Bezirks-Vorsteher Suppanz das erste Ergebnis der Nachgrabungen in einer Anzahl römischer Münzen und Anticaglien, indem er mittheilte, daß die noch nicht sehr ausgedehnten Nachgrabungen schon ausgedehntes Mauerwerk zu Tage gefördert hätten, darunter Bruchstücke von weißem Marmor oder Alabaster bis zu Schuhdicke. Weitere Funde langten mit der einbegleitenden Zuschrift vom 11. Sept. 1859 ein, welche einen Schlussrapport in Aussicht stellte. Dieser ist mit Zuschrift vom 13. Dec. 1859 eingelangt, und besteht in den vom Herrn Ingenieur-Assistenten Leinmüller unterm 20. Nov. und 12. Dec. 1859 erstatteten Relationen, welche lauten wie folgt:

Situation
der Lave
zu Römer Zeiten.



Maassstab 1" = 1000 Yds.

„Euer Wohlgeboren!

In Zusammenfassung meiner unterm 19. Juli, 26. Juni und 7. August d. J. erstatteten speciellen Mittheilungen über die Resultate der Ausgrabungen Neviodunum's habe ich die Ehre, in Erledigung des Verehrlichen vom 9. v. M., Zahl 7, folgenden allgemeinen Bericht zur gefälligen Kenntniß zu bringen:

Obgleich in Folge der Euer Wohlgeboren bei Eröffnung der Grabungen von den Gemeindegliedern Dernova's, deren Eigenthum der fragliche Grundcomplex ist, gemachten Einwendungen, die systematisch vom Uferrande des alten Savebettes landeinwärts zu leitende Abdeckung der Gebäudereste Neviodunum's unterbleiben mußte, so wurde doch, eingedenk des vorgesteckten Zieles (successive zu einer Situation der baulichen Anlage dieses Municipiums zu gelangen), die Aushebung des Schuttes an einem von den oberwähnten Ortsinsassen bezeichneten Punkte, welcher namhafte Reste alter Gebäude bergen sollte, begonnen, und hiebei ein circa 4° langer, 3½° breiter, theils schon zerstörter Flöz von feinem Kalkestrich abgedeckt, an welchen nordöstlich ein von 2'—3" dicken Mauern umgebener, mit seinen ebenfalls aus Estrich gebildeten Fußboden circa 3 Schuh unter dem Niveau des oberwähnten Flözes liegender, 3° 4' langer und 1'—2" breiter rechteckiger Raum stößt, dessen westlicher Abschluß durch einen Mauerstock bewerkstelliget wird, dessen Länge 1° 3' 6" und dessen Dicke an beiden Enden 2' 3", in der Mitte aber circa 5' beträgt. Die Verjüngung gegen die Enden zu wird durch eine bogenförmige Begrenzung der Rückseite dieses Mauerstockes vermittelt, welche ungerichtet an das umgebende Erdreich anstößt.

Das Innere dieses Raumes ist an den Umfassungswänden rein verputzt und ringsum mit einem 4" hohen Sockel verziert, welcher sich in den Ecken geschweift, in 1' hohe Spitzen zusammenzieht.

Die Fläche des westlichen Abschlusses ist ober dem Sockel mit einer Casette im Mittel versehen gewesen, deren Frieße so wie die Sockel durch Einlegung von Trümmern ½—1" dicker weißer Marmorplatten im Mörtel erhöht ausgelegt wurden.

Feinere Mörtelstückchen, welche im Schutte gefunden wurden und dem Oberraume als Verkleidung gedient haben mochten, zeigten die gewöhnlich zu findenden einfachen linearen Malereien in Roth, Grau und Grün.

Der Zweck dieses Gebäudetheiles, aus dessen Seitenwänden mit Blei in Stein vergossen gewesene Reste von in regelmäßigen Abständen, wie über die Quere gespannt gewesenen eisernen Schiendchen hervorragten, blieb jedoch unbestimmt, da leider, wie schon früher erwähnt, vor Zeiten hieran wesentliche Zerstörungen behufs des Baumaterial-Gewinnes verursacht wurden, und im Schutte keine weiteren Funde gemacht wurden, als die unter Mittheilung Nr. 1 vorgelegten 5 Münzen und die am Halsbände zu tragen gewesene Kapsel von Bronze, woraus hätte auf die frühere Bestimmung des Raumes geschlossen werden können.

Die Conturen des Ganzen werden behufs späterer Combination mit weiteren Gebäuderesten markirt erhalten werden.

Die oberwähnten Trümmer weißer Marmorplatten, welche vom aufstehenden Mörtel gereinigt, rein abgezogene, beinahe polirte Oberfläche und abgerundete, theils auch bloß zum Behuf genauen Zusammenstoßes abgearbeitete scharfe Kanten zeigten, bilden nun einen Beleg, daß die Ruinen bei Dernova Reste von Gebäuden einer Stadt oder Ansiedlung sind, die aus den Trümmern einer geschmückteren, luxuriöseren Vorgängerin erstand, und daß wir es somit schon mit der zweiten Epoche dieses Wohnplatzes zu thun haben, was durch weitere Grabungen noch mehr erhärtet werden möge.

Nach Abschluß dieser Grabung haben Euer Wohlgeboren die Auffuchung von dem Anschlusse links der Steinbrück-Munkendorfer Poststraße durch eine parallel derselben geführte Abdeckung angeordnet, welche zwar, außer zwei vereinzelt größeren Werksteinen, keine Gebäude-Bestandtheile mehr gelichtet, wohl aber zahlreichere Münzen- und Geschmeide-Funde ergeben hatte, welche Gegenstände (73 Stück Münzen, 1 zinnener Siegelring, Schmucktheile von Glas und Bronze u.), mit eingangscitirten Rapporten von Beschreibungen begleitet, zur weiteren Verfügung übermacht wurden.

Diese Grabung nach ihrer dortseits erfolgten Sisirung, im Interesse der Straßenverbreiterung wieder aufgenommen, wurde, diesem öffentlichen Zwecke gemäß, durch den Befertigten fortgeführt und vollendet, wobei das Interesse des löbl. histor. Vereins im Auge behaltend, die weiteren Funde sorgfältig gesammelt und im Wege der löbl. k. k. Landes-Baudirection gelegentlich einzusenden beabsichtigt wurde, welche Absicht im Hinblick auf die durch das hiemit zu erledigende verehrliche Ersuchen dargebotene angenehme Gelegenheit nunmehr aufgegeben wird, indem man auch diese Gegenstände Euer Wohlgeboren zur Weiterleitung an den löbl. Verein übergibt.

Dieselben bestehen in 8 Stück Münzen, worunter eine sehr seltene von Eisen, und deren Specificationen auf den Unwickelungen gegeben sind, einem Bronze-Schlüssel, einem zusammengebogenen Ring, einem Ohrlöffelchen oder dergleichen Instrument.

Indem ich diesen Bericht schreibe, kann ich nicht umhin, auf den Antrag in dem speciellen Berichte vom 26. Juli d. J., Nr. 2, zurückzukommen, daß nach meiner unvorgreiflichen Ansicht bei weitem Grabungen zu dem ursprünglichen Antrage einer systematischen Terrains-Abdeckung von der Saveseite her überzugehen, da selbe, wenn auch vielleicht momentan nicht viele Münzen und Geschmeide, so doch sicherer einen Anhalt zur Ergründung der baulichen Anlage und somit der Geschichte dieses Platzes liefern würde, und die Erleichterung gewährte, das ausgegrabene Materiale hinter sich im Abhang des alten Saveufers ablegen zu können, ohne bei weiterem Fortschreiten des Grabens

Grabens genöthiget zu sein, selbes wiederholt zu überwerfen, was stets geschehen muß, wenn im Mittelpunkt der zu durchforschenden Fläche begonnen wird.

Die Einstreuungen, welche die Gemeinde Dernova dagegen macht, wegen Verschüttung der noch vorhandenen großen Struga oder Verschlechterung des Weidegrundes, sind haltlos und daher wohl leichter zu beseitigen.

Aus Vorstehendem ergibt sich die Erledigung des ersten Theiles der Frage der löbl. Direction des histor. Vereins für Krain, nämlich nach welchem Plan bisher gegraben wurde, und der wiederholte Antrag, wie eigentlich gegraben werden sollte; für die zweite Frage wurde durch die bisherigen Arbeiten nichts geleistet, wenn nicht einzelnes, unter den früher vorgelegten Münzen und der Auffindung eines in meinen Händen befindlichen Siegelring-Bruchstückes einschlägiges entnommen werden kann, zu welchem Behufe ich mehrere Abdrücke der vollkommenen Druckplatte desselben als leichter der Anschauung und Beurtheilung zugänglich beilege.“

Er. Wohlgeboren

dem k. k. Herrn Bezirks-Vorscher, als Mandatar des histor. Vereins für Krain hier.

„An meinen Bericht vom 20. Nov. d. J. anknüpfend, habe ich die Ehre, in Rücksicht auf den zweiten Fragepunkt in dem Schreiben der löbl. Vereins-Direction vom 3. October d. J., Nr. 279, noch Folgendes zu bemerken:

Wie bekannt, sind bei den fraglichen Grabungen keine Inschriftsteine u. dgl. gefunden worden, um über die keltische Namens-Eigenschaft der Einwohner der hier in Ruinen liegenden Stadt oder Ansiedlung Beweise darzubieten, und sollte sich die Bezeichnung „Anwohner“ auf die gegenwärtigen Nachbarn Neviodunum's, auf die Dernovianer beziehen, so dürfte eine solche Forschung noch fruchtloser sein, indem nach unworgreiflicher Ansicht des Oesertigten schon der Name ihres Wohnortes der Verwandtschaft mit dem alten Ortsnamen entbehrt, denn Dernova, besser Ternova, scheint von Ternje, Dornbuschwerk, Ternožje, Dorngestrüppe, Ternov adj., Dornig, herzurühren, wie der Baugrund vor der jüngsten Niederlassung beschaffen gewesen sein mußte, weil auch noch jener uncultivirte Flächentheil, der die fraglichen Ruinen birgt, mit solchem Gestrüppe bewachsen erscheint, welches überhaupt die meisten in und am Saveflusse gelegenen älteren Terraine, anstatt der auf den Boden jüngerer Bildung sich anhängenden Verbinen, bedeckt.

Für eine derartige Namens-Ableitung spricht auch das einige Stunden stromabwärts linksseits der Save, d. i. steierischer Seits unterhalb der Stadt Rann, liegende Dörfchen Ternje, welches, auf einem Boden von gleicher Beschaffenheit erbaut, diesem seine Benennung zu verdanken hat.

Würde der Name Ternova eine Nachbildung des latinisirten keltischen, Neviodunum sein sollen, so müßte selber aus einer Zusammenziehung von fest — terd (Festung, Terdnjava) und neue — nova entstanden sein, weil

Neviodunum aus dem Keltischen (walisischen) erklärt aus New — neu und dun — Burg, zusammengesetzt ward, und daher auch von Reichard, der sich oft in seinen Ortsbestimmungen durch Namens-Ähnlichkeiten leiten ließ, bei dem heutigen Novigrad jenseits der Uskoken an der Kulpa gesucht und angesetzt wurde.

Uebergehend zur Erklärung des am Schlusse eingangscitirten Berichtes erwähnten Abdruckes eines bei Neviodunum gefundenen Siegelringes versuche ich folgende Beschreibung:

Der Abdruck zeigt das Brustbild eines im Sprunge begriffenen Pferdes, rückwärts mit einem Fortsatz und Abschluß, wie ihn die symbolische Figur auf dem Revers der bei Mone, Taf. II. Nr. 4, abgebildeten altbritischen Münze zeigt, und endlich am Rande des Siegelfeldes oben und rechts ein Mondchen, sämmtlich mythische Bilder der Ceridwen (Naturgöttin der alten Briten), dem Kult der Inselkisten, der Priesterschaft, deren Orden sich vom Kessel der Ceridwen nannte, angehörig.

Und so dürfte, wo die epigraphischen Beweise mangeln, die Iconologie einen Beleg liefern, daß hier in der Vorzeit Kelten wohnten, wo noch heutzutage in den nahen todten Savearmen die Nympha lutea, die gelbe Scerose (die Lotuspflanze der Kelten), sich blühend auf den Wasserfluthen wiegt.“

Die Münzfunde werden von unserem Vereins-Custos, Herrn Jellouschek, beschrieben, wie folgt:

Silber:

1. *Ar.* Sept. Severus Aug. Belorberter Kopf.
Rev. Wahrscheinlich Mars, sonst unkenntlich. (Vom Kaiser Sept. Severus, nach Chr. 193 bis 211.)
2. *Ar.* Julia Mamaea Aug. Deren Kopf.
Rev. Vesta. (Von der Julia Mamaea, der Mutter des Kaisers Alexand. Sever. um's J. 230.)
3. *Ar.* Imp. Caes. M. Ant. Gordianus Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Die Siegesgöttin, mit der Umschrift: Victoria Aug. (Vom Kaiser Gordianus III., nach Chr. 238—244.)
4. *Ar.* Constantius Nob. Caes. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Die stehende Aequitas mit der Wage und Umschrift: Sacra Mon. Augg. Et Caes. N. N. Unten AS. (Versilbert.) (Vom Kaiser Const. I. Chlorus, 292—306.)
5. *Ar.* Virtus Probi Aug. Kopf mit einem Helme bedeckt.
Rev. Ein von 6 Säulen getragener Tempel, mit der Umschrift: Romae Aeternae. (Versilbert.) (Vom Kaiser Probus, 276—282.)

Kupfer oder Erz:

1. Vom Kaiser Galba, nach Chr. 68—69, sonst unkenntlich.
2. *Ar.* Divus M. Antoninus Pius. Värtiger Kopf.
Rev. Ein Adler, mit der Umschrift: Consecratio. Auf den Tod des Kaisers Anton. Pius, 161. (Großbronze).

3. *Av.* Antoninus Pius Aug. Germ. Belorberter Kopf des Kaisers Caracalla.
Rev. Der triumphirende Kaiser auf einem vierspännigen Wagen. P. M. Trib. Pot. VIII. Unten S. C. (Vom Kaiser Caracalla, 211—217. Diese Münze soll seine angeblichen Siege über die Deutschen feiern.)
4. *Av.* Imp. Alexander Pius Aug. Belorberter Kopf.
Rev. Eine stehende Figur, mit der Umschrift: Providentia Aug. Im Felde S. C. (Vom Kaiser Alexander Severus, nach Chr. 222—235.)
5. Tetricus, Usurpator in Gallien, nach Chr. 269. — Uebrigens unkenntlich.
6. *Av.* Gallienus Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Oriens Aug. Der Sonnengott.
7. *Av.* Gallienus Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Der Pegasus, mit der Umschrift: Soli. Conservatori Aug. (Vom Kais. Gallienus, nach Chr. 260—268.)
8. Von der Kaiserin Salonina, Gemalin des Kaisers Gallienus. Sonst unkenntlich.
9. *Av.* Imp. C. Claudius Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Mars, einhersehrend. (Vom K. Claudius II., 268—270.)
10. *Av.* Divo Claudio. Kopf des Claudius mit einer Strahlenkrone.
Rev. Ein stehender Adler, mit der Umschrift: Consecratio. (Auf die Vergötterung des K. Claudius II., nach Chr. 270.)
11. *Av.* P. Lic. Valerianus Caes. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Jovi Crescenti. Jupiter, die Ziege Amalthea reitend. (Vom Kais. Valerianus, nach Chr. 254—260.)
12. *Av.* Imp. Aurelianus Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Concordia Militum. Zwei Soldaten, einander die Hände reichend.
13. *Av.* Imp. Aurelianus Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Restitutor Orbis. Zwei Soldaten, einander die Hände reichend. (Vom Kaiser Aurelianus, nach Chr. 270—275.)
14. *Av.* Imp. C. Val. Probus Aug. Kopf mit einer Strahlenkrone.
Rev. Adventus Aug. Der Kaiser zu Pferde. Unten XX 15. (Vom Kaiser Probus, nach Chr. 376—282.)
15. *Av.* Gal. Val. Maximianus Nol. Caes. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Der stehende Genius, mit einer Opferschale und der Umschrift: Genio Populi Romani. (Vom Cäsar Galer. Valerius Maximianus Armentarius, 306—313.)
16. *Av.* Imp. Luc. Licinius P. F. Aug. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Der stehende Kaiser, mit der Victoriola an der rechten Hand. Umschrift: Jovi Conservatori Augg.
- N. N. Unten SIS. (Vom Kaiser Licinius Senior, 307—323.)
17. *Av.* Lic. Jun. Nol. Caes. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Umschrift: Caesarum Nostrorum. Im Felde: Vol. V., unten: TSEVI. (Vom Cäsar Licinius Jun., Mitregenten des Licinius Senior.)
18. *Av.* Constantinus Aug. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. In einem Kranze: Vol. XX. Unten II. Umschrift: D. N. Constantini Maximi Aug.
19. Zwei andere Stücke vom Kaiser Constantin dem Gr., sonst wegen schlechter Conservirung unkenntlich. — (Nach Chr. 306—337.)
20. *Av.* Constant. Max. Aug. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Gloria Exercitus. Zwei stehende Soldaten mit Speiß und Schild, zwischen ihnen eine Standarte.
21. *Av.* Jul. Crispus Nol. Caes. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Umschrift: Caesarum Nostrorum. In einem Lorberkranze: Vol. V. Unten SIS.
22. Ein ähnliches Stück; nur steht auf der Reversseite in einem Lorberkranze: Vol. X. (Vom Cäsar Crispus, Mitregenten Kaisers Constantin des Gr., 317—326.)
23. *Av.* Fl. Delmatius Nol. C. Belorberter Kopf.
Rev. Gloria Exercitus. Zwei stehende Soldaten mit Speiß und Schild, zwischen ihnen eine Standarte. (Vom Cäsar Fl. Jul. Delmatius, Neffen und Mitregenten Kaisers Constantin des Gr., 335—338.)
24. *Av.* D. N. Constans. P. F. Aug. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Fel. Temp. Repar. —
25. *Av.* D. N. Constans P. F. Aug. Wie oben.
Rev. Victoria D. N. Augg. Et C. N. N. (Vom Kaiser Constans, 337—350.)
26. *Av.* Constantinus Jun. Nol. Caes. Dessen Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Das Thor eines prätorischen Lagers, mit der Umschrift: Provident. Aug.
27. *Av.* Constantinus Jun. Nol. Caes. Wie oben.
Rev. Eine Standarte zwischen zwei Soldaten. (Vom Kaiser Constant. Junior, nach Chr. 337—340.)
28. *Av.* Constantinus Jun. Nol. Caes. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Fel. Temp. Repar. Der Cäsar, einen feindlichen Soldaten niederstoßend. (2 Stücke.)
29. *Av.* D. N. Constantius P. F. Aug. Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Fel. Temp. Reparatio. Der Kaiser, einen feindlichen Soldaten niederstoßend. (3 Stücke.)
 Zwölf andere Stücke von Constantius II., die wegen schlechter Conservirung nicht näher bestimmt werden können. (Constantius war Cäsar 324—337, Kaiser bis 361.)
30. *Av.* Constantius P. F. Aug. Dessen Kopf mit Diadem und Perlen.

- Rev. Gloria Exercitus.* Zwei Standarten, zu deren jeder Seite ein Soldat steht.
31. *Ar. D. N. Fl. Constantius Gallus.* Dessen bloßer Kopf.
Rev. Fel. Temp. Repar. (Vom Cäsar Constantius Gallus, Mitregenten des Kaisers Constant. II.)
32. *Ar. D. N. Magnentius P. F. Aug.* Bloßer Kopf, rückwärts A.
Rev. Victoriae D. D. Augg. N. N. Et Caes. In einem Lorbeerkränze: *Vot. V. Mult. X.* Unten Aqt. (Vom Kaiser Magnentius, Gegenkaiser des Constantius II., 350—353.)
33. *Ar. D. N. Decentius. Fort. Caes.* Bloßer Kopf.
Rev. Wie Nr. 32 bei Magnentius. (Vom Cäsar Magnus Decentius, Mitregenten des Magnentius, 350—353.)
34. *Ar. Fl. Cl. Julianus Aug.* Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Fel. Temp. Reparatio. Der Kaiser, einen Feind niederstoßend.
35. *Ar. Fl. Cl. Julianus P. F. Aug.* Dessen, mit einem Helme bedeckter Kopf.
Rev. In einem Kranze: *Vot. X. Mult. XX.* Unten Aquil. (Vom Kaiser Julianus II. Apostata, 361—364.)
36. *Ar. D. N. Jovianus P. F. Aug.* Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. In einem Kranze: *Vot. V. Mult. X.* Sonst unkenntlich. (Vom Kaiser Jovianus, nach Chr. 363—364.)
37. *Ar. D. N. Valentinianus P. F. Aug.* Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Eine einherschreitende Figur, mit der Umschrift: *Securitas Reipublicae.*
38. Zwei ähnliche Stücke vom Kaiser Valent. I. (364—375.)
39. Fünf Stücke vom Kais. Valens (379—379); im Reverse: *Gloria Romanorum.* Sonst unkenntlich.
40. *Ar. D. N. Gratianus.* Kopf mit Diadem und Perlen.
Rev. Wahrscheinlich *Gloria Romanorum.* (Vom Kaiser Gratianus, nach Chr. 379—383)

Ferners:

1. Ein wahrscheinlich österreichischer Bracteat aus dem 14. Jahrh. (Silber.)
2. Eine übrigens unkenntliche Münze aus Erz vom Kaiser Trajanus.
3. Eine dem Anscheine nach eiserne und ganz verrostete Münze vom Kaiser Nero Claudius Drusus, 54 bis 68 Jahre nach Chr. Herr Josef Leinmüller, k. k. Ingenieur-Assistent in Gurkfeld, welcher diese Ausgrabungen (bei Neviodunum) leitete, sendete diese Münze mit folgenden Bemerkungen ein: „Unter den Metallen, welcher sich die Römer zur Prägung von Münzen bedienten, ist das Eisen jenes, welches seiner Leichtigkeit und schnelleren Zerstörung wegen die seltensten Beweise seiner Verwendung auf uns überkommen ließ. Gräbe's Handbuch der alten Numismatik, p. 17, Nr. 3, erwähnt eines einzigen eisernen Medaillons aus den Zeiten des Kaisers Nero, welches, mit Bronze-Deckblät-

ten umhüllt, wahrscheinlich diesem seine längere Erhaltung verdankte. Das hier beiliegende Exemplar, welches bei den Ausgrabungen Neviodunum's gefunden wurde, hat im Avers das Bild des Kaisers Nero und im Revers, nebst der Titulatur, eine Figur mit Füllhorn, und im Felde S. C.“

4. Dünner, ovaler, messingener Anhängspennig von dem Gnadenorte und Benedictinerstifte Sonntagsberg ober dem Wiener Walde. (Appel's Repertorium I., p. 472 und 473, dann IV. 2. p. 1110.)

Dies die Resultate unserer Nachforschungen in dem klassischen Boden Neviodunum's. Dieselben dürften, mit Rücksicht auf ihre geringe Ausdehnung, nicht unerheblich erscheinen; jedenfalls haben sich der Herr Vereins-Mandatar Suppanz und Ingenieur-Assistent Leinmüller durch ihre eifrigen Bemühungen Ansprüche auf den Dank des Vereins erworben.

Hiermit glaube ich der geehrten Versammlung Rechenschaft über das Wirken des Vereins in wissenschaftlicher Beziehung abgelegt zu haben, und indem ich an dem fortschreitenden Gedeihen desselben nicht verzweifle und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufgebe, bin ich bereit, wenn mir das Vertrauen der geehrten Gesellschaft zur Seite stehen sollte, auch fernerhin meine Kräfte der gemeinsamen Sache zu widmen, eingedenk des Ausspruches: — *Et voluisse sat est.*

3. Der Herr Vereins-Cassier legte der Versammlung folgenden Rechenschaftsbericht vor:

Rechnung

über die Empfänge und Ausgaben des historischen Vereins für Krain seit 1. Jänner 1859 bis Ende December 1859.

E m p f ä n g e :

	Dest. Währ.
1. Rechnungsbrest mit Ende des Solarjahres 1858:	
a) An barem Cassarest	84 fl. 99½ fr.
b) „ Activ-Rückständen	519 „ 10 „ 604 fl. 9½ fr.
2. An vorgeschriebenen Beiträgen pro 1859	778 „ 5 „
3. „ Beiträgen von im Laufe des Jahres beigetretenen Mitgliedern	11 „ 5 „
4. „ Diploms-Taxen	7 „ 39 „
Summe der Empfänge:	1400 fl. 58½ fr.

A u s g a b e n :

1. Für Kanzlei-Erfordernisse, Postporto und Diplomsstempel	69 fl. 31 fr.
2. „ Druckkosten	276 „ 50 „
3. „ Frachtspeisen und Postporto-Bergütung an die v. Kleinmayr- & Bamberg'sche Buchhandlung	24 „ 94 „
4. „ Buchbinderarbeit	28 „ 96 „
5. „ Befehigung der Vereinslocalitäten	20 „ 66 „
Fürtrag	420 fl. 37 fr.

	Uebertrag	420 fl. 37 fr.
6. Vorschuß für Nachgrabungen an Herrn Bezirksamts-Vorsteher Supanz als Vereins-Mandatar in Gurkfeld	52 „ 50 „	
7. Custos-Honorar	126 „ — „	
8. Dienerlohn	63 „ — „	
9. Für Kunstdenkmale 16.—18. Lieferung	8 „ 4 „	
Summe der Ausgaben	669 fl. 91 fr.	
Wenn der Empfang pr. 1400 fl. 58½ fr.		
den Ausgaben pr.	669 „ 91 „	

entgegen gehalten wird,
so zeigt sich mit Schluß
des Jahres 1859 ein

Activrest von 730 fl. 67½ fr.
wovon jedoch 17 „ 88 „

als uneinbringlich abge-
schrieben werden müssen,
wornach sich der eigentl.
Activrest zu Ende des So-

larjahres 1859 mit 712 fl. 79½ fr.
herausstellt und

a) in dem baren Cassareste von 185 fl. 57½ fr.
b) in den mehrjähr. Activ-Rückständen pr. 527 „ 22 „

zusammen in obiger Summe pr. 712 fl. 79½ fr.
seine Bedeckung findet.

Dieser Activrest erscheint um 253 fl. 15 fr. höher, als er zu erwarten war. Die Ursache davon liegt theils darin, daß der Direction bei dem steten Mangel an Cassabarschaft unter dem Jahre große Einschränkung und Sparsamkeit geboten wurde, und wirklich stellen sich alle Ausgabenposten, mit Ausnahme der fixen, niedriger dar, als sie präliminirt wurden, theils aber und hauptsächlich darin, daß von den aus dem Landesfonde zum Behufe von Nachgrabungen erhaltenen 157 fl. 50 fr. nur erst ein Drittheil, der zur Erwerbung einiger das Land Krain betreffenden Urkunden von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz veranschlagte Betrag pr. 42 fl. aber noch gar nicht zur Verwendung gelangt sind, daher diese noch nicht verausgabten Beträge wieder für die genannten Zwecke in das Präliminare pro 1860 aufgenommen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß das Geldjournal und 34 Stück Quittungen, womit die Ausgaben bedeckt sind, im Vereinslokale zur Einsicht erliegen, und daß es nach §. 29 der Statuten jedem Herrn Mitgliede freisteht, während der nächsten acht Tage seine allfälligen Bemerkungen über diese Rechnung schriftlich der Direction vorzulegen.

Laibach am 27. März 1860.

Präliminare

über die Empfänge und Ausgaben des historischen Vereins für Krain für das Solarjahr 1860.

Empfänge:

1. Barer Cassarest vom Jahre 1859	185 fl. 57½ fr.
2. Mehrjährige Activ-Rückstände	527 „ 22 „
3. Vorgeschrriebene Beiträge pro 1860	728 „ 1 „

Summe der Empfänge 1440 fl. 80½ fr.

Ausgaben:

1. Für Kanzlei-Erfordernisse und Postporto	80 fl. — fr.
2. „ Druckkosten	300 „ — „
3. „ Buchbinderarbeit	70 „ — „
4. „ Beheizung	25 „ — „
5. „ Nachgrabungen	105 „ — „
6. Kosten zur Erwerbung einiger das Land Krain betreffenden Urkunden von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz	42 „ — „
7. Custos-Honorar	126 „ — „
8. Dienerlohn	63 „ — „
9. Zur Anschaffung neuer Werke oder für unvorgesehene Auslagen	50 „ — „

Summe der Ausgaben 861 fl. — fr.

Wenn von dem Empfange pr. 1440 fl. 80½ fr.
die Ausgaben mit 861 „ — „

abgezogen werden, so zeigt sich am Ende
des Solarjahres 1860 ein Ueberschuß von 579 fl. 80½ fr.

Laibach am 27. März 1860.

Joh. Pölkner,
Auschuß und Vereins-Cassier.

4. Hierauf wurde zur Wahl eines neuen Ausschusses Mitgliedes geschritten, indem Herr Präfect Rebitsch seine Stelle niedergelegt hatte.

Das Scrutinium ergab:

Für Herrn Dr. E. S. Costa 16 Stimmen,

„ „ Professor Melzer 1 Stimme,

so daß der erstgenannte Herr fast einstimmig zum Ausschuss-Mitgliede gewählt wurde, und diese Wahl auch anzunehmen erklärte.

5. Wahl von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern:

a) über Vorschlag des Herrn Vereins-Directors Baron v. Codelli, Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Graf Goluchowski.

b) Ueber Antrag des corresp. Mitgliedes Hrn. Dr. E. S. Costa wurden zu Ehren-Mitgliedern gewählt: Se. fürstl. Gnaden der designirte Bischof von Laibach, Dr. Barthol. Widmer P. T., gegenwärtig in Wien; der Hochwohlgeborne Herr Freih. v. Holz, Obersthofmeister der Königin von Württemberg, Vorsitzender des Verwaltungs-Ausschusses der deutschen

Geschichts- und Alterthums-Vereine in Stuttgart; zu correspondirenden Mitgliedern: Herr Karlmann Langl, Dr. Philos. et Jur. Professor an der Hochschule, Ausschuß-Mitglied des steier. histor. Vereins zu Graz; Herr Franz Zwof, Dr. Philos. et Jur. Professor am ständ. Joanneo, Ausschuß-Mitglied des steier. histor. Vereins zu Graz.

c) Ueber Antrag des wirkl. Mitgliedes Hrn. Dr. H. Costa, k. k. Oberamts-Directors, wurde Herr Carl Weiß, Redacteur der „Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale,“ zum correspondirenden Mitgliede gewählt.

d) Ueber Vorschlag des wirkl. Mitgliedes Herrn Peter v. Radik: zum correspondirenden Mitgliede, Prof. Dr. Theod. Sichel in Wien.

6. Herr Dr. E. H. Costa entwickelte in freiem Vortrage die Nothwendigkeit der Errichtung eines Landes-Archivs als einer öffentl. Landesanstalt nach dem Muster des mähr. ständ. Archivs, dessen Organisation er eingehend darstellte. Der Sprecher wies darauf hin, wie es eine moralische Pflicht des histor. Vereins sei, nach seinen Kräften für das Inslebenrufen dieser dringenden Landesanstalt zu wirken, und wie dieses die vorjährige General-Versammlung durch Fassung des bezüglichen Beschlusses (Mittheilungen 1859, p. 20) anerkannt habe. Dr. E. H. Costa stellte in dieser Richtung den von der General-Versammlung acceptirten Antrag:

Die General-Versammlung überlasse der Direction vertrauensvoll die Ausführung des vorjährigen, das Landes-Archiv betreffenden Beschlusses und lege es demnach in ihre Hände, die Voreinleitungen zur Gründung desselben zu treffen und an geeigneter Stelle zu befürworten.

Zu unserem Bedauern nicht mehr rechtzeitig genug, um der General-Versammlung mitgetheilt werden zu können, kam dem Vereins-Secretär nachfolgender interessanter Aufsatz eines ungenannten Vereins-Mitgliedes zu Händen, welchen wir an dieser Stelle als eine passende Erinnerungsgabe für alle patriotischen Laibacher, unter Bezeugung des verbindlichsten Dankes an den unbekanntem Geber, den wir, uns öfter in solcher Art zu erfreuen, bitten, seinem vollen Inhalte nach folgen lassen:

„Die Zeit, in welcher die dießjährige General-Versammlung des historischen Vereines abgehalten wird, ist eine historische Festzeit, deren heute mit einigen Worten zu gedenken dieses Vereines nicht unwürdig ist. — Am Freitage vor dem Palmsonntage des Jahres 1360 *), also nun gerade vor einem halben Jahrtausend, bestätigte der 21-jährige Landesfürst Herzog Rudolf IV., Schwiegersohn Kaiser Carl IV., welcher 1358 mit seinen Brüdern Albrecht III.

und Leopold III. seinem ausgezeichneten Vater, Herzog Albrecht II., in der Regierung der österreichischen Erblande gefolgt war, hier in Laibach die Handveste des hiesigen deutschen Hauses.

„Wenn wir nun auch aus andern Quellen wissen, daß Herzog Rudolf IV. sich damals in Krain huldigen ließ, so belehrt uns doch das erwähnte Document, daß die Stadt Laibach bei dieser Gelegenheit eine außerordentliche Menge hoher Häupter und angesehenener bedeutender Männer in ihren Mauern beherbergte. Wir erfahren nämlich, daß damals, außer dem genannten Herzog Rudolf IV., noch folgende hohe Personen sich in dieser Stadt befanden: Ludwig (della Torre), Patriarch von Aquileja; Ortolph, Erzbischof von Salzburg und Legat des röm. Stuhles; Paul, Bischof von Freisingen; Gottfried, Bischof von Passau; Johannes, bestätigter Bischof von Gurk und erzherzoglicher Kanzler; Ulrich, Bischof von Seben (Brixen); Ludwig, Bischof von Chiemeer; Peter, Bischof von Lavant; Meinhard, Markgraf von Brandenburg, Herzog in Oberbayern und Graf zu Tirol, Schwager Herzog Rudolfs IV.; Meinhard und Heinrich, Pfalzgrafen in Kärnten, Grafen zu Görz, Oheim Herzog Rudolfs; Otto, Graf v. Ortenburg; Ulrich und Hermann, Grafen von Cilli; Johann, Graf von Pfanneberg, Hauptmann in Kärnten; Friedrich und Konrad, die Aussensteiner; Friedrich von Walsee in Steiermark; Eberhard von Walsee, Hauptmann in Oesterreich ob der Enns; Rudolf von Lichtenstein, Kämmerer in Steier; Friedrich, Ulrich und Otto v. Stubenberg; Leopold v. Stadenk, Hauptmann in Krain, und Rudolf v. Stadenk, sein Bruder; Johannes Turso von Raucheneck; Hermann von Landenberg, Landmarschall in Oesterreich; Heinrich von Höggenberg, der Hofmeister; Wilzrain der Streym Hofmarschall; Kunrich von Prum, der Hoffchenk; Albrecht der Ottensteiner, Küchenmeister; Albrecht, der Schenk, Kellermeister; Wilhelm der Schenk von Liebenberg, Speisemeister u. A. m.

Erwägt man die geringe Ausdehnung der Stadt Laibach in der damaligen Zeit, so wird man sich das bewegte und glänzende Leben vorstellen können, dessen Schauplatz diese Stadt damals war. Erscheint es dabei natürlich, daß die Statthalter der benachbarten österreichischen Länder und die hohen Hofämter zu den Huldigungs-Feierlichkeiten in Laibach sich versammelten, so erregt es doch unsere Aufmerksamkeit, daß auch andere benachbarte Reichsfürsten, und nicht weniger als acht hohe geistliche Fürsten sich gleichfalls dazu einfanden. Dieses Zusammentreffen war offenbar ein lange vorbereitetes, oder — um es kurz zu sagen — es war dieß der erste Congreß zu Laibach, dessen 500jähriger Feier diese Worte gewidmet sind. (Vgl. Richter's „Geschichte der Stadt Laibach“ in Klun's Archiv, II. und III.)

Dieser erste Congreß in Laibach (dem letzten hierin ähnlich) hatte zum Zweck, italienische Verhältnisse, besonders in ihrer Rückwirkung auf die südlichen Theile des deutschen

*) Also am 27. März 1360 — denn Ostermontag fiel im J. 1360 auf den 5. April. Anm. d. Red.

Reiches, zu berathen, und die Anwesenheit so vieler hoher Würdenträger der Kirche deutet schon an, daß die Verhandlungen hauptsächlich um kirchlich-politische Verhältnisse sich drehen.

Waren nun damals auch die so lange dauernden Grenz-Streitigkeiten zwischen dem Aquileiser Patriarchat und dem Salzburger Erzbisthume schon längere Zeit beigelegt, so waren es andererseits die Lage und die Verhältnisse des Patriarchats von Aquileja selbst, welche den Gegenstand dieser Conferenz bildeten. Die Patriarchen residirten nämlich wegen des Verfalles der Stadt Aquileja seit 1218 in Udine, wodurch sie vielfach von der Republik Venedig abhängig wurden, welche ihrerseits nicht nur das Gebiet und die Herrschaft derselben auf alle Weise zu schmälern, sondern auch die geistliche Oberaufsicht der Patriarchen über die Kirchen in den österreichischen und in den benachbarten Ländern zu benützen suchte, um in deren Angelegenheiten sich einzumischen. Dieß hatte bereits manche Störungen und Verwicklungen und mancherlei vorbeugende Anordnungen bezüglich der kirchlichen Jurisdiction veranlaßt. — Hierzu kam ferner, daß die Herzoge Albrecht II. und Otto von Oesterreich durch ihre Mutter die Schlösser Adelsberg und Wippach ererbt hatten, welche beide Besitzungen die Grafen von Görz früher den Patriarchen entrißen hatten. Diese Herrschaften nun hatte der Papst Innocenz VI. 1358 für den neu erwählten Patriarchen Endwig (della Torre) zurück verlangt. Auf dem in Rede stehenden Congreß zu Laibach fand jedoch diese Angelegenheit keine befriedigende Erledigung, die vielmehr erst im folgenden Jahre (1361) durch Kaiser Carl IV. erfolgte, welcher die beiden Schlösser als erledigte Reichslehen dem Herzog Rudolf IV. zusprach.

Einzelne nähere Nachrichten, welche sich über diese Vorfälle hier und da in den Mittheilungen des historischen Vereins für Krain und anderswo zerstreut finden, mögen hier, um die geehrte Versammlung nicht zu ermüden, übergangen werden, da es heute hauptsächlich nur darauf ankommt, zu erinnern, an die halbtausendjährige Feier des ersten Congresses zu Laibach.

Literatur.

Von der Verlags-Handlung Leopold-Grund in Wien wurde uns im Auftrage des Herrn Verfassers zugesendet: „Der Oetscher und sein Gebiet, aus eigener Beobachtung und bisher unbenützten Quellen geschöpft von mehreren Freunden der Landeskunde und herausgegeben von M. A. Becker, Mitglied der k. k. geograph. Gesellschaft. 1. Thl. (Auch unter dem Titel: „Reisehandbuch für Besucher des Oetscher.“) Wien 1859. Mit einer Karte des Oetscher und der Rundschau vom Gipfel. 2. Theil. Geschichte und Topographie. Wien 1860.“ Schon der Ursprung und Zweck dieses Werkes erregt unser Interesse. Der Vaterlands-Liebe von fünf patriotischen Naturfreunden entsprang der schöne Gedanke, einen Beitrag zur Verherrlichung der Heimat

durch eine gemeinschaftlich zu bearbeitende Monographie eines ihrer interessantesten Theile zu liefern, und ihr frommer Sinn widmete den Ertrag dieser Arbeit dem Neubau des Kirchleins zu Neuhaus am Oetscher. Allmählig erweiterte sich auch der Kreis derjenigen, welche die Früchte ihrer Landeskunde dem Werke widmeten, wie uns der Herr Verfasser ihre Namen auf Seite IX des Vorwortes namhaft macht, darunter für den geschichtlichen, uns hier zunächst berührenden Theil Herr Prof. Ignaz Reiblinger in Mölk, für Sage, Sitten und Gebräuche Herr Director J. Winkler in Waidhofen an der Ybbs. So wurde das Werk ein Beweis, was Vaterlands-Liebe mit vereinten Kräften zu leisten vermag. Schon in dieser Rücksicht wäre Plan und Ausführung des Werkes auch für unser Land, welches soviel der Naturschönheiten und historisch interessanten Gebiete birgt, nachahmenswerth. Wir finden aber auch speciell auf unsere Landesgeschichte bezügliche Punkte, welche wir hier kurz andeuten wollen, im zweiten, geschichtlich-topographischen Theile. Von slavischer Ansiedlung bald nach dem Eindringen der Avaren in die Gegenden des heutigen Niederösterreich, lassen sich in den Berg-, Fluß- und Ortsnamen des Oetschergebietes deutliche Spuren verfolgen. Der Name des Oetscher selbst in seiner frühesten urkundlichen Form Ogan weist auf das slavische otec, Vater (očan, Vaterberg). Ortsnamen, welche sich auf slavische Wurzeln zurückführen lassen, sind z. B. Gaminig (Markt), jammice, jammik; Gößling (Dorf), von gojzd, gojzdnica, Waldbach, Walddorf; Gresten (Markt), von hrast, krast, Gestrüppe, hrastina, Buschdorf; Jesnitz (Ort und Bach), urkundlich Jesenz, Jeseniz, vom slav. Jesen, Esche, jesenica, Eschenbach; Pielach, Bielach (Fluß), urkundlich Bilaha, slav. Bjela, bielava, von beli, weiß; Rogatzboden (Einsattelung zwischen Scheibbs und Gresten), slav. Rogatec von rog, Horn; Suttan (im Volksmunde eine Einsenkung, Mulde, geschlossenes Thal, vom slav. suti, schütten); Türnitz (Markt), slov. Trnice, von terni, Gestrüppe, ursprünglich ein Fluß- oder Bergname. In den auf jene Zeiten deutenden Urkunden heißt das heutige Niederösterreich Hunnia, Avaria, Sclavinia. Später bildete das Oetschergebiet einen Theil vom Samo's Reich (627—662) und kam erst nach seinem Ende wieder in avarische Herrschaft. Auch die Geschichte einiger Burgen des Oetschergebietes ist mit jener krainischer Adelsgeschlechter verknüpft. Leonhard Freiherr v. Rauber, Kaiser Max I. Hofmarschall, ehelichte Margaretha, Tochter des letzten Plankensteiners (Hans, gest. 1484), erhielt für sich und seine männlichen Nachkommen die Schlösser und Herrschaften Plankenstein und Karlsbach zu Lehen und wurde einige Jahre später (nach dem bei Balvasor XI. Buch, p. 638 angeführten Diplom Kaiser Leopold I. am 24. Dec. 1516) als Freiherr v. Plankenstein in den Herrenstand erhoben. Plankenstein blieb im Besitze der Rauber bis 1559, wo es gegen einige Gülten in Krain vertauscht wurde. 1564 erkaufte die Besse Ferdinand Graf v. Orten-

Burg, doch schon 1581 kam sie in den Besitz der Mallentein und wechselte seitdem öfters ihren Besitzer. Constantia Margaretha, eine Tochter der Erbin von Reinsberg Maria Elisabeth und des Hans Albrecht v. Dietrichstein, vermählte sich 1692 mit Wolf Engelbert Grafen v. Auersberg, welchem sie Reinsberg zubrachte, dieses blieb bis 1834 im Besitz der Auersberge. Auch als Besitzer der Burg Perwart finden wir 1727 einen Auersberg, Ernst Ferdinand, und sie blieb bei dieser Familie bis 1834, wo sie mit Reinsberg vom Kaiser Franz I. für den a. h. Patrimonialfond erworben wurde. In der Nähe von Perwart wird als in der Mauer eines kleinen verfallenen Gebäudes befindlich ein römischer Votivstein angeführt, dessen Inschrift lautet:

MARMOGIO
SACR - M
V. RVTLIVS
V. S. L. M.

Marmogio Sacrum Valerius (?) Rutilius Votum Solvit Lubens Merito. Wenn diese Lesart die richtige ist (das T oder das L enthält zugleich durch eine sehr häufige Zusammensetzung das I), so zeigt die Aufschrift einen Götterstein, errichtet wegen erlangter Befreiung aus einer Gefahr, von einer Krankheit oder dergl. dem Gotte (?) Marmogius geweiht. So der Verfasser. Sollte dieser Stein vielleicht in irgend einer Beziehung mit dem in den Mittheilungen unseres Vereines vom Jahre 1857, S. 108, durch den gelehrten Sprachforscher Terstenjak besprochenen, des Gottes Jarmogius, stehen?

Bei Erwähnung der Burg Opponitz in der Nähe des Pfarrortes Opponitz (auch Oppotnitz, Oponitz, Opitz), findet der Herr Verfasser die Sage zu erwähnen, wornach die ersten Feuerarbeiter, die sich hier ansässig gemacht, Slaven waren, welche auch dem Orte den Namen gegeben. Im dritten Abschnitte des 2. Theiles, „Geschichtliche Denkwürdigkeiten“, ist es vor Allem die Geschichte der Karthause G a m i n g, einst der größten und ansehnlichsten in Europa, selbst die Mutterkarthause O r e n o b l e überragend, die uns anzieht, um so mehr, da wir unter ihren Prioren, in dem 58., einen Laibacher, den früheren Freudenthaler Prior und Prälaten Ludwig v. Cyrian (im Buche steht in Folge eines Versehens oder Druckfehlers Cyrian) begegnen, 1669 — 1687, welcher sich durch Kaiser Leopold I. besonderer Auszeichnungen erfreute. Schon 1660 als Kaiser Leopold I. bei der Rückkehr von der Huldbigung in Freudenthal verweilte, erteilte er dem Prior Ludwig Cyrian den Prälatentitel und Rang eines k. k. Rathes für sich und seine Nachfolger, und als Prior in Gaminig wurde er 1670 in den niederösterreichischen Prälatenstand erhoben und mit der goldenen Gnadenkette geschmückt. Das Geschlecht selbst erhob der Kaiser in den Freiherrnstand mit dem Prädicate von C i r c h e i m b. So haben wir ein Buch durchwandert, welches durch seine anziehenden Schilderungen aus den Sitten und Gebräuchen der Alpenwelt

und ihrer Sagen (im 1. Theile, 4. Abschnitt, S. 346—467) auch den nicht gelehrten Leser befriedigen wird, und schließen mit dem Wunsche, Freunde unserer schönen Heimat möchten sich zu einem ähnlichen Werke vereinigen, haben wir doch auch unter uns Landeskundige, Botaniker, Geologen, Historiker, Dichter, welche des Volkes Denken und Fühlen verstehen und welche sich leicht zu einem solchen Werke echter Vaterlandsliebe die Hand reichen könnten, wäre es auch nur vorläufig für ein kleineres Gebiet. Auch Stoff haben wir schon in Fülle, nur ist er zerstreut und harret der kundigen, ordnenden Hand. Als Muster der Anordnung und Behandlung des Stoffes kann vorliegendes Buch gelten, welches ohne Zweifel viele Leser unter Einheimischen sowohl als unter Geschichtsfreunden und Solchen, die nach den erhabenen Höhen des Oetschers pilgern, finden wird.

Laibach im März 1860.

A. Dimich.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860
erworbenen Gegenstände:

- II. Von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, K. K. für das Kaiserthum Oesterreich, Jahrg. 1859:
 - (Fortsetzung.)
 16. LX. Stück, Ausgegeben und versendet am 3. Dec. 1859.
 17. LXI. Stück, dto. am 6. Dec. 1859.
 18. LXII. Stück, dto. am 13. Dec. 1859.
 19. LXIII. Stück, dto. am 24. Dec. 1859.
 20. LXIV. Stück, dto. am 25. Dec. 1859.
 21. LXV. Stück, dto. am 27. Dec. 1859.
 22. LXVI. Stück, dto. am 30. Dec. 1859.
 23. LXVII. Stück, dto. am 31. Dec. 1859, nebst dem ersten und zweiten Repertorium über die im J. 1859 in dieses Blatt aufgenommenen Gesetze und Verordnungen.
- III. Von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:
 24. Baltische Studien. Siebenzehnter Jahrgang. Zweites Heft. Stettin 1859. 8.
- IV. Von Sr. Excell. Herrn Andreas Grafen v. Hohenwart, k. k. wirkl. geh. Rath, jubil. k. k. Hof- und Statthalterei-Rath etc.
 25. Trauer-Rede, gesprochen am Sarge Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Henriette von Oesterreich am 31. Dec. 1829.
 26. Geschichte der Entstehung und des Fortschrittes des Eisenhandels in den vereinigten Staaten von Nordamerika vom J. 1621 bis 1857, von B. H. French. Wien 1860. 8.
- V. Vom geognostisch-montanistischen Vereine in Steiermark:
 27. Neunter Bericht desselben. Graz 1859. 8.
 28. Die geologischen Verhältnisse von Untersteiermark.

- Gegend südlich der Samn und Wolska. Von Theobald v. Zollkofler. Mit einer lithographirten Tafel.
- VI. Vom Herrn Josef Bergmann, wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien:
29. Separat-Abdruck seiner Abhandlung, betreffend zwei Denkmale in der Pfarrkirche zu Baden. 1859.
- VII. Von der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterreichlandes zu Altenburg:
30. Mittheilungen derselben. Fünfter Band, 1. Heft. Altenburg 1859. 8.
- VIII. Vom Herrn Josef Carl Hofrichter, k. k. Notär in Frohnleiten:
31. Ansichten aus der Steiermark, mit vorzüglicher Beachtung der Alterthümer und der Denkwürdigkeiten, als Burgen, Schlösser, Kirchen etc. VII. Heft. Inhalt: Niegersburg.
32. do. VIII. Heft. Inhalt: Deutsch-Landsberg.
- IX. Vom histor. Vereine für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt:
33. Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rheine, bearbeitet von Wilhelm Frank, Hofgerichts-Advocaten in Darmstadt. 1859. 8.
- X. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
34. IV. Band des von dieser Central-Commission herausgegebenen Jahrbuches. Redigirt von dem Commissions-Mitgliede Dr. Gustav Heider. Wien 1860. 4.
- XI. Vom löbl. Vorstande der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat:
35. Verhandlungen dieser Gesellschaft. 4. Band. Drittes und viertes Heft. Dorpat 1859. 8.
- XII. Vom germanischen Museum in Nürnberg:
36. Fünfter Jahresbericht desselben vom Solarjahre 1858.
37. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Sechster Jahrgang. Organ des german. Museums. Nr. 10. October 1859. — Nr. 11. November 1859. — Nr. 12. December 1859.
- XIII. Vom Herrn Peter Ritter v. Schlumbecky, Director des mähr. ständ. Landes-Archives etc., in Brünn:
38. Verkaufs- und respective Kaufvertrag zwischen Ostermann Liebenberger, Burggrafen zu Wildenlaß, und dem Edlen Georg Lamberger, Pfleger zu Laß, ddo. Sonntag nach St. Georg 1452.
39. Vergleich zwischen Franz v. Lamberg zu Stein und seinem Vetter, dem gestrengen Ritter Jacob v. Lamberg zu Stein, bezüglich eines Baues ddo. 4. Mai 1553.
40. Bekenntniß des Wolfgang Abtes, des Priors und Conventes zu Sittich, daß er von Sr. Majestät Kaiser Ferdinand I. zur Beilegung einer Streitigkeit zwischen dem Edlen Florian Scharffen zu Oberburg und dem Jacob v. Lamberg, Landes-Verweser von Krain, beauftragt sei, ddo. Sittich 7. März 1558.
41. Anton Freiherr v. Thurn zu Greiß, Erbmarschall der fürstl. Grafschaft Görz, Hanns Josef Freih. v. Egg zu Hungersbach, kaiserliche Rätthe, dann Hanns v. Weichselberg zu Weichselstein, Cosmus Rauber zu Weinek und Jobst v. Gallenberg zu Gallenstein, Verordnete und Steuereinnehmer in der Landschaft Krain, geben die bei dem im J. 1550 abgehaltenen Landtage durch die königl. Commissäre in Betreff der Einbringung der ausständigen Landsteuer publicirte Ordnung bekannt, ddo. 24. Jänner 1558.
42. Erklärung des Georg Obratschan zu Altenburg, des Adam und Hadrian Gall, des Dr. Heinrich Fierler, des Friedrich v. Flersheim und dessen Anverwandtschaft, daß der Edle Jacob v. Lamberg Freih. v. Stein und Gutenberg die auf 225 Ducaten anerlaufenen Kosten der Reparatur eines ihnen gemeinschaftlich gehörigen Gebäudes, aus Eigenem bestritten habe, ddo. Laibach 9. Juli 1561.
43. Daniel v. Obratschan zu Altenburg bestätigt den Empfang des von seiner Gemalin Magdalena, geb. v. Dietrichstein, zugebrachten Heiratsgutes pr. 400 fl. Rheinisch, ddo. Laibach 11. Juni 1570. Ferners:
44. Folgende, von ihm verfaßte Broschüre: Die Genesis der Corporations-Güter der Bauernschaft und der Gemeinde-Güter in den mährischen Landgemeinden. Brünn 1859. 8.
- XIV. Vom Herrn Dr. Heinrich Costa, k. k. Gefällen-Oberamts-Director in Laibach, die von demselben verfaßte Broschüre:
45. Der Kirchenstaat, sein Entstehen und Bestand. Laibach 1860. 8.
- XV. Von der fürstbischöfl. Ordinariats-Kanzlei in Laibach:
46. Catalogus Cleri tum saecularis, tum regularis Diocesis Labacensis, incunte anno MDCCCLX.
47. Directorium Ecclesiae Cathedralis et Diocesis Labacensis. MDCCCLX.
48. Rechnung, betreffend das Diöcesan-Knaben-Seminar (Collegium Aloisianum) vom J. 1859.
- XVI. Vom Herrn Abbé J. Corblet in Paris:
49. Revue de l'Art Chretien, recueil mensuel d'Archeologie religieuse. Paris 1860. 8.
- XVII. Vom löbl. Ausschusse des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:
50. Archiv dieses histor. Vereins. 15. Band. Erstes Heft. Würzburg 1860. 8.
- XVIII. Vom vaterländischen Museum Carolino-Augusteum der Landes-Hauptstadt Salzburg:
51. und 52. Jahresbericht desselben von den J. 1858 und 1859. 4.
- XIX. Ungekauft:
53. Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates. Herausgegeben von Dr. Gustav Heider und Prof. Rudolf Eitelberger. Siebenzehnte und achtzehnte Lieferung. Wien 1859. 4.

- XX. Von der hochlöbl. kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien:
54. Sitzungsberichte derselben. Philosophisch-historische Classe. XXXI. Band. Zweites Heft. Jahrg. 1859. Mai.
55. dto. XXXI. Band. Drittes Heft. Jahrg. 1859. Juni.
56. dto. XXXII. Bd. Erstes Heft. Jahrg. 1859. Juli.
57. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 23. Band. I.
58. Fontes Rerum Austriacarum. Zweite Abtheilung. Diplomataria et Acta. XVI. Band. Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde. Zweiter Theil.
59. Register zu den Bänden 21 bis 30 der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. III.
60. Preisaufgabe zur Säcularfeier von Schiller's Geburtstag.
- XXI. Von dem löbl. Ausschusse des histor. Vereins für Oberfranken in Bamberg:
61. Achtehnter Bericht über das Wirken des historischen Vereins zu Bamberg vom Juni 1854 bis Ende Mai 1855. Bamberg 1855.
62. Neunzehnter Bericht dieses histor. Vereins vom Juni 1855 bis zum Ende Mai 1856. Bamberg 1856.
63. Zweiundzwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des histor. Vereins zu Bamberg im J. 1858 und 1859. Bamberg 1859. 8.
- XXII. Vom Museum der niederländischen Alterthumskunde in Leiden:
64. Handelingen der Jaarliksche algemeene Vergadering van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, gehouden den 16. Junij 1859.
- XXIII. Von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:
65. Niefel's Codex Diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. 17. Band. Berlin 1859. 4.
66. dto. dto. 18. Band. Berlin 1859. 4.
- XXIV. Vom Vereine für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:
67. Jahrbücher und Jahresbericht dieses Vereins, herausgegeben von G. E. Friedrich Visch, großherzoglich mecklenburgischem Archivrath, Conservator der Kunstdenkmäler des Landes &c. Vierundzwanzigster Jahrgang. Schwerin 1859. 8.
- XXV. Vom Herrn Johann Pogatschnig, fürstlich Sulkowskischen Güter-Director in Neumarkt:
68. Das Siegel der Herrschaft Neumarkt von der Zeit, als der nachmalige Marschall Josef Graf v. Radezky Inhaber dieser Herrschaft war.
69. „Te Deum“ zum feierlichen Empfange des Herrn k. k. Feldmarschall-Lieutenants Josef Grafen v. Radezky in der Patronats-Pfarrkirche Neumarkt am 12. Febr. 1816, von J. P.
- XXVI. Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:
70. Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage dieser Gesellschaft herausgegeben vom Vereins-Secretär. 36. Bd. 1., 2., 3. und 4. Heft. Görlitz 1859 und 1860. 8.
- XXVII. Vom Verwaltungsaussschusse des Museums Francisco-Carolinum in Linz:
71. Neunzehnter Bericht über dieses Museum. Nebst der vierzehnten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1859. 8.
- XXVIII. Vom Vorstande der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau:
72. Sechsendreißigster Jahresbericht derselben. Enthaltend Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im J. 1859. Breslau 1859. 4.
- XXIX. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
73. Mittheilungen derselben. IV. Jahrgang. November und December 1859. 4.
- XXX. Vom Herrn Johann Guttman, Bürgermeister-Stellvertreter der k. k. Landes-Hauptstadt Laibach und Ritter des Franz-Josef-Ordens:
74. Programm über die Feierlichkeiten am 19. März 1860, aus Anlaß der Enthüllung des dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen v. Radezky von den Bürgern der k. k. Landes-Hauptstadt Laibach gewidmeten Ehren-Denkmal's.
75. Worte der Weihe, gesprochen am 19. März 1860 vom Bürgermeister-Stellvertreter Johann Guttman bei Enthüllung des dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen v. Radezky, Ehrenbürger der k. k. Landes-Hauptstadt Laibach, gesetzten Ehren-Denkmal's.
76. Festgedicht zur Enthüllungsfeier des dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen v. Radezky von den Bürgern Laibach's gewidmeten Ehren-Denkmal's, am 19. März 1860.
- XXXI. Vom Herrn Leopold Grund, Buchhändler in Wien, Namens des Hrn. k. k. Schulrathes M. A. Becker:
77. Reise-Handbuch für Besucher des Detscher, aus eigener Beobachtung und bisher unbenützten Quellen geschöpft von M. A. Becker, Mitglieder der k. k. geographischen Gesellschaft. Erster Theil. Wien 1859. 8.
78. Der Detscher und sein Gebiet, aus eigener Beobachtung und bisher unbenützten Quellen geschöpft von M. A. Becker, Mitglieder der k. k. geographischen Gesellschaft. Zweiter Theil. Geschichte und Topographie. Wien 1860.
- XXXII. Vom Herrn Johann Petritsch, k. k. Landesgerichts-Secretär in Laibach:
79. Zwei Exemplare der von ihm verfaßten „Stammtafel des Hauses Habsburg.“ Fol.
- XXXIII. Vom Herrn Leopold Martin Krainz, Actuar bei dem k. k. Bezirksamte in Carlstadt:

80. *Dissertatio Inauguralis Juridica, ex Jure Ecclesiastico, quam pro consequenda Doctorali Juris Laurea in celeberrima regia Universitate Tyrnaviensi publicae disputationi submittit: Bernardus Joh. Wolf, Carniolus Idriensis, die 18. Julii MDCCLXXVI. Ferners:*
81. Eine Silber- und eine Kupfermünze.
- XXXIV. Vom Herrn Josef Kauzhižh, k. k. Bezirks-Vorsteher im Küstenlande:
82. Zwei römische silberne Familien-Münzen, auf deren einer die Inschrift: Ti. Minuc. C. F. Augur — vorkommt.
- XXXV. Vom Herrn Theodor Eize, evangel. Pfarrer in Laibach:
83. Die von ihm abgehaltene Rede bei der Beisetzung der Leiche Ihrer Hoheit Louise Fürstin v. Windischgrätz, Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, auf Schloß Wagensberg den 21. März 1859.
84. Die deutschen Familien-Namen in befehlender Form. Gesammelt von Th. Eize.
85. Zur Enthüllung des Radezky-Denkmales in Laibach am 19. März 1860. (Separat-Abdruck aus der Laibacher Zeitung.)
- XXXVI. Vom löblichen Ausschusse des kärnth. Geschichts-Vereines in Klagenfurt:
86. Parte-Zettel nach dem am 6. März 1860 erfolgten Hintritte des dortigen Vereines-Directors Gottlieb Freiherrn v. Auershofen, Ritter des kais. österr. Franz-Josef-Ordens, pens. k. k. Appellations-Gerichts-Secretär etc.
87. Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Fünfter Jahrgang. Klagenfurt 1860. 8.
- XXXVII. Vom Herrn Carl Kay. v. Raab, jubil. k. k. Regierungsrathe in Laibach:
88. Aerial-Strassenkarte von Kärnten und Krain. 1848.
89. Schema der k. k. Armee, 1803.
90. Patent Kaisers Carl VI., ddo. Graz 14. Dec. 1737, betreffend die Beförderung des Handels und die Ausübung der Gewerbe im Herzogthume Krain. Gedruckt auf Papier.
91. Verordnung des Anton Josef, des heil. Röm. Reiches Grafen v. Auersperg, Freiherrn auf Schön- und Seisenberg etc. Landes-Verwalters und Oberlandesgerichtsherrn in Krain — an sämtliche Landesgerichte in Krain — wodurch eine allgemeine Streifung im Lande, welche durch 3 Wochen dauern soll, angeordnet wurde, um die in mehreren Gegenden des Landes durch Landstreicher und Räuber gefährdete Sicherheit wieder herzustellen, ddo. Laibach 16. August 1740. — Geschrieben auf Papier mit Siegel.
92. Patent der Kaiserin M. Theresia, wodurch Maßregeln vorgeschrieben werden, um die räuberischen Einfälle aus der Türkei in die angrenzenden österr. Provinzen so viel als möglich zu verhüten, ddo. Laibach 25. Mai 1770. Gedruckt auf Papier in deutscher, italienischer und croatischer Sprache.
93. Proclamation des französischen Generals Bonaparte an die Bewohner Krain's bei Gelegenheit des bevorstehenden Einrückens der franzöf. Armee nach Krain, ddo. Hauptquartier zu Klagenfurt den 12. Germinal im 5. Jahre der einen und untheilbaren französischen Republik (1797). Gedruckt auf Papier.
94. Circulare an sämtliche Bezirksobrigkeiten des Laibacher Kreises, ddo. Kreisamt Laibach den 27. Oct. 1830, enthaltend: Beschreibung der Pomerial-Grenze der landesfürstlichen Provinzial-Hauptstadt Laibach.
95. Turnier zwischen den beiden Rittern Lamberg und Pegam. Ein krainisches Volkslied mit einer deutschen Uebersetzung. Laibach 1807. Mit Eger'schen Schriften.
96. Ueber ein bei Adelsberg neu entdecktes Paläotherium, von einem Freunde der Natur. Triest 1821.
- XXXVIII. Vom Herrn Alois Cantoni, bürgl. Handelsmanne in Laibach:
97. Summarischer Extract über des Wohlgebornen Herrn Herrn Marx. Anton Freiherrn v. Tauffrer, General-Einnehmer-Amts-Raithung vom 1. May 1704 bis letzten April 1705.
98. Summarischer Entwurf über des Hoch- und Wohlgebornen Herrn Herrn Andreas Daniel Barbo, des heil. Röm. Reiches Grafen v. Waxenstein, vom 1. Mai 1726 bis letzten April 1727 eingebrachte General-Einnehmer-Amts-Raithung.
- XXXIX. Vom Hochwür. Herrn Anton Grascitsch, Pfarrer und Dechant in Dornegg, folgende Münzen:
- A. In Silber:
99. Von Andreas Dandolo, Dogen von Venedig, 1343 bis 1354.
100. Vom Dogen Johann Delfino, 1356—1361.
101. Halber Bagen vom K. Ferdinand II.
- B. In Kupfer:
102. 103. Zwei Stück Görzer Soldi.
104. Halbe Pollura von Ungarn, 1766.
105. Quater-Ana (ostindisch).
106. Ein Pence von Victoria, Königin von England.
- XL. Vom Herrn Carl Herxel, k. k. Gefällen-Oberamts-Offizial in Laibach:
107. Der große Brand des Dorfes Schischka bei Laibach in der Nacht vom 17. auf den 18. April 1825, in welchem 150 Wohn- und Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Der gefühlvollen Menschheit in einem Gedichte vorgestellt vom Prof. Frank.
- XLI. Vom Herrn Simon Heiman, Privatier in Wien:
108. Machsor. Gebete an den zwei Neujahrstagen, bei Anton Schmidt, 5567, in hebräischer Sprache.
109. dto. am Versöhnungstage für Polen, Böhmen, Mähren und Ungarn.
110. dto. am Laubhüttenfeste.
111. dto. zu Ostern.
112. dto. zu Pfingsten.

113. Kinoth. Klagesieder. Zerstörungstag Jerusalems, nach Gebrauch von Polen, Böhmen, Mähren, Schlesien, Litthauen, Preußen und Rußland. Wien bei Anton Schmid, 1815.
114. Maine-Luschon. Gebete auf dem Todtenacker. Sulzbach, 5561.
115. Geschichte der Juden, von Josephus Flavius. Paris. 1688.
116. Geschichte und System des jüdischen Kalenderwesens. Leipzig 1856.
117. Geschichte des Judenthums und seiner Secten, von Dr. J. M. Jost. Leipzig 1859.
118. Denkschrift über die Stellung der Juden in Oesterreich, von Dr. Jacquet. Wien 1859.
119. Verzeichniß der wählbaren Mitglieder der israelitischen Cultusgemeinde. Wien 1859.
120. Predigt von Dr. Zellinek, Israels Sprache, gehalten am 3. September 1859.
121. dto. am 20. October 1859.
122. dto. Die Lehre des Judenthums über Beziehungen von Juden zu Nichtjuden, gehalten am 12. November 1859.
123. dto. Rede bei Vermählung des Pinkas Oberländer, 9. Februar 1860.
124. Beilage der allgemeinen Zeitung des Judenthums von Philippson. Petition der Israeliten-Corporation zu Gnesen, 3. März 1845, an die Volksvertreter in Posen.
125. Zeitung des Judenthums, 25. Sept. 1854, darin das Gesuch an die spanischen Cortes wegen Gleichheit der Culten.
126. dto. vom 3. März 1856, wegen der Juden im Oriente. Adresse an den Kaiser Napoleon.
127. dto. vom 28. November 1859, darin die Denkschrift der Wiener israelitischen Cultusgemeinde, über die Regelung der staatsbürgerlichen Stellung der Juden in Oesterreich.
128. Wiener „Presse“ vom 21. Februar 1860, worin das Decret Sr. Majestät vom 18. Februar 1860, über die Besitzfähigkeit der Juden, enthalten ist.
- XLII. Von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:
129. Nachrichten von der Georg Augusts-Universität und der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, vom Jahre 1859.
- XLIII. Von dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde zu Cassel:
130. Zeitschrift dieses Vereins. VIII. Bd. 1. Heft. Cassel 1859. 8.
- XLIV. Aus dem Verlasse des pensionirten k. k. Hauptmanns Vinzenz Edlen v. Schildenfeld:
- A. Carniolica et Slavica:
131. Supplemente zu des Freiherrn v. Balvasor Topographie von Krain. Manuscript eines unbekanntem Verfassers. Folio. Mit Abbildungen.
132. Marcus R. P. a S. Ant. Pad., tu malu besedifhe treh jesikov, d. i. das kleine Wörterbuch in dreien Sprachen, q. e. parvum dictionarium trilingue.. Erster Theil. Laibach. D. J. (Vorrede vom J. 1781. Exemplar mit weißen Blättern durchschossen und mit handschriftlichen Anmerkungen im Texte.)
133. Derselben Kranjska Grammatika. Laibach. 1783. 8.
134. Vodnik. Pozhetki Grammatike to je pismenosti Franzoske Gospoda Lhomonda. Sa latinske shole u Illirii. U Ljubljani 1811. 8.
135. Gutschmann Osvald. Deutsch-windisches Wörterbuch. Klagenfurt 1789. 4.
136. Schmigoz, J. L., windische Sprachlehre. Graz 1812. 8.
137. Metelko. Lehrgebäude der sloven. Sprache. Laibach 1825. 8.
138. Grammatika oder windisches Sprachbuch. Klagenfurt 1758. 8.
139. Grammatik der slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steiermark. Laibach 1808. 8.
140. Thaddianovits Blas. Svashta pomallo illiti kratko slovenje immenah i ricsih u illyrski i nyemacski jezik. V Tropp. 1766. 8.
141. Jansha Ant. Popolnoma podvuzhenje sa vsse zhebellarje. Prestavleno od Jean. Golitschnika. V Zelli 1792. 8.
142. Dan ta veseli, ali: Matizhek se sheni. Ena Komedia u pet aktih, obdelana po ti Franzoski: „La folle journée au le mariage de Figaro par M. de Beaumarchais. V Ljubljani 1790. 8.
143. La locanda. Drama giocoso per Musica da rappresentarsi nel Teatro Nobile di Lubiana il Carnevale dell' Anno 1773. A sua Eccellenza il Barone Gius. de Brigido, Signor de Mahrenfels, Ciambellano e Consigliere intimo di Stato delle LL. MM. II. AA. primo Consigliere, presidente al governo Capitaneale del Ducato del Cragno e Direttore della Società d'Agricoltura e delle Arti mecaniche in Lubiana. In Venezia 1773. 8.
144. La bona figliola. Drama giocoso per musica di Polisseno Fegejo P. A. da rapresentarsi nel Teatro nobile di Lubiana il Carnevale dell' Anno 1773. Dedicato alli Nobilissimi e Gentilissimi Cavalieri di detta Città. In Lubiana 1773. 8.
145. Le contadine bizzarre. Drama giocoso per Musica di Ensildo Prosindio P. A. da rappresentarsi nel teatro nobile in Clagenfurt. Clagenfurt 1765. 8.
146. Il geloso in Cimento. Drama giocoso per Musica. Clagenfurt v. J. (Fortf. folgt.)

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im Mai 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimič.

Geschichtliche Darstellung

der

Gründung des von den Bürgern Laibach's dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen Nadežky v. Nadež gewidmeten, am 19. März 1860 feierlich enthüllten Ehrendenkmales.

In den Jahren 1848 und 1849, als revolutionäre Umtriebe den österreichischen Kaiserstaat zu zersplittern und aus seinen Grundfesten zu heben drohten, als im Osten und Westen Europa's blutige Bürgerkriege wütheten, als der Sardenkönig Carl Albert treubruchig an die Spitze des Aufbruchs sich stellte und Italien mit sich riß; da war es der greise k. k. Feldmarschall Josef Graf Nadežky v. Nadež, welcher allein, von verrätherischer Bevölkerung umringt, mit einer geringen Zahl kaiserl. Truppen der Revolution heldenmüthig die Stirne bot; war er es, der den Sardenkönig in den denkwürdigen Schlachten von Custozza (1848) und Mortara und Novara (1849) schlug, und dessen Uebermuth für immer brach.

Diese glänzenden Siege haben, wie im ganzen Kaiserstaate, auch in der Hauptstadt Laibach dankbare Bewunderung und Verehrung für den k. k. Feldmarschall hervorgerufen. Um diesen Gefühlen einen loyalen Ausdruck zu geben, beschloß der Magistrat und der Bürger-Ausschuß unterm 4. April 1849 an den Siegeshelden eine Dankadresse abzusenden, auf welche Hochderselbe in dem an den Magistrats-Vorstand Joh. Guttman gerichteten Schreiben ddo. Mailand am 11. Mai 1849 in den schmeichelhaften Worten: „wie die loyalen Gesinnungen der Stadt Laibach sich in den trübsten Zeiten innerer Wirren bewährt haben, daher oft der getreuen Bürgerschaft freudig gedacht ward, die standhaft an der guten Sache festhielt, als so Manches wankte, die so große Opfer brachte, um die Leiden der tapfern Krieger zu lindern,“ zu erwidern geruhte.

Gewann schon dieses Schreiben alle Herzen, um wie viel mehr mußte sie jenes rühren, womit der greise Feldmarschall den Entschluß kundgab, sich in der nächsten Nähe

von Laibach, in Unterthurn (Tivoli), anzukaufen und da selbst seinen Ruhesitz aufzuschlagen.

„Aus besonderer Liebe für das biedere Krain und die dem Allerhöchsten Kaiserhause stets treu ergebenen Bewohner Laibach's gedenke ich mich dort anzukaufen,“ schrieb der hochverehrte Feldmarschall unterm 18. Juni 1851 an die Stände Krain's, denen das genannte Schloß zu eigen war.

Dieser Act war es, der das Band der Liebe und Verehrung der Stadtgemeinde Laibach zum Feldmarschall noch fester knüpfte.

Seine k. k. Apostolische Majestät Franz Josef I., von diesem Wunsche in Kenntniß gesetzt, geruheten das Schloß Unterthurn (Tivoli) käuflich an sich zu bringen, um es dem k. k. Feldmarschall auf sein und seiner Frau Gemaltn Lebenszeit zur Benützung einzuräumen.

Am 1. Mai 1852 nahm der Marschall Besitz von dem Schlosse, welches den Namen „Nadežky-Willa“ annahm, den es noch heute trägt, wenngleich es im J. 1856 vom Feldmarschall in den ausschließlichen kaiserlichen Besitz zurückgegeben ward.

Der Marschall ließ das Schloßgebäude restauriren, ein Schweizerhäuschen und ein zierliches Stallgebäude auführen, bequeme Wege durch die angrenzenden Waldparthien anlegen und den Platz um das Schloß durch freundliche Gartenanlagen verschönern, welche der beliebteste Erholungs-ort für Laibach's Bewohner geworden sind.

Diesen Anlaß, der die Stadtgemeinde dem Feldmarschall näher brachte, ergriff dieselbe, um sich von ihm die Auszeichnung zu erbitten, seinen gefeierten Namen in die Matrikel ihrer Ehrenbürger eintragen zu dürfen, wozu Hochderselbe huldreich die Einwilligung gab.

Den Mitbürgern zur Ehre, den Nachkommen zum Vorbilde wurde sonach unterm 30. Mai 1852 das Ehrenbürgerrechts-Diplom in würdiger Ausstattung ausgefertigt, und dem Marschall gelegentlich seines Hierseins am 24. Sept. 1852 von dem gesammten Gemeinderathe feierlich übergeben.

Dieses schwache Zeichen der Hochachtung und Bewunderung genügte jedoch dem Herzensdrange der Stadt-

gemeinde nicht, sondern sie war vom lebhaftesten Wunsche durchdrungen, das Bild ihres hochgefeierten Ehrenbürgers für immer in ihrer Mitte zu besitzen.

Einmüthig beschloß daher der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 13. October 1852, dem Feldmarschall ein Denkmal zu setzen, welches die Züge des Siegers von Custozza, Mortara und Novara ebenso der Nachwelt bewahren sollte, als dessen ruhmreiche Thaten die Geschichte für die Nachkommen schon aufbewahrt hat.

Nachdem der Feldmarschall diesem Beschlusse unterm 15. December 1854 huldvoll die Zustimmung ertheilt, die Allerhöchste Sanction desselben unterm 8. April 1855 erfolgt war, schritt man zur Ausführung desselben.

Schon vorläufig wurde ein Standbild aus Gußeisen und broncirt, von 7 Fuß Höhe, käuflich erworben, wie auch zur Ermittlung eines Standplatzes und zur Ausführung des Denkmals ein Comité, bestehend aus den Gemeinderäthen Herren Anton Freih. v. Codelli, Dr. Anton Rudolf und Anton Samassa, eingesetzt.

Die Vorarbeiten gingen rasch von Statten; bald aber stellten sich der Ausführung bedauerliche Schwierigkeiten in den Weg, welche die Aufstellung und Enthüllung des Denkmals auf Jahre hinausshoben.

Die schwere, dem Lande durch den Ausbruch der Cholera-Epidemie im J. 1855 auferlegte Prüfung, deren Folgen in das J. 1856 hinübergriffen, das schwere Leiden des Gefeierten in Folge eines Weinbruchs in Mailand im Monate Mai 1857, erklären die unerwünschte Verzögerung.

Am 5. Jänner 1858 traf in Laibach die Trauernachricht vom Hinscheiden des Feldmarschalls ein, welche die Bevölkerung um so schmerzlicher ergriff, als sie an ihm ihren Gönner und ihren Mitbürger verlor.

Am 16. Jänner 1858, nach 7 Uhr Abends, langten am hiesigen Bahnhofe die irdischen Ueberreste des Siegers von Custozza und Novara an. Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich versammelt, um dem Verewigten ihre letzte Huldigung in tief empfundenem Schmerze darzubringen.

Dieser Moment war es, welcher zur schleunigen Ausführung des Ehrendenkmals den lebhaftesten Impuls gab.

Schon am Vorabende des Trauertages, am 15. Jänner 1858, berief der Bürgermeister-Stellvertreter Joh. Guttmann den Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung, als deren Gegenstand er in seinem Vortrage die baldigste Aufstellung des Denkmals bezeichnete.

Der Gemeinderath beschloß hierüber: das von der Stadtgemeinde angekaufte gußeberne Standbild eigne sich im Anbetrachte, daß es ohne besondern Werth, auch schon mehrfach vervielfältigt sei, nicht für ein dem Gegenstande und der Stellung einer Landeshauptstadt entsprechendes Denkmal.

Es sei daher eine colossale Büste aus Bronze aufzustellen und sich dießbezüglich mit Kunstnotabilitäten, darunter mit dem akademischen Bildhauer und Erzgießer Anton Fernkorn in Wien in's Einvernehmen zu setzen.

Mit diesem, dann mit dem Professor Halbig in

Penzing und mit dem Bildhauer Emanuel Marx in Prag wurde sofort das Einvernehmen gepflogen, und der Gegenstand neuerdings am 17. März 1858 zur Berathung und Schlußfassung gebracht, bei welchem Anlasse der Vorschlag des Anton Fernkorn für eine Bronze-Büste in der Höhe von 6 Schuh und mit einer Breite von 4 Schuh angenommen wurde. Die Ausführung derselben wurde ihm sonach übertragen und er zur Ablieferung derselben in der Art angewiesen, daß die Enthüllung des Denkmals im Sommer 1859 vor sich gehen könne.

Sein Project zur Ausführung des Piedestals wurde nicht angenommen, sondern dessen Durchführung aus St. Croce-Marmor dem hierortigen Steinmetzmeister Jgn. Thoman, nach dem vom k. k. Ministerial-Ingenieurs-Assistenten Anton Ulrich entworfenen Plane, anvertraut.

Die Zwischenzeit wurde zur endlichen Ermittlung und Feststellung des Standplatzes benützt. Schon ursprünglich wurde hierzu das Rondel in der Sternallee ausgewählt. Die Besorgnisse einer Passage-Behinderung an diesem Plage brachten indessen abweichende Ansichten zur Geltung; man schlug zum Standorte den Burg- oder Congressplatz, auch den neuen Markt vor; endlich aber entschloß man sich, hiezu den Eingang des vom Rondel der Sternallee gegen den Casinogarten führenden Weges zu wählen, welche Wahl in der Gemeinderaths-Sitzung vom 7. Jänner 1859 die Sanction erhielt.

Alle Vorkehrungen waren in der Art getroffen, daß man der Enthüllung des Denkmals im Sommer 1859 mit Zuversicht entgegen sehen konnte.

Der auf dem alten Schlachtfelde Italien's im Frühlinge 1859 entbrennende Krieg zwischen Oesterreich und den Franco-Sarden, der alle patriotischen Kräfte in Einer Richtung vereinigte, ließ den lang gehegten Wunsch nicht zur Ausführung kommen.

Die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien von Villafranca, welche nach den schweren Leiden eines unglücklichen Feldzuges eine neue Friedensära für die Monarchie zu eröffnen schienen, gestattete, den zu einer Ehrensache Laibach's gewordenen Gegenstand mit erneuertem Eifer aufzunehmen. Das Piedestal wurde in Angriff genommen, an der Büste der letzte Griffel angefügt und der Tag der Enthüllungsfeier auf den 19. März 1860, als den Namens-tag des Verewigten, festgesetzt.

Der Bürgermeister-Stellvertreter vereinbarte mit dem k. k. 3. Armeecorps-Commando das Festprogramm, welches der Gemeinderath am 16. Februar 1860 genehmigte.

Die nähere Beschreibung der Feier enthält die „Laib. Zeitung“ vom 20. März 1860, auf welche sich daher bezogen wird.

Zu derselben erging die Einladung von der Stadtgemeinde an das hohe k. k. Armeecorps-Ober-Commando in Wien, das hohe k. k. Landes-General-Commando in Verona und den Sohn des Heldenmarschalls, Herrn Theodor Graf v. Radetzky, k. k. Generalmajor in der Armeecorps.

Zur Geschichte des Radezky-Denkmal in Laibach.

Das Armeo-Ober-Commando entsendete als Abgeord- neten Sr. Excellenz den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Herrn Ladislaus Freih. v. Nagy; das Landes-General-Commando entschuldigte sich in dem freundlichen Schreiben vom 24. Februar 1860, Z. 432, bei diesem Feste nicht vertreten sein zu können; Herr Theodor Graf v. Radezky verherr- lichte es durch seine persönliche Gegenwart.

Eine zahllose Menschenmenge fand sich bei der Ent- hüllungsfeierlichkeit ein, die Sternallee und der Congreß- platz waren mit Menschen überfüllt, deren Zahl zwischen 10 bis 12000 betragen haben mag.

Ungeachtet dieses großen Menschen-Andranges war keine Störung oder Unordnung zu beklagen, und die Hal- tung der Versammelten gab eine schöne Zeugenschaft für die tiefe Verehrung, welche die Bevölkerung der Stadt und des durch zahlreiche Ankömmlinge aller Stände vertretenen Landes für den gefeierten Feldherrn hegt.

Freundliche Anerkennungs-Schreiben langten von den hohen Gästen: Sr. Excellenz dem k. k. Herrn Feldmarschall- Lieutenant Freih. v. Nagy unterm 15. April 1860 und vom k. k. Herrn General Theodor Grafen v. Radezky unterm 24. März 1860 an den Bürgermeister-Stellver- treter an.

So mögen denn diese Zeilen den kommenden Ge- schlechtern die Geschichte des von den Bürgern Laibach's dem großen Feldmarschalle gewidmeten Ehrendenkmals über- liefern und ihnen bezeugen, wie ihre Vorfahren einen Mann ehrten, der sich so unsterbliche Verdienste um den österrei- chischen Kaiserthron erworben. Mögen sie es als ein theueres Andenken ihrer Vorfahren hüten und bewahren, daß es nicht untergehe im Strome der Zeiten.

Die Gesamtkosten des Monumentes, so wie der Festivitäten, hat mit gemeinderäthlicher Genehmigung vom 25. Februar 1859 und 16. Februar 1860 die Kammer- Cassé der Stadt auf sich genommen. Diese betragen:

Für die Büste	3150 fl. öst. W.
Für die Ornamente und die Inschrift	840 „ „
Für das Piedestal	1530 „ „
Für das in der Fürst Auersperg'schen Gusseisen-Fabrik zu Hof ausgeführte Gitter	254 „ „
Für das Fundament, die Verschalung, Zusammenstellung und Aufsatz des Piedestals und der Büste	613 „ „
Für die Festivitäten am Enthüllungstage	814 „ „
Zusammen	7201 fl. öst. W.

Dieser Betrag wurde aus den currenten Einflüssen bestritten, ohne daß der Kammer-Cassé von irgend einer Seite eine Subvention zugekommen, oder daß zu dessen Bedeckung ein außerordentliches Aufgebot der Stadtbewohner nothwendig gewesen wäre.

Laibach am 30. April 1860.

Johann Guttman,

Bürgermeister-Stellvertreter, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

Der Herr Bürgermeister-Stellvertreter Guttman sagt in seiner dankenswerthen „Geschichtlichen Darstellung der Gründung des von den Bürgern Laibach's dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen Radezky v. Radez gewidmeten, am 19. März 1860 feierlich enthüllten Ehrendenkmals“ unter Anderem: „Schon vorläufig (nämlich vor dem Be- schlusse zur Errichtung der gegenwärtig stehenden monumen- talen Büste) wurde ein Standbild aus Gußeisen und bron- cirt, von 7 Fuß Höhe, käuflich erworben, wie auch zur Ermittlung eines Standplatzes und zur Ausführung des Denkmals ein Comité, bestehend aus den Gemeinderäthen Herren Anton Freih. v. Codelli, Dr. Anton Rudolf und Anton Samassa, eingesetzt.“ Damit nun hat es folgende Bewandniß, welche die Darstellung des Herrn Bürger- meister-Stellvertreters ergänzt.

Der Stadtmagistrat von Laibach eröffnete eine Samm- lung von Actien zur Erbauung eines Bades nebst Schwimm- anstalt am Laibachflusse, welche auch wirklich zu Stande kam; nachdem aber hierauf drei Bürger von Laibach die Bade- und Schwimmanstalt in's Eigenthum übernommen hatten, forderte der Magistrat die Actionäre auf, ihre Actien- beträge wieder zu erheben. Dieses ließ im Schreiber dieser geschichtlichen Erinnerung, als Mitactionär, den Gedanken entstehen, die andern Actionäre einzuladen, mit ihm die Actienbeträge zum Ankauf des im Besitze des Coliseum- Inhabers Herrn Withalm befindlich gewesenen Standbildes des allverehrten Marschalls Radezky zu widmen, um damit nach Einholung der bezüglichen Genehmigung, die Stern- allee zu schmücken, ohne eben dem großen, unsterblichen Manne ein National- oder Gemeinde-Monument setzen zu wollen.

Der Unterzeichnete verfügte sich daher zuerst zu Herrn Withalm, welcher sich bereitwillig erklärte, das gedachte, auf 2000 fl. bewerthete, ihm jedoch vom Fürsten Salm aus besondern Rücksichten um 800 fl. überlassene Stand- bild zum Zwecke der beabsichtigten Aufstellung in der Stern- allee um denselben Betrag, nämlich um 800 fl., und mit Verzichtung auf die Transport- und andern Auslagen abzutreten.

Das fräglliche Standbild war auf der Industrie-Aus- stellung in London, und errang dort nicht nur eine beson- dere Belobung, sondern auch die Preismedaille, und ist darüber in dem Werke: „Exhibition of the Works of Industry of all Nations 1851. Reports by the Juries.“ London 1852, p. 506, Nachstehendes zu lesen: Price medal, Austria, Number in Catalogue: 430 — Name of Exhibitor: Salm, Prince; Object Rewarded: Cast-iron statue of Radetzky, considered as a specimen (Muster) of casting (and Special Approbation).“

Herr Withalm hatte diese Statue in Graz gegen ein, zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmtes Eintrittsgeld zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt, und erhielt dieselbe

zahlreichen Besuch und in öffentlichen Blättern belobende Anerkennung. Dieses und das Dastürhalten des Gefertigten, daß die gedachte Statue dem Aufstellungsplatze in der Sternallee ganz angemessen sei und eine geeignete Zierde derselben bilden würde, bewog ihn, für deren Aufstellung zu wirken, und nachdem Herr Withalm die Abtretung derselben zugesagt hatte, wurde der Herr Ministerial-Ingenieur-Assistent Ulrich vom Gefertigten ersucht, einen Plan zu deren Aufstellung in der Rundel der Sternallee zu entwerfen, welcher auch wirklich die Güte hatte, zwei sehr schöne Zeichnungen, nach welchen die Passage in der Rundele nicht behindert worden wäre, zu liefern. Mit diesen versügte sich der Schreiber dieser Zeilen im Monate Juli 1852 zuerst zum damaligen Herrn Magistratsrathen Ambrosch, um die Angabe der Namen der Actionäre auf die Badeanstalt sich zu erbitten, und diese dann zu ersuchen, die Actienbeträge dem gedachten Zwecke der Aufstellung des Standbildes Radezky's widmen zu wollen. Herr Ambrosch bemerkte, daß in der Magistrats-Casse in Folge Gemeinderath-Beschlusses ein namhafter Betrag für die projectirte Radezky-Fregatte ausgeschieden sei, welcher zum Ankauf des Standbildes der Rede verwendet werden könnte, nachdem vom Bau jener Fregatte abgegangen worden, in welcher Hinsicht mit dem damaligen Herrn Bürgermeister Nüchsprache zu nehmen wäre, was denn der Gefertigte auch wirklich that, wobei er aber alsbald zum Entschlusse kam, von seinem Vorhaben abzugehen, und den Gegenstand mit den, vom Herrn Minister-Ingenieur-Assistenten Ulrich entworfenen Zeichnungen dem Herrn Bürgermeister zur weiteren beliebigen Verfügung zu überlassen. Hieran knüpft sich nun der, in der „geschichtlichen Darstellung“ des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Guttman erwähnte Gemeinderath-Beschluß vom 13. October 1852, dem Feldmarschall Radezky Namens der Stadtgemeinde Laibach ein Denkmal zu setzen. Was von da an weiter geschah, liegt außer dem Einflusse und Wissen des Unterzeichneten, besagen aber die Stadtarchivs-Acten und die „geschichtliche Darstellung“ des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters. Es ist nur noch beizufügen, daß Herr Withalm den Gefertigten am 7. November 1854 brieflich ersuchte, die bis dahin noch in seinem Coliseum aufbewahrt gewesene Statue Radezky's abholen zu lassen, nachdem er den Raum, worin sich dieselbe befand, dringend benötigte, von welchem Ersuchschreiben dem Stadtmagistrate am 8. gedachten Monates und Jahres eine Abschrift zur Erledigung, respective Gewährung der Bitte des Herrn Withalm, vom Gefertigten übergeben wurde. Dr. Heinrich Costa.

An dieser Stelle können wir nicht unterlassen, eines Schriftchens zu erwähnen, welches alles Denkwürdige über die Beziehungen des Marschalls zu Krain und seiner Hauptstadt insbesondere, fleißig gesammelt und übersichtlich zusammengestellt, enthält und unser geehrtes Mitglied, den k. k. Oberamts-Director Dr. Costa zum Verfasser hat. Es ist dieß „Krain und Radezky. Laibach, Eger & Sohn

1860.“ 30 S. in 8. Der Ertrag ist dem krain. Invaliden-fonde gewidmet. Wir entnehmen der Darstellung, daß schon ältere Bande den Marschall an Krain knüpften, die Verbindung mit einer Descendentin des uralten Hauses Auersperg und die Erwerbung der Herrschaft Neumarkt (1807). Der Marschall, dessen Besitz wie den größten Theil von Neumarkt der Brand des Jahres 1811 zerstörte, überließ großmüthig seinen Antheil an der von der französischen Regierung gewährten Entschädigung mit 6000 Francs den Verunglückten, und in den Nothjahren 1816—17 gaben die auf seinen Besitzungen ausgeführten Neubauten und Werke der darbedenden Arbeiter-Bevölkerung Brot und Verdienst. Die Stahlwerke von Neumarkt wurden von dem edlen Grafen noch während der Kriegsjahre und des französischen Interregnums durch Errichtung einer englischen Feilen-Fabrik gehoben, und ihr Cementstahl erlangte unter dem noch gegenwärtig bestehenden Fabrikzeichen R weite Verbreitung. Die andauernd ungünstigen Verhältnisse aber und die dem Betriebe gebrachten Geldopfer von nahe einer halben Million bewogen den Grafen (1819), sich der Herrschaft zu entäußern, welche in den Besitz des Hauptgläubigers Josef Freih. v. Dietrich gelangte. Noch ist jedoch das Andenken des Grafen in Neumarkt als das eines edlen Menschenfreundes, der seine Fürsorge bis auf die Ortschule erstreckte, gesegnet. Das Jahr 1848 erneuerte die alten Beziehungen des Marschalls zu Krain durch die Theilnahme, welche dieses den Anstrengungen unserer braven Armee werthtätig mit Geld- und Naturalien-Spenden sollte. Die Reisen des Marschalls nach Wien, wobei er Laibach berührte, gaben der Bevölkerung wiederholte Gelegenheit, ihm ihre tiefgefühlte Verehrung zu bezeugen, und es knüpfte sich durch die lebenswürdige Freundlichkeit des greisen Helden und das freundige Entgegenkommen der getreuen Laibacher ein engeres Band, welches der Marschall durch den beabsichtigten Ankauf des Lustschlosses Unterthurn (1851) noch dauernder gestalten wollte. Der Tod hat es zerrissen, aber die uns so theuren Züge hat Künstlerhand in Erz für alle Zeiten lebensvoll festgehalten, daß wir uns an ihnen erfrischen und stärken mögen im Drange der heranbrausenden Völkerstürme. A. Dimig.

Reiseskizzen aus der Lombardei und Venetien

von

Adolf Senoner (Wosau 1860. 8. 71 pp.).

Angesetzt vom Ausschußmitgliede Dr. E. H. Costa.

Herr Adolf Senoner gehört zu jenen in bescheidener Stille aber mit rastlosem Eifer thätigen Gelehrten, welche sich die verdiente Anerkennung ihrer Fachgenossen erwerben und die Wissenschaft erheblich weiterfördern. Herr Adolf Senoner hat in verschiedenen naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften, namentlich auch im „Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt“ Arbeiten von unzweifelhaftem Werthe

veröffentlicht. Einen wesentlichen Vorschub leisten ihm hiebei seine umfassenden und sehr interessanten gelehrten Verbindungen. Namentlich steht Herr Adolf Senoner in fortwährendem Verkehr mit der „Société des Naturalistes“ in Moskau, welche in ihrem „Bulletin“ aus Briefen des Verfassers an den ersten Secretär den kais. russischen Staatsrath Dr. N e n a r d die oben genannten „Reisefskizzen“ veröffentlichte, wovon mir ein Separatabdruck vorliegt. Diese Reisefskizzen sind von mannigfachem allgemeinem und für Krain auch noch von einem speciellen Interesse.

Die Intention des Verfassers geht dahin, uns mit lebenden Naturforschern Lombardo-Venetiens, mit den dortigen naturwissenschaftlichen Anstalten, Museen, Hilfsmitteln und Sammlungen, und so überhaupt eigentlich mit dem Höhe- und Standpunkte der Naturwissenschaften im genannten Gebiete Italiens bekannt zu machen. Diese Absicht wird denn auf ganz vorzügliche Weise erreicht. Wir erhalten einen klaren Einblick in die Verhältnisse, die uns mit Staunen erfüllen. Man hat keine Ahnung von der Menge der tüchtigen Gelehrten, der reichsten öffentlichen Sammlungen, Stiftungen und gelehrten Gesellschaften, von der Massenhaftigkeit der monographischen Literatur, womit Oberitalien dicht besät ist, und die sich auf alle Zweige der Naturwissenschaften erstreckt. In Erstaunen setzen ferner die reichen Sammlungen, welche von Privaten angelegt und erhalten werden. So erzählt (um ein Beispiel hervorzuheben) Senoner von den Sammlungen des Professors Massalongo in Verona: eine Bibliothek (mit 2000 Nummern bloß phytopaläontologischen und lichenologischen Inhaltes), prachtvolle Herbarien, endlich Versteinerungen. Senoner fügt die Bemerkung bei: „Es dürfte sich wohl schwerlich eine zweite Sammlung fossiler Pflanzen und Früchte vorfinden, die so reich an Seltenheiten und riesigen Exemplaren sei.“ (p. 39 — 42). Diese letztere Sammlung des Dr. Massalongo zählt allein über 18.000 Species.

Wohlthuend wirkt auf den Leser ferner die liebevolle, nicht kritiklose, aber stets wohlwollende Art und Weise, wie Senoner in alle wissenschaftlichen Bestrebungen eingeht — wo eine Rüge verdient wäre — oft nur die zarte Form eines Wunsches anwendet, und selbst dilettische Spielereien (wie z. B. angebliche fossile Nieren, Herzen, Gedärme und andere derartige organische Reste) lediglich durch ein Paar Ausrufungszeichen verurtheilt (p. 56).

So sind denn diese Reisefskizzen nicht bloß von unentbehrlichem Werthe für Jeden, der mit den oberitalienischen Naturforschern in Verbindung zu treten wünscht, oder dort im Interesse der Naturwissenschaften reist, sondern sie sind auch eine äußerst angenehme Lectüre und geben manche practische Fingerzeige.

Ganz richtig ist ferner folgende Bemerkung Senoner's (p. 9): „Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Eisenbahnlinie von Laibach nach Triest unzweckmäßig und mit großen Kosten gebaut wurde; sie geht größtentheils über ödes Gebirg, berührt keine Ort-

schaften, bringt daher weder dem Gebiete, welches sie durchschneidet, noch sich selbst entsprechenden Gewinn. Von Laibach gegen Görz zu geleitet, und von da über Gradisca, Monfalcone, Duino zc. nach Triest geführt, hätte, wie allgemein die Ansicht ist, die Linie gewiß weniger Kosten und mehr Vortheile gebracht. — Aber dieß ist ein zu delikater Gegenstand, der von kenntnißvollen und mit den Localitäten vertrauten Ingenieuren debattirt sein muß! —“

Noch eine Notiz wird mir erlaubt sein auszugiehen. Seite 12 erzählt Senoner, daß in Venedig alle Samstag Abends beim Secretär des Instituts der Wissenschaften, Dr. N a m i a s, große Conversation stattfindet, bei welcher alle Gelehrten Venedigs sich versammeln, und wozu auch die Fremden mit der größten Zuorkommenheit eingeladen werden. — Ließe sich Aehnliches nicht auch anderswo in's Leben rufen? —

Was nun Krain spectell betrifft, so schildert der Verfasser (abgesehen von der obigen Notiz über unsere Eisenbahn und der sehr ehrenvollen Erwähnung Freyer's auf p. 2, 3) auf p. 64 — 68 ausführlich den Zustand der naturhistorischen Studien und Forschungen in Krain, und es wird daher von allgemeinem Interesse sein, dieses wahre und ehrenvolle Bild aus unserm Culturleben, als Beitrag zur Culturstatistik und zur naturhistorischen Bibliographie über Krain, hier wörtlich aufzunehmen. —

„Endlich war ich am Ziele meiner Reise; auf meiner Rückreise hielt ich mich in verschiedenen Orten auf, um nochmals meine Freunde und Bekannte zu begrüßen und so ging es denn bis Laibach¹⁾, wo ich die Freude hatte, den Nestor der krainischen Naturforscher, den verdienstvollen Herrn Ferd. Schmidt in vollster Gesundheit zu finden.

¹⁾ Die Grotte von Adelsberg habe ich nicht gesehen — ich glaube aber einiger darauf bezüglichen Druckchriften erwähnen zu müssen. — Durch Unterstützung der k. k. geolog. Reichsanstalt im Jahre 1850, dann im Jahre 1851 im Auftrage des k. k. Handelsministeriums hatte Herr Dr. Adolf Schmidt mit Beihilfe eines Berg-Ingenieurs und einiger Bergknappen behufs marktscheiderischer Aufnahmen die Krainer Grotten oftmals untersucht, die Resultate dieser Untersuchung finden sich in einem vorläufigen Berichte: „Beitrag zur Höhlenkunde des Karst“ (Sitzungsbericht der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien, Decemberheft 1850), dann in der „Abhandlung über den unterirdischen Lauf der Recca (I. c. Maiheft 1851)“, in dem „Wegweiser in die Adelsberger Grotte und die benachbarten Höhlen des Karst. Wien 1853“, und endlich in dem ausführlichen Werke: „Grotten und Höhlen von Adelsberg, Ruegg, Planina und Laas. Wien 1854“, in welchem auch geognostische Bemerkungen gegeben und die Fauna und Flora der betreffenden Höhlen besprochen werden. Auch von Dr. Ethb. S. Costa haben wir einen f. g. Führer: „Die Adelsberger Grotte. Laibach 1858“, welcher jedem Fremden anzuempfehlen ist. Dr. Costa hat auch eine Schilderung der Adelsberger Grotte in dem „Denkbuch der Anwesenheit Allerhöchstherrn Majestäten Franz Josef und Elisabeth im Herzogthume Krain. Laibach 1857“ gegeben, als dieselbe von J. J. Majestäten im März 1857 besucht wurde. — Herr Dr. Kleefeld Reisebericht in den Abhandlungen der Görzlicher Naturforscher Gesellschaft. IX. W. 1859.

Ausgezeichnet prachtvoll sind Schmid's Sammlung von Land- und Süßwassermollusken und von Insecten; besonders von hohem Werthe die Sammlung der Landes-Fauna und namentlich die der Grottenthiere. Nur dem rastlosen, unermüdblichen Eifer des Herrn Schmidt ist es zu verdanken, daß die Fauna von Krain dem wissenschaftlichen Publicum bekannt und die Wissenschaft mit zahlreichen neuen Arten bereichert wurde. Da stehen die seltenen Leptodirus *) Pristonychus, Adelops, Anophthalmus, Sphodrus, Quedius, die Carychien; die Proteen **) und viele andere augenlose Thiere, über welche in zahlreichen Schriften *) Mittheilungen gegeben wurden.

Das Landes-Museum unter der Leitung des Herrn Carl Deschmann hat zum Zwecke, die vaterländische Fauna und Flora *) so viel als möglich vollständig darzustellen, und dieß ist auch nach allen Kräften geschehen, ohne jedoch auch Sammlungen von außervaterländischen Producten behufs Belehrung, Vergleichung u. zu entbehren. Auch eine vom verstorbenen Provicar Dr. Knoblscher

eingesandte Sammlung von ethnographischen Gegenständen aus Central-Afrika ist von hohem Interesse. Erwähnung verdienen die in dem Museo aufbewahrten Autographen des Mineralogen Freih. Sigmund Zois *) und Anderer; das Herbarium von Hladnik mit einem umständlichen Nomenclator in Manuscript; das Herbarium von Haquet, das von Jansa, von Plemel mit einem Manuscripte: Beitrag zur Pflanzen-Geographie Krains u.; eine von Freyer benannte *Vipera gigantina*, der *Vipera Prester* nahestehend; die in Krain als erstes Exemplar aufgefundenene *Emys europaea*, das Herbarium vivum *Eupensis* Joan. Gabr. Galler Mag. Ph. et Med. Dr. a Joan. Bapt. Flyissen de Luttenberg Phil. et Med. Dr. etc. congestum anno 1696 mit 4—5 aufgeklebten Pflanzen und Benennungen in lateinischer und deutscher, mitunter auch in krainischer Sprache u. u. u.

Der Verein des Landes-Museums veröffentlicht von Zeit zu Zeit Berichte und Beiträge *) zur vaterländischen Fauna und Flora, welche nicht wenige werthvolle Daten liefern über ein Land, welches noch reichliche Schätze birgt und daher den krainischen Forschern noch namhaftes Material zur Bearbeitung liefert.

Ein sehr eifriger Malacolog ist Herr Heinrich Hauffen **), ein Zögling des Herrn Ferd. Schmidt; er besitzt eine Sammlung von Land- und Süßwasser-Mollusken, in welcher die Krainer Fauna vollständig repräsentirt ist, von hohem Interesse sind namentlich die verschiedenen Carychium-Arten **), die *Helix Hausseni* u. m. a. aus den Grotten Krains.

Ein unermüdblicher Forscher Krains und namentlich der Grotten und Höhlen ist ferner der Messerschmidmeister

*) Auf *Leptodirus sericeus* fand v. Heusler eine als *Isaria cleutheratorum* N. bestimmte Pilzbildung u. (Verhandl. der k. k. zoolog. botan. Gesellschaft. Wien 1858. V. p. 93).

**) Herr Dr. Kleefteld in Görlich hat Proteen lebend nach Hause gebracht und dieselben mit Regenwürmern gefüttert. In seinem Reisebericht (Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlich, IX. Band 1859) spricht Dr. Kleefteld die Ansicht aus, daß der Proteus eine verirrte, gleichsam verunglückte Salamanderquappe sei, die durch die Strömung des Wassers in unterirdische Höhlen gerissen, hier in Ermanglung des Lichtes zwar aufwuchs, aber nicht zu ihrer normalen Entwicklung gelangen konnte, und daß es daher gewagt sei, eine Thierklasse, deren Entwicklungs-Geschichte noch so in Dunkel gehüllt ist, in zahlreiche Species trennen zu wollen.

*) J. V. von Schöbde in der „Overs everdet K. D. Vidensk. Selsk. Forhandl. Kjöbenhavn 1847“ und in „det K. D. Vidensk. Selsk. Skrift. Kjöbenhavn 1855.“ — Von Motschulsky in dem Bulletin d. Nat. Jahrg. 1850, 1851, dann 1851 und 1855. — Von Ferd. Schmidt in der „Laibacher Zeitung“ 1852, in Haidinger's Berichten über Mittheil. der Freunde der Naturwiss., in der Stettin. Entomolog. Zeit. 1851, im Jllhr. Blatte 1832 Nr. 3, 1846 Nr. 98, 1848 Nr. 2, 1850 Nr. 154, in den Verhandl. des zoolog. botan. Vereins u. s. w. — Von Ludw. Müller in den Verhandl. der zoolog. botan. Gesell. Von Dr. J. N. Schiner in Schmid's „Grotten und Höhlen von Adelsberg, Luegg, Planina und Laas. Wien 1854“ und in den Verhandl. der zoolog. botan. Gesell. — Von Fürst Khevenhüller und Pokorny ebenfalls in den Verhandl. der zool. bot. Gesell. — In Sturm's Deutschl. Fauna. V. Abth. 15. Bd. — Von Dolejschal in Sitzungsberichten der kaiserl. Akad. der Wissensch. Wien 1852. — Von Freyer in Haidinger's Berichten. — Von Fitzinger in den Sitzungsber. der kaiserl. Akademie. Wien 1850 u. u. u.

*) Eine Flora von Krain hat Herr Fleischmann in den „Annalen der k. k. Landw. Gesell. in Krain“ Laibach 1843, II. Abth. VI. Heft gegeben. Seit jener Zeit jedoch haben die unermüdblichen Forscher Freyer, Deschmann u. A., so viele neue Entdeckungen gemacht, daß es wirklich an der Zeit wäre, auf die Herausgabe einer neuen Flora zu denken. Herr Freyer hat ein werthvolles Material beisammen, aber — wann wird er Zeit finden, dasselbe zu bearbeiten?

*) Vom Freih. v. Zois finden sich einige Briefe in dem von Dr. Ethb. S. Costa herausgegebenen „Bodnik-Album“ (Laibach 1859) abgedruckt, deren einer eine von Graf Hohenwart in die Wocheiner Gebirge unternommene Reise, ein anderer die Petrefacten des Triglavs u. beschreibt.

*) „Landesmuseum im Herzogthum Krain, 1836—1838. Laibach 1838—1839;“ diese zwei Hefte enthalten eine Aufzählung von Geschenken; — Jahreshest des Vereins des Krainer Landes-Museums. Redigirt von Carl Deschmann, Nr. 1, 2, 1856, 1858 enthalten die Beschreibung des *Hylobius variegatus* Schm. der *Monas prodigiosa* Ehr., die Berichte des Vereins vom Jahre 1849—1855, die naturwissenschaftlichen Forschungen in Krain, Verzeichniß der Land- und Süßwasser-Mollusken Krains, über Grottenkunde u. u.

*) Im 2. Jahresheste des Vereins des Krain. Landes-Museums 1858, S. 19, gibt Herr Hauffen ein systematisches Verzeichniß der Land- und Süßwasser-Mollusken Krains. Wenn man dieses Verzeichniß mit jenem vom Herrn Schmidt im Jahre 1847 herausgegebenen systematischen Verzeichnisse vergleicht, so ist den Krainer Forschern gewiß aller Dank zu zollen, daß sie rastlos in ihren Arbeiten fortschreiten; wir können daher die Hoffnung hegen, daß wohl bald das dritte Jahreshest mit reichlichen Beiträgen zur Fauna und Flora Krains erscheinen wird.

*) Von H. Hauffen über neue Carychien u. a. siehe man Verhandlungen der k. k. zoolog. botan. Gesell. Wien 1856, IV. p. 465, 623, 702 und Frauenfeld's Bemerkungen hierzu, l. c. pag. 93.

Herr Hoffmann, bei welchem man alle seltenen Vorkommnisse Krains an Insecten, Conchylien, Proteen, Pflanzen etc. zu sehr billigen Preisen und in schönen instructiven Exemplaren erhalten kann.“

Fortsetzung der Auszüge

aus

P. Bianchi's „Documenta historiæ Forojuliensis sæculi XIII. ab anno 1200 ad 1299.“

(Siehe „Mittheilungen“ vom Monate December 1859.)

1269. 2. Novembris. In Laybacho. Rutelinus castellanus de Laybacho, Hermannus de Ramenstain, Herboldus et Otho de Owersperch et Gerlochus de Hertemberch unanimi consilio et animo deliberato jurant manutene eorum munitiones ad obedientiam d. Philippi qui est verus haeres et princeps terrae et se ipsos et dictum eorum dominum protegere et defensare in personis ac rebus. Qui hujus laudamenti transgressor extiterit perdat feudum et proprium. A. C. C. (336).

1270. 2. Junii. In Civitate Austriae. Asquinus de Varmo pro eo quod dicebatur occidisse Capodurum gaudiavit in manibus d. Philippi ducis Carinthiae non tanquam electi Aquilejensis sed tanquam capitanei generalis Forijulii stare mandatis ipsius d. capitanei, nec discedere de ejus curia absque ejus licentia sub poena mille marcharum Aquilejensis monetæ.

Eodem die dictus d. Asquinus in manibus dicti d. ducis et capitanei juravit servare trewam firmam per se et amicos suos Joanni de Brayda capitaneo Mossae occasione mortis Capoduri ab hodierna die usque ad quindecim dies post reditum d. Philippi ducis Carinthiae et capitanei generalis Forijulii qui sequenti die ivit Laybacho et datibus vadibus hoc promisit observare sub poena trecentarum marcharum. Et similiter sub dicta poena praedictus d. Johannes de Brayda juravit trewas d. Asquino per se et amicos excepto genero suo, cujus idem Capodurus erat homo.

1270. Wielmus de Scherfenberch, Nicolaus de Levemberch, Otho et Ortolfus fratres de Lantrost, Sueridus de Calemberch, Gerlochus de Hertemberch, Usalchus de Lauemberch, Wolrichus de Scanferch, Federicus dapifer de Craich, Hermanus de Collovat jurant fidelitatem Philippo patriarchae Aquilejensis ecclesiae sub poena ammissionis feudorum, quae recognoscunt a patriarcha. C. G. (345).

1274. 7. Augusti. Utini. Frater Chonradus praeceptor domus Theotonicae per Stiriam et Austriam, magister Henricus praepositus Werdensis et magister Chonradus plebanus, procuratores d. Ottokari regis Bohemiae et ejus nomine, fecerunt in scriptis d. Raymundo patriarchae Aquilejensi petitiones infrascripti tenoris. —

II. Omnia ea jura quae d. Ulricus olim dux Carinthiae tenuit ab ecclesia Aquilejensi in Charinthia, Carniola et Marchia et specialiter castrum et civitatem Windisgretz cum omnibus attinentiis ejus, si d. patriarcha illi et ejus haeredibus vellet conferre, d. rex libenter remanebit cum eodem in amicitiae unione, protegendo ejus personam et bona contra quoslibet ejus adversarios ut fuerat antea cum suo praedecessore patriarcha Gregorio. Et omnia singillatim recensent quae duces Charinthiae habuerunt feudali titulo ab ecclesia Aquilejensi. — —

1274. 8. Augusti. Utini. Petitionibus d. Othokari regis Bohemiae per suos nuntios propositis d. Raymundus patriarcha, habito consilio omnium suorum consiliariorum, determinata sententia, respondit:

Quod gratam acceptamque habet amicitiae unionem, quam d. rex sibi proponit; verum unio hujusmodi quomodo valida aut constans esse poterit, nisi prius restituantur eidem castra possessiones et jura ecclesiae Aquilejensis, quae dictus d. rex detinet occupata.

Petit igitur, quod illa omnia quae in Carinthia, Carniola, Marchia et Forojulio ille abstulit ecclesiae Aquilejensi, sibi plene et integraliter reddere debeat, sicut ipsi d. regi mandatum fuit a summo pontifice.

Investiet quidem de feudis quae duces Leopoldus et Federicus habuerunt in Styria tum quia de eisdem ipse d. rex fuit per patriarcham Gregorium investitus; tum quia ecclesia Aquilejensis maximo sibi ducit honori regem tantae virtutis ac sapientiae habere vassallum.

Non sic de feudis et aliis juribus quae d. Ulricus dux Charinthiae olim tenebat in Charinthia, Carniola et Marchia, quia cum ipsa per mortem dicti d. ducis sine legitimo herede ad ecclesiam Aquilejensem devenissent tempore quo sedes ipsa vacabat, nunquam de ipsis fuit idem d. rex per aliquem ex ejus praedecessoribus investitus. Quod si ipse faceret, ut ejus captaret amicitiam, videat ipse d. rex si quem rejecisset perjurum pontifici, amplexabitur amicum.

Circa castrum de Windisgratz et ejus forum de quibus d. rex petit investiri, notat patriarcha quod castrum illud cum suis attinentiis fuit proprietas patriarchae Bertoldi et per ipsum ecclesiae Aquilejensi collatum. Quod si Ulricus dux Charinthiae contra justitiam illud aliquo tempore occupavit, tamen ductus poenitentia pro compensatione damnorum ecclesiae Aquilejensi illatorum quaedam jura sua, quae in Forojulio et in Istria habebat, nec non castrum de Laybacho cum attinentiis suis dictae ecclesiae tradidit et donavit, recipiens illud in feudum a patriarcha Gregorio.

1274. 19. Augusti. In civitate Austriae. D. Jacobus de Ragonea pro parte d. Alberti comitis Goritiae praesentibus pluribus testibus dedit domino Raymundo patriarchae quandam cedula in qua scripta erant nomina illorum qui in servitio dicti d. comitis aut secum fuerunt, in captione d. Gregorii patriarchae et in qua damna

praecipua recensebantur quae illata fuerunt ecclesiae Aquilejensi per comitem Goritiae et suos amicos et servitores. — Item d. Fridericus comes de Ortemburch venit Goritiam in servitio d. comitis quando d. Gregorius patriarcha venit ante Goritiam, attamen nullum dampnum fecit ecclesiae nisi apud Wipachum per noctem manendo. Item illi de Steyberch a tempore quando diverterunt ad comitem et ad d. Ugonem de Duino, fecerunt etiam hominibus de Kirkiniz et de Los dampnum in servitio comitis una cum hominibus suis.

1274. 15. Septembris. In civitate Austriae. Cum in electione plurimorum parochorum facta per capitulum Aquilejense patriarchali sede vacante multi irrepissent abusus, Raymundus patriarcha volens ecclesiarum suarum indemnitati providere et canonico et legitimo modo easdem detineri obligat Bonafidem de Brixia canonicum Aquilejensem et plebanum de Legio nec non Voltissam de Wipulzano plebanum de Merin ad resignanda eorum beneficia, mandans eis quatenus rationem de perceptis infra crastinum diem reddere debeat.

Valconus Civitatensis canonicus jussu d. patriarchae pbnit in ejus manibus omne jus quod credebat habere in plebe Invilini; et hoc idem facit Henricus de Gretz mansionarius Aquilejensis de jure quod credebat habere in plebe Hoenechslayn. Similiter d. Hermanus de Utino canonicus Aquilejensis resignat in ejus manibus plebem S. Bartholomei de Marchia, juxta Landestrost. A. C. U. (379).

1274. In castro Utini, in palatio patriarchali, quod fuit dominorum de Cucanea. Raymundus patriarcha corripit abusus intromissos in electione parochorum facta a capitulo Aquilejensi sede patriarchali vacante: et primo amovet perpetuo a beneficio S. Gregorii de Gonevic Candidum de Varmo utpote nondum clericum et tempore suae electionis adhuc puerum quatuordecim annorum. Amovet similiter a plebe S. Viti supra Laybachum Leonardum de Cucanea, qui injuste ac minus canonicè eandem plebem oblinebat, nec non Odoricum de Glemona plebanum S. Stephani prope Cillam et Hermannum de Butrio plebanum de Stayn qui citati ad ostendendum eorum jura supra praedictis plebibus comparere contumaciter recusarunt. A. C. U. (383).

1274. 10. Decembris. Utini. Raymundus patriarcha confirmat et innovat privilegium quo antecessor ejus Gregorius de Montelongo ecclesiam S. Petri in Sauncal contulerat provisionis gratia monasterio Sitticensi quod violentia malignorum, multiformes tunc laesiones et damna gravia sustinuerat; ita tamen quod in eodem annis singulis ejus anniversarium solemniter celebraretur et fratribus dicti conventus quolibet die Sabbati ob reverentiam gloriosae virginis Mariae perpetuo in majori men-

suram vini et quarta parte formagii ad consolationis pabulum serviat. C. G. (385).

1275. 6. Junii. Investitio d. Federici de Apfolter de octo mansis in Apfolter et de sex vineis in monte Morawaz. B. M. U. (392).

Monats-Versammlungen.

In der am 3. Mai l. J. abgehaltenen Monatsversammlung wurden zunächst verschiedene Geschenke vorgewiesen, welche dem histor. Verein von mehreren Seiten zugegangen waren, darunter die dritte Suite von Gegenständen, welche sich auf die Geschichte des jüdischen Volkes beziehen und welche Herr S. J. Heimann aus Wien dem Vereine verehrt hat. Es wurde zugleich das bezügliche Einbegleitungsschreiben des Herrn Geschenkgebers vorgelesen, aus welchem zu entnehmen ist, daß Herr Heimann bis jetzt bereits 30 Werke und Broschüren (zusammen eine sehr interessante Sammlung), zum Theil von bedeutendem Werthe, dem Vereine überlassen hat; so den Josephus Flavius französisch, in einer Pariser Ausgabe von 1688; Geschichte des Judenthums von Jost &c. Eine andere Büchersammlung, meist juristischen und publicistischen Inhalts, erwarb der Verein aus dem Nachlasse des verstorbenen Dr. Dvjazh. — Hierauf besprach das Ausschuß-Mitglied Dr. E. S. Costa die „Reiseftizzen aus der Lombardie und Venedig“ von Adolf Senoner (Moskau 1860), welche Besprechung die Mitglieder in vorliegender Nummer vollständig abgedruckt finden. Dieses ist ebenfalls der Fall mit der hierauf vorgetragenen „Historischen Darstellung der Gründung des Radetzky-Denkmal“ vom Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Guttman und der an dieselbe sich anschließenden ergänzenden Darstellung des Dr. S. Costa. Sämmtliche Vorträge wurden von den anwesenden Mitgliedern mit warmem Interesse aufgenommen.

Notiz.

In der vom Prof. Joh. Godeh. Müller in Hildesheim im „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ XXIII. veröffentlichten „Relatione dello stato dell' Impero e della Germania fatta dopo il ritorno della sua nuntiatura appresso l' Imperatore 1628“ des berühmten Caraffa, Bischofs von Aversa, finden wir (Seite 334) die Gründung des Bisthums Freising in das Jahr 720 (nach einer andern Lesart 710 *) gesetzt, wie Caraffa sagt, unter König Pipin (?) und Herzog Grimoald von Baiern. Das Jahreseinkommen des Bisthums schätzt Caraffa auf 40.000 fl. Als damaligen Bischof nennt er „Vito di Casa Congerfeld“ (sonst wird dessen Name mit „Beit Adam v. Gerbed (Gebed, auch Seebed)“ angegeben. S. 363 finden wir folgende Notiz über die Bisthümer von Innerösterreich: „Nella Stiria, Carinthia, Carniola vi sono altri vescovati di poca rendita eccetto Lubiana che ne ha dieciotto mila fiorini l'anno, la nominatione de' quali vescovati eccetto però di tre che toccano all' Arcivescovo di Salisburgo spetta all' Imperatore come Arciduca di quelle provincie e perche i Vescovi non sono precipi dell' Imperio però di loro non farò mentione.“ A. Dimity.

*) Nach der gewöhnlichen Annahme wurde der hl. Corbinian im J. 716 von Gregor II. zum Bischof ernannt.

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im Juni 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimič.

Cypressus Labacensis etc. etc.

Laibacherischer Cypresszweig, das ist: Alte und Neue Grabschriften u. s. w.; zusammengetragen durch Joh. Gregor Thalnitscher v. Thalberg 1688 (91).

Im Manuscripte aufgefunden, mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung über Thalberg's Familie versehen durch

P. v. Radlč *).

Welche reichen Schätze in den Archiven und Bibliotheken der einzelnen Provinzen Oesterreich's noch verborgen liegen, darauf ist schon oft hingewiesen worden. Was Krain betrifft, habe ich mich durch die Zeit meines Hierseins davon überzeugt, daß die in der Hauptstadt befindlichen Archive bisher so gut wie gar nicht benützt wurden; welche Beachtung und Sorgfalt den auf dem Lande bestehenden zu Theil wurde, ist daraus leicht abzuziehen.

Zum Zwecke einer Specialforschung im Gebiete der krainischen Geschichte mußte es mir daran liegen, sämmtliche hiesige Archive kennen zu lernen; ich fand eine überraschende Menge landesgeschichtlichen Materials sowohl für meinen engebegrenzten Zeitraum als auch weit darüber hinaus. In die letztere Kategorie gehört der hier zu besprechende „Cypressus Labacensis“ Thalberg's.

Der Fundort dieses Manuscripts ist das mit der selbst befindlichen Bibliothek vereinigte Archiv des hiesigen fürstbischöflichen Seminars. Die unumschränkte Benützung desselben danke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. und Professors der Theologie, H. Pauker v. Glanfeld, welcher mich auch bei der Durchsicht der genannten, seiner Leitung anvertrauten Sammlungen gütigst unterstützte.

Ehe ich des Näheren auf das Manuscript eingehe, theile ich die mir bekannten Notizen über Thalberg und

seine Angehörigen mit; sie dürften sich vielleicht aus einem, gegenwärtig aus dem Museo von anderer Seite entlehnten handschriftlichen Werke: *Theatrum memoriae nobilis et Almae societatis unitorum etc. Labaci 1688*, in einigen Punkten ergänzen lassen; daß diese Ergänzung nicht durch mich geschehen kann, ist nicht meine Schuld. Doch zur Sache.

Die Familie Thalnitscher (recte Dolnitscher) v. Thalberg stammt aus Krain, und noch jetzt findet man hierlands die Dolnitscher. Joh. Gregor Thalnitscher v. Thalberg, der Verfasser des Cypressus, war der Sohn des Laibacher Richters, späteren Bürgermeister's, Joh. Bapt. Dolnitscher ¹⁾, und der Maria Anna, geb. Schönleben, wodurch er mit dem berühmten krainischen Gelehrten Joh. Ludwig Schönleben in verwandtschaftlicher Beziehung ist.

Er war geboren zu Laibach im J. 1655, denn auf seinem durch Elias Bäck zu Laibach in Stahl gestochenen Brustbilde heißt es: *Carniolus Labacensis aet. suae 43. Anno 1700.*

Ueber seine Jugendjahre, seine Studien u. s. w. fehlt uns jede Nachricht. Mit seinem 24. Jahre (1679) erscheint er als Doctor beider Rechte, und zwar graduirt von der Universität Bologna (ddo. 21. Juni 1679); zehn Jahre später als Secretär des Vice-domantes in Krain ²⁾, 1691 (nach dem deutschen Titelblatte des „Cypressus“) als öffentlicher Notar (*notarius publicus*), und 1713 ward ihm die krainische Landmannschaft ertheilt, unter demselben (10. Mai) auch seinem berühmten Bruder, dem Laibacher Dombachanten Joh. Bapt. A. Thalnitscher v. Thalberg (ständ. Arch.).

Gregor Thalberg war verheiratet gewesen, und es sind von ihm zwei Söhne, Josef und Alex. Sigismund, bekannt.

Der erstgenannte, Josef, erscheint als Erbe nach seinem Oheime (Vatersbruder), dem schon genannten Dombachanten. Das von diesem unterm 13. Nov. 1713 (er starb 19. April 1714) aufgerichtete Testament bestimmte für das ganze Vermögen (18.250 fl. d. W.), nach Abzahlung des *aes alienum*, der

* Dieser Artikel substituirt die Fortsetzung der im Januar-Hefte d. J. begonnenen Abhandlung „Ueber Abt Georg von Rein und das Kloster Landstraß“, deren sofortige Beendigung durch Zuwachs an Materiale (aus dem hiesigen ständ. Museal-Archive), aber auch durch Mangel an Zeit für die Durchforschung und Benützung desselben dermalen hinausgerückt erscheint.

¹⁾ Richter 1663, 64, 67, 69. Bürgermeister 1672—75, 79—81, 92. (Klun, Archiv f. Landesgesch. d. Herzogth. Krain. Heft I. p. 115 ff.)

²⁾ Balvasor Bd. I. Lobgedicht auf Balvasor von J. G. Dolnitscher v. Thalberg.

Legate, des Conducts und anderer Unkosten, als Universal-Erben seinen Neffen Josef, als Nutznießer auf Lebenszeit dessen Vater (Joh. Gregor). Der §. 5 des Testaments bestimmte ferner, daß, falls Josef ohne Erben oder ohne eheliche Descendenz von dieser Welt hinscheiden, oder in was immer für einer Religion Profession machen möchte, die völlige Erbschaft dem Seminario Episcopali oder Collegio Carolino zu Laibach (durch des Dechanten Bemühung entstanden) zufallen solle. Das Vermögen war beim General-Einnehmeramte zu Laibach, beim Magistrate allda und beim Cistercienser-Stifte Sittich angelegt (Erbantritts-Erklärung Actum Laybach den 29. July des 1715. Jahrs, Joh. Gregor v. Thalberg als brüderlicher Universalerb. — Bibliothek des fürstbischöfl. Seminars).

Der andere Sohn Gregor's, Alex. Sigismund, war geboren 1685 zu Laibach; er studirte zu Rom und Perugia (in letztere Stadt hatte sich der Laibacher Bischof Sigismund Christof Graf v. Herberstein, ein Freund des Dechanten Thalnitscher, mit dem er nun fortan im Briefwechsel *) stand, von den Mühen seines Amtes zurückgezogen).

In Perugia promovirte Alexius zum Doctor der Rechte. Er war Mitglied der „Academia Operosorum“ und verfaßte in seinem 17. Lebensjahre eine Schrift, betitelt: Cithara in coelum translata Divus Ivo ab Inclyto collegio Juridico Labacensi in Ecclesia S. Jacobi panegyrico sermone celebratus Anno MDCCI Lab. ex typographaeo Mayriano in 4. (P. M. Pochlin „Bibliotheca Carnioliae.“ Msc. der k. k. Studienbibliothek.) — Er starb aber schon in seinem 24. Lebensjahre zu Neapel am Fieber im J. 1708 am 6. Oct.

Das Epitaphium auf ihn lautet im „Cypressus“ (Abtheilung: Extra Aedem S. Rosaliae), wie folgt *):

FLorl In flore aeTaTIs praeMaTVre DeCiso
Alexio Sigismundo Thalnitscher a Thalberg
Labacensi adolescenti
Bis duodenos annos decurrenti
Moribus ingenio sapientia
seni consummato

Qui

Romae ad Summa excultus
Perugiae Juris lauream adeptus
Neapoli Austriacas inter lauras
In patriam extra patriam
Studiorum fructu locuples

Autumni principio

Spes magnas heu febris prostravit!

Lector, qui rosas et Lilia spargis

Vide tria florida sine flore

Esse, fuisse, fore.

Moestus genitor: acerbum casum Lugens
hoc monumentum cum lacrymis F. C.

objl 6 8^{bris}. Ann. ab Urb: Aemona Condita 2929 (1708).
Vixit An. XXIII. Mens II. D. I.

Thalberg, der Vater, starb im J. 1719 zu Laibach

(seine Grabchrift soll sich nach Klun, Mitth. 1853, p. 95, im Lustthaler Archive befinden).

Soviel über des Mannes äußere Lebensverhältnisse; wir wenden uns nun dem Gelehrten und Schriftsteller zu. Joh. Gregor war Mitglied der Academia Gelatorum Bonnae (Bologna), der Academia Arcadum zu Rom und der Academia Operosorum zu Laibach. Diese letztgenannte war hier im J. 1693 nach dem Vorbilde der italienischen Akademien jener Zeit (aus Italien holte ja Krain dazumalen seine Künste und Wissenschaften) entstanden *), und zwar hauptsächlich auf unsers Thalberg Betreiben *). Sie dauerte, nebenbei bemerkt, bis 1725, wo sie endlich dem Schwallen der Vorurtheile erlag und sich löste; 1781 wieder erneuert, ging sie jedoch bald für immer unter.

Gleich zu Beginn war das Symbol der Mitglieder dieser Akademie der Thätigen die Biene; jedes Einzelne hatte überdieß seinen akademischen Namen und sein eigenes Symbol. Zur Zeit, da ihre Statuten und Symbole im Drucke erschienen (1701), waren ihrer 25 mit dem Präses *).

Wollten wir vom heutigen Standpunkte gelehrter Associationen über das Vorgehen jener Männer spötteln, so dürfte uns dieß bald ungerecht erscheinen, da wir vielfache Beweise einer schaffenden Thätigkeit derselben jetzt noch sehen können. Die Römersteine des alten Aemona, die sie uns erhalten haben, beweisen ihre Sorgfalt für die Reste des Alterthums. Werke der Architectur, Bildhauerkunst und Malerei (so, um nur eines zu nennen, unser durch des Dechanten Thalnitscher und vieler andern Akademiker rastlose Mühe zu Stande gebrachte Dom, wie er noch heute dasteht, mit den herrlichen Fresken des Quaglio), die sämmtlich Zierden unserer Stadt sind, stammen aus ihrer Periode. Die Musik, die mit der Cultur einer Nation in gewissem Grade immer gleichen Schritt geht, hatte damals ihre schönste Epoche. Unsere philharmonische Gesellschaft (deren Ehrendiplom schon manchen Künstler des 19. Jahrs. erfreut hat) war nämlich auch in jenen Tagen durch Hrn. Berthold v. Höffern, Schranngerichts-Assessor und Akademiker, gegründet worden und verherrlichte fortan jede merkwürdige Begebenheit der Akademie durch ihre Mitwirkung.

Dieser Einfluß, den die Akademie auf die Kunst übte, traf auch die Literatur, und ließ sie auch selbst nicht Schriften erscheinen, so hatte doch die Vereinigung, der nähere Verkehr der Capacitäten manch schönes und nützliches Werk zur Folge.

Nebst andern (deren Aufzählung wir des Raumes wegen unterlassen müssen) zählen wir auch unsers Thalberg Arbeiten hieher; denn ihr ganzer Plan: Zerstreutes zu sammeln und den Nachkommen zu bewahren, ist im Einklange mit den Tendenzen der Gesellschaft, welcher er

*) Befindet sich im hies. fürstbisch. Archive und ist äußerst interessant.

*) Ich hebe die Inschriften, welche die Thalbergische Familie betreffen, hier aus dem Zusammenhange des Cypressus der Uebersichtlichkeit wegen heraus.

*) Thalberg J. G. Epitome Labacensis, p. 88. ad ann. 1693.

*) Joh. de Luca, geographisches Handbuch von dem österr. Staate. Wien 1790. 2. Bd. p. 127.

*) Apes Academiae Operosorum Labacensium etc. Laibach 1701. 4.

angehörte, so daß eine anregende Einflußnahme dieser auf sein Schaffen wohl leicht anzunehmen ist.

Thalberg führte als Akademiker den Beinamen Providus und den Wahlspruch: „Condit in aevum.“ Sein Symbolum zeigt im Vordergrund Blumen, denen Bienen zufließen; rechts eine abgestumpfte Säule, etwas rückwärts ein Gehöfte, im fernen Hintergrunde Berge. Zu Füßen der Landschaft das Thalbergische Wappen *).

Von seinen Schriften — gedruckten und ungedruckten — sind mir folgende bekannt: 1) Die schon citirte Epitome chronologica continens res memorabiles nobilis et antiquissimae Urbis Labacensis, ab orbe condito ⁹⁾, usque ad annum 1714. Labaci 1714. 8.; eine chronologische Uebersicht der merkwürdigen Ereignisse zu Laibach, und Fortsetzung der Geschichte von Balvasor's Tode (1693) bis zum J. 1714. Das Büchlein ist wenig kritisch, was wohl der geringern Bekanntschaft jener Zeit mit den Urkunden, den echten Quellen der Geschichte, anheimfällt und vor welchem Vorwurfe auch unser Chronist Balvasor zurücktreten muß; im Ganzen erfüllt es als handsames Nachschlagewerk seinen Zweck. — 2) Theatrum chymicum Amsterdam 1693 ¹⁰⁾. — 3) Der von uns näher zu besprechende Cypressus im Manuscript, jedoch zum Drucke vorbereitet; desgleichen 4) eine Historia Cathedralis ecclesiae Labacensis S. Nicolao Archi Episcopo Myrensi Sacrae. Cum chronologica ejusdem fabricae Veteris et Novae narratione, Cui accesserunt sacra aedificia et multiplices eruditiones, ipsam Basilicam concernentes. Labaci Anno Aerae Christianae MDCCI. ff. Folio, gebunden 250 Bl. (alle von seiner eigenen Hand geschrieben), 25 Bl. Abbildungen, Grundrisse u. s. w. Es ist dieß eine vollständige Geschichte der Erbauung des heutigen Laibacher Domes sammt der Uebersetzung der früheren an derselben Stelle bestandenen heil. Stätten und Aufzählung aller in genannten Kirchen befindlich gewesenen und noch befindlichen Denkmale, Bilder u. s. w. ¹¹⁾.

Einer von ihm herrührenden Uebersetzung aus dem Italienschen geschieht bei Balvasor (1. Bd. Verzeichniß aller derer Scribenten, so in der „Ehre des Herzogthums“ angeführt werden) mit einer kurzen Titelangabe Erwähnung: J. Georgii Dolnitscher's v. Thalberg J. U. D. Friaul. Kriegsbeschreibung aus dem Italienschen Blasii Rith di Calenberg (Tergesti 1629) verdeutschet, mehr jedoch als dieser Titel ist mir davon nicht bekannt.

Nachdem wir unsern Autor (soviel es der Raum einer Einleitung zuließ) kennen gelernt haben, widmen wir noch in Kürze seinen Eltern und dem ihm gleich berühmten Bruder einige Worte:

Thalberg's Vater war, wie bereits erwähnt, Richter und Bürgermeister zu Laibach, und im Ganzen 41 Jahre hindurch der Stadt als treuer und guter Rathgeber dienstbar. Als er 1670 von seinem Amte als Richter zurücktrat, so ward auf dem Rathhause eine Rede gehalten, welche Joh. G. Kappus, Mitglied des äußern Rathes, Unterkämmerer und später Rath, verfaßt hatte. Pochlin l. c. führt ihren Titel an: Panegyryus, das ist: klägliche Dankrede eines ehrsamten äußern Rathes dieser fürstl. Hauptstadt Laybach über die zum Leyd bewegende Resignation des Edel vester Wohlweisen und Fürsichtigen Herrn Johann Baptista Dolnitscher u. seines dreijährigen Söhl. geführten Amtes, so am Tage des Apostels Jacobi des 1670. Jahrs auf dem allhiefig bürgerl. Rathhaus ist öffentlich gehalten und producirt worden. Msc. in 4. — Pochlin bemerkt dazu, „wird im Archiv des Rathhauses bewahrt, da Dolnitscher gegen den Druck protestirte,“ und fragt zugleich: warum kam es nach seinem Tode nicht an's Licht? Er ward 1688 wegen seiner Verdienste für sich und seine Erben in den Adelsstand mit dem Beinamen „Thalberg“ erhoben (ddo. 3. Dec. — Intimations-Urkunde darüber ddo. Graz 7. August 1708 im ständ. Archiv). Er gehörte mit dem Namen „der Unversehrte“ der um jene Zeit in Laibach entstandenen frommen Gesellschaft Adeltiger, der s. g. Dismas-Congregation, an ¹²⁾. Er war vermält mit Anna Maria Schönleben, und starb im J. 1692 am 24. Oct. im Alter von 67 Jahren. Seine Grabchrift im Cypressus ¹³⁾ lautet:

D. O. M.

Memoriae Joannis Baptae Thalnitsher de Thalberg
Consulis et Capitanei Labacensis

Qui

Antecessorum Consulum laudes aemulatus
Cum illi rerum gestarum excellentia follus
Consulares

Qua veneratione, qua invidia
Replevissent

Hos virtutum exegesi in se redivivos
Expressit

Hunc tandem maturum dierum, Pium, Magnanimum
omni sorte impetitum, eoque majorem

Quem junius foelici cum Schoenlebia dedit thalami
October eodem die cum charissima Conjugi dedit tumulo
die 24 8bris. 1692. Aet. LXVII.

Seine Gattin, eine in jeder Beziehung ausgezeichnete und musterhafte Frau, starb zwei Jahre vor ihm, nachdem sie ihm sechs Kinder geboren hatte ¹⁴⁾. Von diesen folgte unserm Georg im Alter der nach dem Vater Joh. Bapt. geheißene spätere Domdechant. Dieser war geboren zu Laibach im Februar des J. 1662. Er studirte in Italien, ward 1685 zu Rom Doctor der Theologie, dann heimgekehrt Hofkaplan ¹⁵⁾ des schon genannten Bischofs Herberstein, der ihn hierauf zu seinem Generalvicar ernannte, und zu dem er allmältig in ein

⁹⁾ Apes Academiae Labae.

¹⁰⁾ Wohl nur ein Druckfehler.

¹¹⁾ Hoff, histor.-statist.-topogr. Gemälde vom Herzogth. Krain. III. p. 141. — Mittheil. 1852, p. 81.

¹²⁾ Dieses Manuscript bewahrt das hiesige Domcapitel-Archiv.

¹³⁾ Mittheil. 1852, p. 27.

¹⁴⁾ Pars 2da lib. I^{mi}. Memoriae Labacensium aliquot. Caput 1. Academicorum confoederatorum ordine, quo nobis abfuerunt. Nr. IV.

¹⁵⁾ Cypressus.

¹⁶⁾ Mittheil. 1850, p. 17.

inniges Freundschafts-Verhältniß trat; 1700 ward er durch K. Leopold I. Domdechant des Laibacher Capitels; 12 Jahre später wählten ihn die Landstände zu ihrem Deputirten (ständ. Archiv).

Seine bedeutendste Leistung für sein Vaterland Krain ist der von ihm im J. 1699 in Anregung gebrachte Neubau des Domes, dessen Insverfetzung er nun fortan all seine Zeit und all seine Kräfte widmete. Am 29. October 1706 stand das neue Gotteshaus bis auf die (erst in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts vollendete) Kuppel fertig da¹⁶⁾. Außerdem erscheint er als Mitgründer einer öffentlichen Bibliothek in Laibach (1701), als deren weitere Theilnehmer in der darüber ausgestellten Urkunde Bischof Herberstein und Domprobst Joh. Presern genannt sind¹⁷⁾, und als Begründer des Collegium Carolinum (des Seminars) im J. 1708. Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß dieser echte Freund der Menschen und alles dessen, was ihnen zum Wohle gereicht, der Akademie der Operosen angehört habe. Er führte dort den Namen Sedulus, sein Symbol war ein Bienenstock an einer Hecke, links rückwärts eine Schloßruine und ein Gebäude mit einem Thurne, ganz im Hintergrunde Berge, sein Wahlspruch: Non perit ulla dies. Auch der Dismas-Congregation gehörte er an, mit dem Beinamen der „Zueignende.“ Er starb am 19. April 1714, 52 Jahre alt, und wurde in der Domkirche beigesetzt.

Noch prangt sein auf einem Piedestale ruhendes, aus weißem Marmor gearbeitetes Brustbild neben dem Dismas-Altare dieser Kirche; die darunter stehende Inschrift findet sich in diesen Mittheilungen vom J. 1850, pag. 16; wir entnehmen derselben, daß ihm dieß Denkmal vom Laibacher Domcapitel im J. 1721 errichtet wurde.

Nach dieser Einleitung gehen wir zu Georg's „Cypressus“ über. Das Manuscript, Papierheft gr. 8. zählt 60 Blätter, hat an 2 Seiten Goldschnitt, sein Umschlag ist Papier (auf allen Seiten beschrieben, jedoch stark vergilbt). Auf diesem Umschlage sind neben den auf den Inhalt des Ganzen bezüglichen Stellen aus Horaz (Lib. IV. Od. 8. V. 13 f. V. 28 f. Lib. II. Ode 14 [Linguenda tellus etc.]. V. 21—25. Lib. I. Od. 4. V. 13 f.) noch die aus der alten Kathedrale mitgetheilten Inschriften und die beabsichtigte und zum Theile durchgeführte Eintheilung dieses Sammelwerkes bemerkenswerth.

Der Inschriften waren folgende drei:

- 1) Si quis salvari vult, perpetuo quo beati Christo devotum studeat se tradere totum
- 2) Fle si solari, esuri si saturari
Da si ditari, servi si dominari
- 3) Tempus et hora ruens transit, mors ostia pulsat
Temporis eslo memor: vivus ut vivere possis.

¹⁶⁾ Geschichte der Erbauung der Domkirche St. Nicolaus zu Laibach und Aufforderung zu Beiträgen für den Ausbau der Kirchenkuppel. Laibach 1836. — Ein kurzer deutscher Auszug der oben citirten Historia Cathedralis.

¹⁷⁾ Das Concept dieser Urkunde Domcapitel-Archiv, Fasc. 201. Nr. 12.

Die Eintheilung (auf der Innenseite des Rückblattes) lautet: Divisio operis intitulati Cypressus Labacensis. Parte prima: Labacensia Epitaphia. Memoriae Labacensium. Confoederatorum. Inscriptiones Antiquae et modernae Labacenses. Parte secunda: Crainburgensia et civitatum Carnioliae. Aliorum locorum Carnioliae. Parte tertia: Carniolorum alibi sepultorum. Episcoporum Oberburgi. Miscellanea vicinorum Locorum. Peregrinorum varia. Triplici Catalogo Locorum Nominum, officii.

Man sieht, der Plan war ein so ziemlich umfassender; es sollte nicht nur die Denkmale Laibach's, sondern auch aller andern Orte Krain's (namentlich wird Krainburg angegeben!), sowie der außer Landes verstorbenen und begrabenen Landsleute, und anderseits der im Lande ruhenden Fremden (von Bedeutung) enthalten.

Das uns vorliegende Heft ist der erste Theil des beabsichtigten Werkes, höchst wahrscheinlich Fragment. Es führt zweierlei Titel, einen lateinischen und einen deutschen; sie lauten: Cypressus Labacensis hoc est Epitaphia nec non Inscriptiones publicae memorabiles, Veteres ac recentiores. Quibus Accesserunt auctarij Loco, Vicinorum Locorum, Urbium Incl: Duc: Carnioliae pariter Epitaphia ac inscriptiones. Summa cura congestae Authore ac opere Joannis Gregorii Thalnitscheri J. U. D. Carnioli Labac. — Labaci Typis Jos. Thadaej Mayr Anno MDCLXXXVIII. (Auf Bl. 1). — Laibacherischer Cypresszweig, das ist: Alte und Neue Grabschriften, denkwürdige Überschriften und Gedächtnissen vorderist der Hauptstatt Laibach, dan der in Crain gelegenen Städten vnd Gottshäusern, Mit großem Fleiß zusamben getragen durch Joh. Gregor Thalnitscher beeder Rechte Doctor vnd Not(ario) Publico. Im Jahr 1691 gedruckt bei Joseph Thaddeo Mayr (Bl. 2). — In beiden Titelangaben heißt es: gedruckt, und nirgends findet sich eine Spur von einem sobenannten Buche Thalberg's; wir müssen daraus schließen, daß es nie zum Drucke kam.

Die Vorrede (Bl. 2 und 3) gibt die Motive des Unternehmens an. Thalberg sagt darin, gleichwie die Egyptier oder deren Könige wegen Erbauung ihrer Grabdenkmale von so vielen Federn gepriesen und dem grauen Alterthum zum Troß noch lange im Sinn und Andenken der Menschen fortleben werden, so leben anderseits diejenigen ganz unbesonnen, die nicht Ihr Sinn dahin antragen, den gedechtnuß bei den Nachbarn zu unterhalten, sondern dahin fahren, als wann sye nicht gelebt hätten und reisen von dieser Welt ab, ohne Hinterlassung eines Kennzeichens dero rühmlich zugebrachten Lebenswandels oder anzaigen, daß sie durch die Welt durchgewandert seyen. — Er citirt als Belegstelle für die eben ausgesprochene Ansicht den Tacitus (Annal. Lib. IV. c. 38, unum insatiabiliter parandum: prosperam sui memoriam. Nam contemptu samae contemni virtutes (Nipperdey), der Mensch müsse nach einer immer frischen Erinnerung eifrigst streben, denn durch die Verachtung des Rufes würden zugleich die guten Eigenschaften verachtet. Er schildert hierauf nach Diodor v. Sicilien (Lib. I. c. 51), mit welchem

Aufwand von Pracht und Mühe die Egyptier ihre Pyramiden gebaut; verweist auf mehrere Schriftsteller (Archäologen), so auf Jo. Arring (Roma subterranea), aus denen zu entnehmen sei, wie man an allen Orten das Andenken zu erhalten und den Nachkömmlingen zum Exempel Mausoleen, Obelisken, Epitaphien, Inscriptionen u. a. aufgerichtet habe. So wie anderwärts sei es auch bei uns gehalten worden, und man habe Grabchriften in Erz, Marmor, Marmel und sonst in einen harten Stein eingehauen; dieser Inschriften habe er nun die meisten („weillen er nicht aller habhaft werden können“) selbst treulich abgeschrieben, und nun dir (dem freundlichen Leser nach heutiger Sprechweise) unter dem Namen Eines Cypress als eigentlicher Entwurf und Sünbildt der Unsterblichkeit vor Augen gestellt, da der Cypressbaum, der, wenn auch gefällt, seinen edlen Geruch unveränderlich fortbehaltet; dergleichen auch alle diejenigen nach ihrem Hintritt bei den Nachkommen „den Geruch des guten Nachklanges“ erhalten, die in dieser Wanderschaft mit Tugenden grünen und andern zur Nachfolge anreizen, indem sie deren wohlklangende „Reise“ und Leben „mit einer auf den Grabsteinen verfaßten Grabchrift“ lesen. Nebst diesem habe der Leser in Lesung dieser Grabchriften oder Cypressus die Frucht der heilsamen Erinnerung der Sterblichkeit und Nachricht der Vorlebenden zu gewärtigen.

Am Schlusse nennt er einige dem seinen ähnliche Werke, „die in der Nachbarschaft ausgangen,“ so in Salzburg das Theatrum durch Dod. Richea, in Württemberg durch Hagenmayer, in der Schweiz durch Simon Grinaeum und mit ihm zugleich die leipzigerischen Grab- und Ueberschriften durch Salomon Slepner.

Lib. I.

Epitaphiorum Labacensium

Ad D. Nicolanium

Cathedrali Ecclesia (im Dome).

1.

Epitaphium Illustri Viro Domino Jacobo a Lamberg, Baroni in Stayn et Guetenberg, haereditario Ducatus Carniae hipparcho, Caesariae Majestatis et Archiduci Carolo et a consiliis et ejusdem Carniae Praesidi, viventis scriptum est.

Splendida Jacobus Lambergae gloria gentis

Clarus et Illustri Nobilitate Baro

Cujus Anni Austriadum Domui vixere probati

Dextra et laudata Saecula multa fide

Amplius honos generis, generosis amplior actis

Lambergae Nervas stirpis ad astra vehit

Carnorum, hinc factus Praeses, qui Nobile charo

Haeredi Hipparchi nomen habere dedit

Cujus nota fuit virtus in equestribus armis

Dum tulit in saevos arma animosa Getas

Cujus Caesaribus prudentia chara duobus

Et Ferdinande Tibi, et Maximiliane fuit
Consilio, quos saepe suo, ac te Carole juvit
In Carnos cui sua scepra relicta patris
Ille inquam factis praeclarus plenus, ac annis
Clausit in extremo facta benigna die
obyt XV. Decembris Ann. Dom. M.D.LX.VI.
aet. suae LIX.

Jacob v. Lamberg war „General“ und Anführer des krainischen Aufgebots gegen die Türken im J. 1552 — sein Wahl- und Fahnen- spruch lautete: Gott gebe glückseliges Ende (Balv, Ehre d. Herzogth. Krain, Buch XV. p. 463); das Erbstatthalteramt war bei der zweiten Linie des Hauses (es gab deren fünf), welcher Herr Jacob v. Lamberg angehörte, und die sich von Stain (Stadt in Oberkrain) und Gutenberg (Schloß in Oberkrain) nannte. (Balv. IX. p. 41.)

2.

Venerandus Pont. Dominus Sigismund Lamberger
Primus Episcopus Labacensis Ann. XXIV. praefuit Anno
Domini CIO CCCCLXXXVIII. XVIII. Junij obiit.

1463 an der am 6. Dec 1461 durch K. Friedrich IV. gegründeten Kathedrale Laibach zum Bischof ernannt. Er war früher Pfarrer zu St. Martin in Krainburg, dann Hofkaplan, Almosenpfleger und Beichtvater des Kaisers gewesen. (Klun, Archiv I. p. 88.) Er predigte 1464 einen Kreuzzug gegen die Türken und starb im Rufe der Heiligkeit. (Hist. Eccl. Cathed. p. 49.)

3.

Sie ligt begraben d. Edl und gestreng Ritter herr
Georg Lamberger, der gestorben ist den ... An. (1315).

Die Jahrzahl ist mit lichter Tinte nachträglich eingefügt; Thalberg sagt in seiner Historia Cathedralis eccles. Labac.: diem et annum extritum vetustas incidit (p. 53). Dr. S. Costa meint den jüngern Georg v. Lamberg des 15. Jahrh. annehmen zu müssen, (vergl. Mittheil. der Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, März 1858), welcher Ansicht ich beipflichte. Der Stein befindet sich an der Außenseite des Domes eingemauert.

4.

Sie ligt begraben der Edl und gestreng Ritter vnd
herr, herr Sigmundt von Sebrlach, Landshauptmann in
Crain sammt seinem Gemahl Ursula v. Saurau. Er ist
gestorben anno 1482.

Er war der XXXVIII. Landeshauptmann (Bal. IX. p. 22, der auch diesen Stein noch gesehen hat).

5.

Sie ligt begraben die wohlgebohrne Frau Anna ge-
bohrne Trautsam Frein zu Peilnstein (Peilnstein) und
Schornstein sammt den von Villanders, welchen sye zu einen
Ehlichen mann gehabt, die am letzten tag Julij im 1559
in Gott verschieden ist, deren Seelen Gott der Allmächtige
gnädig sein wolle.

Ueber Anna v. Trautsam, oder richtiger Trautson, vergl. Berg-
mann Mittheil. d. Central-Commission, Juli 1857, p. 182.

6.

Hac in tumba Requiesco post Labores Thomas Chrön
Episcopus Non. Laba. S. C. M. consiliarius ac Redemp-
torem meum hic expecto carnis resurrectionem et vitam
venturi saeculi amen. Anno 1609.

Dieser Grabstein war also lange vor des Bischofs Tode aufgerichtet worden, denn er starb erst 1630. — Er war geboren 13. Nov. 1560 zu Laibach, wo sein Vater Bürgermeister gewesen, studirte dann in Wien die Rechte und trat, nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt, eine schwere Krankheit überstanden hatte, in Folge eines Gelübdes in den geistlichen Stand, statt, wie es sein Vorhaben gewesen, in Italien seine juristische Bildung zu vollenden. Er ward Priester in Scedau, dann Bischof (1597), Präses der Rel.-Ref.-Commission für Krain (1600), und endlich Statthalter von Innerösterreich (1614—20), und kaiserl. und erzherzoglicher Rath. (Kalender Chrön's mit Anmerkungen von seiner Hand. Museal = Archiv.) Sein Wahlspruch war: Terret labor, aspice praemium — das thatenreiche und für die Heimat Krain so äußerst bedeutende Leben dieses Kirchenfürsten in kurzen Umrissen zu geben, ist schlechtthin unmöglich. — Er starb am 10. Febr. 1630 auf der bischum-laibacherischen Herrschaft Oberburg in der Steiermark. Zuerst wurde sein Leichnam in die von ihm bestimmte Gruft (Kapelle Allerheiligen) des hiesigen Domes beigesetzt (Thalberg Epitome p. 70); 1701 aber beim Niederreißen der alten Kathedrale nach Oberburg überführt, wo er allen seinen Vorgängern hatte Monumente errichten lassen. (Historia Cathedralis, p. 51.)

7.

Anno Domini 1456. Martinus Episcopus petinensis, Vic. Glis. Labac.

Ueber diesen noch im Dome befindlichen Stein schrieb Hr. Custos Zellouschek in diesen Mittheilungen 1857, p. 124, wo auch eine Abbildung beigegeben ist.

8.

Hie ligt begraben der Edl vnd Gestreng herr Georg Ainkhern auf Hasperg, Lubekh vnd Schenkenthurn Jhr. fürstl. Durchlaucht Erzherzog zu Oesterreich, Rath vnd einer Löbl. Laa. in Crain Verordneter praesident vnd Verwalter der Landshauptmanschaft in Crain, welcher den 4 tag Septembris Anno 1595 in Gott seelig entschlafen.

Georg Ainkhern, der XVI. Landesverwalter, ist im J. 1594 mit der krainischen Ritterschaft und mit dem Aufgebot bei Petrinia gewesen, welcher Zuzug der Krainer wohl das Meiste zur Zerstörung dieses Raubnestes der Türken beitrug. (Vergl. darüber Balvasor IX. 71; XII. 45; XV. 541 ff.) Er besaß die Herrschaften Hasperg (Schloß in Innerkrain), Balv. XI. 269; Lubekh (Schloß in Oberkrain, 4 Meilen Weges von Laibach), Balv. XI. 347; Schönkenthurn, auch Schenkenthurn (Schloß in Oberkrain, 2 Meilen von Laibach), ehemals den Herren v. Gussitsch gehörig, ging es 1547 nach Absterben des Herrn Christoph Gussitsch an die Herren v. Ainkhern über. (Balv. XI. 507.)

9.

Domus

Omni viventi constituta

Josephus Rabatta hujus

Ecclesiae XII. Antistes

Fuit Vobiscum

Obijt XXVIII. Februarij

1683

Vos Hic expectat.

Joseph Graf v. Rabatta war Bischof von Laibach vom J. 1664 bis 1683 (Archiv von Klun I., p. 91); er war aus der Gesellschaft Jesu, Ritter des Ordens von Jerusalem, Commendator in Grosfrie, und »supremus Aulae praefectus« des Erz. Carl Joseph (Historia Cathedralis, p. 51). Der Grabstein befindet sich in der Kreuzung des hiesigen Domes (gerade unter der Kuppel).

10.

Admodum Reverendus ac Doctus Dominus Adamus Sontner Canonicus et Eccels. Ordinarius Cathedralis Eccles. Labac. S^{uae}. Sedis Apostolicae Prothonotarius Publicus, nec non reverendissimi ac Illustrissimi Principis ac Domini D. Thomae Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopi Labacensis Vicarius Gralis. in sui, suorumque memoriam Epitaphium hoc vivens posuit anno Domini MDCXI. Ae. suae XXX pie autem in Domino obdormivit die 23 Nov. anno Nato Xho. MDCXXXI ejus vero XLIV. Cur. Vival. Fiat.

Dieser Mann, der in seinem Amte als Generalvicar der Diöcese große und wichtige Dienste leistete, war auch Religions-Reformations-Commissär. (Vergl. meine Abhandlung über das Protocoll Rel.-Ref. in Crain aus den Jahren 1614—18 im „Bodnil-Album.“) Briefe von ihm an Bischof Chrön bewahren das Domcapitel und fürstbischöfl. Archiv zu Laibach.

11.

Hie ligt begraben der Edl vnd gestreng Ritter Grafsamb v. Scheyer, der da gestorben ist den 18. Febr. 1547.

Die genaue Lesart ist: »Hie ligt begrawen d. Edl Gestreng, Ritter Herr Erasm. Schairer Ro. Khn. Mt. Hauptmann zu Zengg, dem Gott genad. Gestorwen am 18 Tag Februarij im 1547 Jar.« (darüber Dr. Costa l. c.). Ueber ihn vergl. Balv. XII. 25. und XV. p. 428. — Der Grabstein befindet sich gegenwärtig an der linken Außenseite des Domes eingemauert.

12.

Hie ligt begraben d. Edl vnd gestrenge herr Cosmus Rauber, Landsverwalter in Crain, der da gestorben ist den Tag vor der heil. Dreifaltigkeit im J. 1579.

Er war der XII. Landesverwalter in Crain. Balv. IX. 70.

Dies wären die bedeutendsten der in der Abtheilung „Domkirche“ aufgeführten Grabchriften; die weitem Kirchen und Stätten, denen Thalberg seine Aufzeichnungen entnahm, sind: die Stadtpfarrkirche St. Jacob, die (alte) Franziskaner-Kirche (in 3 Abth.), die deutsche, die Spital-, die St. Peters-, die Augustiner-, Discalceaten- und Capucinerkirche, und endlich die Ruhestätte bei St. Christoph. Die unter den hierauf bezüglichen Abtheilungen des Werkes bewahrten Epitaphien nennen uns die hervorragendsten Männer unserer heimatischen Geschichte; wir begegnen den Namen: Auersperg, Kissl, Thurn, Barbo, Lenkovič, Vlagay u. a. Ueliger, die sich im Frieden und im Kriege um das Vaterland große Verdienste gesammelt; wir finden die Grabchrift unseres Geschichtsforschers Schönleben, sowie diejenigen der Mitglieder der Dismas-Congregation u. s. w. Wird es mir meine Zeit und anderseits der Raum dieser Blätter gestatten, so werde ich aus den Obengenannten eine weitere Folge mittheilen.

Monats = Versammlungen.

Für den 14. Junius 1860 hatten Vorträge angemeldet: Vereins-Custos A. Zellouschek: „Vertliches in Laibach vom Juli 1815 bis Ende 1818.“ — Dr. Eth. H. Costa: „Ueber Dr. Klun's „Handelsgeographie“ I. 1860, und Dzimk's „Laibach“ 1860. — Raim. Schrei: Rückblick auf das ehemalige Kloster der Clarisserinnen in Laibach.“

Diesen, sowie den ersten Vortrag haben wir zur Aufnahme in die demnächst erscheinenden Mittheilungen für den Monat Juli bestimmt, und beschränken uns daher hier darauf, zu bemerken, daß beide viel Interessantes, jener über die Klöster der Clarisserinnen aber insbesondere ganz neue Daten über den Bestand dieses Ordens in Krain und das jetzt in ein Militärspital umgewandelte Klostergebäude in Laibach enthalten, und somit einen erfreulichen Beweis von der immer reger werdenden Theilnahme an den Bestrebungen unseres Vereins liefern. Dr. E. S. Costa machte die Versammlung mit denjenigen Stellen aus Dr. Kun's „Handelsgeographie“ bekannt, welche auf unsere Heimat Bezug haben, und gab derselben dadurch Gelegenheit, die Vorzüge dieses Buches, dessen größter Theil speziell österreichischen Handelsgebieten gewidmet ist, zu würdigen. Sodann wurde der bei dem thätigen Verleger J. Giontini in Laibach eben erschienene „Wegweiser in Laibach und dessen Umgebungen“ von Djinski, vorgelegt, und fand das von dem Vortragenden ausgesprochene günstige Urtheil über dieses viele, auch Einheimischen wenig bekannte Daten enthaltende, fleißig gearbeitete Werkchen, bei der Versammlung allgemeine Zustimmung. Jedem Laibach berührenden Fremden und auch Einheimischen, welche in ihrer eigenen Heimat sich ein wenig orientiren wollen, ist dieses, mit einigen Ansichten und einem Plane der Stadt Laibach versehene Büchlein zu empfehlen. Für spätere Auflagen wäre in Betreff der landschaftlichen Punkte und Ausflüge in die entfernteren Gegenden Krain's Einiges nachzuholen, wie der Ausflug nach Balvasor's Geburtsstätte, dem auch sonst sehenswerthen Schlosse Wagenperg bei der Eisenbahnstation Littai. — Das anwesende Mitglied, Sprachlehrer Teubel, legte der Versammlung verschiedene, von ihm als Geschenke für den Verein bestimmte Broschüren vor, darunter ein vollständiges namentliches Verzeichniß der Mitglieder sämtlicher österreichischen Jesuiten-Collegien im J. 1773, welches uns viele bekannte Namen, wie: als Rector des Laibacher Collegiums Christ. Rieger, Gruber, Hohenwart, Taufferer, Maffei etc., zeigt. Schließlich übergab auch das für die Vereinszwecke vielfach thätige Mitglied A. Cantoni der Versammlung ein, die berühmtesten Gärten Europa's im 18. Jahrhunderte behandelndes Werk mit Abbildungen, welches als Vermehrung der Vereins-Bibliothek willkommen heißen wurde. Und so gestaltete sich unsere Zusammenkunft zu einer belebten und hoffentlich nicht unfruchtbaren, welche uns die Bürgerschaft für das fernere Gedeihen unseres Vereins bei Fortdauer der ihm bisher von so mancher Seite freundlich gebotenen Unterstützung gibt.

Nachträgliche Notiz

zur Seite 22 der Vereinsmittheilungen pro Februar 1860.

In der obigen Notiz wird in Folge eines „Haasbergerischen Urbar“ von 1573 eines Türkeneinfalls von 1559 in der Gegend von Haasberg (Planina) erwähnt. Aus sicheren Quellen ist mir bekannt, daß dieser Einfall um die gedachte Zeit (30. Jänner) wirklich stattfand,

und zwar soll dieser Tag ein Sonntag gewesen sein, als die Pfarrlinge eben beim nachmittägigen Gottesdienste versammelt waren. Die Türken beabsichtigten eben die im Jahre 1556 neu erbaute Kirche zu St. Michaeli, ober dem Dorfe Jakoboviz, zu überrumpeln und auszurauben, wo sie auf eine günstige Beute hofften, da sie sich von den zwei nahe liegenden Dörfern Laase und Jakoboviz gerade nicht viel zu versprechen hatten. In der Kirche war das andächtige Volk mit dem Priester versammelt; diese verrammelten sich darin, so gut es gehen konnte, wobei jedoch den größten Schutz das aus Eichenpfosten mit großen Nägeln stark beschlagene Kirchenthor, welches die Türken mit Gewalt zu sprengen versuchten, gewährte. Da sie jedoch nicht in das Innere dringen konnten, so beschränkten sie sich nur auf die Pflünderung des Dorfes Jakoboviz und zogen dann weiter gegen Poitsch vor.

Einen heftigern Türkeneinfall hatte diese Gegend nicht mehr auszustehen, obwohl sie öfters noch von dem gegenwärtig ganz siechen Erbfeinde geplagt war. Der ganze Sachverhalt ist beim Volke der Umgegend noch frisch erhalten, indem sich solcher als Sage vom Vater auf den Sohn u. s. w. vererbt. Zur größeren Sicherheit ist jedoch das damals in Jakoboviz bestandene Vicariat später nach Alben (Planina) und zwar nach Unter-Planina zur heil. Margareth über tragen worden, allwo sich der gegenwärtige Sitz der Pfarre befindet.

Das Thor, welches bis zum Jahre 1854 noch als Hauptthor zu der genannten Kirche diente, war bis zum 10. Juni 1854 noch ganz gut erhalten, und die Spuren des versuchten gewaltsamen feindlichen Einbruches noch ganz deutlich. An diesem Tage, gegen 1 Uhr Nachmittag, schlug unter heftigem Gewitter, von Hagel begleitet, der Blitz in den Kirchturm ein, verzehrte das Dach des Thurmes, der Kirche und das Fenestriell selbst dieses berühmte Thor an, es wurde jedoch gerettet. Die Flamme verzehrte nur diese Bestandtheile nebst dem anstoßenden Mefnerhäuschen, während die gut gewölbte Kirche unbeschädigt blieb.

Nachdem dann der neue Dachstuhl auf die Kirche gesetzt ward, wurde auch ein neues Kirchenthor gemacht. Ich selbst war bei dem Brande zugegen, habe, ohne mir zu schmeicheln, das denkwürdige Thor gerettet und sorgte für dessen fernere Erhaltung. Leider wurden jedoch meine damals für die Erhaltung desselben gegebenen Aufträge nicht lange beachtet, denn es ist später das über 300 Jahre alte Thor der schonungslosen Hand des Zimmermannes erlegen, welches der eifernden der Türken so standhaft getrotzt.

Carlstadt in Croatien den 26. Juni 1860.

Leopold Martin Krainz.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860
erworbenen Gegenstände:

XLIV. Aus dem Verlasse des pensionirten k. k. Hauptmannes Vincenz v. Schildenfeld:

(Fortsetzung.)

147. Nota, patriotische, auf Herrn Thomas Gruber's Briefe, hydrographischen und physikalischen Inhaltes. Laibach 1781. 4.

148. Steinberg, Franz Ant., Gründliche Nachricht von dem in Innerkrain gelegenen Zirknitzer See. Mit Portr. Laibach 1758. 4.

149. Castellez Ant., M. Dr. et Phys. Lab. Thermarum Toeplicensium in inferiori Carniolia existentium

examen et usus. Mandato et Sumptibus Celsissimi S. R. J. Principis ab Aursperg, suscepta et descripta. Lateinisch und deutsch. Wien 1777. 4.

150. Erbhuldigungs-Actus im Herzogthume Krain (1728). Gedruckt zu Laybach bei Adam Fr. Reichardt. Einer löbl. Landschaft Buchdruckern. Fol.
151. Best, Dr. Lorenz, Nachricht der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain, betreffend die Gypsbrüche in Oberkrain. Dr. Joh. Burger, Abhandlung über die Eigenschaften des Gypses. Laibach, v. J. 8.
152. dto. Julius Edler v., Verfahren, dem Eisen Magnetismus beizubringen. Wien 1833. 8.

B. Geographisches und Geschichtswerke.

153. Forti Abb. Alberto, Reise in Dalmatien. Aus dem Italienischen. Mit Kupfern. Bern 1776. 2 Th. 8.
154. Descriptione di Roma antica a moderna. Roma 1719. 2 Bände. Pergament.
155. Furttendach. Neues Itinerarium Italian. Ulm 1627. qu. 8. Pergam.
156. Flosculi historici delibati, nunc delibatiores rediti, sive historia universalis tam sacra quam profana. Editio altera. Col. Agripp. 1656.
157. Frier, Dr. J. Wolfg. Einleitung zu der Wappenkunst, nebst einem Vorberichte von der gesammten Heraldikwissenschaft. In dieser neuen Auflage vermehrt von Dr. Chr. J. Feusteln. Leipzig 1744. Mit Kupfern.
158. Viaggi in Italia i piu frequentati. Karten mit Handzeichnungen und Ill.
159. Chorographia terrae Sanctae. O. J. und O. (Karte in Fol.)
160. Allgemeines Post- und Reisebuch. Wien, v. J. 8.
161. Böhm François Joseph, Description de la Cattedrale de Strassbourg, et sa fameuse tour. Strassbourg 1743. M. R.
162. Das Straßburger Münster. Neue, völlig umgearbeitete, mit 6 Kupfern von Schuller gezielte Auflage der Beschreibung desselben. Besorgt durch Th. Schuller. Straßburg 1817. 8.
163. Almanaco Ufficiale della Provincia Bresciana per l'anno bisestile. Brescia 1831. 12.

C. Politische Broschüren.

164. Cevallos don Pedro, Authentische Darstellung der Begebenheiten in Spanien von dem Ausbruche der Unruhen zu Aranjuez bis zum Schlusse der Junta von Bayonne. Germanien 1808. 8.
165. Difense du Droit de la maison d'Autriche à la Succession d'Espagne etc.. Cologne 1702.
166. Wahrmond oder Antwort auf alle Verleumdungen wider die Jesuiten. 2 Bände. Augsburg 1782. 8.
167. Sieben Discurse über Freidenkerei und Unglauben. Augsburg 1796. 8.

D. Juridisches und Kirchengeschichte.

168. Rosp, Dr. G. Erläuterung des Lehrbegriffes des Naturrechtes. Wien 1795. 8.
169. Zeiller, natürliches Privatrecht. Wien 1802. 8.
170. Erläuterung der deutschen Reichsgeschichte nach Pütter. Wien 1794. 3 Theile. in 5 Bänden. 8.
171. Kramer Chr. Abhandlung aus dem deutschen Kirchenstaatsrechte über die Frage, wie in Deutschland über die ausbrechenden Religionsbeschwerden zu verfahren etc. Wien 1770. 8.
172. Martini, Erklärung der Lehrsätze über das allgemeine Staats- und Völkerrecht. 1. Theil. Wien 1791. 8.
173. Pechem, J. J. Vorlesungen über das öffentliche Kirchenrecht. Wien 1802. 4 Theile. 8.
174. dto. Ueber das Privat-Kirchenrecht. Wien 1803. 4 Theile. 8.
175. Erklärung des deutschen Staatsrechtes nach Pütter, und den öffentlichen Vorlesungen auf der Wiener Hochschule. Wien 1793. 8.
176. Donati, introductio in jurisprudentiam positivam humanam, civilem et ecclesiasticam. Pars prior: Compl. Indt. jur. Civ. Pars II. jus can. ad normam Joan. P. Lancelloti J. Cli. Perusini. Campid 1766. 8. 2 Theile.
177. Lichtenstern, J. Fr. Staatsverfassung der österr. Monarchie. Wien 1791. 8.
178. Neuburger, von den Einkünften der Klöster und dem Amortisations-Gesetze. Nachdruck der Münchener Auflage. 1768. 8.
179. Ueber die Wichtigkeit der Wuchergesetze. Gegenstände zu des Hofrathes v. Knes Abhandlung über die Aufhebung der Wuchergesetze. Wien 1791. 8.
180. Ist es wahr, daß die k. k. Verordnungen in Ehefachen dem Sacramente entgegenstehen. Wien 1785. 8.
181. Corpus Juris Canonici emendatum et notis Gregorii XIII. P. M. jussu editum, libro VII Decretalium et Joan. Pauli Lancelloti institutionibus adauctum, cui accesserunt loci communes uberrimi et indices titulorum canonumque omnium summa diligentia et nova methodo concinnati. Editio purgata, ad antiquum exemplar collata. Coloniae Munatianae Impensis E. et J. R. Thurnisiorum Fratrum 1717. 2 tomi in 1 Vol. 4.
182. Catechisme de toutes les Eglises Catholique de l'Empire Français. Imprimé par ordre de Mr. Charrier de la Roche de Versailles etc. Paris 1812. 8.
183. Tractatus de eo, quod justum est circa conjugalis debiti praestationem. Frankfurt und Leipzig 1738. 4.
184. Provinzialrecht, österreichisches, nach den Vorlesungen des Dr. G. Scheidlein. Wien 1796. 2 Bände.

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain im Juli 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Vertliches in Laibach

von Juli 1815 bis Ende 1818.

Von Anton Sellowtschek.

Unter dem Titel: „Vertliches in Laibach seit 1797 bis 1815,“ hat in dem V. Jahrgange der im J. 1842 und 1843 von Franz Hermann v. Hermannsthal redigirten vaterländischen Zeitschrift „Carniolia“ Herr Franz K. Legat die vorzüglichsten der während der damaligen Kriegsepoche vorgefallenen, sowohl auf Laibach wie auch überhaupt auf Krain Bezug nehmenden Begebenheiten nach Jahren, Monaten und Tagen zusammengestellt, und hiebei nebst mehreren gleichzeitigen Geschichtsquellen auch ein von einem achtbaren Bürger und Stadtviertelmeister Laibach's, Herrn S., mit vieler Ordnung geführtes Tagebuch benützt. Dieses Tagebuch beginnt mit dem J. 1797 und reicht bis in das J. 1818. Herr Legat hat aus demselben jene Begebenheiten verzeichnet, welche von dem ersten Einmarsche der Franzosen in Krain bis zur Schlacht bei Waterloo 18. Juni 1815 reichen, nach welcher Ruhe und Friede allmählig wieder zurückkehrten. Außer den bekannten Werken von Schönleben, Freiherr v. Balvasor, Joh. Gregor v. Thalberg und Anton Linhart sind durch das Archiv des Dr. B. J. Klun für die Landesgeschichte Krain's, und durch die unter oberwähntem Titel zusammengestellten Nachrichten des Herrn F. K. Legat manche Beiträge zur Chronik von Krain und dessen Hauptstadt Laibach geliefert worden. Da aber das oberwähnte, vom Herrn Stadtviertelmeister S. geführte Tagebuch bis in das J. 1818 reicht, obwohl es seit der 2. Hälfte des Jahres 1815 bis hin nur sehr dürftige und mangelhafte Nachrichten enthält, so habe ich mich entschlossen, mit vorzüglicher Beihilfe anderer Geschichtsquellen die vom Herrn Legat begonnene Zusammenstellung für den Zeitraum von Juli 1815 bis Ende 1818 chronologisch nach Jahren, Monaten und Tagen fortzuführen und beginne daher mit der zweiten Hälfte des Jahres 1815.

1815.

Am 15. August 1815 Abends ist Maria Isabella, Königin von Neapel, zu Laibach angekommen, und am 18. August 1815 früh Morgens wieder abgereist.

Am 13. Sept. 1815 sind 18 Arrestanten, darunter meistens Straßenräuber, von Laibach auf den Spielberg bei Brünn transportirt worden.

Im September 1815 begannen die Verhandlungen wegen Erbauung einer hölzernen Brücke vom Anfange der Polana-Vorstadt an die Häuser 18 und 19 der St. Peters-Vorstadt, welche auch auf Kosten der Bewohner der St. Peters-Vorstadt, aber zu Folge der am linken Ufer des Laibachflusses angebrachten Inschrift erst unter dem Gouverneur Carl Grafen v. Inzaghi 1819 stattfand.

Am 11. October 1815 wurden die ersten Arrestanten auf den Schloßberg nach Laibach abgeführt.

Allerhöchste Entschliesung vom 20. October 1815, der zu Folge das Gymnasium zu Laibach zu einem Gymnasium der ersten Classe erhoben wurde. Demnach waren zu Anfange des Schuljahres 1816 am Laibacher Gymnasium angestellt: Franz Hladnik, Weltpriester, als Präfect, mit einem Jahresgehälte von 800 fl. aus dem Studienfonde; Mich. Tuschek, Weltpriester, als Professor der Religions- und Sittenlehre und der griechischen Sprache, mit dem Jahresgehälte von 700 Gulden aus dem Religionsfonde; zwei weltliche Lehrer, einer als Professor der Rhetorik und einer als Professor der Poetik, beide mit einem Jahresgehälte zu 800 Gulden aus dem Studienfonde; vier weltliche Lehrer, nämlich: einer als Professor der Geographie und Geschichte, einer als Professor der Mathematik und Naturgeschichte, einer als Professor der 4. und 3., und einer als Professor der 2. und 1. Grammatical-Classen, von diesen jeder mit einem Jahresgehälte von 700 Gulden aus dem Studienfonde.

Der zu Anfange des Schuljahres 1815—1816 noch als Professor der Poetik in der Dienstleistung gestandene Weltpriester Valentin Vodnik, mit dem bis hin aus dem Studienfonde bezogenen Gehälte pr. 700 fl., ist mit 16. Jänner 1816 in den Pensionsstand getreten.

9. Nov. 1815. Ankunft Ihrer königl. Hoheit Erzherz. M. Beatrix von Este, der Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, auf Ihrer Durchreise nach Italien. — Feierliche Bewillkommung derselben und Beleuchtung der Stadt.

19. Nov. 1815 wurde dem seit der Errichtung der hiesigen k. k. Normalhauptschule an derselben durch vierzig Jahre angestellt gewesenen und in den Ruhestand mit vollem Gehalte versetzten Lehrer Josef Winscheg wegen seiner eifrigen Verwendung bei dem Amte eines Normalschul-Lehrers in dem großen akademischen Saale die goldene Ehren-Medaille mit Ehrl. und Band feierlich übergeben.

Aus einer statistischen Nachweisung vom 3. 1815 ist Folgendes zu entnehmen: Im 3. 1815 wurden in Krain getraut 2540 Paare, alle katholischer Religion; geboren wurden 11.576 Kinder, darunter 11.239 eheliche und 277 uneheliche, 5852 männlichen und 5664 weibl. Geschlechtes; 60 waren todtgeboren; gestorben sind 10.189 Personen, darunter 5166 Männer und 5023 Weiber; eines gewaltsamen Todes starben 39, nämlich 3 durch Selbstmord, 1 durch Hundebiß, 5 wurden ermordet, 29 erschlagen; ein Gemeiner der k. k. Armee ist wegen meineidiger Entweichung aus dem Kriegsdienste, Diebstahl, gewaltsamer Entweichung aus dem Untersuchungs-Gefängnisse, dann Raub und Raubmord, am 13. Febr. 1815 durch den Strang hingerichtet worden; — ein Alter von mehr als 65 Jahren haben 2289 Personen erreicht.

1816.

4. Jänner. Durchreise des k. k. Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten Carl Fürsten v. Schwarzenberg zur Huldbigung Kaisers Franz I. nach Mailand.

12. Jänner. Allerh. Entschließung, daß zu Laibach ein Unterricht im Zeichnen für Handwerker an Sonntagen durch 2 Stunden durch den Zeichnerlehrer der Normal-Hauptschule gegeben, und diesem dafür jährlich eine Remuneration von 200 Gulden, zur Hälfte aus den Studien- und zur andern Hälfte aus dem Provinzialfonde bar verabsolgt werde.

29. Febr. — starb der Domherr Franz K. v. Webern, alt 73 Jahre.

11. März — kam k. M. die Frau Erzherz. M. Louise, Herzogin von Parma, unter dem Namen einer Gräfin von Colorm, in Laibach an, wo sie im Gasthose zum „wilden Mann“ abstieg; am folgenden Morgen setzte sie ihre Reise über Triest und Görz nach Italien fort.

19. April — Nachmittags um 3 Uhr langte der Sarg der am 7. April 1816 zu Verona verstorbenen dritten Gemalin des Kaisers Franz I., Maria Ludovica, zu Laibach an, wurde in der Domkirche auf einem Trauergerüste feierlich aufgestellt, vom Weihbischöfe und Domprobste Herrn Johann Anton Ricci, unter Assistenz des Domcapitels und der übrigen Geistlichkeit, unter feierlicher Trauer-Musik eingeseget, und am folgenden Morgen — während dem am Kastele 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden — über Gills nach Wien abgeführt.

21. April. Gub.-Verordnung, enthaltend die Feuerordnung für Städte und Märkte und für das offene Land.

25. April — kam der General der Cavallerie, Friedr. Franz Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, in Laibach an, wurde vom hiesigen Schloßberge mit 72 Kanonenschüssen begrüßt, bestichtigte das erste Bataillon des hier garnisonirenden 16. Linien-Infanterie-Regiments und setzte an demselben Tage Nachmittags die Reise nach Görz fort.

15. Mai — Feierliche Uebergabe der großen goldenen Civil-Ehrenmedaille an den jubil. Gub.-Registratur-Director Joseph Suppantitsch im großen Saale des Landhauses.

— Feierlichkeiten bei Anwesenheit Sr. Maj. Kaisers Franz I. in Laibach am 19., 20., 21. und 22. Mai 1816 (Stadtbeleuchtung u.), welcher am 23. Mai 1816 von hier über Villach nach Innsbruck abreiste.

Mit Gub.-Currende vom 31. Mai 1816 wurden kraft eingelangten Hofkammer-Präsidial-Decretes die Ragusaner Silber-Ducati und Modeneser Thaler von Hercules III. von den Jahren 1795 und 1796 außer Cours, dann die bairischen und geringen Reichsgroschen auf 2 kr. herabgesetzt.

15. Juni. Heftiges Ungewitter in Laibach. Der Blitz schlug ein Mal in den Wetterableiter am Kastele, und das zweite Mal in den Präbign'schen Meierhof ein. Hier brach Feuer aus, welches aber bald gelöscht wurde.

1. Juli. Einführung der neuen Stolornung für die Stadt Laibach und Provinz Krain.

13. Juli. Brand in Stephansdorf bei Laibach; der erhobene Schaden über 10.000 Gulden angegeben.

22. Juli — wurde der vom Kaiser Franz I. am 25. Juni 1815 zum Bischöfe von Laibach ernannte Augustin Gruber als solcher vom Papste Pius VII. bestätigt. Der dießfalls ausgefertigten Confirmationsbulle wurde am 21. August 1816 das Placetum Regium ertheilt.

Allerh. Entschließung vom 3. August 1816, bekannt gegeben durch Gub.-Verordnung vom 20. August 1816, betreffend die Constituirung des neuen Königreiches Illyrien durch die unter diesem Namen von Frankreich am 23. Juni 1814 zurückgehaltenen und sonach wiedererworbenen Provinzen, Krain, den Villacher Kreis, Görz, das Küstenland, das vormalige ungarische Littorale und den zu Provinzial-Croatien gehörig gewesenen Antheil und Rangbestimmung dieses Königreiches unmittelbar nach dem Königreiche Galizien und Lodomerien. Aufhebung des provis. Guberniums in Laibach mit 31. August 1816 und Bestimmung, daß fernerhin dieses Königreich von zwei besondern Gubernien verwaltet werden solle. Das neue Gubernium in Laibach, dem die Herzogthümer Kärnten und Krain zugewiesen wurden, trat mit 1. Sept. 1816 in Wirksamkeit. Am 14. August 1816 war feierliche Beleuchtung der Stadt Laibach aus Anlaß der Wiederherstellung des Königreiches Illyrien. Zum ersten Gouverneur von Kärnten und Krain wurde Julius Graf v. Strassoldo ernannt.

8. Sept. 1816 wurde in der St. Stephaskirche zu Wien der neu ernannte Laibacher Bischof Augustin Gruber consecrirt.

1. October. Durchreise Ihrer Kön. Hoheit der Erzherzogin M. Beatrix von Este aus Italien nach Wien.

15. October — wurde in der Domkirche für den neuen Bischof der Thron neu aufgerichtet.

Ankunft des neuernannten Laibacher Bischofes Augustin Gruber nach Laibach, Mittwoch am 6. Nov. 1816, dessen feierliche Introduction und Besitznahme Sonnt. am 10. Nov. 1816.

Unter einigen hiesigen Archivs-Acten befindet sich noch folgende, von dem damaligen Domherrn, F. F. Gubernial-Rathe, geistlichen Schul- und Studien-Referenten Joseph Walland verfaßte „Relation über den feierlichen Einführungs-Act des hochw. Hrn. Bischofes von Laibach Augustin Gruber:“

„Am 10. Nov. 1816, als an dem zur feierlichen Einföhrung des Herrn Bischofes verabredeten Tage versammelte sich um 9 Uhr Vormittags das Domcapitel, die dazu geladene Stadt- und Landgeistlichkeit und der Stadtmagistrat in der zum Auszuge bestimmten Kirche der hiesigen Ursulinerinnen, in welcher das hiesige städtische, schön montirte Bürgercorps beiderseits aufgestellt war und Spalier machte. Der um 9 Uhr aufgefahrne Herr Bischof wurde am großen Kirchthore von der Versammlung mit dem Aspergill erwartet und empfangen, wo er dann auf dem für ihn zubereiteten Platze, von der Geistlichkeit umgeben, einer stillen Messe mit beispievoller Andacht beivohnte. Nach dieser begann der feierliche Zug unter dem Geläute der Stadt- und Vorstadt-Glocken und unter Begleitung von dem hier garnisonirenden Regimente Wimpfen, über den Capuziner-Platz durch die Herrngasse, über den neuen Markt, die Schusterbrücke und den Hauptplatz in die hiesige Cathedral-Kirche, unter Paradeirung des vor dem Rathhause aufgestellten städtischen Bürgercorps, in folgender Ordnung: Voraugingen die Normalerschüler, dann jene des Gymnasiums und des Lyceums, dann die bischöflichen Suppleute, die bischöfliche Dienerschaft, die Franziskaner, die Cantores der Domkirche, die bischöf. krainischen und steierischen Herrschafts-Beamten, das bischöf. Kreuz, die Priesterhaus-Zöglinge, die Stadt- und Landgeistlichen, Stadt- und Landkapläne, die Stadt- und Landpfarrer, Dechante und Consistorial-Räthe, der Bullenträger, das Domcapitel, und endlich der Herr Bischof mit der assistirenden Geistlichkeit, dem der Stadtmagistrat und eine unzählige Menge Stadt- und Landbewohner folgte, und den Zug rechts und links begleitete. Bei der Ankunft in der Cathedralkirche, in welcher eine Compagnie von dem oberwähnten Regimente Wimpfen Spalier machte, wurde der Herr Ordinarius von dem Herrn Domprobste und Bischöfe von Drusen, Joh. Anton Ricci, empfangen, worauf von dem Letztern das Te Deum angestimmt wurde. Nachdem sich der Hr. Bischof auf den eigends hierwegen bereiteten Sitz niedergelassen hatte, machte der Herr Domdechant und Capitular-General-Vicär Georg Gollmayer desselben Allerh. Ernennung und die päpstliche Bestätigung zum Bischöfe von Laibach dem gesammten Clerus und dem versammelten Volke bekannt, worauf das F. F. Ernennungs-Decret und die päpstlichen Bullen dem ganzen

Inhalte nach abgelesen wurden. Nach Vollendung dessen hielt der Herr Domprobst und Bischof Ricci eine gehaltvolle und passende Auredede, welche der Herr Ordinarius mit einer solchen Nöhrung erwiderte, daß die Anwesenden in Thränen ausbrachen.

Darauf ging das Domcapitel, die sämmtliche Geistlichkeit, die bischöf. Haus- und Wirthschaftsbeamten, die Dienerschaft und die Suppleute zum Handkuffe. — Den Beschluß dieser kirchlichen Feierlichkeit machte ein solennes Hochamt, welches der Herr Bischof selbst bei einer gut besetzten Kirchenmuffel abgesungen hatte, nach welchem sich der Zug obbeschriebenermaßen in die bischöfliche Residenz begab.“ —

Nach dieser sogleich stattgefundenen Spiritual-Investitur wurde noch an demselben Tage Mittags um 12 Uhr auch die Temporal-Installation durch die Gubernialräthe Franz Ritter v. Ebenau und Joseph Walland, als zu dieser Amtshandlung bestimmte Temporal-Installations-Commissäre, im Bischofshofe vorgenommen, worüber sich folgende ausführliche Nachrichten vorfinden: Nachdem die gedachten Temporal-Installations-Commissäre am 10. Nov. 1816, Mittags um 12 Uhr, mit dem als Actuar beigegebenen Gubernial-Secretär Lorenz Kaiser in Galla aus dem hiesigen Gouvernements-Gebäude in dem Bischofshofe aufgefahren waren, vor welchem das hies. Bürgercorps paradirte, wurden sie von den Beamten und der Dienerschaft des neuen Herrn Bischofes an dem Wagenschlage ehrfurchtsvoll empfangen, und unter Vorausstretung derselben in dem zu dieser Feierlichkeit zubereiteten Saal im zweiten Stocke geführt. Als sie daselbst ihre Ankunft dem Herrn Bischofe anzeigen ließen, und seine Bereitwilligkeit zur Erscheinung vernommen hatten, gingen sie demselben in das nächste Zimmer entgegen und führten ihn sodin in den Saal auf den für ihn bereiteten Platz, worauf der politische Installations-Commissär Franz Ritter v. Ebenau den Installations-Act in Gegenwart sämmtlicher Beamten und Deputirten der Unterthanen der bischöf. Herrschaften, dann einer zahlreichen Versammlung der hiesigen Stadtbewohner mit einer Rede eröffnete. Der zu installirende Herr Bischof las nunmehr stehend den vorgeschriebenen Revers ab, durch welchen er vorzüglich angelobte: Treue gegen Se. F. F. Apostolische Majestät, als Landesfürsten, sich in Verwaltung des Bisthums und des bischöf. Amtes nach Ordnung und Gebrauch der heil. allgemeinen römischen christlichen Kirche zu halten, die bisthümlichen Güter gehörig zu verwalten und sich überhaupt nach den bestehenden Gesezen zu benehmen. Er unterfertigte diesen Revers sitzend und drückte das bischöf. Siegel bei, worauf ihm die Inventarien, das Grundbuch und das Siegel gehörig übergeben und von ihm zum Zeichen der Uebernaahme berührt wurden. Man schritt sodin zur allseitigen Fertigung der in tripplo errichteten Inventarien, über sämmtliche, zur Dotation des Laibacher Bisthums bestimmte Realitäten, Hauseinrichtungsstücke und Pretiosen, wovon ein Exemplar dem Herrn Bischofe, die zwei übrigen Exemplare aber dem F. F. Gubernium übergeben wurden.

Nachdem dieses geschehen war, dankte der auf diese Art vorschriftsmäßig installirte Herr Bischof in einer rührenden und würdevollen Gegegenrede für die ihm zu Theil gewordene allerhöchste Gnade, worauf derselbe den anwesenden Beamten, Dienern und Deputirten der Unterthanen als ihr unmittelbarer neuer Herr vorgestellt, und diesen die Angelobung des Gehorsams gegen denselben aufgetragen wurde, die sie auch mittelst des gewöhnlichen Handkusses leisteten. Zuletzt wurde der Herr Bischof von den Installations-Commissären in sein Schlafzimmer begleitet, woselbst sich diese, da keine Pretiosen zur Uebergabe vorhanden waren, nach abgestatteter Gratulation beurlaubten und sich in der nämlichen Ordnung zurück verfügten, wobei sie von dem neuen Herrn Bischofe bis an die Stiege, von den Beamten und der Dienerschaft aber bis an den Wagen begleitet wurden.

— Mit Oub.-Currende vom 26. Nov. 1816 wurde der Umlaufswerth der ganzen Niederländer Kreuz- oder Kronenthaler auf 2 fl. 12 kr., der halben auf 1 fl. 6 kr. und der Viertelthaler auf 33 Kreuzer Conv.-Münze herabgesetzt.

2. Dec. Ankunft J. F. H. Leopolds, Prinzen von Neapel und Sicilien, mit seiner Gemaltn Frau Erzherzogin Marie Clementine von Wien nach Laibach, wo dieselben im Bischofshofe abstiegen; am folgenden Tage setzten dieselben Ihre Reise über Görz nach Neapel fort.

27. Dec. Der Laibacher Domherr und nachmalige Fürstbischof Anton Alois Wolf wurde vom Kaiser Franz I., mit Beibehaltung des Titels und Charakters eines Ehrendomherrn von Laibach, zum geistlichen Schul- und Studien-Referenten bei dem kistenländischen Gubernio in Triest mit dem Charakter und Gehalte eines wirklichen Gubernial-Rathes ernannt.

1817.

Zu Neujahr 1817 beginnt die noch bestehende Gewohnheit, sich mittelst einer zum Vortheile des Armen-Institutes gelösten Karte von den herkömmlichen Neujahrswünschen loszukaufen. Diese Gewohnheit hat zuerst in Klagenfurt im J. 1814 angefangen.

2. Jänner — kam der neue Gouverneur Julius Graf v. Strassoldo nach Laibach.

13. Jänner — wurde nach der Resignation des Sigismund Freiherrn v. Zois, Ritter des k. k. Leopold-Ordens, — Anton Freiherr v. Codelli zum Director der k. k. Ackerbau-Gesellschaft erwählt.

9. Febr. — kam Erzherzog Rainer nach Laibach und verweilte daselbst durch zwei Tage, worauf er sich nach Wien begab.

15. Febr. Herabsetzung des künftigen Umlaufwerthes der Pisis-Thaler oder Francesconi auf 2 fl. 6 kr., und der französischen ganzen 6-Livres-Stücke oder Laubthaler auf 2 fl. 13 kr. Conv.-Mze. — wogegen aber die halben französ. Laubthaler ganz außer Cours gesetzt wurden.

22. Febr. Allerh. Entschließung, betreffend die Errichtung einer k. k. Polizei-Direction in Laibach.

9. April — fing man an, das vom Laibacher Bischofe Thomas Chrou im J. 1607 begründete und während der französischen Occupation im J. 1809 aufgehobene Capuziner-Kloster abzutragen.

14. April — kam Ihre kön. Hoheit Caroline Amalie Elisabeth, geb. herzogl. Braunschweig'sche Prinzessin, geschiedene Gemaltn des Prinzen von Wallis und nachmaligen Königs von Großbritannien, Georg (IV.), Friedrich August, unter dem Namen einer Herzogin von Cornwallis, nach Laibach, stieg im Gasthofe zum „wilden Mann“ ab, und setzte noch an demselben Tage Ihre Reise nach Ihrem Land-sitze am Como-See über Triest fort.

16. April. Brand auf der Polana-Vorstadt.

26. April. Uebertragung des General-Commando's nach Laibach.

3. Mai — starb der pens. Zeichenmeister Andreas Herrlein, ein allgemein geachteter Mann, im 78. Lebensjahre.

6. Juli — starb der Handelsmann Joh. Bapt. Jager am Schlagflusse, alt 62 Jahre. Er war Obrister des Bürgercorps.

Im Juli — bilden sich zur Unterstützung der durch das geringe Erträgniß des vorigen Jahres in Nothstand gerathenen Bewohner Krain's zu Laibach, unter der Leitung des Herrn Kreishauptmannes, Wohlthätigkeits-Vereine. Allenthalben, wo schnelle Hilfe nothwendig war, wetteiferten Gutsbesitzer, Ortsseelsorger und Gemeinden auf die edelmüthigste Weise, um den Bedrängten beizustehen.

15. August — empfing ein Jude nach vorläufig abgelegtem Glaubensbekenntnisse vom Domherrn Anton Klementini die Taufe, und nach dem Hochamte vom Bischofe Augustin Gruber die Firmung.

26. August — wurde zu Laibach Jakob Pauschel, Wirth zu St. Kanzian, im Bezirke Massenfuß, wegen am 21. Mai desselben Jahres an dem Fuhrmanne Leopold Hoffer verübten Raub- u. Mordmordes, durch den Strang hingerichtet.

26. Nov. — starb der Handelsmann Johann Hartl, alt 72 Jahre.

28. Dec. — wurde Carl Graf v. Juzaghi zum Gouverneur von Kärnten und Krain ernannt.

1818.

22. Jänner. Allerh. Entschließung, betreffend die Errichtung einer Gewerbs-Industrieschule in Laibach, dann Anordnung, daß den Handwerkeru an Sonntagen Unterricht im Zeichnen ertheilt werde.

3. Febr. Auf die Erlegung der Raubthiere werden Prämien gesetzt.

5. Febr. — verließ der Gouverneur Julius Graf v. Strassoldo Laibach und begab sich auf seinen neuen Posten nach Mailand, wo er am 15. Febr. 1818 eintraf und am 17. Febr. 1818 das Präsidium des dortigen Guberniums übernahm.

21. Febr. — starb an der Auszehrung der Handelsmann und Commandant des Bürgercorps Michael Anton Tschernoth, alt 45 Jahre. Er hat nach ausgewiesener

Befähigung am 21. Juni 1805 die Fortführung der seit August 1787 bestandenen Christian Michel'schen Schnittwaren-Handelsgerechtfame übernommen.

8. März. Der Domherr und k. k. Gubernialrath Joseph Walland wurde vom Kaiser Franz I. zum Bischof von Görz ernannt.

5. April. Uebergabe der großen goldenen Ehren-Medaille an den Gynn.-Präfecten Franz Hladnik.

14. April — sind auf Ihrer Durchreise nach Dalmatien J. Maj. Kaiser Franz und Carolina Augusta unter großem Jubel der Bevölkerung in Laibach eingetroffen, wo dieselben im Bischofshofe abstiegen und durch 2 Tage verweilten.

19. April. Herausgabe eines neuen Münztarifes für das Königreich Syrien, einschließig des Küstenlandes und von Illyrisch-Croatien.

25. April. Allerh. Entschliebung, gemäß welcher für das Königreich Syrien, nämlich für die zwei Gouvernements-Gebiete Triest und Laibach, mit Einschluß des Klagenfurter Kreises, die Aufstellung eines eigenen Scharrichters, und für diesen die Beizehung eines Gehilfen bewilliget wird. Als Wohnsitz wurde für denselben Laibach bestimmt. Nebst der freien Wohnung und dem Fruchtgenusse eines dabei vorhandenen Terrains wurde ihm ein Jahresgehalt von 400 Gulden bestimmt.

7. Mai — kam der neu ernannte Gouverneur von Syrien, Carl Graf v. Inzaghi, k. k. wirkl. geh. Rath, nach Laibach.

17. Juni. Bei der Abräumung des Capuziner-Plazes stieß man auf die Reste eines römischen Fußbodens, von dem sich nicht genau bestimmen ließ, ob er von einem römischen Wohngebäude oder von einem römischen Tempel herrühre. Bei der Erbauung des dort bestandenen Capuziner-Klosters, zu welchem der Bischof Thomaß Ehrön im J. 1607 den Grund gelegt, hatte man noch keine Spur davon entdeckt.

27. Juli — starb zu Raklas in seinem 75. Lebensjahre Johann Anton Ricci, Domprobst und Domherr der Laibacher Kathedralkirche, Bischof von Drusen, Consistorial-Rath des Wiener Erz-Consistoriums, des Maltheser-Ordens Comthur in Pulsz, Heilenstein und Ebenfurt.

Folgende kurze biographische Notiz über denselben möge hier genügen: Johann Anton Ricci, geb. zu Görz am 9. Febr. 1744, wurde auf Präsentation der Kaiserin Maria Theresia, ddo. 4. Jänner 1772 und 29. Febr. 1772, in Laibach zum kaiserl. Domherrn investirt, zum infulirten Domdechanten vom Laibacher Erzbischofe Michael Freiherrn v. Brigido am 22. Jänner 1797 installirt, zum General-Vicär und Weihbischofe am 25. März 1801 befördert, vom gedachten Erzbischofe consecrirt zum Bischofe von Drusen am 5. October 1801, zum Domprobste vom Bischofe Anton Skautschitsch am 25. Mai 1808 installirt, — starb am Schlagflusse zu Raklas am 27. Juli 1818 im 75. Lebensjahre, und wurde daselbst neben der Pfarrkirche zur Erde bestattet.

16. August. Allerh. Entschliebung, betreffend die Anstellung eines Adjuncten am k. k. Gymnasium in Laibach.

13. Nov. Einführung einer Trauungstaxe für Krain und den Villacher Kreis, welche mit 1. Jänner 1819 zu beginnen habe.

16. Nov. Feierliche Eröffnung der vergrößerten Mädchenschule bei den Ursulinerinnen in Laibach.

22. Nov. Der vom Kaiser Franz I. am 8. März 1818 zum Bischofe von Görz ernannte und als solcher vom Papste Pius VII. zu Rom am 2. October 1818 bestätigte vor-malige Laibacher Domherr und k. k. Gubernial-Rath Joseph Walland wurde in der Laibacher Domkirche vom Bischofe Augustin Gruber consecrirt.

Berücksichtigt man übrigens noch jene Personen, welche in dem Zeitraume vom J. 1800 bis einschließig 1818 entweder in der Stadt Laibach oder in einer der dazu gehörigen Pfarren die höchsten Altersjahre erreicht haben, so ergibt sich folgendes Resultat: In dem gedachten Zeitraume haben hierorts 14 Personen, davon 5 Männer und 9 Weiber, ein Lebensalter von 99 und mehr Jahren erreicht. Die ältesten waren: Eine Soldaten-Witwe, welche am 17. Jänner 1814 zu Beschigrad bei Laibach starb mit 106 — und der Institutsarme Lorenz Klantschnig, welcher am 19. Febr. 1818 starb, mit 107 Altersjahren.

Rückblick auf die ehemals bestandenen Klöster der Clarisserinnen in Krain, insbesondere auf jenes in Laibach.

Der im zweiten Decennium des 13. Jahrhunderts zu Portiuncula unweit Assisi begründete serafische Orden der Clarisserinnen fand eine ungemein schnelle und weite Verbreitung, besonders in Italien, Spanien, Frankreich und Deutschland.

Die Zahl der Ordensangehörigen belief sich zur Zeit der größten Blüthe dieses Ordens gegen Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrh. ungefähr auf 28.000 in 2000 Klöstern, von welchen in Deutschland und rücksichtlich in Oesterreich das in Prag im Jahre 1231 errichtete Kloster das älteste war.

In Krain befanden sich drei Klöster dieser Art, nämlich in Münkendorf, Bischoflack und in Laibach. Als Stifter des Klosters zu Münkendorf wird urkundlich Seyfried Graf v. Gallenberg und Münkendorf bezeichnet, welcher laut Stiftbriefes vom 9. October 1300 den erforderlichen Grund zum Klosterbaue hergab, und überdieß für den Unterhalt der Nonnen 14 Hufen bestimmte. Die Reihenfolge der Aebtissinnen dieses im Jahre 1782 aufgehobenen Klosters, von denen, nebenbei bemerkt, die Tochter des Stifters, Clara v. Gallenberg, die erste war, zählt Freiherr v. Balvasor im XI. Buche, S. 372 auf, eigentlich nur 35 davon.

Im J. 1790 lebten noch 16 Ernonnen dieses Klosters, nämlich: Mathilde Freiin v. Gall, Rothburga v. Busett, Clara v. Rauber, Nepomucena Miaschitsch, Franciska v. Hohenwarth, Agnes v. Breckerfeld, Gertraud Thoman, Rosa v. Lichtenthurn, Rosalia Auracher, Katharina Kallomitsch, Elisabeth Barthalotti, Johanna Huber, Salesta Weber, Magdalena Wutti, Antonia Weber und Aloisia v. Apfalterer, und im Jahre 1820 von diesen noch vier, als Clara v. Rauber, Rosa v. Lichtenthurn, Elisabeth Barthalotti und Antonia Weber. Die ursprünglichen Pensionen derselben von je 175 fl. jährlich wurden später auf 200 fl. erhöht, und jene der Gertraud Thoman und Aloisia v. Apfalterer von 150 fl. auf 175 fl.

Von dem Kloster der Clarisserinnen in Bischoflack ist die Zeit der Entstehung zuverlässig nicht zu ermitteln; v. Thalberg gibt hiefür das Jahr 1351 an, doch dürfte es älter gewesen sein und vielleicht schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bestanden haben. Bei erfolgter Aufhebung des Klosters im Jahre 1782 erhielt die Er-Abtissin Augustina v. Rastern eine jährliche Pension von 365 fl. und jede der Ernonnen jährlich 200 fl.

Im Jahre 1790 lebten noch folgende Frauen dieses Klosters: Augustina v. Rastern, Josefa Gräfin v. Barbo, Rosalia Mullitsch, Rosa Leustik, Ignatia Urbanzbich, Agnes Thomann, Cordula Jugoviz, Salesta Freiin v. Zierheimb, Gertraud Damian, Nepomucena Schniderschitz, Clara v. Schildensfeld, Vincentia v. Schildensfeld, Antonia Freiin v. Rauber und Irene v. Auersberg und, mit Ausnahme der 4 erstgenannten, die übrigen noch im Jahre 1809.

Das spätestens in Krain errichtete Kloster der Clarisserinnen war jenes in Laibach, zu welchem der Grundstein im Jahre 1648 unter dem damaligen Fürstbischofe Otto Friedrich Grafen v. Buchheim außerhalb des Spitalthores auf der sogenannten Landstraße gelegt wurde. Eigentlicher Stifter desselben war Dr. Michael Friedrich Hiller, der Sohn eines Buchbinders, welcher erblos verstorben in seinem Testamente zu diesem Behufe nicht weniger als 60.000 fl. bestimmt hatte. Der Bau der Kirche und des Klosters dauerte acht Jahre, worauf 1656 die Einweihung und 1657 der erste Bezug des Klosters von den aus Bischoflack gekommenen vier Chorschwestern, Frau Maria Lukantschitschin, Ursula Herzogin, Theresia Etichin und Johanna Raunischpflin unter Einführung des Provincials der reformirten Franciskaner Statt hatte. Die eigentliche, den kirchlichen Gebräuchen mehr entsprechende feierliche Einweihung erfolgte aber 1659 durch den Ordinarius, Fürstbischof Otto Friedrich Grafen v. Buchheim, und zwar nach der Austria sacra von Wendenthal, am 26. November, am Feste der heil. Katharina, nach Balvasor aber am 22. November, am Festtage der heil. Cäcilia. Die Nonnenzahl wechselte später zwischen 20—30, war somit geringer als in dem gleichartigen Kloster in Bischoflack, in welchem sich häufig fünfzig und darüber Nonnen befanden. Um die Nonnen und die Reihenfolge der Abtissinen zu eruiren,

habe ich mich an den hiesigen Franciskaner-Convenc und an die fürstbischöfliche Ordinariatskanzlei bittlich gewendet, von beiden aber konnte mir dießfalls kein Aufschluß gegeben werden, daher ich nur erwähne, daß Frau Maria Lukantschitschin erste Abtissin gewesen war, daß im Februar 1714 Maria Angelica (eine Laibacherin) im 71. Jahre ihres Alters und im 55. Jahre ihres Klosterlebens als Abtissin gestorben ist, und daß Mater Josefa v. Prescheru als letzte Abtissin genannt wird. Eine öffentliche Schule haben die hiesigen Clarisserinnen nicht gehalten, wenigstens ist davon nichts bekannt.

Nach einem Bestande von 125 Jahren wurde das Kloster am 5. Juli 1782 aufgehoben, das Vermögen des Klosters, bestehend aus 26 Klosterstiftungen im Betrage von 19.107 fl. und einem Kirchenstiftungs-Capitale der Theresia v. Wertenthal von 3000 fl., dem krainischen Religionsfonde zugewiesen und demselben die Zahlung der Pensionen für die Ernonnen auferlegt. Davon waren im Jahre 1790 noch folgende am Leben: Angelica Mariengin, Josefa Freiin v. Grimschitz, Rosalia v. Dinzl, Rothburga Gräfin v. Rasp, Cordula Gräfin v. Rasp, Augustina Freiin v. Lichtenthurn, Johanna Freiin v. Apfalterer, Francisca Ranilovitsch, Clara Amnik, Gräfin Bathyany, Gertraud Freiin von Lichtenthurn, Maria Anna Karisch, Cäcilia Schniderschitz, Aloisia Frey, Michaela Kerpetin, Kaveria Petrovich, Carolina Gräfin v. Coronini, Mathilde Franz, Ludovica Ranilovitsch und die beiden Laienschwestern Gertraud Tepinka und Elise Salocher, und zwar jede der Ernonnen, mit Ausnahme der Ludovica Ranilovitsch, mit einer jährlichen Pension von je 200 fl., Ludovica Ranilovitsch mit einer Pension von 150 fl., dann die Laienschwester Gertraud Tepinka mit jährlichen 30 fl. und Elise Salocher mit jährlichen 18 fl. Die beiden letztverstorbenen Ernonnen dieses Klosters waren Mater Kaveria Petrovich, welche während ihrer letzten Lebensjahre die erhöhte Pension von 250 fl. genoß und in Laibach am 15. Mai 1839 starb, und Mater Mathilde Franz, gestorben daselbst am 11. September 1839.

Das Klostergebäude selbst kam aber zu Folge hoher Hofverordnung vom 27. September 1784 als k. k. Militär-Spital und Proviantmagazin in Verwendung und mag bei Vornahme der Adaptirungsbauten mancherlei Veränderungen in seiner innern Einrichtung erlitten haben. Darauf Bezug nehmend ist die über dem Hausthore des Gebäudes Nr. 60 befindliche, in Stein gemeißelte Inschrift, lautend: „Dem Geiste und der Stärke des Kriegers gewidmet von Josef II., Röm. Deutsch. Kaiser im J. 1786“ und über dem Eingangsthore des Gebäudes Nr. 61, wovon ein Drittheil dem Alerario gehört, die beiden andern Drittheile aber dem Herrn Andreas Fröhlich eigen sind, ebenfalls in Stein eingegraben die Hausnummer „61“ und die Jahreszahl „1796.“ Das knapp an der Straße zur Allee gelegene, zwei Stockwerke hohe Gebäude, jetzt Verpflegungsmagazin, war die vormalige Klosterkirche, von welcher

sich außer einem schönen Weihwasser-Kessel aus schwarzem Marmor am Gange des ersten Stockes, kein weiteres Merkzeichen befindet, denn der in der neuen Militärspitals-Capelle aufgestellte Altar mit dem sehenswerthen Bilde „Maria Verkündigung,“ von der Meisterhand des Martin Johann Schmidt, auch Kremser-Schmidt genannt, rührt aus dem Schlosse Rosenbüchl her und ist ein Geschenk des bei den Laibachern noch im guten Andenken stehenden Doctors der Medicin und Chirurgie, F. F. Feld-Oberarztes vom Prinz Hohenlohe-Langenburg Infanterie-Regimente, Januar Curter v. Breinlstein.

Zum Schlusse füge ich diesem Aufsatze, welcher mehrere noch nicht veröffentlichte Daten enthält, noch einige Worte über das von mir dem historischen Vereine überlassene handschriftliche Gebetbüchlein der Clarisserinnen bei. Es ist, bis auf den Abgang des Titelblattes, ganz wohl erhalten, in starkem Leder gebunden und von 4 zu 4 Blätter paginirt; eine Jahreszahl ist nicht ersichtlich und ein Inhalts-Verzeichniß nicht angelegt; die Handschrift ist zweierlei, doch durchgehends fest und nicht schwer leserlich. Nach der Schreibart zu schließen, dürfte es wenigstens 150 Jahre alt sein und wahrscheinlich aus dem hier bestandenen Clarisserinnen-Kloster herrühren. Die Gebete, 52 an der Zahl, lauten für die kirchlichen Hauptfeste, für die Feste der heil. Maria, heil. Clara und anderer Heiligen, für die Sonntage der Fastenzeit u. s. w. Bemerkenswerth sind die vielen „Vater unser“, welche bei manchen Gebeten zu sprechen sind (z. B. beim Gebete Seite 8, sind 107 Vater unser zu sprechen), und manche kurze Gebete, welche zu 300 Mal und darüber zu wiederholen sind, so z. B. ist das fünfzeilige Gebet auf der 26. Blattseite 350 Mal zu lesen.

Laibach am 14. Juni 1860.

Raimund Schrey.

Monats-Versammlungen.

Die am 5. d. M. abgehaltene Versammlung eröffnete Herr Gymnasial-Director Neček mit einem interessanten „Beitrag zur Culturgeschichte Krains“ aus der Feder des F. F. Professors und ersten Bibliothekars der Laibacher Studienbibliothek, Franz Wilde. Dieser Beitrag ist einer „Haupttabelle über den Zustand der Unterrichtsanstalten im Herzogthum Krain“ enthalten, welche von Franz Wilde am 31. October 1792 verfaßt und vom Studienconseffe gefertigt wurde. Zur Begründung des damaligen Zustandes geht der Verfasser auf die geschichtliche Entwicklung der Schulbildung zurück, wobei er auf die historischen Momente stets Rücksicht nimmt, und die mit seinem Gegenstande in näherer Verbindung stehenden literarischen Notabilitäten Krains bespricht. Zum Schlusse gibt er interessante statistische Daten über den Stand der höheren und niederen Schulen im Herzogthum Krain. Die lebhafteste, von freiem

Blicke und frischer Auffassung zeugende Darstellung fand bei der Versammlung warmen Beifall, und es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, sie in den Vereins-Mittheilungen vollständig abgedruckt zu sehen, welchem durch das Augustheft entsprochen werden wird. — Herr Oberamts-Director Costa hatte im Morgenblatte des Wiener Blattes „Wanderer“ vom 3. I. M. in einer Correspondenz aus Laibach, aus Anlaß der Auflösung der hiesigen Landesregierung und deren Bestellung in Triest, einen historischen Rückblick auf das Bestehen derselben in Laibach gegeben, welcher der Versammlung vorgelegt wurde. Die administrative Selbstständigkeit unseres Vaterlandes wird in derselben bis auf das Jahr 1522 zurückgeführt, in welchem der Erbvertrag Carls V. mit Erzherzog Ferdinand geschlossen wurde. Sie bestand bis zum Jahre 1763, wo für die gesammten innerösterreichischen Lande ein Gubernium in Graz errichtet wurde, in Laibach jedoch fortan ein Landeshauptmann verblieb, welcher die Landesgeschäfte mit Zuziehung zweier Landräthe besorgte. Diese im Jahre 1783 aufgehobene Landeshauptmannschaft wurde 1791 wieder hergestellt, und mit 1. November 1803 auch jene von Görz mit der krainischen Landesstelle vereinigt, und so bestand die selbstständige „vereinigte Landeshauptmannschaft des Herzogthums Krain und der gefürsteten Grafschaft Görz“ mit dem Sitze in Laibach bis zum Jahre 1809, wo unterm 14. October ein Decret des Kaisers Napoleon ein Königreich Illyrien mit der Ausdehnung von Ragusa in Dalmatien bis Venz und Sillian in Tirol schuf und unter einen General-Gouverneur stellte, als welcher Marschall Marmont in Laibach residirte. Nach der Wiedereroberung übernahm unterm 17. October 1813 ein österr. Civil- und Militär-Gouvernement von Laibach aus die Regierung des Landes, welches mit 1. Jänner 1815 sammt dem Villacher Kreise an das Grazer Gubernium fallen sollte, während für das Küstenland und den Görzter Kreis bereits mit 1. November 1814 ein eigenes Gubernium in Triest errichtet wurde; allein in Folge einer von Krain ausgegangenen Vorstellung wurde unterm 16. December 1814 bestimmt, daß in Laibach ein prov. Gubernium zu verbleiben habe, welches mit Patent vom 3. August 1816 für Krain und Kärnten mit dem Sitze in Laibach definitiv constituirt wurde. Der Villacher Kreis fiel sogleich, der Klagenfurter mit 1. Mai 1825 zum illyrischen Gubernium in Laibach, an dessen Stelle mit 1. Jänner 1850 eine Statthalterei für Krain trat, welche in Folge allerbh. Entschliebung vom 14. September 1852 durch eine Landesregierung mit den Befugnissen und der Wirksamkeit der Statthaltereien ersetzt wurde. Hiedurch berichtigt sich die in dem fraglichen Zeitungsartikel vorkommende Angabe, daß das illyrische Gubernium bis zu der mit allerbh. Entschliebung vom 14. September 1853 (soll sein: 1852) anbefohlenen Errichtung einer Landesregierung bestanden habe. — Der eben erst gefeierte Einzug unseres hochwürdigsten Oberhirten veranlaßte das Vereinsmitglied

Dr. H. Costa an das in den December des Jahres 1861 fallende vierhundertjährige Jubiläum der Gründung des Laibacher Bischofthums zu erinnern, welche einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte unserer Heimat bildet, und durch die dabei handelnd auftretenden Personen, den Kaiser Friedrich IV. und seine Gemalin Eleonore, den Cardinal Aeneas Sylvius (Piccolomini) und den zum ersten Bischof bestimmten Almosenier des Kaisers, Grafen v. Lamberg, ein besonderes Interesse erregt. — Dr. E. H. Costa las die in Ofrörer's „Geschichte Papst Gregor des VII.“ auf Krain bezüglichen Stellen, welche dessen dunkelste Periode mit eingehender Schärfe und kritischer Zugrundelegung aller Quellen behandeln und so ein kleines aber interessantes Geschichtsbild liefern. —

Der angekündigte Vortrag des suppl. Gymnasial-Professors Herrn P. v. Radic: „Ueber zwei Kaiserurkunden aus dem 11. Jahrh.“ (Weldes betreffend), konnte wegen Unpäßlichkeit des genannten Herrn nicht stattfinden. Wir geben hier in Kürze einige Notizen über diese Urkunden, welche seiner Zeit in diesen Mittheilungen diplomatisch genau zum Abdruck kommen werden.

Urkunde I. Kaiser Heinrich II. schenkt dem Bischof Alboin v. Brixen die Herrschaft Weldeß mit allem Zugehör. Trient, 10. April 1004.

Diese Urkunde, auf dünnem Pergamente, 27" in der Länge, 20" in der Breite, ist sehr gut erhalten, nur das Siegel, welches nach der Regel jener Zeit aufgedrückt und auf der Rehrseite der Urkunde umgelegt erscheint, ist in der Art verlegt, daß vom Siegelfelde (welches 5" im Durchmesser mißt) ein Drittheil so abgebrochen erscheint, daß dasselbe nur mehr in der Richtung vom obern Bruchende 4½", vom untern 2½" mißt. Die Schrift ist die im 11. Jahrhundert übliche, der romanischen Periode angehörige Curstivschrift mit in die Länge gezogenen Schäften. Die Invocation ganz regelmäßig die doppelte: das Christmon C (mit nach oben und unten angelegten Schäften, alles verziert) und die verbale: In nomine sancte et individue trinitatis. Alles — Schrift, Siegel, Datirung — sprechen für die Echtheit des Diploms. Gegeben ist die Urkunde, wie angedeutet, zu Trient, wo sich König Heinrich am Palmsonntage (9. April) desselben Jahres (1004) mit seiner Gemalin Kunigunde und einem größern Gefolge befand. (Die Kirche des heil. Vigilius und ihre Hirten, d. i. kurze Geschichte des Bisthums und der Bischöfe von Trient. Vogen 1825. p. 48 f.)

Urkunde II. Zwei Urkunden Kaiser Heinrich III., beide ddo. Augsburg 16. Jänner 1040, mit Schenkungen an den Bischof Poppo von Brixen.

Diese beiden Urkunden sind hier in einer legalisirten Abschrift des 14. Jahrh. (ddo. Wilten 1338 am Tage des heil. Gregor [Papst] — 12. März) vereinigt. Die Urkunde a) enthält die Schenkung des kaiserl. Outes Weldeß mit allem Zugehör an den genannten Bischof Poppo; die b) die Schenkung eines Waldes zwischen den zwei Flüssen

Suowa (von ihrem beiderseitigen Ursprunge bis zu ihrer Vereinigung), an eben denselben. Die Echtheit der hier zusammengefaßten zwei Copien ist bestätigt durch die Aebte Johann von Wilten (Wildau, Brixner Diöcese; Marian, Austria sacra. III. p. 425 ff.) und Conrad von Neustift (Nova Cella, Neuzell, Brixner Diöcese. Marian, ibid. p. 397) und deren Convente; an der Urkunde, welche 12" in der Länge und ohne den Umschlag 8¾" in der Breite mißt, hängen 4 Siegel aus Wachs, drei roth auf weiß, oval, eines grün auf weiß, kreisrund (jedoch nur mehr halb erhalten; Durchmesser 1¾"). Alle vier sind auf der Rückseite mit dem Nagel eingedrückt, zwei haben überdieß noch die Buchstaben JOH. in Capitalschrift, was sich auf den Abt Johannes von Wilten bezieht. Gegen die Echtheit der Copie sowie des Copisten liegt kein Beweis vor.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860 erworbenen Gegenstände:

XLIV. Aus dem Verlasse des pensionirten k. k. Hauptmannes Vincenz v. Schildenfeld:

(Fortsetzung.)

185. Sonnenfels, Grundsätze der Polizei, Handlung und Finanz. Wien. 6. Auflage, 1798. 6 Bände.

E. Medicinische Wissenschaften:

186. Bartholini Th., Archiatri Donisi Anatome quartum renovata non tantum ex institutionibus l. m. parentis Caspari Bartholini sed etiam ex omnium tum veterum, tum recentiorum observationibus, ad circulationem Harveianam et vasa Lymphatica directis cum icon. novis et ind. Lugd. sumptibus M. et Joan. H. Huguetan. 1684. Prgtb. 8.

F. Botanik:

187. Wernischef, Dr., Genera Plantarum. Vienna 1784. 8.

G. Kriegswissenschaft:

188. Le Partisan. En 1810 et augmenta en 1815, O. O. und J. 8.

XLV. Vom Herrn Ferdinand Schmid, Naturforscher in Schischka bei Laibach:

189. Pyrrhus, König von Epirus. — Ein ernsthaftes Singpiel. Im Carneval 1795 auf dem ständ. Theater der Hauptstadt Laibach aufgeführt. Laibach 1795.

XLVI. Vom Herrn Dr. Heinrich Costa, k. k. Gefällen-Oberamts-Director in Laibach:

190. Die von demselben in Druck gegebene Broschüre: „Krain und Nadeßky.“ Laibach 1860. 8.

XLVII. Von den Anwälten des historischen Vereins für Mittelfranken in Ansbach:

191. Siebenundzwanzigster Jahresbericht dieses Vereins. Ansbach 1859. 4.

- XLVIII. Von dem Vereine für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt:
192. Jahresbericht des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, für das Verwaltungsjahr 1858, d. i. vom 1. Juli 1858 bis letzten Juni 1859.
193. Archiv dieses Vereins. Neue Folge. 4. Band. 1. Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschusse. Kronstadt 1859. 8.
194. Programm des Gymnasiums A. G. zu Hermannstadt, und der mit demselben verbundenen Lehranstalten, für das Schuljahr 1858.
195. Programm des evangelischen Gymnasiums A. G. zu Mediasch und der damit verbundenen Schulanstalten. Für das Schuljahr 1858.
- XLIX. Von der hochlöbl. kais. Akademie der Wissenschaften in Wien:
196. Sitzungsberichte derselben. Philosoph. histor. Classe. 32. Band. 2. Heft. Jahrgang 1859. October.
197. dto. 32. Band. 3. und 4. Heft. Jahrgang 1859. November und December.
198. dto. 33. Band. 1. Heft. Jahrgang 1860. Jänner.
199. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akademie der Wissenschaften. 22. Band. 2. Heft.
200. dto. 23. Band. 1. Heft.
201. dto. 23. Band. 2. Heft.
202. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. 9. Jahrgang 1859.
- L. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
203. Mittheilungen derselben von den Monaten Jänner, Februar, März, April, Mai u. Juni 1860. 4. V. Jahrg.
- LI. Vom Herrn Johann Giontini, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach: Die in dessen Verlage erschienene Broschüre:
204. Laibach und seine Umgebungen, nebst einer Beschreibung der interessantesten Punkte in Krain. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. Herausgegeben von Gustav Djimski. Mit einem Plane und einer Ansicht. 12.
- LII. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:
205. Mittheilungen derselben. 3. Jahrgang 1859. 3. Heft. Wien 1859. 4.
- LIII. Von dem Vorstande des Vereines für Hamburg'sche Geschichte in Hamburg:
206. Hamburg'sche Chroniken. Für den Verein für Hamburg'sche Geschichte, herausgegeben von Dr. J. M. Lappenberg. Hamburg 1860. 8.
- LIV. Von dem Ausschusse des historischen Vereins für Steiermark in Graz:
207. Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. 9. Heft. Graz 1859. 8.
208. 10. und 11. Jahresbericht, vom 1. März 1858 bis letzten Februar 1860. Vom Vereins-Secretär Prof. Dr. Ößg.
- LV. Vom Herrn Naim. Schrey, Ingrossisten der Prov. Staatsbuchhaltung:
209. Ein geschriebenes Gebetbuch, welches dem vormalig in Laibach bestandenen Kloster der Clarisserinnen gehörte. 12.
- LVI. Vom Herrn Alois Cantoni, Handelsmanne in Laibach:
210. Bildliche und beschreibende Darstellung der vorzüglichsten Natur- und Kunstgärten in Europa, mit Bemerkungen über Gartenkunst und Anpflanzungen, vom Jahre 1812. In französischer und deutscher Sprache. Fol. 2 Theile.
- LVII. Vom Herrn Carl Kay. Raab, jubil. k. k. Regierungsrathe in Laibach:
211. Specula Physico-Mathematico-Historica, notabilium ac mirabilium Sciendorum, in qua Mundi mirabilis Oeconomia, nec non mirifice amplus et magnificus ejusdem abdite reconditus nunc autem ad lucem protractus, ac ad varias perfacili methodo acquirendas Scientias in Epitomen collectus Thesaurus proponitur etc. Authore Joanne Zahn, Sacri et Candidi Ordinis Praemonstr. Can. Reg. etc. Norimbergae, MDCXCI. Lederband. Fol.
- LVIII. Vom Herrn v. Gallenstein in Klagenfurt:
212. Gottlieb Freih. v. Aukershofen. Biographische Skizze. Veröffentlicht von einem Kreise seiner Verehrer. Klagenfurt 1860. 8.
- LIX. Vom Herrn Carl Teubel, Sprachlehrer in Laibach, folgende Druckschriften:
213. CATALOGUS Personarum Officiorum Provinciae Austriae Societatis Jesu; pro anno MDCCLXXIII.
214. Friedens-Artikel, welche von dem Herrn Ludwig Grafen v. Cobenzl und Joseph Bonaparte im Namen Sr. k. k. Majestät und der französ. Republik unterm 9. Febr. 1801 zu Limeville unterzeichnet worden sind.
215. Präliminar-Friedens-Artikel zwischen der französischen Republik und Sr. britischen Majestät, unterzeichnet zu London am 1. October 1801.
216. Beilage Nr. 13 zur „Wiener Zeitung,“ enthaltend die Ernennung des Feldmarschalls und Kriegsministers Erzherzogs Carl zum Generalissimus der kais. Armee und Chef des ganzen Militär-Wesens.
217. Dreizehnter Tagesbericht von der k. k. Armee, mit Berichten über das Treffen bei Neumark.
218. Liturgie zum Hauptgottesdienste an Sonn- und Festtagen. Berlin 1821.
219. Details sur la Jeune Esquimaude, auivéé en France le 27. Juillet 1827.
220. Ordnung der Züge bei den Feierlichkeiten der Erbhuldigung im Erzherzogthume unter der Emis am 13. Juni 1835.

221. Das Hexenwesen im Fürstenthume Neisse, dann im Geseñke Mähren's im 17. Jahrh. Nach Original-Quellen dargestellt von S. N. Neisse und Leipzig 1836.
222. Verzeichniß der sämmtlichen Mitglieder der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau 1836.
223. Deutscher Hilfsverein in Paris. Zweiter Jahresbericht. Paris 1846.
- LX. Vom corresp. Mitgliede Herrn Joseph Carl Hof-richter, k. k. Notär in Windischgraz:
224. Carinthia de 1859.
225. Ansichten aus der Steiermark, mit vorzüglicher Beachtung der Alterthümer und Denkwürdigkeiten. Neuntes Heft. Inhalt: Schloß Hümfeld.
- LXI. Von der hochlöbl. kais. Akad. der Wissenschaften in Wien:
226. Verzeichniß der im Buchhandel befindlichen Druckschriften der kais. Akademie. (Geschlossen am 31. Dec. 1858.)

Erzherzog - Johann - Monument.

Ein Jahr ist es heute, als es Gott gefallen, Seine kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann Baptist von Oesterreich zu sich zu rufen.

Tiefe Trauer bewegte die Herzen Aller, bis an die fernsten Marken der Bildung.

Inniger aber und nachhaltiger als irgendwo gründet der Schmerz über diesen Verlust in der Steiermark.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert waren wir gewohnt, in dem hohen Verklärten den Beschützer und Förderer alles Guten, Schönen und Großen zu verehren.

Kein Thal lag zu ferne, keine Stätte zu verborgen, wo nicht sein segensbringendes Wirken Wurzel schlug.

Beinahe alle wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine der Steiermark danken dem theuern Hingeshiedenen Entstehung, Schutz und wirksame Verbreitung.

Deßhalb hielten sich diese Vereine berufen und verpflichtet, voranzugehen, wo es gilt, den Gefühlen tiefster Verehrung und unvergänglichen Dankes gegen den hohen Verklärten Ausdruck zu geben für alle Zeiten.

Sie begegneten sich in dem Wunsche, das Andenken an Se. kais. Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann Baptist von Oesterreich, durch ein des erhabenen Todten würdiges, aus Erz und Stein in Graz zu errichtendes Monument zu feiern.

Se. k. k. Apostol. Majestät, unser gnädigster Herr und Kaiser, haben diesem Denkmale durch die hierzu huldvoll erteilte Bewilligung die erste und höchste Weihe gegeben.

Wir wenden uns nun an Alle, in deren Herzen die Erinnerung an den hohen Verklärten in unvergänglicher Frische lebt, an Alle, welche die Saaten des Nützlichen, die der edle Todte weithin streute, empfangen haben und

fortbilden, an Alle, die überhaupt Erkenntniß und Gefühl in sich tragen für wahrhaft Gutes, Schönes und Großes.

Mögen unsere Worte gleich willkommen anklingen im Palaste, in dem Hause des Bürgers und in der Hütte des Landmannes; gilt es doch, einen Mann zu feiern, der mit der Energie seines Geistes, der Thatkraft seines Willens und dem Wohlwollen seines unvergleichlichen Herzens für Alle gleich thätig war, bis zum letzten Athemzuge.

Nicht bedarf es der Erinnerung, was der edle Prinz seit der Blüthezeit seiner Jugend dem Vaterlande gewesen in den Tagen der Gefahr auf dem Felde der Ehre und des Ruhmes; nicht bedarf es der Erinnerung, wie er stets einstand als ein treuer Ritter für Wahrheit, Sitte und Wissen, und wie er, ein Greis mit Silberhaaren, an die Spitze Deutschlands berufen, diese heiligsten Rechte des Menschen zu wahren verstand; denn all' das ist untüchtig eingezeichnet in die Blätter der Weltgeschichte.

Darum ergeht unser Ruf an die Bewohner der Steiermark, des großen Oesterreich und all' der Lande, die Zeugen waren von dem volksthümlichen Wirken des Unvergesslichen, auf daß ein Jeder, sei es durch eine noch so geringe Gabe, an dem Denkmale mithauen könne, das, indem es den edlen Todten zu ehren strebt, zugleich seine Gründer ehren wird.

Graz am 11. Mai 1860.

Für das Comité des Erzherzog-Johann-Monuments:

Rudolf Freiherr v. Mandell.

Julius Ritter v. Helms. — Dr. Josef Anar. — Carl Gottfried Ritter von Leitner. — Carl Ohmeyer. — Dr. Eustav Franz Schreiner. — Hyacinth v. Schulheim. — Dr. Carl Steiner. — Dr. Johann Ulm. — Moriz Wappler.

Die Beiträge können im Ganzen oder in Theilzahlungen erlegt werden; dieselben sind an die Hauptcasse des Comité's (Comptoir der „Grazzer Zeitung“, Leykam's Erben, Stempfergasse Nr. 150) einzusenden, welches für die Veröffentlichung derselben zu sorgen beauftragt ist.

Ein Gedenkbuch soll die Namen der Geber bewahren.

Wir veröffentlichen vorstehenden, uns von dem Comité mit der Einladung zur Betheiligung zugesendeten Aufruf mit der sicheren Erwartung, er werde auch in Krain, welches den verewigten Erzherzog nicht minder als das Nachbarland Steiermark verehrte und mehr als ein Mal seinen landwirthschaftlichen Versammlungen in schlichter Einfachheit und mit tiefer Sachkenntniß präsidiren sah, lebhaften Anklang finden. Beiträge können auch an die gefertigte Direction gelegentlich der Einsendung der Jahresbeiträge oder anderer Correspondenzen abgeführt werden, welche dieselben quittiren und in größerer Anzahl sohin an das Comité in Graz einsenden wird; doch erbittet man genaue Angabe des Ortes, Bezirkes, Tauf- und Zunamens und Charakters.

Laibach im Juli 1860.

Die Direction des histor. Vereins für Krain.

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain im August 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Haupttabelle

über den Zustand der Unterrichts-Anstalten
im Herzogthume Krain.

Unter vorstehendem Titel findet sich in den Acten des hiesigen Gymnasiums von dem k. k. Professor und ersten Bibliothekar in Laibach, Franz Wilde, ein interessanter Beitrag zur Culturgeschichte Krain's, dessen Mittheilung wir dem Herrn Gymnasial-Director Nečásek verdanken und den wir in Folgendem getreu wiedergeben:

I. Das Jahr und der Tag der Errichtung des Lyceums, Gymnasiums, der Normal- und Hauptschule. Woher die jährliche Unterhaltung, wie hoch sich solche beläuft?

Literatur und Cultur, die beiden trauten Schwestern, stehen mit dem Betriebe der Wissenschaften in der engsten Verwandtschaft. Beider Schicksale sind, zum Theil vollständig, zum Theil in Bruchstücken isolirt, den Zeit-Annalen angeeignet. Eine Skizze hievon ist nachstehender Umriß. Dem Liebhaber immer genug, wenn einiges Licht den düstern Schatten durchwölkt.

Krain's Literaturgeschichte bezeuget, daß die erste öffentliche Schule für die studirende Jugend im J. 1418 eröffnet wurde. Ein vom Erzherzog Ernst dem Laibacher Stadtmagistrate darüber ertheiltes Privilegium sichert derselben Gründung. Aus Mangel belehrender Urkunden kann man jedoch nicht angeben, ob diese Lehranstalt ein Trivium oder Quadrivium nach der schulmäßigen Sprache jener Zeitperiode gewesen sei; ebenso wenig ist derselben Unterhaltungsfond bekannt. — So unvollkommen dieses Unterrichts-Institut gewesen sein mag, so hat es doch sicher zu der Bildung brauchbarer Köpfe beigetragen. Das 16. Jahrhundert sah einen Primus Truber¹⁾, einen Adam Bohoritzsch²⁾,

einen Georg Dalmata³⁾. Der erste gab seinem Vaterlande, statt der glagolitischen Hieroglyphen, ein Alphabet; der zweite eine Grammatik und der dritte eine Bibel. Martin Pegens⁴⁾ erwarb sich in der Rechtsgelehrsamkeit, David und Alexander Verbez⁵⁾ in der Arzneiwissenschaft einen Namen.

Würdige Männer, die in Staatsdiensten sich auszeichneten, waren (um nur einige anzuführen): Vitus Kisle⁶⁾, Johann Dorn⁷⁾ u. c. Hebt man die literarischen Data aus der Reformations-Geschichte in der alleinigen Beziehung auf Unterrichts-Anstalten heraus, so wird der Literator mit einer zweiten Schulanstalt bekannt, die hinreichende Beweise gibt, daß unsere Vorfahren ernstlichen Bedacht nahmen, das Schulwesen auf gute Füße zu stellen. Einige Erinnerungen führen uns auf diese merkwürdige Epoche.

Im J. 1530 entführte Mathias Klobner, der erste Reformations-Prediger hier zu Lande, viele Familien dem Mutterschooße der kathol. römischen Kirche. Ihre Anzahl mehrte sich erstaunend. Sie faßten gegen das J. 1578 den Schluß, ihr Kirchensystem dauerhaft zu machen. Die protestantischen Stände, Herren, Berordnete und Inspectores im Lande Krain, der windischen Mark, Wöttling, Isterreich und Karst traten zusammen und vereinten sich im J. 1582, eine öffentliche Schule für die Jugend ihrer Religions-Genossen zu eröffnen. Sie ernannten zwei Glieder vom Herrenstand zu Inspectores, denen sie noch einige Deputirte zuordneten. Der erste Rector dieser Schule war D. Nicodemus Frischlinus, poeta laureatus et comes palatinus caesareus. Der Herzog Ludwig von Württemberg bewilligte auf Ansuchen der krainischen, der Augsburg'schen Confession zugethanen Landstände, daß dieser gelehrte Mann, der als Professor an der Universität zu Tübingen Achtung und Ruhm

¹⁾ Er war Domherr zu Laibach, nachher Pfarrer in verschiedenen Gegenden Krain's und Württemberg's; lehrte die krainische Sprache mit lateinischen Buchstaben der erste schreiben, und brachte im J. 1575 den ersten Buchdrucker in's Land.

²⁾ Schullector in Laibach. Von ihm ist das seltene Werk: Adami Bohorizh arcticae horulae succisivae de latino-carniolana literatura, ad latinae linguae analogiam accommodata. Witenbergae 5851.

³⁾ Truber's Mitarbeiter. Von ihm ist die bekannte krain. Bibel, die ihrer Seltenheit halber sehr gesucht wird.

⁴⁾ Erzbischöfl. salzburgischer Rath, ein Krainer, schrieb unter Andern ein Werk: de Servitutibus, et jure emphiteutico.

⁵⁾ Vater und Sohn, beide Aerzte. Verschiedene medicinische Abhandlungen sind ihr Werk.

⁶⁾ und ⁷⁾ Beide Bürgermeister in Laibach und Mitverordnete.

erworben hatte, das Directorium oder Rectorat über die Laibacher Schule zu übernehmen befugt sein könne.

Nach Inhalt des mit ihm auf drei Jahre geschlossenen Vertrags versprach Frischlin das Rectorat zu bekleiden und täglich zwei Stunden über die Classiker zu lesen. Die übrige Zeit aber verpflichtete er sich, seine ihm zugetheilten Mitlehrer und Mitarbeiter zu bilden, und mit ihnen das festgesetzte Lehrsystem gründlich und nützlich zu entwickeln. Für diese zu leistenden Dienste versicherten die Herren Stände, ihm (Frischlinus) von allen Schülern aus allen Classen das halbe Schulgeld nebst einem bestimmten Jahresgehälte von 350 fl. und freier Wohnung.

Das schätzbare Manuscript, betitelt: Landschaft — Schnell-Inspectoren-Instruction und Ordnung 1584, beweiset, daß dieses Schul-Institut nicht das Werk eines Tages, sondern die Frucht einer reifen Ueberlegung war. Die Herren Stände ließen sich's viel kosten, aber sie hatten auch dafür die Ehre, die Wohlthäter ihrer Religionsgenossen zu sein. Ihren Eifer und ihre eigene Sachkenntniß verehrt der Uterator. Was die Form dieser Schule betrifft, so gehört sie mit Recht unter die Quadrivien vom höhern Range. Sie bestand aus 5 Classen; die Lehr- und Lerngegenstände waren: a) die krainische, deutsche, lateinische und griechische Sprache; b) die Religionslehre, c) das Recht- und Schönschreiben; d) Briefe, Aufsätze, Uebersetzungen, Nachahmungen; e) klassische latein. und griechische Literatur; f) Poetik, Rhetorik, Dialectik, Musik und Rechenkunst.

Man hatte bereits für Lehrer, Unterhaltungskosten und für das Schulsystem gesorgt. Die Reiche traf nun die Schüler selbst. Die getroffenen Verfügungen in Beziehung auf diese bestanden darin, daß der Verstand und Wille gebildet werde, um aus ihnen gute Menschen und fromme Christen zu machen. Sprachunterricht und Religionslehre schienen die tauglichsten Mittel zu sein. Besondere Gründe enthält die Einleitung zu der obenerwähnten Schnell-Ordnung selbst: a) damit das reine Wort Gottes stattlich und getreuer befördert; b) die Glory, Ehre und der allein seligmachende reine Wille Gottes ausgebreitet werde; c) dann Pflanzung guter Zucht, Sitten und der löbl. freien Künste, und Wohlthat Aufnahm; d) dieweilen ohne den Schuellen, sonderlich der lateinischen, keine Polizei und Regiment bestehen kann, noch mag; e) weil Gott sein heiligmachendes Wort in hebräischer und griechischer Sprach uns zugetragen, und dann die heiligen Lehrer und Prediger in lateinischer und griechischer Zunge die besten Bücher geschrieben haben. Wie dann auch die gemeinen kaiserl. Rechte und Satzungen, alles gleichen, was zu der heilsamen Arznei dienstlich, alles in obgemeldten Sprachen begriffen ist. Und aber ohne Kirchenlehrer und Seelsorger, auch rechtsrerfarne Leut und gute Leibarzt kein Regiment seyn oder bleiben kann. So ist leichtlich abzunehmen, wie hochnothwendig es sey, daß man die Sprachen in den Schulen recht fasse. Dann je der heilige Geist keinen sichtbarlichen augenscheinlichen Pfingsttag mehr hält.

Das ganze System, nach welchem man die Unterrichts-Anstalten zu verbessern sich so kostbare Mühe gab, macht dem Patriotismus entschiedene Ehre. Man ließ es jedoch nicht dabei bewenden. Der Mangel an gebildeten Seelsorgern, die in der Volkssprache ihren Gemeinden den christlichen Unterricht zu geben haben, war auffallend; keine hohe Schule befand sich in den Erbländern von ihrer Kirche, auf entfernte Universitäten theologische Candidaten anweisen, hieß eben soviel als den Zweck ohne Mittel erreicht wissen. Die Versammlung faßte demnach in der nämlichen Sitzung den Schluß, drei Stipendien, jedes à 50 fl. für Landskinder, nämlich das eine an der Universität zu Heidelberg, das andere zu Tübingen, das dritte zu Straßburg zu stiften. Die drei würdigsten Quintaner der Laibacher Schule erhoben in der ständischen Casse das Stipendium gegen Revers, daß sie sich dem theolog. Studium widmen, und der Seelsorge unterwinden wollen.

Die Schulfrüchte entsprachen der Erwartung. Die protestantischen Stände wagten nun den zweiten Schritt zur festen Gründung ihres kirchl. Systems. Dieser bestand darin, daß sie eine Deputation nach Wien sandten mit der Bitte: ihnen die Befugniß zu ertheilen, ihren kirchlichen Gottesdienst frei auszuüben. Dieser gewagte Schritt hatte für das Wissenschaftliche in Krain unerwartete Folgen; bevor das Detail davon hier skizzirt wird, erheischt es die Zeitordnung, daß man auch die lobenswürdigen Bemühungen der katholischen Gläubigen einschalte, aus denen sich ihr Wetteifer ergibt, die Schulanstalten zu verbessern.

Die Parthei der Katholiken fühlte die Nothwendigkeit in der besonderen Lage der Zeitumstände, die Schulen zu verbessern. Der Fürstbischof Conrad Glushitz, das Domcapitel, die kathol. Stände und die Glieder des Magistrats berathschlagten. Der Erfolg des gefaßten Schlußes beförderte die Aufnahme der Gesellschaft Jesu zu Laibach, die auch im J. 1595 feierlich eingeführt wurde. Ergiebige Unterstützungsquellen wurden ihr zugedacht, aus deren reichhaltigem Ertrag gar bald ein Collegium erbaut, und ein Gymnasium gegründet wurde. Vom J. 1600—1612 wuchs der Unterhaltungsfond des Collegiums beträchtlich, wozu der Erzherzog Ferdinand II., nachmal. Kaiser, ausgezeichnete Beiträge herschoß. Der religiöse Eifer des Oberhirten Th. Chrön, eines Mannes von seltenen Verdiensten, wandte alles an: der kathol. Kirche und ihren Glaubensgenossen ihre Besitzrechte zu erhalten, und nach Thunlichkeit der Zeitumstände zu erweitern.

Diese allseitige Stimmung in Hinsicht auf Bildung und Unterricht, ließ alles Ersprießliche erwarten; aber der 30jährige Krieg und sonderheitlich die ihm vorangehenden Ereignisse in Krain vereitelten die Hoffnung. Die Literatur, welche nur im sanften Schooß des Friedens gedeiht, gerieth in's Stocken. Die Zeiten und mit ihnen die Verhältnisse änderten sich. Die im J. 1584 gegründete ständ. Schule sah ihre Zuflüsse vertrocknen, die Lehrer auswandern; sie

hörte mithin selbst auf, sie starb an der moralischen Auszehrung. Ein weit günstigeres Schicksal beschied das Loos der Zeiten dem 1595. errichteten Gymnasium. Hinreichende Fonds beförderten die Errichtung eines Seminariums oder weltlichen Alumnats, das durch Stiftungen zum Unterhalt der studirenden Alumnen ansehnlich wurde. Man muß dem Eifer der Gesellschaft Jesu Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie in diesem Jahrhunderte ihren ganzen Eifer aufgebotten hat, den Wünschen Krain's zu entsprechen. Der politische und kirchliche Zustand unseres Herzogthums war einer der vorzüglichsten Ermunterungsgründe. Nur Schade, daß die sanfte Duldung verkannt wurde, und die bescheidene Wissenschaft des Socrates noch nicht systemisirt war. Der Literator grämt sich gewaltig, daß dieses Jahrhundert so manches Denkmal, so manche wichtige Urkunde vertilgte, und der Nachkommenschaft ihr Erbe vom literarischen Fache so übereilt verminderte.

Das Gymnasium gewann indessen viel. Die Zweige des Unterrichtes wurden vervielfältiget, die philosophischen Wissenschaften als dialectische Logik, aristotelische Körper- und Geisterlehre erhielten das Bürgerrecht; man hat keine Ursache, dieß dürre System zu beklügeln. Die Literatur dieses Jahrhunderts glich noch größtentheils dem Winter, auf den der fruchtansetzende Frühling zu erwarten war. Menschliche Einrichtungen stehen ja in so manchen Beziehungen mit der Natur im Verhältniß der Aehnlichkeit. Künste des Geschmacks, freie Künste und schöne Wissenschaften sind keine Erstlinge. Ihre Existenz in diesem Zeiträume in Krain suchen, verriethe Ankunde in der Geschichte der Literatur. Noch einen Zuwachs erhielt das Lyceum durch die Lehrkanzeln der Casuistik und Decretalen, die man gegen das Ende des 16. Jahrhunderts zum Behuf theologischer Candidaten eröffnete. Man ist jedoch nicht im Stande, ein gegründetes Urtheil über deren innern Werth nach dem Bedürfniß jenes Zeitalters zu fällen; schiefe oder klügelnde Meinungen hinwerfen, hieße literarische Anstalten mit halboffenen Augen ansehen.

Unbefangene Zeitgenossen beachteten Lücken in dem Schulsystem, die Bildung reisender Jünglinge zu werdenden Männern für alle Classen des Staats schien ihnen mit der Erfahrung im Mißverhältniß zu stehen. Allein einzelne Männer können selten auf allgemein angenommene Einrichtungen mit Nachdruck wirken. Wenn ihre Bemühungen auf die öffentliche Stimmung, auf den Geist der Nation wirken sollen, so ist eine Vereinigung Derjenigen, die den edlen Zweck haben, das Reich der Wissenschaften zu erweitern, nöthig. Unter die geschickten Köpfe, die ihre Namen in die Annalen der Literatur einzeichneten, gehören vorzüglich Martin Bautschner *), Ludwig Schönleben **), der

Freiherr v. Balvasor ¹⁰⁾, der Freiherr v. Pelzhoser ¹¹⁾, Joh. Gregor Thalberg ¹²⁾ etc. Sie lebten im 9. und 10. Jahrzehent des 17. Jahrh., und Einige sahen das achtzehnte.

Diese edlen Männer vereinigten sich mit vielen andern Beförderern der Wissenschaften, und ihr Bündniß gebar die Akademie der Operosen in Laibach im J. 1693. Ihre Entstehung muß auch noch aus einem besondern Gesichtspunkte betrachtet werden.

In der letzten Hälfte des 17. Jahrh. herrschte in Italien der Geschmack, daß sich die Gelehrten der größern Städte zum Betriebe der wissenschaftlichen Cultur unter symbolischen Namen in gesellschaftliche Bündnisse, in Akademien vereinigten. Nach ihrem Beispiele wurde in Laibach, das seine Wissenschaften und Künste aus Italien zu holen gewohnt war, die Akademie der Operosen im italienischen Geschmack errichtet. Die ersten acht Jahre begnügten sich die Glieder dieser Gesellschaft, nur im Stillen zu wirken; dann aber traten sie hervor, hielten im J. 1701 im Landhause ihre erste feierliche Versammlung unter dem Voritze des Domprobstes Johann Preschern, und machten ihre Gesetze, ihren Endzweck, ihren Namen, ihre Symbolen öffentlich bekannt ¹³⁾.

Sie haben für ihre Zeiten manches Gute geleistet. Marcus Gerbez gab zwei Bände seiner Erfahrungen in der Arzneikunde heraus. Johann Gregor Thalberg sein Epitome chronologica, und setzte den Faden der Geschichte vom Tode Balvasor's bis zum J. 1714 fort. Andr. Gladich bearbeitete die Kirchengeschichte des Landes. Sein hinterlassenes Manuscript: *Vetus et nova Carnioliae ecclesiastica memoria*, wird im Archiv des Domcapitels aufbewahrt.

Im achten ihrer Gesetze übernahmen die Glieder die Pflicht, eine öffentliche Bibliothek zu errichten und aus eigenen Kräften zu dotiren, um Wohlthäter ihrer Nachkommen zu sein. Daß sie es wurden, ist die Bibliothek im erzbischöfl. Alumnathause ein redender Beweis, die, wie es der Stiftbrief vom 30. Mai 1701 darthut, nebst dem damaligen würdigen Fürstbischof Sign. Grafen v. Herberstein, der Domprobst Joh. Preschern und der Dombachant Joh. Anton v. Thalberg, mit Hinzufügung eines Capitals von 2000 fl. für den Bibliothekar, dem öffentlichen Gebrauche ihrer Nachkommen widmeten. Maximilian Rapp vermehrte sie mit dem Vermächtniß seiner Privatbibliothek.

Ueberhaupt ist es eine auffallende Bemerkung, daß der Geschmack an Wissenschaften und Künsten gerade um jene Zeit, als die Akademie blühte, einen Schwung nahm, den man in Laibach weder bevor noch hernach wahrge-

¹⁰⁾ „Ehre des Herzogthums Krain“ von Joh. Weithard Balvasor. Fol. 4 Bände. Laybach 1689. Außerdem lieferte er eine topographische Beschreibung aller Schlösser etc. von Krain mit Kupfern, in Klein-Querfolio.

¹¹⁾ *Arcanorum Status libri X.* Labaci 1709.

¹²⁾ *Epitome chronologica rerum memorab. ab orbe cond. ad annum Christi 1704.* Labaci 1714.

¹³⁾ *Apes academicae Operosorum Labac. sive Institutum, leges etc.* Labaci 1701.

*) Ein Jesuit. Er hat ein sehr brauchbares Werk im Manuscript hinterlassen: *Historia rerum noricarum, et forojuliensium.*

**) *Carniolia antiqua et nova.* Autore Joanne Schönleben. Tomi II. Labaci 1674.

nommen. Die wenigen Schriften, welche aus dieser Periode übrig sind, strotzen von classischen Eruditionen. Die römischen Denkmäler aus dem alten Aemona, welche uns diese Periode erhalten hat, beweisen die Hochschätzung dieser ehrwürdigen Ueberreste des Alterthums. Was an Architectur, an Bildhauerkunst und Malerei die Aufmerksamkeit des Kenners verdient, ist aus dieser Periode. Sogar die Musik, welche mit der Cultur einer Nation immer im gleichen Grade steht, hatte in Laibach damals ihre schönste Epoche. Eine philharmonische Akademie ¹⁴⁾, welche Berthold v. Höffern errichtete, schloß sich an jene der Operosen und verherrlichte jede merkwürdige Begebenheit.

Mit diesem Eifer begann die Akademie und war die Ehre Krain's ungefähr bis zum J. 1725. Darauf folgte ein leerer Zwischenraum von mehr als 50 Jahren. Man kann die Ursache ihres Verfalls aus mehreren zusammen treffenden und auf einander folgenden Ursachen erklären.

Die Regierung Maria Theresien's, welche unvergeßliche Fürstin alle Zweige des Unterrichtes mütterlich ausgebreitet wissen wollte, belehrt uns, daß die Chirurgie, welche so unsystematisch gepflegt wurde, besonders in entfernten Provinzen, nun an die Reihe kam, verbessert zu werden. Ungefähr um das J. 1762 ward auch hier eine Lehrkanzel über diesen gemeinnützigen Gegenstand eröffnet, und darüber belehrende Vorschriften kund gemacht.

In den letzten Jahren der Regierung dieser erhabenen Fürstin ward auch Fürsorge für die Vieharzneikunde getroffen und ein Lehrstuhl errichtet, von dessen Betriebsamkeit viel unverkennbares Gute für die Landleute erwirkt werden kann.

Das Lyceum gewann demnach bis auf's J. 1773 beträchtliche Nebenzweige; wenn alle in einen gemeinschaftlichen Zusammenhang gereiht worden wären, wenn jede Lehranstalt der andern in die Hände gearbeitet hätte, so würde das Lehrinstitut einen vorzüglichen Grad innerer Vollkommenheit erreicht haben. Man wünschte es und legte auch thätige Hände an's Werk.

Nach der Aufhebung der Gesellschaft Jesu begann man damit, das Lehrsystem der Theologie umzugießen und der Philosophie Ergänzungen zu gewähren, an denen ihr es gebrach. Statt der Casuistik rückte die Moral, und statt der Decretalen das Kirchenrecht und Kirchengeschichte ein. Die Dogmatik und Schrifistik erhielten eigene Lehrer. Die Ethik ward der Philosophie zugetheilt. Wechsel der Zeitumstände wechselte auch die Geschicke dieser verbesserten und wohlthätigen Anstalt. Im J. 1784 wanderte der ganze theologische Lehrkörper mit dem Institut nach Innsbruck. Im J. 1785 verlor auch die Philosophie ihr Besitzrecht, und so verblieb allein das Gymnasium mit den isolirten Nebenzweigen oben erwähnter Unterrichts-Anstalten.

Diese Lehrbeschränkungen wurden jedoch im J. 1788 und 1791 mit Gewinn für die vaterländische Literatur er-

weitert. Die Philosophie trat in den Genuß ihrer Rechte zurück und die weise Verfügung ward getroffen, daß diese Grundwissenschaft nach Feder's System in der deutschen Sprache entwickelt werde. Die Theologie ward in 7 Unterrichtsäste verbreitet, deren jeder seinen besondern Lehrer erhielt. Das chirurgisch-medicinische Lehrinstitut bedarf noch einiger Mithilfe und dann mag das hiesige Lyceum sich rühmen, daß es in naher Verwandtschaft mit Universitäten stehe.

Es ist ausgemacht, daß gelehrte Gesellschaften zur Aufnahme der Wissenschaften viel beitragen. Patriotischer Eifer besetzte die Operosen; ein ebenso starker vaterländischer Antrieb feuerte spätere Zeitgenossen an, das Ihrige zum allgemeinen Besten beizutragen.

Im J. 1767 war es, als die Kaiserin Maria Theresia, nach dem Vorschlage des Commerzienraths Freyant, zur Aufnahme des Ackerbaues und der nützlichen Künste in den Erbländern die damals lebenden Gelehrten und praktischen Oekonomen aufforderte, sich in Gesellschaften zu vereinigen und mit vereinter Kraft nach einem Ziele zu wirken. Damals, als die Akademie der Operosen aus dem Gedächtniß der Menschen verschwunden war, erhielt die Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste ihr Dasein in Krain.

Am 26. October, noch im nämlichen Jahre, hielt sie in Laibach ihre erste Versammlung; unter ihre vorzüglichen Verfügungen gehören Länderbereisungen. Drei Mitglieder: Balthasar Hacquet, Lehrer der Chirurgie, Botanik und Entbindungskunst; Abbé Biel und Mühlbacher, beide Jesuiten, waren in der Sitzung vom 20. Juni 1774 bestimmt worden, Reisen im Lande zu unternehmen in der dreifachen Absicht:

Zu durchforschen, was das Land in den drei Naturreichen an Schätzen und nützlichen Vorräthen enthalte.

Vorzuschlagen, wie die Gaben der Natur am besten zu benützen, und

wie sie fortzupflanzen, zu erhalten und zu verbessern wären. Endlich um Materialien für die politische Geschichte zu sammeln.

Diese Gesellschaft hat ihr Andenken durch Fleißproducte dauerhaft gemacht. Die Literatur verdankt ihrem Bemühen die Werke des Scopoli. Er war Arzt zu Jozia, hernach Berggrath zu Schemnitz, und zuletzt Professor der Naturgeschichte auf der Universität zu Pavia; die Gesellschaft verehrte in ihm eines der eifrigsten Mitglieder. Hier schrieb er seine Flora Carniolica. Hier pflanzte er die Erstlinge seines Ruhmes, die Schemnitz und Pavia reifen sahen.

Aus Jozia trat unmittelbar nach Scopoli Hacquet, nun Lehrer der Naturgeschichte in Lemberg, nach Laibach. Er begann seine literarische Laufbahn in Krain als Mitglied der Gesellschaft. Seine Oricographia Carniol., von der wir 4 Bände in Händen haben, ist ein bleibendes Denkmal seiner rastlosen Bemühungen.

Joseph Schemerl, dirigirender Landes-Ingenieur, Nachfolger des berühmten Fremaut und Gabriel Gruber, welche die Gesellschaft stolz ihre Mitglieder nannte, haben das Gebiet der hydraulischen Kenntnisse mit zwei Abhandlungen über

¹⁴⁾ Epitome chronol. ad ann. 1702.

die vorzüglichste Art, an Flüssen und Strömen zu bauen, und über die Schiffbarmachung der Flüsse erweitert.

Anton Uinhart, k. k. Secretär der Landeshauptmannschaft in Krain, auch Mitglied dieser Gesellschaft, lieferte einen Versuch der Geschichte von Krain und der übrigen Länder der südlichen Slaven Oesterreich's. Laibach 1788 bis 1791, Bände II. Dieser Versuch unterscheidet sich von ältern Werken aus dem Fache der Geschichte Krain's darin, daß der Hr. Verfasser Gründlichkeit und Reichhaltigkeit mit einer geschmackvollen Schreibart zu vereinigen wußte. Dieses schätzbare Product seiner Art ist nicht gewidmet Geschichtslesern, sondern eigentlich Kennern, mithin desto brauchbarer und lehrreicher.

Unter die nützlichsten Einrichtungen, die das Werk dieser Gesellschaft waren, gehörte unter andern: 1) eine öffentliche Schule des Ackerbaues. Der Lehrer war Johann Giel, ein Jesuit. Die Schüler der Philosophie und der Theologie waren bestimmt, sich diesen Vorlesungen zu widmen. Schade, daß diese gemeinnützige Anstalt schon mit dem J. 1780 in's Stocken gerieth. 2) Ein öffentlicher Lehrstuhl der Mechanik für Künstler und Handwerker. Der berühmte Jesuit Gabriel Gruber, Lehrer dieses Zweiges, verdient allen Dank der Nation. Er lehrte den hierländigen Gewerbsmann, seine Arbeit nach mechanischen Grundsätzen berechnen und ausführen. Noch jetzt ist Alles, was Krain in der Architektur und Zimmermannskunst Erträgliches leistet, eine Frucht aus seiner Pflanzschule. Dieser Lehrstuhl, mit dem die Zeichnungskunde, die Geometrie, die Hydraulik und das Geniewesen verbunden ward, dauerte, obschon am Ende mit ungleichem Eifer, bis auf's J. 1784. 3) Mit der theoretischen Physik am Lyceum ward die Naturgeschichte und Experimental-Lehre vereinigt. Für dieses Fach war der Jesuit Franz Mühlbacher berufen. Die Aufhebung der Jesuiten erheischte nun die Bestimmung eines besondern Gehaltes, und dieß zog die Hebung des Lehrstuhls nach sich. 4) Der Landes-Ingenieur Joseph Schemerl eröffnete ungefähr um die nämliche Zeit eine Zeichenschule für Künstler und Handwerker. Sie erhielt sich jedoch nur 2 Jahre; sie fand mit der Hebung der Gesellschaft auch ihr Ende.

An die Reihe aller erwähnten Lehranstalten und Unterrichtszweige schließt sich endlich der im J. 1791 erlassene Studienplan, der zur Grundlage dient, ein literarisches Gebäude zu errichten. Der den 17. Juli 1792 in die Wirklichkeit getretene Studien-Conseß, das Organ des Lehrstandes, wird das Vergangene mit dem Gegenwärtigen und dieses mit der Zukunft verbinden, nach den Verhältnissen wirken und das allgemeine Beste zu befördern, alle seine Kräfte aufbieten.

Der Unterhaltungsfond des Lyceums und Gymnasiums.

Dieser wird aus dem hierländigen ergiebigen Exjesuiten-Fond besritten, und erfordert jährlich einen Betrag von 8350 fl. Der ständ. Fond trägt zur Befoldung verschie-

dener, am Lyceum bestehender Unterrichtszweige noch überdieß bei: jährlich 1625 fl.

Das Gymnasium zu Neustadtl oder Rudolphswerth.

Diese Unterrichts-Anstalt wurde den 16. April 1746 errichtet, dem dortigen Franziskaner-Convent anvertraut. In Folge h. Hofdecrets vom J. 1792 ward Hr. Sterbenz, Canonicus an der Collegiatkirche alldorten, zum Normal-Schuldirector und Präfect des Gymnasiums ernannt. Der bestimmte Unterhaltungsfond dieser Lehranstalt beträgt jährlich 255 fl. 51 kr.

Normalschule in Laibach.

Maria Theresia errichtete sich ein dem Wechsel der Zeiten trotzendes Denkmal durch die Einführung der Normalschule in ihren Erbstaaten. Im J. 1775 ward dieses heilsame und gemeinnützige Institut in Laibach eingeführt.

Jährliche Unterhaltung derselben.

Ein eigener Fond, unter der Benennung Normalschulfond, der nach seinen verschiedenen Zuflüssen jährl. 4998 fl. 17 kr. beträgt, ist die Bedeckung für die Erfordernisse dieser Anstalt.

Das nützliche Normal-Institut beschränkte sich jedoch nicht auf die Hauptstadt, im Jahre 1776 wurde dasselbe auch in den landesfürstlichen Städten Stein und Neustadtl eingeführt und in beiden Orten eine Hauptschule gegründet. Die Franziskaner erhielten die Aufsicht darüber.

Der Unterhaltungsfond wird erst bei vorzunehmender Reparition der Bruderschafts-Realitäten seine eigene arithmetische Bestimmung erhalten.

II. Die im gegenwärtigen Schuljahr am Lyceum, Gymnasium, Normalschule, Hauptschule und jeder Trivialschule bestehende Zahl sämmtlich Studirender, und überhaupt von jeder Facultät insbesondere.

	Schüler
1. Am Lyceum zu Laibach:	
a) In der theolog. Facultät	28
b) „ philosoph.-chirurg.	78
c) in den Gymnasialclassen	201
d) „ „ Normalclassen .	434
2. Hauptschulen:	
e) „ Neustadtl.	107
f) „ Stein	144
g) „ Idria	271
3. Trivialschulen:	
h) „ den Laib. Vorstädten	91
4. Landschulen:	
i) „ allen drei Kreisen .	1190
5. Mädchenschulen:	
k) bei den Ursulinerinnen in Laibach u. Bischoflack	252
6. Arbeitsschulen:	
l) in Laibach, Bischoflack, Abelsberg, Idria, Stein	267
	<hr/>
	Hauptbetrag
	3083

Dieser Tarif bezeugt, daß die Zahl der Lernenden Jugend noch lange nicht mit der Volksmenge des Herzogthums im Verhältniß steht.

III. Die Doctoren, welche in jeder Facultät im Jahre 1791 promovirt worden, mit Anzeige des vollständigen Titels der Inaugural-Dissertation, welche jeder Promovirte drucken ließ.

IV. Das akademische Consistorium mit seinen Beisitzern, Syndicus, Cassier, Amtsschreiber, Bedell. — Woher der Unterhaltungsfond? Wie groß die jährlichen Auslagen? Wie groß die Einkünfte?

Das akademische Consistorium besteht im Studienconsess. Dieser trat in seine Wirksamkeit den 16. Julius

1. J. Das gewählte Oremium zählt:

- a) einen Rector in der Person des Franz Thomas Pogatschnig, Lehrer der Kirchengeschichte;
- b) in 5 Beisitzern, als: 1. von der theolog. Facultät: Martin Koben, Lehrer der orientalischen Sprachen und der jüdischen Alterthümer; 2. von der philosophisch-chirurgischen Facultät: Freih. v. Apfaltrer, Exjesuit, ehemaliger Lehrer der Mathematik; 3. von dem Gymnasium: Vacat (seit 21. December 1792). Florian Thanhauser, Gymnasial-Präfect, weltlich; 4. vom Normalinstitut: Ant. Mulitsch, Normalschul-Director; 5. der Bibliothekar und zugleich Lehrer der Philosophie, Franz Wilde.
- c) in einem Actuarius; der das Exhibiten- als auch Expeditprotocoll zugleich führt. Der thätige Lehrer der Rhetorik, Florian Thanhauser, hat diese Geschäfte aus Liebe zur Sache übernommen und besorgt sie mit Zufriedenheit unentgeltlich;
- d) das übrige unentgeltliche Personal hat seine Anstellung erst zu erwarten. Die Ausmessung des Fonds zur Bestreitung der Erfordernisse ist noch zu reguliren. Die Glieder des Consesses vertheilen unter sich bisher die zu besorgenden Geschäfte. Sind die Lehrerversammlungen gänzlich organisirt, wie man in Wälde erwarten darf, so wird in der Zeitfolge der Geschäftsgang es von selbst erheischen, dem Consess einige Individuen zuzuthellen, denen die Kanzlearbeiten zugewiesen werden müssen. Ohne dieselben würden die Expedianda verzögert und die Arbeitskraft des Consesses müßte wegen Vertheilung ihrer Betriebsamkeit nach dem Maßstabe der Zeit sich dahin beschränken, weniger thätig zu wirken.

V. Die Beisitzer der Collegial-Versammlungen in Laibach.

1. Die theologische Lehrerversammlung besteht aus dem

- a) Lehrer der Dogmatik: Johann Tretter, Augustiner Ordens;
- b) Lehrer der Moralthologie: Jos. Hännle, Weltpriester;
- c) Lehrer der Pastoraltheologie: Cajetan Graf, Weltpriester;
- d) Lehrer der Hermeneutik des neuen Testaments: Peter Terler, Weltpriester;
- e) Lehrer des Kirchenrechtes: Georg Grossauer, weltlich.

2. Die philosophisch-chirurgische Versammlung besteht aus dem

- a) Lehrer der Mathematik: Anton Gruber, Exjesuit;
- b) Lehrer der Physik: Barthelma Schaller, Exjesuit;
- c) Lehrer der Chirurgie und Hebammenkunst: Jacob Rachelmayer;

d) Lehrer der Thierarzneikunde: Vacat;

e) außerordentlicher Lehrer der Hebammenkunst in der krainischen Sprache: Anton Markowit.

3. Die Gymnasiallehrer-Versammlung besteht aus dem

- a) Präfecten: Vacat. Florian Thanhauser, weltlich;
- b) Lehrer der Poetik: Jacob v. Knauer, Exjesuit;
- c) Lehrer der Rhetorik: Florian Thanhauser, weltlich;
- d) Lehrer der dritten Gymnasialklasse: Carl Rosman, Exjesuit;
- e) Lehrer der zweiten Gymnasialklasse: Josef Mercher, Weltpriester;
- f) Lehrer der ersten Gymnasialklasse: Josef Helzel, Weltpriester;
- g) Lehrer der griechischen Sprache: Johann Moraf, Exjesuit;
- h) Lehrer der franzöf. Sprache: Joh. Chorag, weltlich;
- i) Supplent, unentgeltl., Franz Zumppe, Existercienser.

4. Die Normallehrer-Versammlung besteht aus dem

- a) Lehrer der Pädagogik: Ant. Mulitsch, zugleich Schol-director und Repräsentant;
- b) Lehrer der vierten Classe: Georg Oblak, Weltpriester;
- c) Lehrer der Katechetik: Mathias Mediz, Weltpriester;
- d) { drei Lehrern der } Josef Gollob,
- e) { deutschen Sprache } Math. Strohmayr, } weltlich.
- f) { und Schreibkunde } Josef Winshög,
- g) Gehilfen Anton Pascher;
- h) Lehrer der Zeichenkunde: Andreas Herlein.

5. Die Gymnasiallehrer-Versammlung in Neustadt besteht aus dem

- a) Präfecten Josef Sterbenz, Canonicus an der dortigen Collegiatkirche;
- b) Lehrer der griech. Sprache: P. Castulus Weibl,
- c) Lehrer d. Poet. u. Rhetorik: P. Augustin Herforth,
- d) Lehrer der Syntax und Gramm.: P. Callist. Weibl,
- e) Lehrer der ersten Classe: P. Bernard Terliz,
- f) Elementar-Lehrer der griechischen Sprache: P. } Franziskaner.
Ezechiel Sullak,

VI. Die Mädchenschulen, a) weltliche, b) Nonnenmädchenschulen. — Die Lehrerinnen, deren jeder Tauf- und Zuname, Geburtsort, Eintritt in den Orden, Ablegung der Ordensgelübde und Antritt des Lehramtes, dann die gegenwärtige Anzahl der in jeder Schule vorhandenen Mädchen. Errichtungszeit jeder Schule, jährliche Ausgaben und Einkünfte dieser Unterrichtsanstalten.

1. Weltliche Schulen:

- | | Schülerinnen |
|---|--------------|
| a) Stadt Stein. Lehrerin: Agnes Ugatschin | 19 |
| b) Vorstadt St. Peter in Laibach Lehrerin: Franciska Suppan | 11 |
| c) Bergstadt Idria. Lehrerin: Franciska v. Haab | 33 |

Diese Mädchenschule besteht seit 1779 und verdient eigentlich den Namen Industrie-Schule. Zur jährlichen

Unterhaltung dieser Anstalt, sowie der Hauptschulen und der drei bestehenden lateinischen Classen, wird sowohl ab Aerario von der Bruderlade und vom Weinausschank eine Abgabe als ein Beitrag verwendet, wozu noch der Bergknappe den Verdienst zweier Schichten zu diesem Unterhalte zurückläßt. Ein nachahmungswürdiges Beispiel einer Schuldotirung.

2. Nonnen-Mädchenschulen:

A. Laibach. Im Jahre 1702 gründete Herr Jacob v. Schellenburg zum Besten der weiblichen Erziehung das hiesige Ursulinerinnen-Kloster, dessen Einkünfte und Ausgaben für den Schulunterricht nachträglich erst ausgewiesen werden, zu welcher Zeit auch die biographischen Lücken werden ausgefüllt werden. Der Stifter legirte 47.500 fl.

Das Unterrichtspersonal besteht in einer Präfectin und sieben Lehrerinnen:

- a) Präfectin: M. Anna Aloisia Umnig;
- b) Lehrerin: M. Michaela Klaudin; Schüllerinnen-Zahl
- c) " M. Catharina v. Mail; in der innern
- d) " M. Barb. v. Mühlbach; Schule . 28
- e) " M. Johanna Stockinger; in d. äußern
- f) " M. Aug. Schniderschitz; Schule . 138
- g) " M. Ursula Malneritz; zusam. 166
- h) " M. Rosal. Abramsberg.

B. Stadt Bischoflack. Nach Aufhebung des dortigen Clarisserinnen-Klosters wurden Ursulinerinnen eingeführt und jeder aus dem Religionsfond eine portio congrua ausgewiesen. Die Erziehung und der Unterricht der Mädchen wurde der Zweck ihres Seins. Das Lehrpersonal besteht aus einer Präfectin und sechs Lehrerinnen:

- a) Präfectin: M. Catharina Amon;
- b) Lehrerin: M. Antonia Marins; Schüllerinnen-Zahl
- c) " M. Nep. Schniderschitz; in der innern
- d) " M. Vinc. v. Schildenfels; Schule . 24
- e) " M. Ursula v. Eyersberg; in d. äußern
- f) " M. Maria Freitin von Rauber; Schule . 62
- g) " M. Aloisia Drobnitz. zusam. 86

VIII. Hauptschulen, wer vorsteht.

1. Der Normalschule in Laibach steht vor Anton Mulkitsch, weltlich.
2. Der Hauptschule in Stein steht vor P. Zachäus Rapp, Franciskaner.
3. Der Hauptschule in Neustadt steht vor P. Regalat Maschitz, Franciskaner.
4. Der Hauptschule in Idria steht vor Johann Kautschitsch, Weltpriester.
5. Der Mädchenschule bei den Ursulinerinnen in Laibach: M. Anna Umnig.
6. Der Mädchenschule bei den Ursulinerinnen in Bischoflack: M. Catharina Amon.
7. Die Vorsteherinnen der weltl. Industrial-Schulen sind in Nr. VI. namentlich angeführt.

VIII. Anzeige der Orte, wo Trivialschulen sind, wovon sie unterhalten werden, gegenwärtige Zahl der Kinder in jeder Schule nach den Classen.

1. Im Laibacher Kreise:

- a) in den Laibacher Vorstädten St. Peter und Tyrnau 91
- b) in Neumarkt, Laß, Selzach, Pölland, Kraxen, Seebach bei Belbes, Sairach und Kronau bestehen zwar Schulen, aber die Berichte über den Zustand derselben sind noch nicht eingebracht worden. — Es sollen in diesem Kreise 26 Schulen sein, bestehen aber erst wirkliche sieben. Die Zahl der Schüler läßt sich ungefähr aus älteren Berichten angeben auf . . . 519

2. Im Abelsberger Kreise bestehen vier Trivialschulen, als:

- a) in der Kreisstation Abelsberg
 - b) im Markte Wippach
 - c) in Mitterburg
 - d) in der Pfarre Laas
- } zusammen } 164

3. Im Neustadtler Kreise:

In Gottschee, Gutenfeld, Gurkfeld, Landstraß, Laschitz, Lasserbach, Obergurk, Ratschach, Reifnitz, St. Marein, St. Martin bei Littai, St. Ruprecht bei Kroisenbach, St. Veit bei Sittich, Seisenberg, Semtsch, Treffen, Weizelberg, Mötting, St. Gregor bei Orteneg, Tschernembl. — Ihr Anfang gehört in das Jahr 1784 — 1791. Hauptsumme der Schüler . . . 507

In allen drei Kreisen . . . 1281

IX. Judenschulen, Errichtungszeit, jährliche Einkünfte und Ausgaben. Anzahl der Schüler nach den Geschlechtern. Keine.

X. Protestantische Schulen, und zwar die evangelisch-lutherischen und die gemischten reformirten Schulen, deren Errichtungszeit, jährliche Einkünfte und Ausgaben, die Anzahl der Schüler nach den Geschlechtern. Gegenwärtig keine.

XI. Summarische Anzeige: 1) aller schulbesuchenden Kinder, 2) aller Kinder, welche zu Hause den vorschristmäßigen Unterricht erhalten.

- a) Nach Ausweis Nr. II besuchen öffentl. Schulen 3083 Schüler
 - b) den vorschristmäß. Unterricht zu Hause erhalten 23 "
- Zusammen . . . 3106 Schüler

XII. Bücher-Revisionsamt, Jahr und Tag der Errichtung desselben, Unterhaltungsfond und jährliche Ausgaben.

Das Bücher-Revisionsamt ist ein Geschäftszweig der Landesstelle, diese besorgt dasselbe.

XIII. Studien- und Censur-Referent in Krain.

Die hochlöbliche Landeshauptmannschaft ist allein im Stande hierüber die belehrende Auskunft zu geben.

XIV. Die akadem. Bibliothek, Unterhaltungsfond, jährl. Ausgaben.

Die hiesige Lyceums-Bibliothek ist die jüngste Tochter ihrer Familie in den Erbstaaten. Sie verdankt ihre Existenz einem Zusammenfluß günstiger Geschicke. Die ehemals bestandene Ackerbaugesellschaft sammelte einen brauch- und kostbaren Büchervorrath in der Absicht, den Grund zu einer öffentlichen Bibliothek zu legen. Allein ihr unerwartetes Ende machte auch die schon vorhandene beträchtliche Büchersammlung zur Waise. Die Bibliotheken aufgehobener Klöster vermehrten die Anzahl der schon vorhandenen Bücher, aber in Ermanglung eines Custos verblieben sie bis 1789 in dem kläglichsten Zustande. Im Monat April genannten Jahres übernahm, nach vorausgegangenem Auftrage vom innerösterreich. Landesgubernium, der Lehrer der Philosophie Franz Wilde die Interims-Custodie, und dieser bemühte sich, nach den erlassenen Vorschriften die Bibliothek gehörig zu ordnen. In Hinsicht seiner aufgewandten Mühewaltung geruhete Se. Majestät Leopold II. unter dem 29. December 1791, in Folge erlassenen Hofdecretes zu verordnen, daß die Büchersammlung zu einer öffentlichen Bibliothek eingerichtet, die Custodie dem obervähnten Lehrer der Philosophie, Franz Wilde, anvertraut und ihm eine jährliche Zulage von 200 fl. zu seinem Gehalt angewiesen werde.

Der Unterhaltungsfond beträgt jährlich 300 fl., die Ausgaben müssen demnach mit der Einnahme in's Verhältniß gesetzt werden.

Laibach den 31. October 1792.

Franz Wilde.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860 erworbenen Gegenstände:

(Fortsetzung.)

- LXII. Von der fürstbischöflichen Ordinariats-Kanzlei in Laibach:
227. Festgedichte bei Gelegenheit des Antrittes des Laibacher Bisthums durch Seine fürstl. Gnaden den hochw. Herrn Dr. Bartholomäus Widmer, in lateinischer, slovenischer und deutscher Sprache.
228. Dessen Hirtenbriefe an den Säkular- und Regular-Clerus seiner Diöcese, in lateinischer und an die Gläubigen seiner Diöcese in slovenischer und deutscher Sprache.
- LXIII. Von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz:
229. Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von Gottlob Traugott Leberrecht Kirche, Ehrenmitglied und Secretär der Gesell-

schaft. Sieben und dreißigster Band. Erstes Doppelheft. Görlitz 1860. 8. Enthält die Säkularfeier des Geburtstages Friedrich v. Schillers, wie sie in Görlitz und anderwärts in der Lausitz begangen worden ist.

- LXIV. Vom Herrn Ottokar Klerr, Buchhandlungs-Practikanten in Laibach:
230. Lebensbeschreibung der heiligen Jungfrau Maria Magdalena de Pazzis, aus dem Carmeliter-Orden. München 1669.
231. Ein Wiener Stadt-Banco-Zettel vom J. 1806.
- LXV. Vom germanischen Museum in Nürnberg:
232. Sechster Jahresbericht desselben, vom 1. Jänner bis 31. December 1859. 4.
233. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Siebenter Jahrgang. Organ des german. Museums. Nr. 1—6, Januar bis Juni 1860. 4.
- LXVI. Vom Alterthums-Vereine in Wien:
234. Protocoll der sechsten General-Versammlung des Alterthums-Vereins zu Wien. Abgehalten am 18. Mai 1860 im Vereinslocale, unter dem Voritze des Präsidenten Herrn k. k. Unterstaats-Secretärs Josef Alexander Freiherrn v. Helfert. 4.
235. Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. Band III. Abtheil. II. Wien MDCCCLX. 4.
236. dto. Band IV. Wien MDCCCLX. 4.
- LXVII. Vom Herrn Heinrich Viler, Verwalter der Reichs-Domäne Adelsberg:
237. Oekonomische Beschreibung der Bankalfonds-Herrschaft Adelsberg in Krain, über ihre Beschaffenheit, Bestandtheile, Hoheiten und Gerechtfame, Nutzungszweige und Lasten.
- LXVIII. Angekauft:
238. Die europäische Fama, welche den gegenwärtigen Zustand der vornehmsten Höfe enthält. 219. Theil. 1718.
239. Handbuch des in Oesterreich geltenden Oherrechtes, vom Dr. Thomas Dolliner. Wien und Triest 1818. 2 Bände. 8.
240. Darstellung des Rechtes geistlicher Personen, vom Dr. Thomas Dolliner. Wien.
241. Deutschland und Rom, oder das Verhältniß der deutschen Nation zum römischen Stuhle, historisch und rechtlich entwickelt von Josef Hildebrand, Professor zu Heidelberg. Frankfurt 1818. 8.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain im September 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Kurze Geschichte der Herrschaft Adelsberg.

Die Herrschaft Adelsberg, im Mittelalter Arispersch, Arensperg, Arlberg, Arlsberg, und mit Beginn der Neuzeit Adelsberg genannt, dehnte sich in der unteren und oberen Poß aus, und hatte ihr Besizthum in den alten Pfarren Slavina, Hrenoviz, Urem, Koschana und Dornegg. Ihren Hauptsiz bildete die alte, auf einem isolirten Berge stehende Burg Arisberg, zuletzt Adelsberg genannt. Nachdem diese im J. 1689 durch einen Blitzschlag in Asche gelegt worden, wurde das neue Schloß am Fuße des Berges, in der Mitte des Marktes Adelsberg, aufgebaut.

Die Herrschaft Adelsberg wurde im früheren Mittelalter zur Markgrafschaft Istrien gezählt, und bildete, nach den vorhandenen geschichtlichen Angaben zu schließen, wahrscheinlich ein Eigenthum der Markgrafen von Istrien, das ist, in früherer Zeit der Herzoge von Kärnten, in späterer Zeit der Herzoge von Meran. Durch den Patriarchen Berthold, welcher aus dem Geschlechte der letzteren Herzoge abstammte, kam dieselbe um das Jahr 1250 an die Patriarchalkirche von Aquileja. Nachdem der Besitz der Herrschaft Adelsberg mehrfach streitig gewesen, gelangte dieselbe im J. 1371 durch Kauf an die österreichischen Herzoge Albrecht III. und Leopold III., und nun war sie vom J. 1374 an mit der Landschaft Krain vereinigt. Aus landesfürstlicher Herrlichkeit kam diese Herrschaft um's J. 1620 durch Verkauf in Privatbesiz, wurde aber im J. 1722 durch Rückkauf wieder ein Staatseigenthum.

Auf der Burg Arisberg saßen im früheren Mittelalter als Lehensträger die Herren v. Arisberg oder Arensberg. Von Allen ist zuerst Hermann v. Arisberg bekannt, welcher in einer Urkunde des Kaisers Conrad II. vom J. 1149 als Zeuge vorkommt. Gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts wird ein anderer Hermann v. Arisberg genannt, dessen Witve Kunigunde das Lehen durch die Grafen Meinhard III. und Albrecht I. von Görz um das Jahr 1250 in die Hände des Patriarchen

Berthold zurücklegte. Im J. 1262 erscheint Hermann Sohn Heinrich's v. Panico, als Burggraf von Arensperch; dessen Sohn Asquin wurde im J. 1296 gleichfalls mit der Burggrafschaft von Arensperch belehnt; ein anderer Sohn desselben, Volrich, erhielt Güter in den Ortschaften Kotsche, Gradisch und Jamlach. Zu gleicher Zeit kommen verschiedene kleinere Lehensträger vor, als Barthol v. Tolano in Hrenoviz, Hrasche und Seuze; Arizil v. Wippach in Naklo, Seuze und Kalze; Anzil und Valko v. Arisberg, im Orte Arisberg unter der Burg, in Klein-Otok, Groß-Otok und Hrasche; Volcher v. Wippach in Wuje und Werb bei Arisperch; Vincher v. Arisberg in Rakitnik, bei St. Georg an der Pötschka, in Kaal und Knesach oder Grafenbrunn; Berthold v. Lueg in Goreine, St. Michael und Landol; die Belehnungen aller Vorgenannten lauten vom Patriarchen Petrus im J. 1300.

Darnach erhielt der Graf Heinrich II. von Görz die Burg Arisberg zu Lehen. Als derselbe im J. 1323 gestorben war, wollten dessen Erben die Burg nicht herausgeben, und der Patriarch Paganus sah sich genöthiget, bei Heinrich Herzog von Kärnten und König von Böhmen um Hilfe anzusprechen. Nun versprach die verwitwete Gräfin Beatrix von Görz die Burg Arisperch wieder auszufolgen; insbesondere verhand sich der Burgvogt Peter v. Liebenberg, dieselbe allsogleich an den Bevollmächtigten des Patriarchen, Bernhard v. Strassoldo, zu übergeben; dieß geschah im J. 1327. Im J. 1332 erhielt Guarin v. Arisberg Güter in Altendorf, Groß- und Klein-Otok, und einen Hof unter der Burg Arisberg.

Der Patriarch Bertrand verließ im J. 1335 die Burg und Hauptmannschaft Arisperch an die Herren Wilhelm v. Spenimberg und Volvin v. Stegberg als Pfand für ein Darlehen von 1000 Mark Schillingen. Aber im J. 1336 pfändeten die österreichischen Herzoge Albrecht II. und Otto wegen des rückständigen Heiratsgutes ihrer Großtante mehrere Burgen der Grafen von Görz, darunter auch Arlsberg, welches denselben früher als Lehen gehört hatte. Der Patriarch

Ludwig de la Torre suchte dagegen bei dem Kaiser Carl IV. Hilfe, und in Folge dessen verblieb Arlsberg den Herren v. Stegberg als Lehen des Patriarchen. Im J. 1371 verkaufte jedoch Johann v. Stegberg die Burg Arlsberg mit Bogtei, Wäldern, Fischerei und Weiden, wie auch dem halben See von Zirkniz an die Herzoge von Oesterreich Leopold III. und Albrecht III. um die Summe von 20.000 Gulden; der Kaufbrief lautet vom 24. Febr. 1371. Die Burg Arisberg galt jedoch mit allem Zugehör noch immer als ein Eigenthum der Patriarchen von Aquileja, bis diese im J. 1420 die weltliche Herrschaft völlig verloren.

Die österreichischen Herzoge überließen die Burg Arlsberg im J. 1372 an den Grafen Hermann v. Cilli als Pfand für ein gemachtes Darlehen. Im J. 1430, am 24. Februar, verglichen sich die Herzoge Albrecht V. und Friedrich IV. mit dem Grafen Hermann v. Cilli dahin, daß Letzterer die Herrschaft Adelsberg mit dem halben Zirknizersee wieder herausgab. In Folge dessen erscheint im J. 1442 Andreas v. Herberstein und nach ihm sein Bruder Leonhard v. Herberstein als Hauptmann von Adelsberg. Im J. 1460 schloß der Kaiser Friedrich IV. mit der Gräfin Katharina v. Cilli, Witwe des letzten Grafen Ulrich, einen Vergleich, laut dessen dieselbe für die Abtretung mehrerer in Croatien gelegener Schlösser die Herrschaft Adelsberg nebst 29.000 Gulden in Geld erhalten sollte; statt dieser Herrschaft erhielt die gräfliche Witwe in der Folge das Schloß Gurkfeld. Daher liest man im J. 1463 Georg v. Tschernembl und im J. 1489 Caspar Rauber als kaiserlichen Hauptmann in Adelsberg. Im J. 1508 nahmen die Venetianer unter Antonius Constantinus die Burg Adelsberg ein, verloren jedoch dieselbe bald wieder an die Oesterreicher. Nun erscheint im J. 1511 wieder Christof Graf v. Frangepani, und nach ihm Bernhard Raunacher als Hauptmann von Adelsberg; später findet man im J. 1581 Johann Paradeiser v. Neuhaus, welcher ein eifriger Anhänger des Lutherthums war, im J. 1596 aber Innocenz v. Maskon als solchen verzeichnet.

Von der landesfürstlichen Regierung kam die Herrschaft Adelsberg um's J. 1620 an den Fürsten Johann Ulrich v. Eggenberg; von diesem gelangte sie an dessen Sohn Anton und ferner an dessen Enkel Johann Seifried Fürst v. Eggenberg. Am das J. 1680 brachte Johann Weiphard Fürst v. Auersberg diese Herrschaft an sich; dessen Sohn Ferdinand Fürst v. Auersberg überließ dieselbe im J. 1707 an Franz v. Oblaf Freiherrn v. Wolfensberg. Mittelst Kaufvertrages vom 27. August 1722 erwarb die k. k. Hofkammer die Herrschaft Adelsberg zum Behufe des Karster Hofgestüttes um die Summe von 80.000 Gulden; von nun an blieb dieselbe bis auf die neueste Zeit, mit Ausnahme der französischen Zwischenregierung, fortwährend ein österreichisches Staatsgut.

Peter Sizinger,

Mandatar des histor. Vereins.

Urkunden - Register

aus dem

Pfarr-Archive zu Altenmarkt bei Laas.

1341. (Sonntag nach St. Nicolaus). Gertrud, Einhart's des Porger Wirthin von Laibach schenkt ihre Hube zu Neudorf mit Land und Leuten in's Eigenthum der Kirche St. Georg zu der Pfarre „gegen Los“, daß davon ein „ewiges Licht“ erhalten werde, und verpflichtet alle ihre „aigenleute“ in der Gegend von Laas und Zirkniz jährlich am St. Georgentage 3 Aglajer Pfennige an die Pfarre zu Laas zu erlegen. Vestegelt mit der Stadt zu Laibach anhangendem Insigel — „wand ich khain Insigel han.“

(Deutsch. — Das Siegel verloren.)

1393. (St. Gregorii Tag). Hensel der Steindorfer und Helena, seine Wirthin, verkaufen ihrer Huben Eine in dem Dorf zu Neudorf, Pfarre Oblaf, an „Herman, Trawten (Gertrud) und Pettra“ Herrn Hermans Pfarrer zu „Gottsche“ Kinder, deren Mutter und Erben, um 40 Mark Schilling gute Benediger Münze. — Zeugen waren: Heinrich v. Zobelsberg, derzeit Burggraf zu „Los“, Conrad v. Schneeberg — für Helena, und: Mainzlein (Meinhard) Werdncker und Mertlein der Schneeberger — für Hensel den Steindorfer.

(Deutsch. — Die 4 Siegel verloren.)

1403. (Quatembersonntag in der Fasten). Mainzlein der Werdncker und Abdel, seine Wirthin, verkaufen ihre bei Pabensfeld in der Laaser Pfarre gelegene Wismatte, welche sie von ihrem lieben „Swager Mertlein dem Snerperger, des Conrat's saligen Sun“ „auz gebedhselt vnd chaufft“ hatten, an die Bruderschaft St. Antoni in Polz (Babna polica). — Zeugen: Hanslein der Engerstorfer und Mertlein der Snerperger.

(Deutsch. — Anhängend 1 Siegel mit Wappen und deutscher Umschrift „Mainzlein Werdnckers“, die andern 2 Siegel verloren.)

1428. (Mittwoch vor St. Georgi). Jörg Schneeberger verkauft eine vom Gotteshaus zu Aglaj in Lehen gehende Hube zu Wolfspach, Pfarre Oblaf, an die „Eltern die der pfründ gutt im haben des Gotteshaus des lieben Herrn sand peter zu löss“ (Kirchenpöpsste), um 33 Mark Silber und um 100 „silling vrawler munz“ — Zeuge: Berthold von der Dwir (d. i. Dürr).

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1430. (St. Jacobstag). Mert Snerperger der Elter verkauft eine Hube zu Aich, Pfarre Laas, an die Eltern (Pöpsste) des Frühmeßgutes im Markt Laas. Zeuge: Der „Edle Balthasar der Lamberger.“ —

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1441. (St. Georgi). Balthasar Lamberger verkauft eine halbe Hube zu Mich (vielleicht das jetzige „Pudob“), Pfarre Laas, an den Erben Primus D...ff... und Dorothea, seine eheliche Wirthin und seine Erben, um 24 Pfund gute nov. Pfennig. — Zeuge: Der „Edle Veste Gorg Seneberger.“

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1445. (29. Sept.). Joannes episcopus Lidensis, Ludovici patr. Aquilejensis extra forum julii Vicarius generalis: Ablassbrief für die Kirche St. Georg zu Laas, St. Barbarä Altar.

(Latein. — Ohne Siegel.)

1447. (Erchttag nach Judica). Hans Goldsmid, Bürger zu Laas, und Kate, seine Wirthin, verkaufen eine Hube zu Berchnik an Hans Hohenfircher, Marktrichter zu Laas. — Zeugen: Balthasar der Lamberger und von der Dwir (Dürr), derzeit Burggraf zu Loss.“

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1456. (St. Lorenzen Tag, 10. August). Marin Boszliß und Dorothea, seine Ehwirthin, vergeben zwei Gebäude oberhalb Metulach (nun Metulé, sprich: Metlé, das alte Metulum?), Pfarre Oblaf, Gericht Laas, an die Bruderschaft der Pfarrkirche zu Laas. — Zeugen: „Merten Snißenpaum“ (Schnitzenbaumer), derzeit Burggraf zu Laas, und Jacob Schneeberger.

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1468. (Erchttag vor Kolomanni). Michel Pitta von Podcirku, verkauft ein Gerent an die Kirche St. Primus und Clemens zu Werblein (Ottol im Zirknitzer See). — Zeugen: Niklas Rauber, derzeit „Pfleger“ von Laas, und „Walthasar (Balthasar) von der Dürr.“

(Deutsch. — Die Siegel verdorben.)

1494. (Montag vor St. Johannes). Hermann Rauber verkauft eine Wiesmatte an die Pröpste von St. Primus zu Werblein. — Zeuge: Sein lieber „Swager Jörg Lamberger zu Seneperk.“

(Deutsch. — Anhängend 1 Siegel mit Wappen und deutscher Umschrift: „herman — rauber“; das andere Siegel verloren.)

1500. (16. Mai). Ablassbrief von Rom an die Kirche St. Georg zu Laas.

(Latein. Ohne Siegel.) — Gezeichnet P. de Viterbo.

1512. (St. Agata Tag, 19. Februar). Jerni Zokler auf der Mühle zu Sernauniz verkauft diese Mühle an Paul und Andre Drenig. — Zeugen: Caspar Kührner und Martin weber, beide Bürger zu Laas und derzeit Zehleute der Pfarrkirche St. Georg zu Laas.

(Deutsch. — Die 3 Siegel mit aufgelegtem Papier sind auf die Urkunde selbst unten beigedrückt.)
1515. (15. October). Kathrei Burggräfin geborne zu Lunz (?) und zum Lueg, Witwe Ritter Caspar Rauber's, schenkt mit Zustimmung ihrer Söhne: Niclas, Hauptmann zu Triest, — Hans, Hauptmann zu St. Veit am Pfraum und Rhestaw, — und Erasmus, eine Hube in Altenmarkt an die Zehmeister der Frohleichnam's Bruderschaft, daß davon eine „ewige Lampe“ vor dem Katharinen Altar in der St. Georgen Pfarrkirche erhalten werde. — Zeuge: Peter Bonomo, Bischof von Triest.

(Deutsch. — Die 3 Siegel verloren; Erasmus Rauber, weil er kein „gegrabenes Insiegel“ hatte, hat seinen Namen eigenhändig unterschrieben.)

1516. (St. Mathias, des Zwölffpoten Tag, 24. Februar). Jörg Laaser und Marusch, sein „ehelich gemahel“, verkaufen von ihrer freien Gült „Nedlisch (Nadlesk) eine halbe Hube an die St. Jörgen Bruderschaft und Zehleute der Pfarrkirche zu Laas. Zeuge: Jörg Edlinger, derzeit Pfleger zu Laas.

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1516. (St. Mathias, des Zwölffpoten Tag, 24. Februar). Jörg Laaser und Marusch, sein „ehelich gemahel“, verkaufen eine halbe Hube zu Pabenfeldpolz, (nun Babnapolica, nicht mit Babenfeld zu verwechseln), an die Zehleute der Pfarrkirchen St. Georgen Bruderschaft in Laas. — Zeuge: Jörg Edlinger, derzeit Pfleger zu Laas.

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1518. (St. Agnes, 21. Jänner). Jörg Laaser und Marusch, seine Gemalin, verkaufen eine Hube zu Pedem, — nun Dane, ehemals im Deutschen: Boden, — Pfarre Laas, dem Stefan Erre, Bürger zu Laas. — Zeuge: Josef Lamberger.

(Deutsch. — Anhängend 1 Siegel mit Wappen und latein. Umschrift: „IOSE-PH-LA-M-BERG-ER“; das andere Siegel verloren.)

1520. (Laibach, 1. August). Andre von der Dürr verkauft einen Zehent zu Orachovo, Pfarre Zirkniz, an die Zehleute der Pfarrkirche zu Laas. Da der Verkäufer sein Siegel zur Zeit nicht bei sich hatte, siegelte dafür Erasm v. Dornberg, Landesverweser in Crain, mit dem seinigen. — Zeuge: Der „edle vnd veste“ Christoff Seums, „Auflager“ in Crain.

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren.)

1538. (17. Juni). Lucas Bizantius, episcopus Catarensis, Joannis Grimani patr. suffraganeus generalis. — Ablassbrief für die Kirche St. Canzian „de villa.“

(Latein.)

1592. (Wippach, 22. Jänner). Matthäus Wreßl verkauft unter Bewilligung des Grundherrn Hans v. Lanthieri, Freiherrn zu Wippach und Reisenberg, seine „Wreßl-Hube“ in der Supp Brochau (Grahovo), an Simon Mathiza.

(Deutsch. — Die 2 Siegel verloren).

1635. (Laas, 4. Mai). Stiftbrief der St. Rochus-Kirche zu Laas. Der edle Francesco Vaccano von Schenpaß (Schönpaß, zwischen Wippach und Görz), Dr. der heil. Schrift, Erzpriester zu Reifnitz und Pfarrer zu „Gottshee“, — Johann Scherga, Pfarrer zu Laas, — Peter Lerchinger, Pfarrer zu Oblak, u. s. w., legen am Florians-tag den Grundstein zu dieser, in Folge der Pest 1631 gelobten Kirche.

(Mit eigenhändiger Unterschrift des Herrn Francesco Vaccano).

1749. (Reifnitz, 23. April). Laurentius Tobias Revz. J. U. Dr. Protonot. Apost. Dioec. Aq. a parte Imp. Inf. Carnioliae Archidiaconus etc. etc., bestellt den Priester Michael Redde, welcher sein von ihm auf dem heil. Kreuzberg bei Laas bei der dortigen Wallfahrtskirche aufgebautes oder aufzubauendes Haus dieser Kirche auf seinen Todesfall schenkt, zum Seelsorger daselbst. Unterschriften: Der Aussteller, dann Andreas Telban, parochus Caesareus Laasensis; Michael Redde; Franciscus Clempshe, coop. qua testis und Josephus Fridericus Schusterschitsch, Arch. officii Notarius. Beigefügt auf der dritten Seite nachstehende Klausel: „Precibus supplicantis annuentes donationem ab adm. Rvdo. Archidiacono nostro acceptatam et facultates ab ipso hic intus concessas etiam autoritate nostra Ordinarij approbamus, reservantes tamen nobis jus easdem revocandi. In . . . visitatione Circnizij 5 Augusti anno 1752 Carolus Michael Archiepiscopus Goritiensis.

Notizen

über die

Kirche S. Georgii nächst der Ruine Altgutenberg bei Neumarkt.

Von **Georg Krizaj**, Pfarrer in Altenmarkt bei Laas.

An der Außenseite dieser Kirche ist bemerkenswerth ein Bild von St. Christoph, Christum tragend, mit der Inschrift in gothischen Buchstaben: Ego sum lux mundi, 1421. Die schöne Malerei ist vollkommen erhalten, nur die fabelhaften Thiere zu den Füßen des Heiligen von unwissenden Händen beschädigt.

Der dem hl. Mart. Georg gewidmete Hauptaltar trägt die Jahreszahl 1688, der Plafond der sichtlich der neueren Zeit angehörigen Kirche 1698. Das Sacrarium, von gothischer Bauart, war ganz ausgemalt, neuerungsüchtiger Van-

dalismus übertünchte es. Noch ist besonders merkwürdig ein in dieser Kirche aufbewahrtes Agnus Dei, dergleichen von den Päpsten am 1. Sonntage nach Ostern im ersten Jahre ihrer Regierung, und hernach in jedem siebenten Jahre geweiht und an vornehme Standespersonen, Gesandte, Pilger u. dgl. vertheilt werden. Es trägt die Umschrift oberhalb: „Ecce Agnus Dei qui tollit peccata mundi.“ Unterhalb: „Clemens XI. Pont. Max.“ In der Mitte ist das Lamm mit dem Kreuze; unter demselben: An. XIV. und das päpstliche Wappen; ganz unten: 1714. Diese Agnus Dei werden bekanntlich aus dem Wachs, das von den geweihten Osterkerzen übrig bleibt, bereitet und dürfen bei Strafe des Bannes von dem Empfänger nicht verkauft oder mit Farben bemalt werden. —

Consecrirt wurde die Kirche, laut vorhandener und dort aufbewahrter Consecrations-Instrumente, von Daniel de Rubeis, Ep. Caprulano in Patham, zugleich Visitor generalis des Cardinals S. Marci, Patriarchen von Aquileja, am 16. Mai 1517.

Im Thurme befinden sich drei Glocken. Die älteste, nun unbrauchbare, hat die Inschrift: Hilf Got vnd sein Muer MARI, und die Jahreszahl 1436. Die zweite 1683 mit einem Wappen, ober demselben die Taufe Christi und auf der andern Seite Christus am Kreuz. Die dritte: Opus Zachariae Reid Labaci 1769; oberhalb: Jesu Christe, a fulgure et tempestate, mit den Figuren Christus am Kreuz, Maria, Georg und Sebastian. Das Missale: Venetiis 1669, empt. 1675 sub Vic. Matth. Stuzin.

Nachstehend lassen wir die Consecrations-Urkunde folgen: Salutem in Christo.

Daniel de Rubeis Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Caprulanus in Patham et Dioecesis Aquilejensis Rdm. in Christo Patris et Dni. Dni. Cardinalis sancti Marci sanctaeque Sedis Aquilejensis Patriarchae dignissimi Visitor et Suffraganeus Generalis. Universis et singulis utriusque Sexus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris hos nostras Litteras inspecturis Salutem in Dno. sempiternam. Harum serie et tenore litterarum Universitati vestrae notum facimus et attestatur quod Nos anno Nativitatis Dni. MDXVII. indictione quinta die uno Sabbati XVI. Maji, Spiritus S. gratia suffulti, super ritum, modum et formam S. Romanae Ecclesiae consuetum ac normam a sanctis Patribus traditam rite et solemniter consecravimus et dedicavimus Ecclesiam quamdam sitam in monte prope Novum forulum, filialem curatae Ecclesiae S. Crucis annexae Plebaniae Crainburgensi, Aquilejensi Dioec. ad nomen et memoriam S. Georgii cum duobus ejus altaribus: unum in choro, in honorem S. Georgii et Floriani et alterum a sinistris intrando, sub titulo et vocabulo S. Urbani et Nicolai. In quibus reposuimus Reliquias S. Donati, Blasii, Paulini, Affrae et sodalium. CVPIENTES igitur, ut ipsa Ecclesia in suis structuris et aedificiis debite reparetur, conservetur et manuteneatur ac libris, calicibus, luminaribus et aliis

ornamentis ecclesiasticis pro divino cultu necessariis decentius muniatur et a Christi fidelibus jugiter veneretur, congruisque frequentetur honoribus. Et ut Christi fideles ipsi ea libentius devotionis causa confluant ad eandem et ad reparationem, conservationem et manutentionem et munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adiutrices quo et hoc ibidem dono coelestis gratia uberius consequi possint se refectos, OMNIBVS et singulis utriusque sexus Christi fidelibus vere poenitentibus et confessis qui praefatam Ecclesiam et altaria in Nativitatis D. N. J. C. Epiphaniae, Circumcisionis, Resurrectionis, Ascensionis, Pentecostes, et ejus Sacratissimi Corporis, Purificationis B. M. V. Annuntiationis Visitationis Assumptionis et Nativitatis: Omnium Apostolorum, omnium Sanctorum commemorationis mortuorum: SS. Georgii, Floriani, Urbani et Nicolai, illorumque Sanctorum, quorum Reliquiae in ipsis altaribus reconduntur et ipsius Ecclesiae Dedicationis, quam singulis annis in Festo S. Urbani celebrandam statuimus, Festivitate diebus a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusive devote visitaverint annuatim et ad praemissa manus quovis modo porrexerint adiutrices, pro singulis diebus Festivitate earundem quibus id fecerint LXXX dies de injunctis eis poenitentis Auctoritate nostra Pontificali et Ordinaria Patriarchali nobis concessa, de Omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli Apostolorum Ejus auctoritate confisi de injunctis eis poenitentis, misericorditer in Dno. relaxamus. In quorum fidem has nostras litteras perpetuo valituras fieri et ipsius Eminentissimi DD. Cardinalis et Patriarchae rotundi Sigilli, quo utimur, appensione jussimus communiri. Datum apud eandem Ecclesiam Anno, Indictione die et Mense, ut supra. Pontificatus Stⁿⁱ. in Christo Patris et Dm. N. Dni. Leonis divina Providentia PP. summi. ANNO QVINTO.

Augustinus Sanctoninus
Curiae Patriarchalis Aquil. Canc.

Bur Frage nach dem Alter der frühesten Papier- Urkunden.

(Aus dem „Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit.“ 1860. Nr. 5.)

Das germanische Museum besitzt ein interessantes Actenstück, auf welches wir im Interesse genauer Nachforschung durch competente, der obenbezeichneten, auch technische Schwierigkeiten einschließenden Frage gewachsene Persönlichkeiten hiemit hinweisen möchten.

Das fragliche Schriftstück ist keine Urkunde im eigentlichen Sinne, sondern ein Schreiben, auf starkem Papier ohne Wasserzeichen, circa 8" lang und 2" 2" breit, briefförmig zusammengelegt und mit den Resten eines grünen, zum Verschlusse dienenden Wachstegels versehen. Da auch der Inhalt des Schreibens nicht ohne Interesse und ganz kurz ist, theilen wir denselben völlig mit, unter Auslösung der vielen Abkürzungen.

„Emcho dei gratia episcopus frisingensis viris dilectis ac in Christo sibi dilectis dominis G. decano totique capitulo ecclesie Inticensis salutem cum affectu semper beneuolo et sincero. Quia seruitores dominorum et consanguineorum nostrorum illustrium ducum Karinthie ad expeditionem conuocati de Karinthia et (C)arniolia*) sursum ascensuri per Inticam**) vel ejus terminos fortasse | transibunt sinceritatem uniuersitatis vestre requiremus et hortamur quatenus nostros ac ecclesie vestre Inticensis homines et Colonos permoneatis ut animalia ceterasque res suas de quibus ex tali transitu imminere formidant periculum ad loca secunda | perferant et traducant. Datum in Lak. in die beati Ypoliti Martiris.“ — Als Aufschrift: „Emichonis episcopi dilecti sibi dominis G. decano totique capitulo ecclesie Inticensis“ und von anderer, aber gleichzeitiger Hand: „amicabilis auisatio Episcopi frisingensis facta capitulo ne dampnum patiantur ipsi et eorum homines per exercitum.“

Leider ist die Jahrzahl nicht beigelegt. Bischof Emicho saß (nach Mooyer, S. 39) von 1283, Jan. 24. bis 1311, Juli 28. — Die Schriftzüge stimmen mit dieser Zeit überein. Dr. Freiherr Roth v. Schreckenstein.

L i t e r a t u r.

Mähren's allgemeine Geschichte. Im Auftrage des mährischen Landes-Ausschusses dargestellt von Dr. B. Dubik. 1. Band: von den ältesten Zeiten bis zum J. 906. Brünn 1860. 8. XIX und 402 pp.

Der mährisch ständische Landes-Ausschuß hat sich große Verdienste um die Pflege und Förderung der mährischen Landesgeschichte erworben durch: 1. Publication mehrerer gebiegener Werke, so Dubik's „Mähren's Geschichte's-quellen,“ „Forschungen in Schweden für Mähren's Geschichte“ und „Iter Romanum,“ des „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae“ etc.; 2. durch Gründung des mährischen Landes-Archivs (s. Mittheil. 1859, p. 21) und 3. durch Bestellung eines eigenen Landes-Historiographen in der Person des rühmlichst bekannten gelehrten Historikers und Akademikers, unseres Ehrenmitgliedes Dr. B. Dubik. Der Landes-Historiograph wurde in die Lage versetzt, durch Reisen nach Rom, Schweden u. s. f. das gesammte urkundliche Materiale für die Landesgeschichte Mähren's an den ursprünglichen Quellen zu erforschen, kennen zu lernen, und zu sammeln und auf diese Weise dem Auftrage des mährischen Landes-Ausschusses zu entsprechen, „die Geschichte des Landes, so wie sie aus den Quellen fließt, zum Gemeingute zu erheben.“ Als Folge dieses Auftrages erschien so eben in trefflichster

*) Ein Loch im Papier hat einen Theil des et und des C hinweggenommen.

**) Innichen, Collegiatstift in Tirol.

Ausstattung der erste Band einer sehr umfangreich angelegten allgemeinen Geschichte Mähren's, natürlich auf Kosten des Landes-Ausschusses gedruckt, welche Gründlichkeit der Quellenforschung und Quellenbehandlung mit eleganter, gemeinverständlicher Darstellungsweise verbindet. — Der Stoff des 1. Bandes („von den ältesten Zeiten bis 906 n. Chr.“) ist in 3 Bücher abgetheilt, von denen das erste „die Herrschaft der Germanen in Mähren: die ersten sieben christlichen Jahrhunderte;“ das zweite „die Herrschaft der Slaven: das achte und neunte Jahrhundert; das dritte „Mähren's Christianisirung 863 bis 906“ schildert. —

Schon die Vorrede ist höchst interessant. Dudík rechtfertigt darin insbesondere die historischen Combinationen, mit denen er im 1. Bande bei dem Mangel jeder Quelle, „in deren Niefeln er hätte belauschen können, wie Mähren's Bewohner gefühlt, gedacht, gehandelt haben,“ die Geschichte Mähren's zu ergänzen sich genöthigt sah. „Die Geschichte soll Thatfachen und die sie tragenden Gründe geben, und der Geschichtsschreiber selbe so erzählen, wie sie sich wirklich zutragen, in ihrem eigenen Lichte und nicht nach irgend einer subjectiven Deutung und Meinung. Sollen aber Dinge und Personen der Vorzeit, die uns nur in leisen Andeutungen, in bloßen Contouren oder nur als Beiwert eines fremden Gemäldes angeführt werden, eine bestimmte verständliche Form annehmen, sollen sie sich in lebendigen Bildern vor unsern Augen bewegen, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als zur Kunst des Restaurateurs der Antiken zu greifen, welcher nicht willkürlich, sondern nach durch fleißiges Studium und Beobachtung gewonnenen Grundsätzen das Fehlende an seinem Bilde stylgetreu zu ergänzen trachtet. Die Schöpfungskraft der Combination muß auch ihn unterstützen. Eine genaue psychologische Kenntniß der Menschennatur, getragen und geschärft durch das Bewußtsein von gewissen, in der Geschichte auftretenden höhern Gesetzen, die Wahrnehmung und lebendige Erfassung des innern Entwicklungsganges und des Zusammenhanges der Zeiten, die Achtung vor dem ethischen Momente einer Geschichte, das sind die Fackelträger jener Combination, die uns einzelne unzusammenhängende Nachrichten in scharfe Umrisse stellt, sie mit lebendigen Farben belegt und zu einem Gemälde formt, das anspricht, weil es verstanden wird. Ohne Verständniß keine Liebe, ohne Liebe keine Begeisterung.“ — Weiters setzt uns unser Verfasser in der Vorrede auseinander, worin er den Schwerpunkt für Mähren's älteste Geschichte, oder mit andern Worten: Mähren's damaligen welthistorischen Beruf erblickt. „Mähren hatte nämlich die schöne Aufgabe, als Sionswächter hingestellt zu werden mit dem Flamenschwerte des apostolischen, am Petri-Stuhle genährten und geschärften Glaubens nicht etwa gegen Byzanz; nein, aber gegen Deutschland. Es sollte durch die unendlich weise Politik der römischen Päpste ein compactes, durch das Christenthum gestärktes Slavenreich entstehen längs der ganzen östlichen Grenze des Germanenthums, als Bollwerk gegen die beginnenden

Uebergriffe der deutschen Metropolen, als Hemmiß einer möglicherweise auf der Schneide des Schwertes sich entwickelnden Universal-Monarchie, deren Folgen Rom im Interesse seiner hohen Aufgabe um jeden Preis vorbeugen mußte. Und hiezu war Mähren als Kern des zu begründenden Slavenreiches ausersehen. Hätte Swatopluk diese Aufgabe vollständig erfaßt, wie ganz anders wäre die Geschichte, die Entwicklung der 75 Millionen Slaven, welche heutzutage Europa bewohnen!“ Es klingt ein Ton echt slavischer trauernder Schwermuth durch diese begeisterten, am „Feste der Slaven-Apostel Kyrill und Methud 1860“ niedergeschriebenen Worte, der den für uns alle bedeutsamen Geist des vortrefflichen Werkes genugsam kennzeichnet! — Schließlich wirft Dudík einen Blick auf die Literatur der mähr. allgem. Geschichte, um zu constatiren, daß Mähren's kritische Geschichtsschreibung erst mit Palacky, dessen große Verdienste nach Gebühr gewürdigt werden, beginne.

Das 1. Capitel des ersten Buches spricht sehr beachtenswerthe Worte über Geschichte und Geschichtsschreibung im Allgemeinen. Die Geschichte „ist etwas anderes als ein Conglomerat von Kriegen und wieder Kriegen, diesem sprechenden Denkmale des Sündenfalles, etwas anderes als eine Erzählung der Regenten-Schicksale, diesen bald fördernden, bald hemmenden Marksteinen — sie ist das Bild des gesammten Lebens des Volkes, also um mich so auszudrücken, seines Körpers, d. h. der staatlichen Einheit und seiner Seele, der concentrirch wirkenden geistigen Mannigfaltigkeit. Demnach Alles, was ein solches Volk in den Jahrhunderten gethan, aber auch gedacht und erdacht hatte, wie es seine socialen, also privaten, kirchlichen und staatlichen Zustände gefornit, und wie es sich nach diesen zu den Nachbar-Völkern stellte, kurz: wie es sich entwickelte und wie es in das Cultur-Rad der Menschheit eingriff, dieß alles gehört zu seinem Leben, folglich auch in seine Geschichte. Daraus folgt aber, daß die eigentliche Geschichte eines Volkes erst dort beginnt, wo sein Leben oder seine Thätigkeit nach Innen und nach Außen sich kundzugeben anfängt.“ Die Nachrichten der Griechen und Römer sind die ältesten Quellen der Geschichte Europa's. Außerdem sind Funde, Antiquitäten aller Art „Grubenlichter, die den Geschichtsforscher in den Stollen der vorhistorischen Zeit orientiren, und ihm, wie den Geognosten die Leitmuscheln, in seinen Vermuthungen, auf das diese nicht vage werden, einengen und orientiren.“ Endlich ist allerdings auch die Etymologie eine nie zu verachtende Geschichtsquelle, indeß darf sie bei dem engen Zusammenhange aller indo-germanischen Sprachen, vornämlich in ihren frühesten Stufen, ihrer verführerischen Anlockungen wegen, nur mit der allergrößten Vorsicht gebraucht werden. Die Namen der Völkerstämme, der Gebirge, der Flüsse, der Ortschaften, wie leicht lassen sie sich sprachlich bald für dieses, bald für jenes Volk vindiciren.

Das 2. und 3. Capitel gibt die politische Geschichte der Markomannen und Quaden der ersten histor. Völker im heutigen Mähren, das 4. deren Culturzustände. Von der

Ansicht ausgehend, daß Cultur der „Inbegriff der bei einem Volke herrschenden Ideen und bestehenden Einrichtungen sei, welche auf die Verbesserung seines gesellschaftlichen Zustandes sowohl als auf die Vervollkommnung der Individuen abzwecken,“ gibt Dudík zu, daß die ersten 7 Jahrhunderte in Mähren keine Culturgeschichte zulassen, da bei den Markomannen und Quaden kaum von Anfängen der Cultur die Rede sein kann, welche uns nach Cäsar und Tacitus trefflich geschildert werden.

Das II. Buch „Der Slaven Herrschaft in Mähren. Das 8. und 9. Jahrhundert“ hat für uns ein speciellcs Interesse. Unser Verfasser erörtert nämlich im ersten Capitel die Frage, „woher und wann kamen die Slaven nach Europa“ und beantwortet dieselbe mit Hanusch (Krit. Blätter, II. p. 175) dahin: „darum wäre es gewiß nur billig, die Ansicht von einem Ansässigsein in Asien und von einer plötzlichen Einwanderung der Slaven als ungeheueren Völkermassen nach Europa, im 4. oder 5. Jahrhundert vor Christus, als eine unmögliche vollends bei Seite zu lassen, und dieses Volk so gut wie die Germanen als eine Art von Autochtonen in Europa zu behandeln und sie da in ihrer eigenthümlichen Entwicklung zu begreifen.“

Die „Bildung des mährischen Reiches“ und „die Moimoriden auf dem Throne“ bilden den Inhalt des zweiten und dritten Capitels, und ich erlaube mir vorzüglich auf die interessante Schilderung der „Grundzüge des slavischen Staatswesens“ (p. 122 fg.) aufmerksam zu machen.

Der dem Inhalte nach bedeutendste und zugleich umfangreichste Theil des ersten Bandes ist das III. Buch: „Mähren's Christianisirung, J. 863—906“ (p. 151—402). Constantin's (Syrill's) und Method's Auftreten, Mähren als fränkische Provinz, Method als Erzbischof der mährischen und pannonischen Slaven, Swatopluk's Auftreten, sein Ringen und seine Höhe an der Spitze des großen Slavenreiches, Method's Glanz und Tod, endlich der Moimoriden Untergang und das plötzliche Verschwinden des mährisch-pannonischen Reichs (906) vom weltgeschichtlichen Schauplatz — sind die einzelnen Scenen dieses wahrhaft erschütternden, von Dudík meisterhaft dargestellten und spannend geschilderten Drama's, welches er mit folgenden Worten abschließt: „Mehr als hundert Jahre wird von nun an Mähren in den Annalen fast gar nicht mehr genannt, und als es wieder auftaucht, ist es etwa in den heutigen Grenzen, eine dem böhmischen Reiche unterworfenene Provinz. Es ist, als ob das alte Volk mit allen seinen Erinnerungen vertilgt worden wäre; nichts erhielt sich, was uns Kunde geben könnte von dem, was Rastiz, Swatopluk und Moimir geschaffen, kaum eine klare Erinnerung der beseligenden Wirksamkeit des h. Method! Und, was das Folgereichste war, die Magyaren trennten keilartig die bis zu ihrem Erscheinen an der Theiß und an der Donau in ununterbrochener Kette von der Ostsee bis zum adriatischen Meere zusammenhängenden slavischen Stämme, und störten so ihr gemeinschaftliches Wachsen

und Gedeihen. Die Getrennten entwickelten sich von nun an je nach dem Grade ihrer Lebensfähigkeit und nach dem größern oder geringern Einwirken der sie umgebenden, staatlich gegliederten Völker. Auf Böhmen und Mähren, als die uns zunächst angehenden Länder, wirkten als solche die Deutschen, und weil die Bewohner dieser Reiche lebensfähig waren, gingen sie nicht wie ihre nördlichen Brüder zu Grunde, sondern erhielten sich, um auch noch in spätern Zeiten, wenn auch nicht eine entschieden europäische, so doch immer eine selbstständige Rolle zu spielen und vereint mit den Deutschen, in das Culturrad der europäischen Civilisation einzugreifen!“

Wir bedauern, daß es der Umfang dieser Blätter nicht erlaubt, auf das letzte Capitel „Mähren's Culturzustände des 9. Jahrh.“, das für uns wieder von speciellcm Interesse ist, näher einzugehen. Es ist ein lebensvolles Bild von den Culturzuständen der alten Slaven, welches hier vor unsern Blicken aufgerollt wird, und das für den künftigen Geschichtschreiber Krain's beachtenswerthe Winke und Andeutungen enthält. Das ganze Werk aber, so wie es da vor uns liegt, läßt die Frage sich hervorbringen: „Wann wird Krain seinen Historiographen erhalten?“ und den Wunsch daran knüpfen: „Möchte es doch recht bald geschehen, ehevor als es zu spät wird!“ —

Dr. E. S. Costa.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860 erworbenen Gegenstände:

LXVIII. Angekauft:

242. Zeitrechnung geschichtlicher Begebnisse der heiligen Schrift, und zwar von Adam bis zum Tode des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes, oder bis zum Jahre 68 nach Christi Tode. Laibach 1827. 8.

243. Organisirung von Illyrien durch Kaiser Napoleon, ddo. im Palaste der Tuilleries am 15. April 1811.

244. Die Geschichte der pragmatischen Sanction bis 1740. Vom Dr. Adam Wolf. Wien 1850. 8.

LXIX. Vom Herrn Josef Francisci, Lieutenant im k. k. Zeug- u. Artillerie-Commando Nr. 10, in Stein:

245. Absolutorium, ausgefertigt und eigenhändig unterschrieben vom Kaiser Josef II., lautend an Anton Grafen v. Colloredo, Erbtruchseß im Königreiche Böhmen, Kämmerer, wirkl. geh. und Hofkriegsrath, Feldmarschall etc., betreffend die Empfänge und Ausgaben für die k. k. Arzieren- Leibgarde im Bern. J. 1780 — ddo. Wien 1. Dec. 1780. Original, auf Papier.

LXX. Von der löbl. Academia scientifico-letteraria dei Concordi in Rovigo:

246. Considerazioni in Rapporto alle condizioni economico-agrarie, ed alle conseguenze chimico-fisiolo-

- giche, che ne derivano per la malattia delle Uve nella provincia di Rovigo. Memoria di Gaetano Grigolato. Rovigo MDCCCLX.
- LXXI. Vom hochw. Herrn Professor Dr. Beda Dudik in Brünn:
247. Mähren's allgemeine Geschichte. Im Auftrage des mährischen Landes-Ausschusses dargestellt vom Dr. B. Dudik. O. S. B. I. Band. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 906. Brünn 1860. 8.
- LXXII. Vom Herrn Aufrecht, Lehrer an der Handels-Lehranstalt des Herrn Ferdinand Währ in Laibach, folgende Bücher:
248. Papsi Pius' IX. Fahrt nach Gaëta. Schaffhausen 1852. 8.
249. Versi Giocosi del Professore Domenico Ghinassi da Lugo. Nebst 6 Abbildungen von Wappen.
- LXXIII. Vom Herrn F. F. Obristen Wöfl, folgende zwei, auf Papier geschriebene alte Urkunden:
250. Patent des Römischen Königs u. Ferdinand an seine in Krain sesshaften Unterthanen, sich wegen Abfuhr der damals erforderlichen jährlichen Kriegsbeiträge mit Andreas v. Lamberg, Landesverweser, und Sigismund v. Dür, Vicecom in Krain, in das Einverständniß zu setzen, ddo. Wien 29. October 1537. Original, auf Papier, mit angeklebtem Siegel.
251. General-Befehl Carl's, Erzherzogs zu Oesterreich u., betreffend die kaufrechtliche Ueberlassung der in Krain gelegenen Güter, ddo. Graz 18. Dec. 1569. Original, auf Papier, mit angeklebtem Siegel.
- LXXIV. Vom Herrn Otto Kar Klerr, Buchhandlungs-Practikanten in Laibach:
252. Taschen-Atlas in XXXV Karten über alle Theile der Erde. Herausgegeben von C. R. Schindelmayer. Wien 1807. 4.
- LXXV. Von den betreffenden Studien-Directionen:
253. Programm und Jahresbericht des F. F. Obergymnasiums zu Laibach für das Schuljahr 1860.
254. Achter Jahresbericht der F. F. selbstständigen Unter-Realschule in Laibach. Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1860.
255. Classification der Schüler an der F. F. Muster-Hauptschule in Laibach, nach geendigtem zweiten Semester 1860.
256. Fortgang der Schüler an der 3-clässigen städtischen Knabenschule zu Laibach im Sommer-Semester 1860.
- LXXVI. Vom Herrn Carl Kay. Raab, jubil. F. F. Regierungsrath in Laibach:
257. Gottfried Schulgen's neu angezte und continuirte Chronica. Lübeck 1650. 12.
258. Denkbuch für Fürst und Vaterland. Enthaltend die Beschreibung aller im J. 1814 in den österreichischen Staaten abgehaltenen Friedens-Festlichkeiten. Heraus-
- gegeben von Josef Roffe, Wiener Magistrats-Beamten. 2 Theile in Einem Bande. Wien 1814. 4.
- LXXVII. Von dem Vorstande des Voigtländischen alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleuben:
259. „Variscia,“ Mittheilungen aus dem Archive des Voigtländ. alterthumsforschenden Vereins. Herausgegeben von Friedrich Alberti, Secretär dieses Vereins, Pfarrer zu Hohenleuben u. Fünfte Lieferung. Greiz.
260. Fortsetzung des Cataloges der Bibliothek dieses Vereins.
- LXXVIII. Vom Herrn Georg Krischal, Pfarrer zu Altenmarkt bei Laas, — 24 in der Gegend des alten Terpo, unweit Altenmarkt bei Laas, ausgegrabene römische Münzen, von denen aber nur folgende zwei silberne und vier kupferne bestimmbar sind:
- A. Silberne:
261. Römische Familien-Münze.
262. Von der Kaiserin Julia Maesa, im Revers: Pietas Aug.
- B. Kupferne:
263. Vom Kaiser Domitianus (sonst unkenntlich).
264. Vom Kaiser Constantius Chlorus (im Revers: Genio Populi Romani).
265. Vom Kaiser Maximianus Hercules (im Revers: Jovi Conservatori Augg.).
266. Vom Kaiser Constantius II.
- LXXIX. Angekauft:
- Folgende Kupfer-Münzen:
267. Av. Gefrönter Kopf, mit der Umschrift: Faustin I. Empereur d'Haiti. Unten: 1850. — Rev. Gefröntes Wappen, von zwei Löwen emporgehalten, mit der Umschrift: Independance. Unten: Six Centimes un quart.
268. Ar. Georgius IV. Dei Gratia. Dessen bloßer Kopf. — Rev. Eine mit einem Helme bedeckte sitzende Figur, mit der Umschrift: Britanniar. Rev. Fid. Def.
269. Av. Doblone, Stampe e Spagna. Unten ein Wappen. — Rev. Mit der päpstlichen Krone bedecktes ovales Wappen, in welchem ein gekrönter einköpfiger Adler.
270. Av. Georgius IV. Dei Gratia. Dessen bloßer Kopf. Rev. Wie bei Nr. 268.
271. Griechisches 10 Lepta-Stück von Kapodistrias, 1830.
272. Av. Belorberter Kopf, mit der Umschrift: Province of nova Scotia. — Rev. Zwischen zwei Lorberblättern eine Distel, mit der Umschrift: Halfpenny Token, 1823.
273. Zwei Skilling-Species von Carl XIV., Könige von Schweden und Norwegen, 1822.
274. Av. Adler auf der Nepalpflanze, mit der Umschrift: Republica Mexicana. — Rev. $\frac{1}{4}$ M. A. 1835.
275. Fünf-Centesimi-Stück von der Republik Uruguay, 1857.
276. Av. Guilelmus III. Dei Gratia. Dessen bloßer Kopf. Unten: 1834. — Rev. Wie bei Nr. 268.
277. Fünf-Quattrini-Stück von Toscana, 1830.
278. Von der ostindischen Compagnie, 1804.
279. Von den jonischen Inseln, 1819.
- (Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain im October 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Stiftungsbrief des Klosters St. Clara zu Lach.

(Notizenblatt 1858. S. 462.)

Nicolaus Dei gratia s. Sedis Aquilejensis patriarcha, dilecto in Christo filio Ottokaro plebano in Stayn, nostrae Aquilegensis Dioecesis salutem in auctore Salutis. Cum a nobis petitur quod justum est et honestum illud nos decet admittere favorabiliter et benigne, potissime ubi ex eo cultus augmentetur divinus, et profectus sequitur animarum. Sane nobis intimare curasti, quod tu de salute propria cogitans pro tue parentumque tuorum remedio animarum unum monasterium Ordinis s. Clarae in oppido Lok nostre Aquilegensis dioecesis construi tuis propriis sumtibus facere decrevisti, ac de bonis tui patrimonii dotare taliter, quod ex eis Conventus Monialium ibidem collocandus cum aliquibus capellanis seu fratribus commode poterit sustentari, propter quod nobis humiliter supplicasti, ut propositum tuum hujusmodi gratis dignaremur favoribus acceptare, ac Conventionem super hoc per te habitam cum plebano in Lok infra scripti tenoris etiam confirmare. Nos itaque tuis devotis supplicationibus inclinati, dictum tuum laudabile ac salutiferum propositum in Domino commendantes, fundationem praedicti monasterii per te ut premittitur faciendam, ac ejus dotem, nec non Conventionem predictam contentam in literis infra scriptis ratas et gratas habemus, ipsasque omni modo, jure et forma, quibus melius possumus de predicti plebani in Lok expresso consensu auctoritate ordinaria expresse tenore presentium approbamus, ratificamus ac etiam confirmamus; hoc adjecto, quod Anniversarium nostrum Predecessorum ac successorum nostrorum patriarcharum Aquilegensium annis singulis tertia die post octavam festi Resurrectionis per praedictum Conventum solemniter cantari et celebrare facere perpetuo tenearis. Tenor autem literarum Conventionis praedictae noscitur esse talis.

Ego Hilbrandus Hak, plebanus in Lok Aquilegensis dioecesis notum facio presentibus inspectoribus universis, quod prehabito consilio sano et maturo, ac D. Hainrici mee dictae plebis vicarii perpetuati ac omnium meorum capella-

norum favore, honorabili viro D. Ottokaro Plebano in Stayn dictae Dioecesis consensum, nutum et favorem tribui, dedi et erogavi, Monasterium Ordinis s. Clarae pro divino cultu celebrando in dicta nostra plebe in civitate Lok, inferius prope castrum construendi, aedificandi et fundandi singulis conditionibus et interpositionibus subscriptis, ordinabiliter servandis:

Primo, quarta pars singularum oblationum mortuorum, festivitatum et feriarum, que super altare ejusdem monasterii perventa, nulla inclusa lite mee ecclesie nuncioque meo aut dicti mei Vicarii absente aut presente cedere debet.

Item nulla missa in monasterio eodem, non preservata altera missa in capella s. Jacobi in civitate Lok sine mea licentia aut Vicarii mei debet celebrari; ita ut quando pro dicta altera missa colpulsabitur pro Claustrali secundario tertio debet pulsari; etiam me, meoque Vicario aut capellano eandem alteram missam nolentibus celebrare, die quocumque Claustralis missa poterit celebrari orto sole.

Item earundem Dominarum sive sororum Capellani sive fratres januis seu postibus apertis cotidianis diebus predicare non debent, nisi ipsis Monialibus non tactis campanis. Diebus vero Dominicis post Nonam aperte poterunt predicare, nisi memet vellem, aut Vicarium meum aut cui committerem facere sermonem. Similiter et in Quadragesima et aliis festivis diebus, ipsis etiam rogatis per me aut Vicarium in ecclesia debent predicare diebus quibuscumque in benevolentia pro posse servata.

Item sine mea licentia aut Vicarii confessionem audire, Sacramenta porigrere, sepulturas facere non debent pro parochialibus, etiam ipsis temporalibus familiaribus, nisi pro ipsorum Dominabus et Religiosis seu spiritualibus personis. Et si aliquem apud dictum monasterium sepulturam eligere contingat, tunc funus debet fieri ad Capellam s. Jacobi et ad parochiam, ibique peragi cum Missis et Vigiliis; et ibidem omnia jura parochialia et remedia pro die depositionis septimo tricesimo, prout alias consuetum est expediri et persolvi.

Item diebus Dominicis et festivis dies simpliciter et directe debeant pronunciare, ac memoriam ipsorum et Monasterii benefactorum habere.

Item prefatus D. Ottokarus ecclesie predictae dedit et arrogavit septuaginta sex marchas usualis monetae pro recompensa ad emendos redditus et annuo utendos per me, Vicarium et meos successores.

Item agellum in Plebe prope parochialem domum.

Item pro libro missali decem marchas ad ecclesie usum.

Predictos enim articulos, seu omnes circumstantias per me et Vicarium sine irritatione sub plena rectitudine promitto conservare ad mei conscientiam et fidem. Si vero secus per me et Vicarium in facto huiusmodi procederetur, ad notitiam excessus apparentis, et id non restauraretur, sive recognosceretur, recomplanando seu recompensando infra octo dies, statim devolutus essem dare Venerabilibus Dominis D. Patriarchae Aquilegensi centum marchas, et D. Frisingensi episcopo centum marchas, pro quibus impeti et coartari possum ad solutionem per ipsorum officiales, de omnibus meis bonis, eorum ad mandatum.

In evidens testimonium omnium predictorum presens tradidi scriptum mei sigilli, ac Venerabilis viri D. Joannis Archidiaconi Carniole et Marchie Plebani in Mangesburch, et honorabilis viri Ortolfi de Poomok Burgravii in Lok, anno Domini MCCCLVIII. die penultima mensis januarii.

In quorum omnium testimonium et perpetui roboris firmitatem presentes fieri iussimus nos Patriarcha predictus, et nostri sigilli appensione muniri. Datum Utini in nostro Patriarchali palatio die tertio mensis februarii anno dominice Nativitatis MCCCLVIII. Indie. XI.

Urkunden-Regesten

und

andere Daten zur Geschichte des Klosters St. Clara zu Laak.

1351 wurde das Kloster St. Clara zu bauen begonnen (Thalb. Epit.).

1381. Bischof Leopold von Freising, welcher über die Brücke zu Laak gestürzt war, wurde bei den Klosterfrauen begraben. (Meichelbeck, hist. Fris.)

1393. Bischof Berthold von Freisingen consecrirt mit Commission des Patriarchen eine Capelle und die Klosterfrauenkirche zu Laak (Meichelbeck).

1458 verbrannte bei der Belagerung Witowizens auch die Klosterfrauenkirche (Manusc. d. hist. Vereins).

1474. Freitag vor St. Ulrich kommt Elisabeth de Czinkinn als Abtissin in Laak vor.

1538. 2. December „zum Stain.“

Jacob von Lamberg zum Stain als bevollmächtigter Lebensträger im Namen Heronimen von Lamberg zu Poppendorf, belehnt die Abtissin Martha Faelcherinn

mit einem Zehent auf 6 1/2 Huben zu Zeyritz, Selzacher Pfarre. — Perg. ohne Siegel.

1557. Laibach, 31. März.

Jacob von Lamberg zum Stain ic. als Lebensträger des Franz Lamberg, belehnt wie oben die Abtissin Kunigunde von Sigersdorff. — Perg. mit Siegel.

1580, zur Zeit des Lutherthums waren nur vier Klosterfrauen zu Laak, sonst bis 52 (nach Balvasor).

1583, 2. November. Laibach.

Sebastian von Lamberg zum Rottenpichel, als Aeltester des Geschlechtes, belehnt wie oben die Abtissin Maruscha Mayin. — Perg. Siegel verloren.

1594, 5. Februar. Laibach.

Hanns v. Lamberg, Herr zum Saunstein ic., belehnt wie oben Abtissin Ursula Baisairinn. — Pergament. Siegel verloren.

1606, 18. Februar. Rottenpichel.

Wilhelm von Lamberg Freiherr zu Rottenpichel „als an den die Lambergerischen Aelteren als den Urtisten des Namens und Stammes gefallen sind“, belehnt wie oben die Abtissin Clara Rizin. — Perg. Siegel fehlt.

1641. Christian v. Sigersdorff zu Großwinklern und Perling, und Rosina v. Sigersdorff, geb. v. Lasperg, verkaufen an Susanna Petritschovitsch, Abtissin zu Laak, den Wald Kolwiza „bei dem alten Schloß Wildenlach gelegen.“ — Zeugen, welche auch den Wald besichtigt: Hanns Jacob Widerwohl von Widerfels, Röm. Kayf. Maj. Pürg. und Forstmeister in Krain und Seb. Lukantschitsch, Handelsmann in Laak. — Laak, 30. September. Perg. Siegel fehlt.

1646. Scherenpichel 31. August.

Max von Lamberg Freiherr von Rottenpichel und Habach. Lebensbrief über den mehrerwähnten Zehent zu Zeyritz, an Agatha Obereggerin. — Perg. Orig.

1632. Abtissin Agatha erkaufte von Math. Wrepl den Zehent von 8 Huben zu Klanz (hist. Verein).

1660 verbrannte die Klosterkirche sammt der Stadt und wurde 1664 wieder erbaut (Zuschr.).

1660. Simon Rimovez wurde zum Vistator wegen Privilegien in civilibus des Frauenklosters in Laak vom Bischof Albrecht Sigismund bestellt; es handelte sich um Unterthansrechte (Manusc. des Museums).

1663, 2. Juni. Weiden in unserm patriarch. Palast.

Johann Delphinus, Card. Erzpriester, Patriarch von Aquileja, an Scarlich, Erzpriester und Pfarrer zu Stain, bewilligt dem Clara-Kloster in Laak, daß es durch jeden kathol. Bischof, der die Gemeinschaft mit dem päpstlichen Stuhl hat, den Grundstein legen und die Einweihung der Kirche vornehmen lassen dürfe. — Gefertigt: Caspar Gazoldius, Päpstl. und Patr. Stuhles Notar. (Von Außen: „Dise gnedige vnd patriar-

challsche Erlaubnuß An Ihro Ob. H. Erzpriester Georg. Scarlichius, Pfarrherrn zu Stain lautend, Ist durch Ihre hochw. Herrn pater hiacintus von Grätz gewester H. p. provincial aninzo Diffinitor Custos vnd quardian zu Laybach Ausspracht vnd vnß uebergeben worden. Die Originali aber an gehöriges Ort gestellt. Vnß aber also geteilscht worden.)

1669, 28. März. Udine.

Johannes. Patriarch von Aquileja, erteilt dem Bischof von Laibach die Bewilligung zur Einweihung der neuen Klosterkirche. — Papier. Orig. mit Siegel. (Von Außen: Orig. Erlaubnuß von Ihro Hochfürst. Gn. H. S. Patriarchen von Weiden wegen der Kirchweih aber wegen Ihre Kay. Maj. außgangen Gebot von Rhainem Bischof angenomben worden | ohne mit Erlaubnuß von Ihro hochfürst. Gn. H. S. Nuntio Apost. von Wien).

1669, 18. Juli. Wien.

Anton Pignatelli, Bischof von Carissa, Nuntius cum facultate legati a latere, erteilt dem Bischof von Laibach die Erlaubnuß zur Consecrirung der neuen Klosterkirche (Abschr.).

1671. Laibach, 24. März.

Consecrationsbrief des Bischofs Joseph Rabatta über die am 17. November 1669 geschehene Einweihung der Klosterkirche. — Perg. vollkommen erhalten mit Siegel.

1673, 25. November, am Monsperger Hof.

Johann Weißhard Graf von Lamberg, Freiherr von Rottenpichel, Habach, Egth und Monsperg, Erblandstallmeister in Krain und der windischen Mark, belehnt Aebtissin Regina Thallerinn mit dem Zehent von 6 Huben zu Zeiritz. — Perg. mit Siegel.

1688, 4. März. Laibach.

Franz Jos. Graf von Lamberg, Freiherr zu Ortenegg und Ottenstein, Herr auf Stockerau und Amerang, Burggraf zu Steier und Erblandstallmeister in Krain, kais. Rath und Landeshauptmann in Oesterreich ob Enns. Belehnungs-Erneuerung über obigen Zehent an Aebtissin Francisca Adelmanu. — Perg. mit Siegel.

1706. Laß, 16. Juli.

Vergleich zwischen dem Convent St. Clarä und dem Richter und Rath der Stadt Laß, als Sebast. Lukantschitsch'schen Testamentsexekutoren, wornach ersterer (der Convent) in Gemäßheit des Testaments vom 3. October 1647 zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten den vor dem Selzacher Thore linker Hand liegenden „sogenannten Paumgarten“ den Capucinern der steirischen Ordensprovinz zur Niederlassung und Erbauung einer Kirche und eines Klosters sammt Garten überläßt. Bestätigt vom Landes-Vicedom in Krain, 25. August 1706.

1737. Grätz, 28. Juni.

Kais. Verordnung an das Kloster, womit demselben im Grunde allerh. Resolution ddo. Laxenburg 5., intim. 12. Juni 1737, Einstellung der Sperre und Inventur beim Todesfall einer Aebtissin und die Beibehaltung der hergebrachten Exemption und Observanz, jedoch gegen Beobachtung des in der „universal pragmatica“ festgestellten Wahl- und Installations-Modus mit Beziehung l. f. Commissarien, jedoch mit Erlaß der Wahlregalien und außergewöhnlichen Bewirthung der Commissarien, bewilligt wurde. — Original auf Papier.

1737. Grätz, 24. Juli.

Kaiserl. Verordnung. Da das Kloster künftig die Aebtissinnen, gleich anderen gleichen Ordens, nur für 3 Jahre wählen und sich des Privilegiums perpetuae Superiorissae begeben will, auch aus diesem Grunde von der Beivohnung kaiserlicher Commissarien und Inventur, welche sich nur auf Klöster mit ewigen Vorsteherinnen beziehen, wie bei dem Laibacher und vielen Grätzer Klöstern der Fall, entbunden sein will, so ergeht an dasselbe der Befehl, authentisch nachzuweisen, daß die dreijährige Wahl wirklich eingeführt und von der geistlichen Obrigkeit bestätigt worden, wornach das Weitere folgen soll.

1738. Grätz, 4. März.

Kaiserl. Verordnung. Nachdem bei dem Tode der Aebtissin Maria Petritschowitsch durch den Landes-Vicedom Seyfried Grafen Thurn die Sperre vorgekehrt und die Bewilligung der dreijährigen Wahl in Verhandlung steht, so ist einzuwallen damit inne zu halten.

1738. 9. August.

Kaiserl. Verordnung dahin lautend, daß der Convent die Aebtissin entweder auf 3 Jahre oder auf lebenslang nach Gutdünken wählen könne, jedoch für dießmal mit der Sperre und Inventur der Stiftstemporalien ordnungsmäßig vorgegangen und der Activ- und Passivstand erhoben werde.

1738. Grätz, 22. November.

Kaiserl. Verordnung bewilligt auf Ansuchen vom 13. September 1738, daß die Wahl einer Oberin auf drei Jahre ohne Beziehung eines l. f. Commissars vorgenommen, dagegen alle 10 Jahre der Activ- und Passivstand durch den Landes-Vicedom untersucht und nöthigenfalls Abhilfe getroffen werde.

1773 wurden die Clarisserinnen aufgehoben und übertreten zu den Ursulinerinnen, deren 3 von Grätz kamen. (Manuscr. des hist. Vereins.)

Annalen

der landesfürstlichen Stadt Gurkfeld.

(Nach Aufzeichnungen ihrer Stadtrichter und Stadtschreiber.)

1579. 12. Jenner wurde der Stadtrichter Georg Poschitsch wegen ungestümen Verhaltens gegen die Bürgerschaft in 50 Duk. Strafe verfällt.
1601. Jar bin Ich Lucas Rhumer zu Einem Stattdrichter in Gurkfeldt Erwelt worden und eben in dem Jar sein die Wällischen Kriegsknecht So von ihrer päpstl. heilligkeit zu Romb zu hilf vnder Cänisch (?) alhie gelegen In die Sechs Wochen lang, auch am Landt und Wasser durchzogen sein.
1608. 8. May Ist Ihr Frst. Gnaden Herr Nuncio von Ihrer päpstl. Heilligkeit alhie 3 tag gewest und sein Reis nach Cilli genumben.
- 1622 hat sich alhie der wein ain Emper auff's theurist zu 4 fl. 30 fr. und gar zu fünf Gulden verkhaufft und Viertelweiß geleitgebt aines pr. 12 fr.
 Deßgleichen ain Schöffel oder Tschetertinzen gemischet verkhaufft worden pr. 1 fl. 36 fr.
 Dan ain Tschetertinzen wain pr. 2 fl. verkhaufft.
 Item die heu in sollichen Jar Im Herbst — — ain Tschetertinzen hierisch oder gemischet zu 1 fl.
 Der Neue Wein eben ein Tschetertinzen verkhaufft worden pr. 1 fl. 40 fr.
1626. Dises Jar vngesähr umb allerheillig ist die Leidige infection in der Statt Gurkfeldt aingerißen gewest und biß auf den h. Neuen Jarstag
1627. Jars continuirt.
1628. In disem Jar an dem Pfingst Quattember Nemlichen Sambstag vor der heillig Dreyfaltigkeit ist Zwischen 6 und 7 auf den Abendt ain erschröcklicher erdtpidem (Erdbeben) in die drey stundt wehrendt entstanden und biß auf das ander Quarttal gewehret deruon vill Gschlößer, Khirch und heuser eingefallen und den leith schaden gethan. Item im Augusto dits Jars erschröckliche waßer GÜß entsprungen dardurch Dörffer leith und rind Vieh Zamerlich hinueß gerissen und ertränkt worden.
 Diser erschröcklich erdtpidem hat gewehret ohne vnderlaß fünff ganze Quartall.
 Ein anderer Berichterstatter sagt über dieselben Elementarereignisse:
 Dises (1628.) Jars als am Pfingst Quattember Sambstag zwischen Fünf und Sechs Uhr nachmittag ist ain vberaus großer Erdtpidem entstanden der biß auf den andern tag ohne aufhören gewehret also das die Glocken bey vnser lieben Frauen zu Haselbach an einander geschlagen und hat gewehret ain ganzes Jar lang, hierzwischen aber und vngesähr umb Johanni Baptista vnderchiedliche wolkenprich und daraus entstandne waßer GÜß also das ganze Dörffer
- sambt rind Vieh und leith das wasser Zamerlich hinueß geschlöpt und ersäufft. Volgenden Sommer als das
1629. Jar ist ain große Theuerung worden also das vill Tausent arme Leith hungers halben Zamerlich verdorben und gestorben vill tausent aber mit weib und Rhind außer Landts in Bngarn und Türckhey gezogen und ihrer Dienstbarkeit sich vnderwerfen mießen. Dife erschröckliche Teuerung hat biß Anno
- 1630 continuirt, es ist auch anno 1629 der weingewer gar vbel gerathen also das das Bierkl wein umb Pfingst Zeiten zu 8 fr. außgeschenkt worden Vnd das man die abprochnen weinber mit hackhen und Priglen dröschten und präßen mießen.
1631. Jar den 26. May ist hanß Poschitsch Stattdschreiber von Einem Er. löbl. Mag. diser Statt Gurkfeldt zu dises Landts Erbhuldigung von danen nach Laybach abgesandt welche huldigung den 2. Juny laufenden Jars im Gschloß zu Laybach fürgangen also das Ihr Fürst. Gn. Herr Johann Ulrich herzog zu Eßenberg und Fürst zu Cromaun anstatt des durchlauchtigsten Großmechtigsten herrn herrn Ferdinand des dritten Erzherzog zu Osterreich und Crain diser E. Er. Landschaft in Crain geschworen Sy löbl. Landtschafft bey allen ihren alten herkhomben behuebiglich (?) zu laßen Sy auch vermög ihrer wollhergebrachten Freyhaiten und Privilegien Thunlich handthaben Schützen und Schirmen will so dan hat wolgedachte landtschafft sambt denen von Stätten und Markhten ihr Jura ment prästirt und die handtgrüßung gethan Ist darauff durch hoch wolgedacht ihr fürst. gn. auff 12 Tafeln die Malzeit gegeben worden hierüber hat man das Tedeum laudamus gesungen und etlich stuck geschüz zur Freude loß gehen laßen.
1632. Jars den 27. Obris das ist am Sambstag vor dem ersten Sontag im Aduent zwischen acht und Neun Uhr in der Nacht ist ain erschröcklich erdtpidem entstanden also das die leith darob solchermassen erschrocken das sie gleichsamb in die Bunnacht gefahren. Gschlößer heuser und Khirchen an Gemeyern und Gewölbern großen schaden genomben, hat gewehret ohne aufhören die ganze nacht und volgenden tag was darauff volgen wird die Zeit eröffnen.
1633. Den 22. Novbris ist ein gählniges großes wasser aufgeschwollen also das man durch die Comun mit Schiffen fahren, die Läden räumen und die Fässer in den Khöllern verwahren und vnderspreuzen mießen des anderen Tags aber widerumb umb Mitagszeit abgefahlen.
- 1634 ist vngesähr umb S. Lucastag die infection in der Statt eingerißen gewest und biß auf die h. 3 Rhönig Continuirt aus verhietung gottes und gemachter guetter providenz aber an solchen Krankheit mehreres nit denn 22 Personen darunter meistentheils arme Kinder gewest, gestorben.

Dieses Jar umb h. weihnacht Feyertag ist ain oberaus große Kälten entstanden Also das der wasserstromb Sau dermaßen zugefrozen, die gefreire auch so eyndtlich von der wermbe nachgelassen das das ungehevre eyß solchergestaltt obereinander geschossen ain solches gethumel Sausen vnd Prausen verursacht das bey menschen gedenthen solches nit zu sehen noch zu hören gewest indeme auch alle die Mülten am berührten Stromb zerstückt vnd hinueck gestößelt vnd hat die arme Purgerschafft an dem Malter großen schaden gelitten.

Den 1. May das ist am tag S. Philippi Jacobi zwischen 5 vnd 6 Vhr Morgens Frue ist ain oberaus großes Erpdidem entstanden vnd in die drey ganzer wochenlang ohne aufhören gewehret.

1635 den 3. May hat sich durch die Schrattenbacherischen unterthanen zu Pragwaldt vnd Osterwiz oberhalb Gylli wie dan auch durch die Tüffererischen Unterthanen die Rebellion erhoben. Zu denen sein auch allerley herrschafften so woll im landt Steyer als Crain gestossen vnd haben vill gschlößer vnd Klöster auffprochen gestürmt vnd ganz vnd gar außgeplündert. Die herrn vnd Landt haben die Flucht geben vnd die Gschlößer verlassen, da haben die Pauern große Peyte an Silber gelt, ansehenlich Clainodien vnd Klaidern wie auch Traidt vnd wein oberkromben, die gemaine Statt hat die gemain zu der wehr vnd neuen schwur vermahnt darüber die Außierung furgenommen vnd der Nidtschwur geschehen das Sie mit vnd neben ainand leben vnd Sterben vnd sich denen Punteren vnd auffgestandenen Rebelischen Pauern als vil möglich widersezen vnd wehren wollen.

Ehunder nun dieses Volkh welches im ganzen Landt Steyer vnd Crain auffrührisch worden deßen auch etlich Tausent bey einander gewest gestillt worden, hat man die Vßkochen vnd Granizer auß der Carlstatt auß verwilligung ihrer Khay. May. in Crain Landt zu hilff genomben. In Steyer aber herr Graff von Schwarzenburg mit etlich hundert h a r a m i e n verordnet worden, die haben in beeden Landen das auffrührisch Volkh zwar mit dem Schwerdt stillen mießen, das Kriegsvolkh aber wo es gelegen vnd gewest den gerechten vnd vngerechten solchermaßen außgeplündert das zuerparmben ist.

1639. Jars am h. Phingst Erichtag das ist den 14. Juny haben die herrn p. Capuciner zu ihrem vorhabenden werkh Nemlich zu aufferpauung ihres Closters das h. Kreuz gesetzt, dabey sein 12 herrn Capuciner, herr Nicolaus Onrau (?) Prothonotarius Apostolicus Erzpriester in Vnder Crain Pharrherr zu Chirckniz vnd Probst zu Rudolffswerth neben anderen weltlichen vnd geistlichen herrn gewest, das Creuz haben wollgedachte herrn Capuciner, den Stein aber herr Michel

Jurettich, hanns Boschitsch Stattschreiber, herr Georg Jurettich vnd Lucas Pregl getragen.

Zu disen Closter geben hat ain E. Purgerschafft diser Statt Girkhseldt mit außzahlung der gründt neben 400 fl. Paren geltß 1200 fl. ain hilff gelait. Gott der allmechtig verleihe wollgedachter gemainer Statt vnd ihrer Lieben posteritaet dieses allmosens an deren Seelen gewinn reichlich empfinden vnd ewig vnd ewig genießen. Amen.

In Herrn Rhurins Stattgericht (d. h. während Rhurin Stadtrichter war) hat der Feindt der h. Christlich Catollischen Khürch wider das Erzhörzogliches Haus Österreich mit Feindtätigen Handt dermaßen oberhandt genomben also das vihl Christen Seellen Geist. vnd Weltlich standts ihre Haab vnd güetter verlassen vnd sich zu erhaltung Leib vnd Lebens mit der Flucht saluirn vnd in die Fremdben begeben mießen. Inmaßen sich vnder andern auch der Hochwürdig in Goit Andechtig herr herr Georg Ottißlau von Copeniz in Schlesien Probst zu Nicolspurg neben etlich seinen Capitelherren hieher in das Land Crain reterirt, alda von 29. April 1645 biß widerumb 12. April 1646. Jars sein Zeit in Gottseligen Webungen dergestalt zuegebracht daß Zuevorderist Gott der Almechtig dann die ganze Löbl. Burgererschaft an solchem seinen Khümblich vnd gleichsamb heillig Exercirn ein Wohlgefallen getragen haben. Vnder diser Zeit hat gedachter herr Probst sein cost vnd schöne verpflegung bey obgedachten herrn Rhurin gehabt, deme gedachter herr Rhurin wegen seines Gottseligen Wandels alle Lieb vnd Freindschafft erzeigt haben.

Monats = Versammlungen.

In der am 4. I. M. abgehaltenen Versammlung wurde Dr. Beda Dudik's Buch „Landesgeschichte Mährens“ vorgelegt und erregte das Interesse der versammelten Mitglieder. Eine ausführliche Besprechung dieses Werkes enthält das September-Heft unserer „Mittheilungen.“ Hierauf verlas der Vereins-Secretär nachstehenden Bericht: In der Voraussetzung, daß es der werthen Versammlung nicht unwillkommen sein werde, über die Thätigkeit des Vereines außer den Monatsversammlungen und der Herausgabe der Mittheilungen Näheres zu erfahren, nehme ich mit die Freiheit, einige Blätter aus meinem Tagebuche vorzulegen. Amtreisen in verschiedene Theile unseres Vaterlandes setzten mich in den Stand, mit den Vertretern unseres Vereines und andern ihm gewogenen Personen Verbindungen anzuknüpfen, Erwerbungen für unsere Sammlungen zu machen und Interesse für unsere Bestrebungen zu erwecken. In Feistritz (Innerkrain) fand ich an dem Herrn Dechant Gr a s c h i z von Dornegg, der auch als Mandatar für die dortige Gegend bestellt ist, einen eifrigen Förderer unserer Vereinszwecke. Von ihm

erhielt ich für den Verein einige seltenere venetian. Münzen aus dem Mittelalter, welche in der Umgegend zu Tage gefördert wurden, und Mittheilungen über die von Balvasor nicht erwähnte Dornegger Ruine, bei welcher eben Nachgrabungen stattfanden und wo ein goldener Ohrring sehr alter Arbeit, sowie Sporen von demselben Metall ausgegraben wurden. In Sagurje, wo die alte Römerstraße hindurchzieht, finden sich alte Mauerreste (Gradišće), wahrscheinlich von befestigten Lagern. Von Urkunden ist in Feistritz wegen Zerstörung durch eine Feuersbrunst nichts vorhanden, bis auf einen in einer Abschrift von 1678 erhaltenen Fundat. nsbrief von 1517, betreffend Lesung von 52 hl. Messen. Auch theilte der Hr. Dechant mit, daß sich in Harije eine alte Glocke mit gothischer Inschrift befunden habe, welche jedoch zur Einschmelzung nach Laibach abgeliefert wurde. Uebrigens versprach der Herr Dechant, alles noch zu Erlangende dem Vereine mitzutheilen. Der k. k. Steueramts-Controllor Rudolf Weitz erzählte mir von öfteren Münzfunden und versprach mir, alle zu seiner Kenntniß Kommenden mitzutheilen. In Folge dessen erhielt ich auch bereits mit Schreiben vom 4. Juli l. J. von dem genannten Herrn eine römische Familien-Münze, welche in der Dornegger Ruine ausgegraben wurde, und erwarte noch weitere Mittheilungen aus dieser Quelle. — In Neumarkt, wohin mich mein Weg zunächst führte, sind die archivalischen Vorräthe durch Brand 1811 zerstört worden, es dürfte aber im Archive von Auersperg noch manches wichtigere, Neumarkt Betreffende zu finden sein, da die Auersperge Nablischeg, Altgutenberg, Neuhaus und Auersperg vereinigt besaßen und diese Güter von Auersperg aus administriert wurden. Dieß theilte mir auf mein Befragen Herr Verwalter Vogatschnig mit. Im Verkehre mit dem früher in Laak bediensteten Steuer-Einnehmer Guldenprein hörte ich, daß in Bürgerhäusern dieses alten freisingischen Städtchens, früher der Sitz eines lebhaften Handels und daher auch größerer Wohlhabenheit und Kultur, an alten Gemälden Beachtenswerthes vorhanden, so ein Bildniß Katharina Bora's, der Gattin Luther's, vermuthlich aus der Zeit der Reformation. Das Archiv im malerisch gelegenen Schlosse enthält noch bedeutende Reste eines Reichthums an Urkunden, der leider durch einen, unsere Zeit charakterisirenden Vandalismus vernichtet wurde. Vor ungefähr 12 Jahren sollen nämlich 80 Gr. Urkunden, nachdem sie mit einer Art durchschnitten, um etliche 11 fl. an die Terpinz'sche Papiersfabrik zur Verstampfung verkauft worden sein. Viele, die Laaker Pfarre und besonders Ehrengruben betreffende Urkunden, dem Pfarrer in Altlack zur Aufbewahrung übergeben, wurden zu gewöhnlichen Hauszwecken verbraucht. Doch enthält das Archiv noch immer Bedeutendes; ich verzeichnete bei meiner heurigen Anwesenheit unter Andern 47 Stück Original-Urkunden, betreffend Besitzverhältnisse des Klosters S. Clarae, von 1629 bis 1778, den Original-Consecrationsbrief Bischofs Josef v. Rabatta, ausgefertigt 24. März 1671 über die Kirche S. Clarae zu Laak, vollkommen erhalten, mit Siegel;

einen Vertrag zwischen Paul Rapp, Pfleger, Balthasar Sigeßdorff, Casmer, Anton Vicar, Anton Stingel, Richter, sammt Etlichen des Raths zu Laak, und den Kirchenprobstien des Wallfahrtsortes Ehrengruben mit Meister Jurko Maurer und Bürger zu Laak, vom 1. October 1520, betreffend Erbauung eines Chors, Thurmes und dreier Gewölbe im Gotteshaus zu Ehrengruben, mit Details über die Ausführung, auch Fragmente glagolitischer Kirchenbücher aus dem 15. Jahrhunderte. Im Hause „zum Scheferd (?)“ (vielleicht Schöpfen?) sollen sich ebenfalls alte Urkunden befinden, ich hatte aber nicht Gelegenheit, näher nachzuforschen. Interessant ist nicht allein für den Alterthumsforscher, sondern auch für den Naturfreund die Ruine Wildenlaak, eine gute halbe Stunde vom neuen Schlosse, auf einem rings bewaldeten steilen Hügel die Gegend beherrschend, durch ihre Lage mitten im dichten Buchenwald und ihre gigantischen Mauern, welche dem Zahne der Zeit trogen, an die Zeiten des Faustrechts erinnernd. Ein Ausflug nach Stein führte mich in die noch wohl erhaltene, von dem dunkeln Hintergrunde des grünen Tannenwaldes mit dem grauen Schieferdach freundlich absteckende Münkendorfer Abtei, und ihr schönes, nur selten unter dem Fußtritt eines Wanderers wiederhallendes Gotteshaus. Es enthält beachtenswerthe Denkmäler, am Eingange 6 Grabsteine, deren erster mit dem Eingange: Dieses Grabmal ist aus der Spitalkirche bei St. Elisabeth in Laibach gehoben und am 24. Sept. 1772 hieher gebracht worden. In der geräumigen Seitenkapelle die Wappenschilder sämtlicher Aebtissen mit ihren Namen und Jahreszahlen, deren älteste 1301 Clara v. Gallenberg. — Auf der einsamen Hochebene von Gojzd (Localie bei Stein) fand ich eine Abßabulle vom 12. Sept. 1500, lautend auf die Kirche „S. Annae in Sylvis,“ als eine schon damals altberühmte Wallfahrtskirche; die jetzige ist neueren Ursprunges; älter soll die eine Stunde weiter im Gebirge befindliche Filialkirche sein, welche die Stelle der alten Kirche einnehmen dürfte.

Der classische Boden des alten Terpo nächst Altenmarkt in Innerkrain war mein nächstes Reiseziel und ich muß hier die Bereitwilligkeit, mit welcher unser Mitglied, Hr. Pfarrer Krizic, mir alle das Pfarrarchiv bildende Urkunden zur Verfügung stellte, mit dem größten Danke hervorheben. Von ihm erhielt ich auch Römer-Münzen, wie sie der Boden hier häufig liefert, größtentheils Constantine, auch von Domitian, Maximianus Hercules, Julia Moesa. Die bevorstehende Anlegung einer Straße über die Stelle des alten Terpo nach Oberseedorf am Zirknizer See dürfte zu neuen größeren Funden führen, deren Erhaltung für den Verein der Hr. Pfarrer zusicherte. Ein Ergebnis meines Altenmarkter Aufenthaltes sind die ursprünglich von einem Vereins-Mitgliede aufgenommenen, von mir nach den Originalen sorgfältig revidirten, im September-Hefte unserer Mittheilungen veröffentlichten Regesten des Laaser Pfarrarchives. In Wippach besichtigte ich mit Interesse das von dem Besitzer Graf Lanthieri eben prächtig restaurirte, mit Gemälden eines

Benetianer Meisters geschmückte, durch eines Kaisers (Jozefs II.) und eines Papstes Besuch denkwürdige Schloß. Vorzüglich zog mich aber die alle römischen und griechischen Classiker in schönen alten Ausgaben, sowie viele geographische und geschichtliche Werke in französischer und italienischer, wenige in deutscher Sprache enthaltende, in alten geschmückten Schränken verwahrte Bibliothek an. Auch das Archiv enthält gut erhaltene Pergament-Urkunden, größtentheils auf die Familien-Geschichte der Lanthieri bezüglich, eines Geschlechtes, das in Krieg und Frieden berühmte Namen aufweist, und dessen Abstammung eine mir vorgewiesene, auf einem langen schmalen Pergamentstreifen geschriebene Genealogie aus dem 15. Jahrhunderte, bis auf einen miles Lanterius in der Zeit des Longobarden-Königs Desiderius zurückführt. Beides, Archiv und Bibliothek, verdienen eine genauere Durchforschung, als mir die kurze Zeit meines Aufenthaltes gestattete.

Dies die Resultate meiner heurigen Wanderungen, freilich beschränkt durch die wenige mir gegönnte Muße, die mir Berufsgeschäfte übrig ließen. Da dieselben sich größtentheils auf Archivsachen beziehen, so dürfte die Bemerkung hier am Platze sein, daß ich in den verfloßenen beiden Monaten, mit Unterstützung eines Vereins-Mitgliedes, die vollständige übersichtliche Ordnung der noch hier und da zerstreut aufbewahrt, so viel kostbares Geschichtsmaterial bergenden Urkundensätze des Vereines in Angriff genommen habe; es sind bereits die ersten Jahrhunderte bis einschließig des 16. vorläufig chronologisch geordnet und in Papierumschläge gebracht; der vorhandene Zettelkatalog wird ergänzt, vielleicht ganz neu aufgelegt werden. Den Schlußstein dieser Arbeit wird die Abfassung eines Personen- und Sachregisters bilden, und dann werden unsere Urkunden, vereint mit jenen des Museums, dem angehenden Geschichtsschreiber Krain's ein leicht zu bearbeitendes, dankbares Materiale bilden. Die nächsten Monate werden der Weiterförderung dieser Arbeit, soweit es die Muße gestattet, gewidmet sein.

Schließlich theilte der Vereins-Secretär der Versammlung einen durch die Gefälligkeit des Hrn. Wilh. Urbas, der bereits die geographische Literatur Krain's für die „Mittheilungen“ bearbeitete, erhaltenen Bericht über Nachgrabungen im Treffener Bezirke Unterkrain's, mit, welcher durch eine vom Hrn. Urbas trefflich ausgeführte Zeichnung erläutert war. Dieser Bericht lautet im Wesentlichen: Als man im heurigen Frühjahr die Thurn-Littauer Straße umlegte, benützte man hiezu unter andern einen Steinbruch an der Stelle, wo die Moräntcher Straße sich in zwei Wege theilt, von denen der eine nach Littai, der andere in die Gorniker Weinberge führt. Beim Abgraben dieses Felsens nun entdeckte man ein Grabgewölbe von 3' 3" innerer Länge, fast gleicher Breite und 2' 6" Höhe; die Mauer hatte eine Dicke von 1' 4", der Estrich 3", die Unterlagsmauer 9". In diesem Grabe lag ein Gerippe, an dessen Armknochen noch Ringe lagen, welche an das Landesmuseum eingeschickt worden sind. Es sollen noch

andere Gegenstände gefunden worden sein, deren wir trotz aller Bemühungen nicht habhaft werden konnten. Dieses Grab befand sich in dem oberen Theile des Felsens, in dem untern Theile wurden, ungeordnet, viele Menschenknochen ausgegraben. Vor ein Paar Wochen ließ Hr. Cooperator Sajoviz in Roje, einem Hügel zwischen Moräntsch und hl. Kreuz, wo man schon menschliche Gerippe gefunden haben soll, nachgraben und fand, nachdem er einige Male den Platz gewechselt, endlich in dem Sandstein, aus dem der Hügel zum größeren Theile besteht, eine Vertiefung von ovaler Form, ungefähr 3' tief, 4' lang und darin zwei Urnen, von denen jedoch die eine beim Graben zertrümmert wurde. Die andere lag schief und gleichsam gestützt von einem kleinen Topf gewöhnlicher Form, der ungestürzt daneben lag. Außerdem fand man im Grabe ein Messer, an dem noch zum Theile das beinerne Hest lag, das halbe Gebiß von einem Pferdezaum und eine Kette, von der jedoch nur 4 Glieder völlig erhalten sind, das Uebrige ist so zusammengeballt und verwittert, daß es sich kaum entwirren lassen dürfte. Nicht weit von diesem Grabe fand Hr. Sajoviz bei weiterem Schürfen ein Gerippe von riesigen Dimensionen und die Trümmer einer Schale.

Den darauf folgenden Tag gruben wir gemeinschaftlich in einem Steinbruche bei Thurn, wo auch in früherer Zeit ein Grab gefunden wurde, von dessen Wölbung ein Theil noch sichtbar ist, und fanden nach der Arbeit eines halben Tages ungefähr 5' in der Erde eine Urne, die wir aber nur schon beschädigt herausheben konnten; dabei lagen viele Trümmer von wahrscheinlich gleichen Gefäßen (alle aus Thon). Die Form dieser Gefäße und Urnen ist ganz die der Aschenkrüge römischer Zeit, als welche wir sie wohl auch zu erkennen haben.

Es sollen derlei Funde schon in Menge gemacht worden sein, das Meiste jedoch wurde theils verschleppt, theils verarbeitet. So soll der Schmid von Moräntsch unter Andern einen Helm, einen Säbel und ein Schwert in der Erde gefunden haben, aus letzterem machte er sich eine Säge.

Ein Moräntcher soll in seinem Weinberge eine kleine, mit Steinplatten ausgelegte Höhlung und darin einige Kreuzer (?) gefunden haben; Geld ist es, was zumeist bei solchen Funden verhehlt wird, daher die Nachforschung oft vergeblich. — Vor Jahren fand ein Bauer hier eine seltene Goldmünze, die er an den Pächter von Ponovitisch, Herrn Meyer, verkaufte.

Die Besprechung des vorstehenden Berichtes, der allseitiges Interesse erregte, gab Herrn Museal-Custos Deschmann Anlaß, an den Fund einer goldenen Fibel durch einen Hirten in den Steiner Alpen zu erinnern, der in den verfloßenen Jahren Aufsehen erregte. Dieses seltene, Anfangs in Stein feil gebotene, 11 Ducaten schwere und auf einen Goldwerth von 70 fl. geschätzte Stück, wurde um 200 fl. nach Wien verkauft. So gehen dem Lande die kostbarsten Funde verloren, und es wäre daher sehr wünschlich, daß in den Landbezirken die Organe der Regierung auf die

Erhaltung von derlei Funden für das Land Einfluß nehmen möchten. Ohnedieß bestehen ja bezüglich des Wiener Antiken-Cabinetes z. B. ähnliche Anordnungen. U. D.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860 erworbenen Gegenstände:

- LXXX. Vom Herrn Peter v. Radits, supplirenden k. k. Gymnasial-Lehrer in Laibach:
280. Silberne Krönungs-Münze Kaisers Leopold II. als Königs von Böhmen, vom 6. Sept. 1791.
281. Ar. Imp. Caes. Francisco II. Hu. Bo. Gal. et Lod. Regi. Dessen besorberter Kopf. — *Rev. Fides Galiciae Secundae Jurejur. obstricta Cracoviae die XVII. Augusti MDCCXCVI.*
- LXXXI. Vom historischen Vereine für Nieder-Batarn zu Landshut:
- 282 und 283. Verhandlungen dieses Vereins. 6. Bd. Drittes und viertes Heft. 1859. 8.
- LXXXII. Vom correspondirenden Mitgliede Herrn Josef Scheiger, k. k. Post-Director und Conservator in Graz:
284. Eine auf Pergament geschriebene Urkunde, enthaltend den Revers Herrn Georg Höfer's über die Pfandverschreibung um die Herrschaft Wallenburg und Stadt Radmannsdorf vom 8. Juli 1577. Das angehängt gewesene Siegel fehlt.
- LXXXIII. Vom historischen Vereine für das württembergische Franken zu Mergentheim:
285. Zeitschrift dieses Vereins. 4. Band. Zweites Heft. Jahrg. 1857. 8.
286. Zeitschrift dieses Vereins. 4. Band. Drittes Heft. Jahrg. 1858. 8.
- LXXXIV. Vom historischen Vereine für das Großherzogthum Hessen zu Darmstadt:
287. Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Neunten Bandes zweites Heft.
288. Hessische Urkunden aus dem großherzoglich hessischen Haus- und Staatsarchive, zum ersten Male herausgegeben vom Dr. Ludwig Baur. Darmstadt 1860. 8.
289. General-Register zu den Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen. Bearbeitet vom Dr. Heinrich Eduard Scriba. Darmstadt 1860. 4.
- LXXXV. Vom Vorstande der Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau:
290. Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur im J. 1847.
291. dto. im J. 1848.
292. Siebenunddreißigster Jahresbericht der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau. Enthaltend Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im J. 1859.
- LXXXVI. Vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt:
293. Jahresbericht für das Vereins-Jahr 1859/1860. 8.
- LXXXVII. Von Sr. Exc. dem Hochgebornen Herrn And. Grafen v. Hohenwart, jubil. k. k. Hof- und Statthalterei-Rath in Laibach:
294. Neu reformirtes Urbar über die Herrschaft Prem vom 23. April 1574.
295. dto. der Herrschaft Neuhaus (Castelnuovo) vom J. 1574. Vidimirt.
296. Venetianer Pergament-Urkunde vom J. 1417.
- LXXXVIII. Vom historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg in Regensburg:
297. Verhandlungen desselben. Neunzehnter Band. Regensburg 1860. 8.
- LXXXIX. Aus dem Verlasse des Herrn Dr. Blasius Dvijažh:
298. Offizielle stenographische Berichte über die Verhandlungen des österreichischen Reichstages (mangelhaft).
299. Dr. Jul. Weiske, Professor: Sammlung der neuern deutschen Gemeinde-Gesetze. Leipzig 1848. br. 8.
300. Kaiser Nicolaus I. gegenüber der öffentlichen Meinung von Europa. Weimar 1848. 8.
301. Statuten des politischen Central-Vereines österreichischer Reichstags-Mitglieder, ddo. Kremsier 30. October 1848. 8.
302. Dr. Carl Ed. Weiß: Fragmente zu einem Reichsgrund-Vertrage für Deutschland. Gießen 1848. 8.
303. M. J.: Robotpredigt den guten und fleißigen Land-leuten gehalten von einem Wiener Studenten. Gießen 1848. 8.
304. Wien's furchtbarer October 1848. Prag und Berlin. Drittes Heft.
305. Theophrasti Paracelsi, kleine Hand- und Denf-Bibel u. Mühlhausen 1736. 8. (Mit Portrait.)
306. Corpus Juris Civilis, in 4 partes distinctum Dionysio Gothofredo, J. C. Auctore. Francof. ad Moenum. 1663. Fol.
307. Brunemanni Joannis, J. Consulti Commentarius in 50 libros Pandectarum. Wittenb. 1714. Fol.
308. Brunemanni Joannis J. Consulti, Commentarius in Codicem Justinianicum. Lipsiae 1717. Fol.
309. Carpzovii, Bened. J. C. Practica nova Imperialis Saxonica rerum criminalium. Edit. XI. Lipsiae 1723. Fol.
310. Beckmann J. C. Nicolai de — Idea Juris statuarii et consuetudinarii Styriaci et Austriaci, cum Jure Romano collati. Graecii 1688.
311. Andreae Fachinei. J. C. Forolivensis etc. Controversianum Juris libri XIII. Col. Agripp. 1678. 4.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im November 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimih.

Schilderung des Zustandes

aller

in das geistliche, überhaupt Religions- und kirchliche Sach einschlagenden Gegenstände in Istrien während der französischen Regierungs-Epoche 1809 — 1814.

(Nach offiziellen Acten.)

1. Diöcesan-Eintheilung: Da in Görz, Triest, Istrien und Dalmatien keine solchen Verhältnisse eintraten, die zu Veränderungen, rücksichtlich der Diöcesan-Eintheilungen, Anlaß gegeben hätten, so kommt auch dießfalls nichts zu bemerken; wohl aber änderte sich durch die Abtretung des Villacher Kreises, eines Theils von Tirol und von Croatien, der Umfang a) der Laibacher und b) der Zengger Diöcese.

Die Laibacher Diöcese verlor das Decanat Weißenfels mit den davon abhängigen Pfarren, welcher Decanatsbezirk zur Erzdiöcese Udine im Königreiche Italien zugetheilt wurde, dafür wurden der Laibacher Diöcese zugegeben: 9 Decanate des Villacher Kreises, die vom Klagenfurter oder Gurker Bisthume abgerissen worden sind; dann die 3 Decanate Venz, Sillian und Mattrey des sogenannten illyr. Tirols, wovon die zwei erstern Decanate nebst einigen Pfarren des dritten vorhin dem Bischöfe von Brixen und die übrigen Pfarren des Decanates Mattrey der Salzburger Diöcese unterstanden.

Der Laibacher Diöcesbezirk faßte also in sich die s. g. Provinzen Krain und Kärnten, und die Totalübersicht gibt folgendes Resultat:

Die Diöces Laibach hatte in Krain 244 und in Kärnten 166, zusammen also 410 Pfarren; ferner in Krain 379, in Kärnten 210, zusammen also 589 Pfarren und Vicäre, die Seelen-Anzahl endlich belief sich in Krain auf 365.620, in Kärnten auf 125.494, war somit im Ganzen 491.114.

Zur Diöcese Zengg wurden die ehemals vom Bisthume Agram abhängigen Pfarr-Bezirke des illyr. Croatien

gezogen. — Diese von der höhern und untergeordneten Geistlichkeit immerhin nur als provisorisch angesehenen und aus der Gewalt der Umstände nothwendig gewordenen Abtretungen geschahen über zwischen den betreffenden Ordinariis gepflogene Einverständnisse.

2. Cultus überhaupt, Volksstimmung in religiöser Hinsicht, Betragen der Geistlichkeit. Im Allgemeinen sind die Landesinsassen der illyr. Provinzen religiös; vorzüglich kann man dieß vom gemeinen Volke sagen. Den gemachten Beobachtungen zufolge war die Aufrechterhaltung der religiösen Volksstimmung, so wie auch überhaupt der im Allgemeinen vorhandenen guten Gesinnungen und eines ruhigen Benehmens von Seite des Volkes bei den verschiedenen Vorfällen wesentlich dem bescheidenen Benehmen und der guten Leitung der Geistlichkeit beizumessen.

Was den Cultus überhaupt, dann auch im Einzelnen die Ordnung und Form der gottesdienstlichen Verrichtungen und die kirchlichen Disciplinar-Vorschriften anbelangt, so nahm die französische Regierung keinen wesentlichen Einfluß; sie ließ diesen Dingen ihren gewöhnlichen Lauf und die geistlichen Behörden in ihren Amtsübungen ungestört, indem sie nur darauf sah, daß die Anordnungen in geistlichen Gegenständen in pünktlichen Vollzug kamen, insoferne sie zugleich auch in finanzieller oder politischer Hinsicht vom entscheidenden Interesse für den Staat waren.

3. Geistliche Corporationen überhaupt und deren Güter. Der im Absätze 143 des Organisations-Decretes aufgestellte Hauptgrundsatz war:

„Die Bischöfe beider Bekenntnisse, die Cathedral- und Collegiatcapitel und die Pfarr-Seminarien, sollen ihre Amtsausübungen fortsetzen und im Genuße der Güter und Einkünfte bleiben, welche gegenwärtig zu ihrem Unterhalte gewidmet sind.“

Vom diesem Grundsatz waren nur die Zehnten einiger geistlichen Stifte in Istrien und Dalmatien ausgenommen, welche zum Staatsfonde eingezogen wurden, mit der Verfügung, es solle ein Credit von 100.000 Francs auf den öffentlichen Schatz eröffnet werden, um die billigen Entschädigungen für die eingezogenen Natural-Zehnte zu bedecken.

Aber auch außer dieser durch das Organisations-Decret functionirten Ausnahme erlaubte sich das französische Gouvernement in Illyrien hier und da Abweichungen, so hob es z. B. das bestandene Collegiatstift zu Neustadt, im Unterkrainer Kreise, auf und zog dessen Güter zum Domänenfonde, berief sich jedoch in dem dießfälligen Aufhebungs-Beschlusse vom December 1810 auf den Umstand, daß die Canoniker nicht mehr in der ursprünglichen Anzahl bestehen, und daß die Hebung dieses Capitels auch schon vorher unter der österreichischen Regierung zur Sprache gekommen wäre. Obgleich diese beiden Umstände richtig waren, so blieb doch die Inconvenienz, daß a) den drei zur Zeit der Hebung anwesend gewesenen Capitularen die zugesicherte Pension nicht ausgezahlt wurde, wodurch sie sich nach fruchtloser Zuwartung von 1 1/2 Jahr genöthiget fanden, sich mit minder honorablen Seelsorger-Diensten auf dem Lande zu begnügen, und b) daß man zwar endlich einen mit 1000 Francs aus dem öffentlichen Schatze bezahlten Pfarrer nach Neustadt anstellte, übrigens aber für die dortige Seelsorge nichts that, d. i. keinen Kaplan, ja nicht einmal einen Kirchendiener dotirte, oder für die Kirchen-Erfordernisse etwas passirte, sondern dieß alles der Gemeinde zur Last ließ.

Indessen kann die Hebung des Neustädter Capitels eigentlich als keine Abweichung von den Verfügungen des Organisations-Decretes angesehen werden, weil jene Aufhebung früher geschah, als letzterwähntes Decret erlassen ist, immerhin aber steht diese Hebung mit dem mehrfach kundgegebenen Grundsätze, daß die geistlichen Pfründner bei ihren vorigen Genüssen zu bleiben hätten, im Widerspruche.

Auch hatte schon nach dem bekannt gemachten Organisations-Decrete ein Fall ähnlicher Art Statt. Die beträchtlichen Einkünfte nämlich der im ehemal. Adelsberger Kreise gelegenen, nun aber nach der französischen Territorial-Eintheilung zum Görzer Intendantz-Bezirk gehörigen Pfarre Wippach wurden im J. 1811 gleichfalls den Domänen einverleibt, und dieß aus dem Grunde, weil die Pfarre Wippach zum Patronate des Probstes zu Straßburg im österreichischen Kärnten gehörte, der auch von Wippach aus eine jährliche Pension bezog. — In dem über diese Einziehung ausgefertigten Acte wurde gesagt, daß die Verfügung aus dem Rechte der Reciprocität geschehe, weil auch von Seite der österreichischen Regierung die in Steiermark gelegenen, zum Laibacher Bisthume gehörig gewesenen Güter waren sequestrirt worden. Hier dringt sich die Bemerkung von selbst auf, daß aus dem angegebenen Motive der Reciprocität für jeden Fall nur die Sequestration der, dem Straßburger Probstes gebührenden Pension sich ableiten ließe, wogegen die gesammten Pfarr-Einkünfte von Wippach eingezogen wurden, und der Pfarrer sich ebenfalls mit einem Jahresgehälte von 1000 Francs begnügen mußte.

4. Pfarren, deren Classificirung und Dotirung. Bekanntlich theilten sich ehehin die Pfarrer, rückfichtlich ihres Einkommens, in solche, die aus dem Genusse liegender Gründe oder grundherrlicher Rechte, in solche, die

aus dem Interessen-Genusse gestifteter Capitalien ihren Unterhalt bezogen; endlich in jene, die aus der öffentlichen Staatscasse förmlich bezahlt waren, folglich eigentliche trockne Besoldungen zogen. Die erstern blieben nach dem im obigen Absatze erörterten Grundsätze und mit Abrechnung einiger Abweichungen bei dem Genusse ihrer begünsteten Pfründen, und mußten sich nur die höhere Grundsteuer, den Abzug des bekannten Fünftheils an den Urbarial-Einflüssen, endlich den Umstand gefallen lassen, daß von den erarmten Unterthanen schwerer und mit Untrieben die schuldigen Siebigkeiten einzubringen waren.

Die auf Interessen-Genuß von Stiftungs-Capitalien gesetzten Pfarrer und geistlichen Pfründner überhaupt waren am übelsten daran, weil die Interessen weder von Stiftungs- noch sonstigen Capitalien bezahlt, sogar hinsichtlich der Stiftungs-Capitalien keine Ausmittlung eines Aequivalents verfügt wurde, wie dieses in nachfolgendem Abschnitte erörtert werden wird.

Die Pfarrer endlich und Seelsorger überhaupt, welche vom Staate ordentlich besoldet, ehehin also aus dem f. g. Religionsfonde dotirt wurden, erhielten in Illyrien auch unter der französischen Regierungs-Epoche im J. 1810 und in der ersten Hälfte 1811, obschon nur theilweise und in ausgedehnten unbestimmten Terminen, ihre Bezahlung, in der zweiten Hälfte des Jahres 1811 aber wurde bereits erklärt, daß den Aushilfspriestern (Cooperatoren) vom Staate nichts bezahlt werden könne, sohin ihre Dotirung, insofern sie erforderlich werde, von den Gemeinden zu bestreiten sei.

Nun trat die eigentliche französische Verfassung, hinsichtlich der Seelsorger-Dotirung, ein; diese Verfassung kennt keine Localkapläne, Pfarvicars u., jeder die Seelsorge in einem Orte selbstständig ausübende Priester ist, und heißt Pfarrer; diesem gebührt nach der auf 3 Classen beschränkten Rang-Ordnung vom Staate der fixe Gehalt, dann gebührt ihm der unentgeltliche Genuß eines Pfarrhauses und Gartens, wofür die Gemeinde sorgen, und im Falle der Ermanglung eines Natural-Quartiers, eine verhältnißmäßige Entschädigung im Gelde verschaffen muß.

Cooperatoren, Kapläne, Hilfspriester, kurz alle Geistliche des subordinirten mindern Ranges hießen Desservants, und ihr Unterhalt lag den Gemeinden ob.

Auf diese Weise wurde denn auch die Dotirung der Seelsorger in Illyrien regulirt; es entstanden Pfarren des ersten, zweiten und dritten Ranges. Zu dem ersten Range gehörten die Stadt-, oder die sonst von jeher als Haupt- und unentbehrliche Pfarren bekannt waren; zu dem zweiten jene, die ebenfalls in welcher immer einer Rücksicht bedeuender, größer und gleichfalls unentbehrlich waren; zu dem dritten Range endlich die kleinen Pfarren, minder bedeutenden Vicariate und Localkaplaneien. — Die Dotirung selbst anlangend, so war selbe für die Pfarrer der ersten Classe auf 1000, für jene der zweiten auf 900 und für die der dritten Classe auf 700 Francs jährlich festgesetzt.

5. Geistliche Anstalten überhaupt, Seminarien, Studenten- und sonstige fromme Stiftungen.

Da die geistlichen, wie immer gearteten und zu welcher immer für einem Behufe bestandenen Stiftungen, die Priesterhäuser und Seminarier, dann die, wenn gleich nicht eigentlich geistlichen, aber doch ein frommes Werk bezweckenden gemeinnützigen Anstalten, als: Studenten-Stiftungen, Spitäler, Wohlthätigkeits-Anstalten, Krankenhäuser u., meistens auf den Genuß der Interessen von Capitalien, die im öffentlichen Fonde anlegend waren, sich gesetzt befanden, so gingen diese Anstalten größtentheils, die eigentlich geistlichen auf die besagte Art dotirten Stiftungen und Beneficien, dann die Klöster der barmherzigen Brüder, endlich die Studenten- oder Stipendiat-Stiftungen, gänzlich ein, weil die zwar zur Liquidirung der ganzen Landesschuld aufgestellte Commission doch sogleich die sämtlichen Avarial- und die Stiftungs-Capitalien aller Art gänzlich ausgeschieden hatte, für welche Gattung von Capitalien gar kein Aequivalent ausgemittelt wurde. — Was von Spitalern, Hospitien, oder wie immer genannten Wohlthätigkeits-Anstalten übrig blieb, wurde mit dem Gemeinwesen vermengt, und insoweit es die Kräfte der Gemeinde-Cassen, oder die sonst vorhandenen Einflüsse von Realitäten oder sonstigen Einkommens-Zweigen gestatteten, nach bestimmten Modalitäten und Rechnungs-Vorschriften, immer jedoch in Verbindung mit dem Gemeinwesen behandelt. — Ein Hauptlyceum sollte nach dem bestandenem Projecte und vermög mehrjähr. Zusicherung in Laibach, als dem Hauptorte der illyrischen Provinzen, nach den Grundsätzen eines ordentlichen Convicts errichtet werden, welches hingegen nicht zu Stande kam, obgleich die Gemeinde-Cassen schon im J. 1812 und dann bis zur Reoccupirung der illyr. Provinzen die ihnen dießfalls auferlegten Beisetzern, nämlich 3 Percent von dem jährlich ordentlichen Einkommen, an die Staatseasse abgeben mußten.

Hier kommt nur noch Einiges, in Hinsicht des zu Laibach, als im Hauptorte der illyrischen Provinzen, bestehenden Priesterhauses oder Seminars zu bemerken. Dieses war zur Unterhaltung Anfangs von 30 und seit März 1809 von 60 Alumnen bestimmt; die Dotation desselben kam von Stiftungs-Capital-Interessen, von Beiträgen aus dem Religionsfonde, endlich von Alumnatsbeiträgen her, welche letztere theils von Kirchen, theils von der Geistlichkeit eingerichtet wurden. — Schon gleich beim Einrücken der französischen Truppen hörten die beiden erstern Einkommens-Quellen auf, späterhin konnte auch von Kirchen und Geistlichkeit nichts an Alumnatsbeiträgen einlangen, weil erstere nicht einmal für die eigenen nöthigsten Bedürfnisse gedeckt waren, die Geistlichkeit aber auf schon oben bemerkte Weise, hinsichtlich ihres Einkommens, immer mehr und mehr in Verlegenheit gerieth.

Mit dem Aufhören der nöthigen Subsistenz hörte also auch das Seminarium von selbst auf. Zu Anfang des Jahres 1811 gab jedoch die Regierung zur Verpflegung von 30 Alumnen 3600 fl. her; im J. 1812 wurden zu

diesem Behufe 10.000 Francs bezahlt, und eben so viel ward pro 1813 zugesichert, wegen des eingetretenen Krieges aber nur die erste Hälfte ausbezahlt.

6. Geistliche Gebäude überhaupt, Kirchen und deren Erhaltung.

Diese Gebäude wurden nach dem hinsichtlich aller öffentlichen Gebäude angenommenen Grundsätze behandelt, das heißt den Gemeinden zur Last gelegt, insofern nicht etwa mit ein oder anderem solchen Gebäude eine eigene und besondere Bestimmung vorgenommen wurde.

Hinsichtlich der Kirchen trat auch in Bezug auf die innere Einrichtung und die gewöhnlichen Erfordernisse, nachdem die Stiftungs-Interessen ausblieben, der Fall ein, daß dafür durch öffentliche Sammlung gesorgt werden mußte. Zwar waren einige Budgets auch in Hinsicht auf die Kirchen-Vermögens-Gebahrung oder die s. g. Kirchen-Fabriken vorgeschrieben; allein, da es an dem wesentlichen Theile, nämlich den Einkommens-Nubriken, mangelte, so blieben die bedeutendern Auslagen zur Last der Gemeinde und, um die kleinern Erfordernisse zu decken, mußte auch in den Hauptkirchen zum Klingelbeutel die Zuflucht genommen werden.

Wo es die Regierung zuträglich fand, wurden geistliche Gebäude auch zu andern Bestimmungen verwendet; dieß hatte in mehreren Orten und selbst in der Hauptstadt Laibach Statt, wo das Kapuziner-Kloster und die Kirche in ein Artillerie-Depositorium, der geräumige und ansehnliche Bischofshof aber in das Gouvernements-Palais verwandelt wurde, bei welcher letzterem auch so wesentliche Umstellungen Platz griffen, daß bei der Wiederwidmung dieses Gebäudes zu seiner ursprünglichen Bestimmung die Zurücksetzung in den vorigen Zustand nicht unbeträchtliche Auslagen erfordern mußte.

7. Haltung der Tauf-, Trau- und Sterb-Protocolle.

Diese mußten von den Pfarrern an die Civil-Obrigkeiten, nämlich die Gemeinde-Vorsteher (Maires), in dem Augenblicke abgegeben werden, als die französischen Conscriptions-Gesetze und die damit so innig verbundenen, eigentlich die Basis derselben ausmachenden Civilstands-Register eingeführt wurden. Indessen hatte schon das französische Gouvernement verfügt, daß dort, wo die Maires zur Haltung dieser Register auf die vorgeschriebene Weise nicht geeignet waren, die Pfarrer das Geschäft fortsetzen sollten. Auch hatten die Ordinarii der unterstehenden Curat-Geistlichkeit die Weisung erteilt, ihres Orts fortan die Tauf-, Trau- und Sterbefälle vorzumerken, was die Regierung geschehen ließ, indem es ihr nur daran lag, daß durch die Maires die vorgeschriebenen und nach bestimmten Formeln abzufassenden Civil-Urkunden über Geburts-, Aufgebots- und Sterbefälle ordentlich geführt wurden.

8. Vorsorge für den Nachwuchs zum Priesterstande.

Unter dem Vorwande der zu großen Anzahl von Geistlichen (welcher Umstand in Dalmatien und dem Küstenlande allenfalls seine Wichtigkeit gehabt haben mochte),

eigentlich aber in der Absicht, um die Conscriptio-ns-Gesetze gewisser und strenger in Ausübung bringen zu können, beehlt sich die französische Regierung bevor, die Anzahl der jährlich auszuweisenden Priesterstands-Zöglinge zu bestimmen. Da in Folge dieses Vorbehalts große Einschränkung eintrat und wirklich seit zwei Jahren in ganz Krain nur 6 Individuen gestattet wurde, die Priesterweihe zu nehmen, so mußte der Mangel an Seelsorgern um so fühlbarer werden, als viele schon wirklich dienende Priester aus Illyrien emigrirten.

9. Französischer Kalender. Dieser Kalender enthielt, vermög einer mit dem Papste abgeschlossenen Convention, außer den Sonntagen, jährlich nur 4 Feiertage, nämlich: Christi Himmelfahrt, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Christtag; dabei war der Neujahrstag tolerirt, eigentlich als ein Civil- oder Nationalfest behandelt. Es mußte zwar auch in Illyrien dieser Kalender eingeführt werden, doch wurde derselbe im Allgemeinen und insbesondere in Krain nur insofern beobachtet, daß an den durch diese Einführung abgeschafften Feiertagen kein feiertäglicher Gottesdienst gehalten wurde, obgleich das Volk auch an diesen Tagen die Kirchen ebenso fleißig als ehemals besuchte, und sich von der Arbeit in dem Grade enthielt, daß selbst der Handelsstand an solchen Tagen seine Gewölbe gesperrt hielt und Niemand etwas zum öffentlichen Verkauf brachte.

Uebersicht Desjenigen, was über die Dienstgegenstände des geistlichen Faches von Seite des bei der Reoccupation eingesetzten prov. Guberniums während seiner Wirkungs-Epoche von October bis Ende December 1813 veranlaßt worden ist.

Mit der allgemeinen Bemerkung, daß sich einem wesentlichen Eingriff der vorgefundenen, vermög höchster Willens-Meinung provisorisch aufrecht zu erhaltenden Verfassung nicht eingelassen wurde, folgt hier die zusammengefaßte Darstellung einiger, zum Besten des allerhöchsten Dienstes und aus gebietenden Verhältnissen unumgänglich nothwendig gewordenen und veranlaßten Modificirungen.

a) Sind die Rückeinverleibungen der von Diöcesen Brixen und Gurk abgerissenen Pfarrbezirke wohl zur Sprache gekommen, hingegen hat das Gubernium diese Anträge theils nach den Grundsätzen der bestehenden provisorischen Verwaltung, welcher wesentliche Verfassungs-Abänderungen nicht zustehen, behandelt, theils dießfalls unter 29. Dec. 1813, z. J. 2650, einer besondern Anfrage-Bericht erstattet.

b) Sind auch Revindicirungs-Gesuche, und benanntlich von dem Pfarrer zu Wippach, rücksichtlich eingezogener Pfarr-Realitäten, vorgekommen, aber auch diese Gegenstände sind nur nach der ad a) bemerkten Modalität in die Amtshandlung genommen, sohin ist die Final-Entscheidung bis auf den Zeitpunkt der Organisirung hinausgeschoben worden,

eigentlich der Entscheidung der höchsten Behörde vorbehalten geblieben, indem sich das Gubernium jedoch pflichtmäßig bestrebt, alle Daten zur vollständigen Aufklärung solcher Gesuche vorhinein zu sammeln.

c) Kamen nicht minder Anträge zur Hebung der von Seite der Maires geführt werdenden Civilstands-Register (nämlich der Geburts-, Trau- und Sterb-Protocolle) mit der Darstellung der Untauglichkeit mancher Maires zu einem solchen Geschäfte vor, nachdem indessen die Supplirung solcher Maires durch die Geistlichkeit schon von der französischen Regierung festgesetzt wurde, die gänzliche Abschaffung jener Register hingegen, als in die Civil-Verfassung wesentlich eingreifend, nicht in der Macht des Guberniums stand, zudem die Geistlichkeit auch ihrerseits die dießfälligen Vor-merkungen zu führen schon früher angewiesen ward, so trat hierwegen weder die Thunlichkeit noch das Erforderniß einer abändernden Verfügung ein.

Durch das bei der Reoccupation eingesetzte provisorische Gubernium wurde:

1. das öffentliche Kirchen-Gebet mit ausdrücklicher Namens-Erwähnung Sr. Majestät zur allgemeinen Volks-beruhigung, wie auch in Entsprechung des allgemeinen lauten Wunsches

2. der vorherige Kalender wieder eingeführt; ferner

3. wegen des aufliegenden fühlbaren Priester-Mangels, die Priester-Weihe von 30 Nummern zugestanden, welche Candidaten jedoch nach der Verfassung Illyrien's mit den Beweisdocumenten über erhaltenen Tischtitel versehen waren, und nur bei einigen derselben wegen gänzlicher Mittellosigkeit die unbedingte Nothwendigkeit eintrat, ihnen besondere Befreiungen in Hinsicht der drückenden Einregistrirungs-Gebühren zu verleihen.

Ferner hielt das Gubernium

4. es für keinen Eingriff in die provisorisch bestehende Justiz-Verfassung, daß es zu Beseitigung aller Einwürfe und Einstreimungen, welche gegen die bloß bürgerlich geschlossenen Ehen gemacht werden dürften, und zur Beruhigung der Gemüther durch Verlautbarung erklärte, daß derlei Ehe-Verbindungen, sofern sie nicht zugleich mit der Stellung vor dem Priester und seiner Einsegnung vereinigt werden, von nun an nicht mehr zu gelten hätten.

Beiträge

zur Geschichte der bisherigen Landes-Verfassung des Herzogthums Krain.

Von Heinrich Costa.

Da das Herzogthum Krain einem neuen Landesstatute entgegensteht, so fällt die bisherige Landesverfassung der Geschichte anheim, und möge daher in diesen, zunächst der heimathlichen Geschichte gewidmeten Blättern zur künftigen Belehrung aufbewahrt werden, weshalb einige dießfällige Beiträge hiermit folgen, und zwar zunächst:

A. Ausweis

der bei dem ständ. General-Einnehmeramte anno 1740 bestandenen
und bestrittenen Besoldungen und Bestellungen, als:

Inneröstr. Hofkriegsrath, Deputat:	
i. ö. Bancal-Zahlmeister	1500 fl. — fr.
J. ö. Landschaftl. Repräsentant	400 " — "
Den 6 Herren Verordneten, zusammen	9200 " — "
General-Einnehmer	1500 " — "
Beisitzer, Besoldungen	7806 " 40 "
Herren-Stand (12 Mitglieder)	4800 " — "
Ritter-Stand (9 Mitglieder)	3600 " — "
Zeug-Commissarien (2 Mitglieder)	200 " — "
J. ö. Regiments-Raths, Besoldung	400 " — "
Verordneten, Kanzlei: (Vom Sekretär abwärts)	4460 " — "
Buchhaltere	2960 " — "
Medici, Chirurgi und Apotheker	2490 " — "
Schranen-Advocat	400 " — "
Weiß-Bott	230 " — "
Stuck-Hauptmann	200 " — "
Tanzmeister	200 " — "
Feld-Trompeter (6 und 1 Feld-Hörpauker)	1125 " 12 "
Buchdrucker (Adam Friedrich Reichard)	120 " — "
Die vier Thurner allhier	100 " — "
Ueberreiter	303 " 45 "
Thorhütter	280 " — "
Rauchfanglehrer	52 " — "
Pirenmeister	30 " — "
Compossessores: bei dem Amte Laibach	150 " — "
bei dem Oberamte Triest	100 " — "
Tuch-Fabrique: Tuchfabrik, Inspector	800 " — "
Capo-Maestro	400 " — "
Brückenmauthner: (zu Tschernutsch und Feistritz bei Pirkendorf)	405 " — "
Ausgaben auf die neuen Weinbeamten: Amt Laibach, Präwald, (Prorb?), Wohain, Eisnern, Zinsenberg, Klanitz, Starada, Franz, Gurgfeld, Rein	740 " — "
Die Weinbeamten zu Triest, Jurischitz, Sa- gor, Tschernschinig, Ratschach, Himbl (wahr- scheinlich Gimpel), Lichtenwald, Reichen- burg, Oberburg, Brodt, Obergratz und Castua bezogen Prozenten von der Ein- nahme.	
Wartgeld auf die gelbe Fahne: Der Lan- desobristen Krains	1000 " — "
und als Landeshauptmann in Krain, zwölf Pferde	600 " — "
Dem Landesverweser in Krain	300 " — "
" Landesverwalter in Krain	400 " — "
Gildenes Pferd: Dem Hofmarschall 6 Pferde	300 " — "
Fürtrag	47.552 fl. 37 fr.

Uebertrag	47.552 fl. 37 fr.
Dem Cornet 5 Pferde	320 " — "
" Corporal 3 "	175 " — "
" " 3 "	150 " — "
5 anderen Gliedern, u. z. 2 à 2 und 3 à 1 Pferd	350 " — "
Drei Feld-Trompeter à 1 Pferd	150 " — "
Ein Feldhörpauker 1 Pferd	50 " — "
Wartgeld auf die blaue Fahnen*):	
Lieutenant 6 Pferde	400 " — "
Corporal 3 "	175 " — "
" 2 "	100 " — "
13 anderen Gliedern à 2 Pferd	1300 " — "
2 Feld-Trompetern à 1 Pferd	100 " — "
Provisionirte Hauptleut und Befehlshaber	915 " 48 "
Zwei Wegbesserungs-Commissarien (ständ. Mitglieder)	300 " — "
52.038 fl. 25 fr.	

Monats-Versammlungen.

Die am 8. November 1860 abgehaltene Versammlung eröffnete ein Vortrag des Herrn Vereins-Custos A. Jekouschet, enthaltend: „Nachrichten über die Herstellung des gegenwärtigen Schulgebäudes und über die Einführung der Lehranstalten in Laibach“, welche wir im Nachstehenden ausführlich wiedergeben:

Sowohl während des Bestandes des um die Erziehung der männlichen Jugend so verdienten Ordens der Jesuiten, als noch mehrere Jahre nach der Aufhebung dieses Ordens, waren in Laibach die Gymnasial-Schulen in dem gegenwärtigen Redouten-Gebäude neben der St. Jacobskirche untergebracht, welches unter dem Landeshauptmann Wolfgang Engelbrecht Grafen v. Auersperg, und mit Beihilfe der Stände, zufolge der daran noch bestehenden Inschrift schon im Jahre 1659 hiezu hergerichtet worden war, wogegen man für die seit dem Jahre 1772 bestandenen Normalschulen ein Privatgebäude gemiethet hatte, welches wegen des beschränkten Raumes seinem Zwecke nicht entsprechen konnte, indem darin die Schüler in einem kleinen, finstern Raume dicht aneinander gedrängt saßen, und so weder der Direktor noch die Lehrer bei ihrem besten Willen den ihnen obliegenden Verbindlichkeiten entsprechen konnten. Davon hatte sich der Gouverneur von Innerösterreich, Franz Anton Graf v. Rhevenhiller im Jahre 1785, bei der Bereisung der zum inneröstr. Gubernium gehörigen Provinzen, vollkommen überzeugt, und er forderte daher das Kreisamt in Laibach auf, ihm den Plan und Kostenüberschlag über ein neu aufzubauendes Schulhaus vorzulegen. Diefem Auftrage entsprach auch das Kreisamt am 30. December 1785. Plan und Kostenüberschlag wurden zufolge Erlasses des inneröstr. Guberniums vom 15. Februar 1786 dem ständischen Ausschusse um seine dießfällige Aeußerung mitgetheilt, welche auch der Ausschuss am 25. März 1786 dahin erstattete, daß derselbe damit einverstanden und zu den von 8992 fl. 2¼ fr. auf 9060 fl. 24 fr. richtig gestellten Kosten einen Beitrag von 3000 fl. aus dem Domezial- oder Amortisationsfonde zu leisten bereit sei. Nun handelte es sich vorerst noch um die

*) Die „gelbe und blaue Fahne“ und das sogenannte „gildene (goldene) Pferd“ sind Benennungen der Abtheilungen der damals zur Landesverteidigung bestandenen „Giltpferde“, welche die landständischen Güterbesitzer nach Maßgabe der Gülten oder Huben anrüssten und mit welchen sie zur Abwehr des Feindes in's Feld ziehen mußten.

Wahl des Platzes, auf welchem das neue Schulgebäude erbaut werden sollte, und es ergaben sich dießfalls drei verschiedene Meinungen.

Das Laibacher Kreisamt erachtete daselbst nächst dem gewesenen Kloster der Augustiner, welches im Jahre 1785 den Franciscaner-Ordens-Mönchen eingeräumt worden war, und zwar in dem Garten desselben dergestalt aufzuführen zu lassen, daß dessen Fronte in der Richtung der Gartenmayer in die Franziskanergasse zu stehen komme. Das Kreisamt ging dabei von der Ansicht aus, daß die Lehrerstellen daselbst bloß mit Franziskanern zu besetzen, und die damaligen weltlichen Normal- und Lehrkräfte auf das Land zu vertheilen wären. Der Ingenieur Josef Schemerl stellte den Antrag, das Schulgebäude nächst dem Capuciner-Kloster aufzubauen, wo ein geräumiger Platz dafür vorhanden sei. Das niederösterreich. Gubernium sprach sich über diese Anträge dahin aus: Der Antrag des Kreisamtes sei nicht zu genehmigen, weil es für die Erziehung der Jugend dienlicher wäre, die Lehrerstellen mit weltlichen als mit Ordens-Personen zu besetzen, so nach die weltlichen Lehrer beizubehalten und nach Umständen nur für eine oder die andere Lehrers- oder nur für die Katechetenstelle einen geschickten Mönch anzustellen. Der Antrag des Ingenieurs Josef Schemerl sei nicht annehmbar, weil das Capuciner-Kloster bei der voransichtlichen Aufhebung desselben noch mit vielen Mönchen desselben Ordens besetzt sei, welche auch nach der Aufhebung als Ableber darin verbleiben werden, und man daher nicht wissen könne, welche Bestimmung dieses Kloster nach seiner gänzlichen Auflösung erhalten würde.

Bei Bekanntmachung dieser Anträge an die k. k. Hofkanzlei stellte das innerösterreich. Gubernium mit dem Berichte vom 21. Juni 1786 zugleich den Antrag, als den schicklichsten Platz zur Erbauung eines neuen Schulhauses jenen zu wählen, auf welchem das vormalige, — am 28. Juni 1774 durch einen Brand verheerte und sonach ganz niedergebrannte — Jesuiten-Collegium gestanden, unweit dessen das ständische Gymnasial-Gebäude sich befindet. Es werde dort keine Legung von Grundmauern erforderlich sein, indem selbe noch von dem vorbestehenden Jesuiten-Collegio vorhanden wären. Da übrigens derzeit der Laibacher Magistrat, wie es der hohen k. k. Hofkanzlei bekannt, am Gelde keinen Beitrag leisten könne, so werde derselbe das benötigte Baumaterial aus den größtentheils baufälligen und zur Abtragung bestimmten Stadthoren beistellen, wodurch sich also die für die Erdaufergrabung, Legung der Grund- und Auführung der Hauptmauern präliminirten 2689 fl. 8½ kr., ohnehin auf beiläufig 2000 fl. vermindern dürften, übrigens würden auch die für die Aufführung bei der Ausführung präliminirten Kosten mit 277 fl. 33 kr. ganz in Ersparung kommen, indem der vermögliche Handelsmann Ignaz Friedl, als Kirchenprobst der nahen St. Jakobskirche wohl, mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck, die Bauaufsicht willig übernehmen werde, überdieß sei noch der von den Ständen bewilligte Beitrag von 3000 fl. zu berücksichtigen.

Dieser Ansicht des innerösterreich. Guberniums schloß sich die hohe k. k. Hofkanzlei an, indem sie mit Decret vom 13. September 1786 den Bau des neuen Normal- und Schulhauses auf dem von dem innerösterreich. Gubernium vorgeschlagenen Platze (nämlich an der Stelle des vormalig bestandenen Jesuiten-Collegiums) bewilligte, und zugleich das Anerbieten der krainischen Stände, zu den dießfälligen Kosten eine Summe von 3000 fl. beizutragen, genehmigte. Indessen waren jedoch Umstände eingetreten, welche eine Aenderung dieses Planes herbeiführten.

Das hiezu nach der im Jahre 1785 stattgefundenen Uebersetzung der Franciscaner in das Kloster der Augustiner, von den barmherzigen Brüdern bewohnte vormalige Franciscaner-Kloster wurde von den barmherzigen Brüdern geräumt, da ihnen das Kloster der unbefugten Augustiner an der Wienerstraße angewiesen worden war, um, den Ordensregeln gemäß, in dem dort begründeten Spitale die Krankenpflege zu übernehmen. Der später als Geschichtschreiber Krains bekannte Anton Linhart (seit 9. November 1785) Protocollist bei dem Laibacher Kreisamte, machte am 14. Juli 1786 dem innerösterreich. Gubernium den Vorschlag, das aufgehobene, und nun-

mehr leer stehende vormalige Franciscaner-Kloster zu einem Normal- und Schulhaus umzugestalten, indem sich ohnehin die Stände zum Baue eines neuen Normal- und Schulhauses 3000 fl. beizutragen erboten haben, und daher hier durch Verwendung dieser 3000 fl. ein neues Normal- und Schulhaus hergestellt werden könnte, so daß man an dem Kostenüberschlage von 10.000 fl. 7000 fl. ersparen könnte. Zudem wäre dieses Gebäude zu einer Normal- und Schule ganz geeignet, und es könnten auch die lateinischen und philosophischen Schulen — wenn diese letzteren nach der im Jahre 1785 geschehenen Aufhebung wieder bewilligt werden sollten — nebst dem Bücher- und Saale (oder einer Bibliothek), dann gänzlich so untergebracht werden, daß die Normal- und Schüler einen Theil des Gebäudes einnehmen könnten, ohne die übrigen Klassen (oder Lehranstalten) zu stören.

Es sei auch gegründete Hoffnung vorhanden, daß die von den Ständen angebotenen 3000 fl. zur Führung des Baues hinreichen werden, weil keine neue Mauer aufzuführen sei, man sogar meistens die Niederreihung schon bestehender Mauern für notwendig erkennen werde.

Falls aber die von den Ständen angebotenen 3000 fl. nicht hinreichend wären, so setze man auf dieselben das Vertrauen, sie werden sich zu einem noch weiteren Beiträge geneigt finden, da ihnen das ganze bisherige, auch ständische, Gymnasial-Gebäude zur freien Disposition verbleibe, welches sie entweder anderweitig entsprechend verwenden, oder durch dessen allfällige Veräußerung sie sich rüchtsichtig der zum Baue des neuen Normal- und Schulhauses verwendeten Kosten von 3000 fl. schadlos halten könnten. Für den Fall der Genehmigung dieses Vorschlages werde der dießfällige Plan und Kostenüberschlag nachträglich vorgelegt werden.

Diesem Antrage des Kreisamtes = Protocollisten Anton Linhart stimmten die Stände Krains bei und verbanden sich zu dessen Annahme mit der Erklärung, daß sie, wenn ihnen das Eigenthum des Franciscaner-Klosters und der Kirche zugestanden würde, sich verpflichten:

- a) Die Normal- und Schulen eben so zweckmäßig zu unterbringen, wie in dem neuen dießfalls zum Baue beantragten Gebäude stattfinden möchte, auch für die Reparationskosten ohne Belastung des Normal- und Schulfonds Sorge zu tragen;
- b) den Gymnasial- und Schulen ohne Entgelt aus dem Studienfonde einen Raum anzuweisen; ferner daselbst
- c) die Garnisons- und Monturkammern, sowie
- d) das Münz-, Pagaments-, Einlösungs- und das Berggerichts-Substitutionsamt, gegen Bezug jenes Quartiergeldes zu unterbringen, welches hiezu das montanistische Aerar passirte.

Diese Anträge auf Uebersiedlung der Normal- und Schulen in das vormalige Franciscaner-Kloster fanden die Zustimmung des Kreisamtes und der innerösterreich. Regierung.

Es kam hiebei zur Sprache, wie der Religionsfond für die Abtretung des Franciscaner-Klosters zu entschädigen sei. Man beantragte, aus dem ohnehin bedeutenden Laibacher Bruderschaftsfonde von mehr als 50.000 fl., den nach der unparteiischen Schätzung des Klosters und der Kirche sich ergebenden Betrag dem Religionsfonde zu vergüten.

Die Adaptierungs-Arbeiten begannen sonach am 28. Jänner 1788 und dauerten bis in den Monat September 1790. Die Aufsicht über diese Herstellungen führte der Ingenieur und Baudirektor Josef Schemerl, welcher auch über sämmtliche Empfänge und Ausgaben am 22. November 1793 eine genaue und detaillirte Rechnung legte — Baurechnungsführer war Josef Schrey. — Laut dieser Rechnung betrug die Summe der bereits gemachten, wie der zur gänzlichen Beendigung des Baues noch erforderlichen Auslagen 33.169 fl. 40 kr., die Summe der sämmtlichen Empfänge aber 29.193 fl. 8 kr., wornach sich zeigte, daß zur vollkommenen Bestreitung aller Kosten noch ein Betrag von 3976 fl. 32 kr. erforderlich sei. Die größten Auslagen waren für Maurerarbeit mit 5683 fl., dann je zu 4000 fl. für die Handlangerarbeiten, für das Maurer- und Zimmermanns-Material. Die Steinmetz-Arbeiten für das

Gesims ober dem Hauptthore kosteten 30 fl., für die Vergoldung der an diesem Gesimse angebrachten Inschrift (von 143 Buchstaben) bekam der Vergolder und Maler Josef Weis 15 fl.; für die an diesem Gebäude angebrachte Uhr, der Uhrmacher 284 fl., für die Vergoldung des Uhrblattes aber der Vergolder und Maler Josef Weis 12 fl.

Das vormalige Franciscaner-Kloster war durch das vor demselben angebrachte feste Franciscaner-Thor von der Stadt geschieden. Dieses stellte von Außen ein ganzes Festungswerk vor, und war ganz von Quadersteinen gebaut und mit zwei kleinen Brücken versehen. Es hatte zwei Stockwerke, an deren jedem einige kleine Fenster sich befanden, an der Wand im ersten Stockwerke war ein geharnischter Mann mit einer Lanze angebracht. Die Demolirung dieses Thores geschah im Jahre 1789 auf Rechnung der Landstände, wodurch an jener Stelle einer der schönsten Plätze der Stadt entstand. Die Herstellung und erste Pflasterung des Schulplatzes kostete 170 fl. 20 fr.

Die Normalschulen wurden ohne Anstand sogleich nach der entsprechenden Herstellung des neuen Schulgebäudes dahin verlegt. Nicht das gleiche Bewandniß hatte es mit den Gymnasialschulen. Der Schul-Präfect, Innocentius Freiherr v. Taufferer, und das Lehramts-Personale, nämlich Johann Jacob v. Knauer, Professor der Poetik; Caspar Gbinner, Professor der Rhetorik; Johann Nepomuk Morak, Professor der griechischen Sprache; Carl Rosmann, Professor der dritten Grammatical-Classen; Wilhelm Zumppe, Lehrer der zweiten, und Josef Hölzel, Lehrer der ersten Grammatical-Classen — richteten dagegen am 5. December 1789 eine Vorstellung an die Studien-Hof-Commission, worin sie baten, daß die Gymnasialschulen im alten Schulgebäude der Jesuiten neben der St. Jacobikirche belassen werden möchten. Sie führten in dieser compendiosen Vorstellung an, daß in dem neuen Schulgebäude schon die Montirungskammern des hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiments, die Hauptwache, das Berggericht, das Münzprobieramt, nebst den Schmelzöfen, die Schulen für Chirurgen, Hebammen und das anatomische Zimmer untergebracht wären, daß in diese Gesellschaft die Schulen nicht gehören, und daß sonach dieses Gebäude eben sowohl ein Schulhaus, als ein Militärhaus, oder ein Berggerichtshof benannt werden könnte. Sie führten ferner an, daß das neue Schulgebäude wegen des seichten Flußbettes, welches schon viel gesammelten Unrath enthalte — in einer ungesunden Gegend gelegen sei. (Und doch hatte man im Jahre 1774 eben die Gegend des alten Schulhauses der Jesuiten, wo damals eine Caserne erbaut werden sollte, wegen der Nähe des Morastes für ungesund erklärt.)

Da der Redoutensaal im alten Schulgebäude (welcher im J. 1786 mit einem Kostenaufwande von beinahe 7000 Gulden hergestellt worden war) der bequemen Ausbreitung der dort bestehenden Lehranstalten hinderlich sei, auch im Carneval Störung des Gottesdienstes in der nächst gelegenen St. Jakobikirche verursache, so möge die Verfügung getroffen werden, daß die Redoute in das neue Schulgebäude übertragen werde. Doch diese und noch andere in der oberwähnten Vorstellung vorgebrachten Gründe wurden in dem vom k. k. Kreisamte in Laibach am 11. März 1790 an das innerösterreichische Gubernium erstatteten Berichte vollkommen widerlegt, und es wurde noch besonders bemerkt, daß der recurirende Schulpräfect Innocenz Freiherr v. Taufferer bei der wegen Umstaltung des aufgelassenen Franciscaner-Klosters abgehaltenen Commission zugegen und damit einverstanden gewesen sei. — Ueber diesen durch das k. k. innerösterreich. Gubernium zu Graz der k. k. Hofkanzlei vorgelegten Bericht wurde von dieser mit dem Decrete vom 12. Mai 1790 verordnet, „daß es bei der neuen Einrichtung sein Verbleiben habe.“ Sonach begannen im Monate November 1790 zuerst in dem hiesigen Gymnasium die Vorlesungen und es gab zu Ende des ersten, mit 1. August 1791 geschlossenen Schuljahres in der Poetica, Rhetorica und in den drei Grammatical-Classen zusammen 186 Schüler. Unter diesen waren mehrere Adelige, und zwar unter den fünf Accedenten in der Poetica drei Grafen und zwei Freiherren. Die in Laibach befindene philosophische Lehranstalt war im J. 1785, als den herrschenden Grundsätzen nicht entspre-

chend, aufgehoben worden. Um dem durch diese Maßregel befürchteten Mangel an Dienern der Kirche und des Staates vorzubeugen, überreichte zuerst der Laibacher Fürstbischof Carl Graf v. Herberstein am 7. Juni 1786 an das innerösterreich. Gubernium eine Vorstellung, welche von demselben am 24. Juni 1786 an die vereinigte Hofkanzlei eingeleitet wurde.

Diesfällige Majestätsgesuche überreichten auch die krain. Stände am 27. Mai 1786 und am 20. April 1787, welches Letztere in den Mittheilungen dieses Vereins vom Monate April 1859, S. 25 und 26, vollständig angeführt ist. Die Wiedereinführung der philosophischen Studien erfolgte laut Hofdecretes vom 24. April 1788.

Zu Folge des an das k. k. innerösterreich. Gubernium ergangenen Hofdecretes vom 10. Juni 1791 haben Se. Majestät Kaiser Leopold II., um nach der Aufhebung des Grazer General-Seminariums vorzüglich den Jünglingen aus Krain, Istrien, Friaul, dem Görzer und Triester Gebiete, die sich dem geistlichen Stande widmen, die Bildung zu erleichtern, eine theologische Lehranstalt in Laibach wieder einzuführen, bewilliget, welche nach dem festgesetzten neuen Studienplane vollständig eingerichtet und mit Anfange des nächsten Schuljahres eröffnet werden sollte.

Zur Besetzung der sieben Professors-Stellen an dieser wieder hergestellten theologischen Lehranstalt wurde am 27. Juli 1791 im Grazer Lyceal-Gebäude der Concurs abgehalten.

Zu Professoren wurden ernannt:

1. Laut Hofdecretes vom 20. October 1791:

Für das Lehramt der hebräischen, syrischen, chaldäischen und arabischen Sprache, der jüdischen Alterthümer und Einleitungen in die Bücher des alten Testaments der Weltpriester und ehemalige Studienpräfect im Grazer General-Seminarium Martin Koben mit dem systemisirten Gehalte von jährlichen 500 Gulden, jedoch einzuweilen, bis er sich die Kenntniß der syrischen, chaldäischen und arabischen Sprache verschafft und hievon Beweise gegeben, ferner auch im ordentlichen Wege das theologische Doctorat erhalten haben wird, nur in der Eigenschaft eines Lectors.

Für das Lehramt der Kirchengeschichte der wirkliche Lehrer derselben zu Innsbruck, Thomas Franz Pogatschnig, mit seinem bisherigen Gehalte von 500 Gulden. — Diese Beiden für den ersten Jahrgang der Theologie.

2. Laut Hofdecretes vom 11. November 1791:

Im zweiten Jahrgange für den Lehrstuhl der griechischen Sprache, Einleitung in die Bücher des neuen Testaments, der biblischen Auslegungskunde und Schriften-Erklärung der Weltpriester Peter Terler, mit dem systemisirten Gehalte von jährlichen 500 Gulden und der Bedingung, daß er das Lehramt einzuweilen, bis er das Doctorat erlangt, als Lector versehe. Für den Lehrstuhl des Kirchenrechtes der Weltpriester Georg Großauer, mit dem für juridische Lehrer bei Lyceen systemisirten Gehalte von jährlichen 800 Gulden, doch bis zur Erlangung der Doctors-Würde nur mit dem Titel eines Lectors.

Im dritten Jahrgange für den Lehrstuhl der Dogmatik der Ex-Augustiner Johann Tretter mit dem Jahresgehälte von 500 Gulden, gegen Einziehung seiner Pension von 300 Gulden zum Religionsfonde.

Im vierten Jahrgange für den Lehrstuhl der Moral-Theologie der ehemalige Studienpräfect des General-Seminariums zu Freiburg, Josef Hänle, mit dem systemisirten Gehalte von 500 Gulden und mit dem Beifage, daß er bis zur Erlangung der Doctors-Würde nur den Titel eines Lectors zu führen habe.

Für den Lehrstuhl der Pastoral-Theologie der ehemalige Studienpräfect des General-Seminariums zu Graz, Cajetan Graf, mit dem Jahresgehälte von 500 Gulden, jedoch mit dem Vorbehalte, daß auch er, bis zur Erlangung der Doctors-Würde, nur den Titel eines Lectors führe.

Senior der theologischen Facultät war der Professor der Kirchengeschichte Thomas Franz Pogatschnig.

Am 12. Dec. 1791 begannen die theologischen Vorlesungen, und der erste Diöcesan-Katalog erschien im J. 1793. —

Nach Beendigung vorstehenden Vortrages nahm der Vereins-Secretär das Wort, um im Namen des Vereins das Bedauern auszusprechen, welches derselbe über das bevorstehende Ausscheiden des Herrn A. Jellouschek empfindet, der seit 10 Jahren dem Vereine als Custos treu und eifrig gedient und seine „Mittheilungen“ mit manchen schätzbaren Beiträgen bereichert hatte, nun aber mit der k. k. Staatsbuchhaltung nach Triest übersiedelt. Doch bleibt dem Vereine die Hoffnung, daß Herr A. Jellouschek ihm auch in seinem neuen Wohnsitze erprießliche Dienste leisten werde, indem die Direction unter Anhoftung der Genehmigung Seitens der General-Versammlung in der am 26. v. M. abgehaltenen Sitzung den Beschluß faßte, denselben zum correspondirenden Mitgliede zu ernennen.

Hierauf legte der Vereins-Secretär der Versammlung das neueste Erzeugniß unserer vaterländischen Literatur, unseres werthen Vereins-Mitgliedes und Mandatars Peter Hisinger, verdienstliche Monographie „Das Quecksilber-Bergwerk Idria“ vor, welche in compendioser Form alle geschichtlichen und die interessantesten technischen Details über einen der merkwürdigsten Orte nicht nur Krain's, sondern der Monarchie gibt. Weiters besprach der Geseftigte einen aus der „Triester Zeitung“ in die „Laibacher Zeitung“ Nr. 247 vom 26. v. M. übergegangenem, das alte Karstland (Carsia) behandelnden, durch Verufung auf Urkunden und andere Quellen, Ansprüche auf historische Geltung erhebenden Feuilleton-Artikel. Die Ereignisse der neuesten Zeit beweisen, wie tiefe Wurzeln die Erinnerungen an provinzielle Selbstständigkeit im Bewußtsein der Völker haben. Dieß zeigte sich auch bei der Uebertragung des Regierungssitzes in das Krain einst unterthänige Triest, verfügenden h. Anordnung, in historischen Rückblicken auf die seit Jahrhunderten bewahrte administrative Selbstständigkeit unseres Vaterlandes. Diefem entgegen sucht nun obiger Feuilleton-Artikel den Beweis zu führen, daß ein nicht unbedeutender Theil Krain's, das sogenannte Karstgebiet, unter dem Namen Carsia von uralter Zeit her bis zum J. 1815 ein selbstständiges Verwaltungsgebiet mit dem Hauptorte Triest (als römische Colonie Tergeste oder Tergestum) gebildet habe. Die mancherlei neuen, hier gegebenen Aufschlüsse über die Geschichte Carsien's, auch einer historisch-politischen Individualität, deren Schmerzensschrei zur Zeit Ferdinand's I. so lebhaft gegen die krainischen Stände sich erhob, erwecken jedenfalls den Wunsch, ihre Quellen näher kennen zu lernen, oder doch, da wir den Verfasser nicht kennen und er seine Quellen nicht näher bezeichnet, in den uns zugänglichen nach Belegen für seine Behauptungen zu suchen. Zum Glück besitzen wir schon eine auf Quellenstudium beruhende ausführliche Geschichte Triest's von J. Löwenthal, in welcher sich vielleicht die Bestätigung obiger Daten finden könnte, wenn dieselben überhaupt historischen Werth haben. Doch schon Löwenthal, der des fleißigsten kistenländischen Sammlers, Dr. Kandler, Arbeiten benützte, gesteht gleich am Eingange seines Werkes die vollkommene Unsicherheit der Urgeschichte Triest's bis kurz vor der christlichen Zeitrechnung. Triest erscheint zuerst bei Strabo als: „*Κομη Καρνικη*“ (= pagus carnicus). Die Bezeichnung pagus könnte als Hauptort eines Gaues (der Carnier) gedeutet werden, allein Löwenthal gibt selbst zu, daß die Benennung pagus sich eher auf das ganze Gebiet als die Stadt selbst beziehe, wie in Triest's Urgeschichte die Stadt oft mit der Provinz, zu der sie gehörte, verwechselt worden zu sein scheint. An einer anderen Stelle heißt Strabo Triest „*ἡ πόλις Τριεστῶν*“ „Städtchen“. Nach unserem Feuilletonisten war aber Triest schon als römische Pflanzstadt, als welche sie Plinius und Ptolemäus kennen, Hauptstadt einer Landschaft „Carsia“. Nur hieß aber der Karst zur Römerzeit Mons Carusadius (Ptolemäus L. III. c. 1), woraus später Karst wurde. Eine Landschaft Carsia ist römischen und griechischen Quellen unbekannt. Im Beginne des Mittelalters war der Karst der

Sitz slavischer, oft Triest feindlicher Bewohner (Löwenthal, Band I. S. 18), daher keine Dependenz von Triest, und in den folgenden Jahrhunderten erscheint die Stadt stets nur als Provinzialstadt, deren Gebiet höchstens 3 Meilen im Umkreise umfaßte (Schentung Kaiser Lothar's II. vom 8. August 948 an Bischof Johann II. — Löwenthal, Bd. I. S. 17.) Ohne näher in die ausführlich geschilderte mittelalterliche Verfassung des fabelhaften Carsiens einzugehen, erwähnen wir, daß die Bischöfe von Triest nicht, wie der Feuilletonist behauptet, bereits im 13. Jahrhundert, sondern nachweislich erst im J. 1351 unter dem Episcopate Antonio de Negri's den Grafentitel angenommen haben. J. J. 1374 fielen in Gemäßheit Erbvertrages vom J. 1364, nach dem Ableben Albert's IV. Grafen von Görz, die Mark Krain, Metlik, Poil und Karst an das Haus Oesterreich. Die herzoglichen Brüder nahmen die Huldigung der neuen Provinzen in Laibach entgegen, wodurch das Band dieser Ländertheile zuerst fester gezogen wurde. Der Erbvertrag zwischen Carl V. und Erzherzog Ferdinand 1522 vereinigte die windische Mark, Grafschaft Metlik, die Poil, die Herrschaft von Istrien und dem Karst auf immer mit dem Herzogthume Krain. In diesem Zeitraume waren Triest und Fiume den krainischen Land- und Hof-rechten untergeordnet. Eine l. f. Verordnung vom 26. Nov. 1539 nimmt für bekannt an, daß beide Städte im Lande Krain liegen. Wir sehen also das Karstland statt mit der Stadt Triest, stets mit dem Lande Krain vereinigt und sogar Triest im abhängigen Verbande mit diesem seinem Hinterlande, auf das es sich auch naturgemäß stützen mußte.

Zum Schlusse gab Dr. C. H. Costa einige literarische Notizen. Er besprach einige, erst kürzlich vom Bibliotheks-Custos zu Königsberg, Meide, veröffentlichte „Kantiana“, enthaltend interessante Beiträge zur Biographie Kant's und zu seinen Schriften. — Sodann legte er das gedruckte Promemoria zur Ansicht vor, welches die k. k. Bergräthe Fötterle und Hauer über die Geschäftsgebarung der k. k. geologischen Reichsanstalt an deren Director Hofrath Haedinger erstatteten, und worin sie die in den Sitzungen des verstärkten Reichsrathes erhobene Behauptung, daß die k. k. geologische Reichsanstalt mit ihrer Dotation nicht ausreiche, weil die Geschäftsgebarung nicht die wünschenswerthe sei, ausführlich und ziffermäßig widerlegen, die Nothwendigkeit der Selbstständigkeit der Anstalt darlegen, und deren bisherige Aufnahme in allen Theilen der österr. Monarchie kurz skizziren. — Endlich lenkte Dr. Costa die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das in Wien von den k. k. Professoren Stubenrauch, Stein und Brachelli gegründete Central-Archiv für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik, auf dessen Organisation und insbesondere auf den Umstand, daß schon am Juristentage zu Berlin ein Antrag wegen Errichtung einer derartigen Anstalt vorgelegt, aber unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des Planes wegen Schwierigkeit der Ausführung von Seite des erst im Entstehen begriffenen Juristentages, abgelehnt wurde.

Nachtrag und Berichtigungen

zu den Urkunden-Regesten des Laaser Pfarrarchivs (Mittheilungen vom Monate September 1860).

S. 75, linke Spalte: 3. Zeile von oben, statt: Erben, zu setzen: Erbn (Erbern oder Erhbarn). 18. Zeile von oben, statt: und von der Dwir, zu setzen: und Balthasar von der Dwir.

Anmerkung zu den Regesten von 1456 und 1468: Die „Burggrafen“ waren Stellvertreter des Lehensherrn, also in Laas zuletzt der Grafen von Cilli, aus deren Erbschaft es 1460 an das Haus Oesterreich kam, welches nun „Pfleger“ (politische administrative Beamte) in Laas aufstellte.

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im December 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimik.

Regesten,

den deutschen Ritterorden in Laibach betreffend.

Das Landes-Museum in Laibach besitzt neben seinen naturhistorischen Sammlungen auch eine ziemlich reichhaltige Sammlung von urkundlichem Materiale. Manches darunter ist nicht, wie man aus der Art der Zusammensetzung desselben schließen könnte, eine bunte Mannigfaltigkeit, sondern ein zusammengehöriges Ganze. So die Briefe und Urkunden des bisher fast gar nicht gekannten Cistercienser-Klosters Landsträß, von welchem Kloster man nicht einmal die Aebte chronologisch festgestellt hat. Ein solches Ganze bilden auch mehrere Urkunden des deutschen Ritterordens, welche in neuester Zeit dem Landes-Museum als Geschenk überreicht wurden. Von letztern sollen diejenigen, welche bis an das Ende des 16. Jahrhunderts reichen, hier in Regesten mitgetheilt werden *).

1271. XIV. ind. XV. Kal. Decembris in domo Valchenberch. Fridericus de Valchenberch vendidit „sex proprios mansos sites in Awa et circa decursum minoris fluminis dieti Laybach iuxta civitatem Laybacensem“ ordini domus theutonicae pro quinquaginta marcis denariorum Aquilegensium. Das nicht erhaltene Siegel vom Aussteller. Als testes sind genannt: Rudgerus de Valchenberch, Cholomanus ibidem, Charstman de Ige, Mainhalmus de Zewer, Otto Humler. (Orig. auf Pergament.)

1280. VIII. ind. in domo fratrum ord. domus theutonicae in die St. Mariae Magdalena.

Nicolaus dictus Porger civis Laybacensis dedit in possessionem perpetuam fratri Henrico commendatori et ceteris fratribus domus theut. quatuor agros sites

ante purchstal. Henricus et fratres contulerunt Nicolao in signum amicitiae alios tres agros „quorum unus adjacens est Leprosis, alter iuxta agros Kousmanni, tertius vero iuxta ecclesiam sancti Johannis ante pontem veterem.“ „Prescripti agri statim in die mortis mee ad ipsam domum proprietatis nomine revoluantur.“ Sigill. civitatis Laybacensis. (fehlt). Testes: Nicolaus socer (Nicolai) Werianus frater eius et Thomas. (Beiname, so wie der folgende Name unleserlich.)

1308 nächsten Samstag vor Sontag judica me. Im deutschen Haus zu Laibach: Margareth von Laibach verkauft dem deutschen Ritterorden zu L. 2 Huben gelegen „ze Cheis in dem Dorfe vor der Stadt ze Laybach“ um 15½ Mark aglaier. Werden die daraus vertrieben, wird ihnen in 14 Tagen 20 Mark aglaier pfenige gezahlt werden. Zeugen: Thomas von dem Tor, Ruprecht sein geswey, vreich der Zuzenbaumer, Vinhart, Jacob, Niklav, merchel, Tomko, Ofsek, alle Bürger von Laibach. Siegel waren (jezt beide fehlend) von ihrem Manne Franz und von der Stadt Laibach.

1313 an St. Stepfanstag ze Weinachten.

Vreich von Hertenberch verkauft mit Willen seiner Wirthin und seines Sohnes Ottleins dem deutsch. Haus seine Hube gelegen „in dem Dorf ze priß niderhalb sand peter.“ Siegel der Stadt Laibach und des Vreich von Hertenberch. (Ersteres gut, letzteres schlecht erhalten.) Zeugen: Hertlein von pilchgreß, Chuenrat von Jg, Alber von sand peter und Nikel sein aiden, pfleger in dem Lant ze Chrain, Vinhart der parger, Marcusch vnd sein prueder Jeelein, Vinhart Albers sun, Berger der schreiner purger ze Laibach etc.

1321 an St. Gorgenabent.

„Niklav von der Gay“ verkauft 3 Huben in Dorf „zelz pei sand Lamprech“ dem deutschen Haus ze Laibach um 24 Mark agl. pfenig. Zeugen: Jacob der porger, Osterman, Eberhart pobloger, clemen, sein sun, vreich posenzer, Niklav albers ayden, marcus (?), Jekel sein prueder Bernher Schroetel purger ze Laybach. 3 Siegel,

*) Von den folgenden Urkunden werden jene von 1271 bis 1330 in Richter's „Geschichte der Stadt Laibach“ (Dr. Klun's Archiv f. Landesgesch., S. 193, 194, 200) erwähnt, jedoch nicht ganz übereinstimmend, so jene von 1280 mit der Jahreszahl 1275. Wir bemerken ferner, daß in unseren Regesten die Schreibart des Originals sorgfältig beibehalten wurde.

alle verlegt, des Ausstellers, Jacob des porgers, pfleger des Landes, und der Stadt Laybach.

1321 an St. Johantag des Taufers, Laybach.

Niklav und wincher (?), Bruder von der gaw verkaufen mit willen ihrer Frauen und erben 2 huben „daz peyschet gelegen“ dem deutschen Haus um 22 March alter agl. pfen. Zeugen: Hertlein ortolsen und Heinrich Bruode von Maingezburgch, werhern von hagwach, Jacob und Eynhard porger, Hertel von pilchgraz, vreich posenzer, markus und Jekel sein Bruder. — Siegel von Ausstellern, eines gut, das andere nur zum Theil erhalten.

1327 an sand vreichstag.

Herman von pylchgrez, herren Marquartes son verkauft dem deutschen Haus ze L. 2 Huben, eine gelegen „daz da genannt ist in dem Tale“ die andere „ze Gogetschach“ um 25 March agl. pf. Als Comendator wird genannt Friedrich der Stainbacher. Zeugen: Ruediger und sein bruder marquart von pilchgrez, hertil von pilchgrez, Ehonrat von pilchgrez, vreich von pilchgrez, Jorg der Legspan, Frijil von festenpach. 2 Siegel, ziemlich gut erhalten, vom Aussteller und seinem Bruder Thomas.

1328 ze phingsten.

Nichel und chunrat weil. wulreichs des Enisenpawmer sun, mit Einwilligung Agnesens seiner Mutter und Rudellens, seines Oheims, verkaufen pruder Fried. dem Hambacher und dem deutschen Haus zu L. 1 Hube gelegen „ze pirpawm“ um 13 March alter agl. pfen. Als Entschädigung für die etwaige Entziehung derselben $\frac{1}{2}$ pf. „tewer gelten.“ Zeugen: Chunrat der iger, pilt, Niklav und Leu, weilent Tomas sun von Ton, Alber von st. peter, Lienhart der porger, wulreich posenzer und ander erb. Leut. 4 gut erhaltene Siegel von Rudellen, Ausstellers Oheim und hertellen von pilchgrez.

1329 nächsten Phingtag nach St. Paulens pecherung im deutschen Haus zu Laybach.

Philipp von verschach verkauft mit seinen Brüdern Heinrich und Pangrez Friedrich dem Stainbacher Comendewer ze Laybach 1 Hube gelegen „ze terzain“ um 10 march alter agl. pf. Zeugen: hertel von pilchgrez, Chunrat der iger, alber von st. peter, Niklas sein aidem, die ze den zeiten richter waren, Lienhart der porger, wulreich der posenzer, Jensel der watmanger. . . Siegel der Stadt Laybach theilweise beschädigt.

1330 des nasten suntags nach St. Andreitag ze Laybach im deutschen Haus.

Sophy von Hertenberch Ruedliches wirtin von Hopfenbach verkauft $1\frac{1}{2}$ Hube gelegen „inderhalb Laybach in dem Dorf ze prukh“ dem deutschen Haus um 11 march alter agl. pfen. Verlieren sie diese Huben, so bekommen sie 16 March. Zeugen: Hertlein von Pilschgrez, Chuenrat von Jg, Alber und sein aidem Niklav pfleger in dem Land, Lienhart der parger, Marcuesen

und sein son der Jacelein, Lienhart alberts sun Gorg der schreiner purger ze Laybach zc. 2 Siegel, 1 ganz gut erhalten, das andere weniger gut, von Sophien und ihrem Bruder Ulrich von Hertenberch.

1339 nasten suntags nach unsers herren aufwarttag.

Frijil der chrophe und seine wirtin verkaufen 3 Huben gelegen „ze Tzpace“ um 21 march alter agl. pf. dem Bruder Friedrich dem Staynbacher, Ordenscomthur zu Laybach. Zeugen: Otacher der Erhjagen in Chrayn und auf der marche, Lienhart der porger, Clemen der pudleger, leo marchil der lang, Jachil sein pruder zc. Beide Siegel, vom Aussteller und Hertlens von pillchgrez abgerissen.

1340 des nasten mittichen nach des hailigen Chrewztag in dem herbst.

Niklav von hertenberch verkauft 2 huben „ze medawen gelegen“ dem deutschen Haus zu Laybach für 20 march agl. pfen. Zeugen: Nichil der sumereker, Chlemen der pudleger, Leo, Eynhart, der porger, marchil, Jachil sein Bruder, Jansil der Schreiber, purger ze Laybach. Die Siegel waren vom Aussteller der Urkunde und der Stadt Laybach, letzteres ist theilweise erhalten.

1344 des nachsten Montagß vor des hailigen Chrewztag.

Rudolf der Schuster purger zu Laybach verkauft den hof „in dem purchstal gelegen vor Laybach pey unsrer vrowen chyrichen“, dem Bruder Chunrad „dem Dome“, Comendeur ze L. um $4\frac{1}{2}$ march agl. pf. Siegel von veidlein zu den zeiten Richter ze Laybach und Lienharz, porger ze Laybach (beide nicht mehr vorhanden).

1349 an unsrer vrawentag der liechtmesse.

Haynzl von Tuen verkauft 2 Huben gelegen „zu dem nidern Groden bei der weizenchirichen“ dem Johan dem Swaben, Comendeur des deutschen orden, und Herrn Micheltern (?), Herrn Pawlen und Herrn Hwzman Priestern, Brudern daselbs und allen ihren Nachkommen und ihrem Gotteshaus zu Laybach um 11 March agl. pfen. — Ein Siegel nicht erhalten, das andere ziemlich gut, waren ffeidlens von peischat und Clemenß des pudlegers.

1354 des nasten samstag vor dem Predhtag.

Mayster walcher mawrer purger zu Laybach verkauft dem wzman Comendeur des deutschen Hauses zu Laybach, Pr. Lewturin, Priester und Pd. Frydreichen daselbs um 6 march agl. pf. den acker gelegen „in dem porchstal“ vor dem neuen markt zu Laybach hinter ihrem Baumgarten. Von den 2 Siegeln von Niklav pey dem Tor und Henslein Schreiber purger ze Laybach nur 1 sehr schlecht erhalten.

1368 an St. philipps und St. jacobstag.

Chunidt Hainrichs sun von pilchgrez und seine schwestern verkaufen dem Bruder „wzman“ Comendewr 1 Hube „auf der Alben pey St. Thomas ze nachst pey der iger pfar“ um 13 march pf. venediger schilling. Siegel: theilweise erhalten: von Peter dem Chestenpacher und Primas dem watmanger Burger ze Laybach.

1378 an sand valanteinstag.

Nikel holieng verkauft dem Comthur Dankwarden seinen hof zu Gleyntz pey St. Antoni gelegen vnd seinen Forst und eine Hoffstat alles dabei gelegen, um 92 gut gewogener Gulden. Von den 4 Siegeln, 2 erhalten, 2 nicht; sie waren von: Mercklein von hagenpuech, verweser ze Laibach, Niklein dem Kolienzen, Hans dem Gallen, Jorglein von Nyh.

1379 an sand frantzschentag.

Nikel der abprecher, Chunrad (?) vnd wolfel sein Sohn verkaufen ihre Aecker die gelegen sind „zwischen den Aeckern vnd der wysen dy dy Teuzen herrn von Laybach chaust habn von wilhalm von pischoffsdorf vnd von seiner wirtin Katreyen von sloepolach vnser munn an der andern seyten vnser gemain von Stoepolach“ dem Bruder Lanquart, Comthur ze L. um 2 March und 40 schilling pf. wendg. m. — Siegel gut erhalten, von Niklas Abprecher und Niklein dem Balkenberger.

1396 an suntag nach aller heiligentag ze Laybach.

Wilhelm, Herzog zu Oesterreich etc., bestätigt dem zu ihm gekommenen Bruder Heinrich Comthur zu L. 2 Handvesten, die weil. Herzog Ulrich von Kärnten demselben Haus und allen Häusern in Kärnten, Krain und auf der Mark verliehen, welche Handvesten später Herzog Albrecht und Rudolf bestätigt haben. Herzogl. Siegel, gut erhalten.

1397 am mittichen nach vnser Frawntag als si geboren wart.

Nikel der Mlaker purger ze Laybach vnd Katrey, seine wirtin verkaufen den acker vor der Stadt Laybach „pey dem dorff Gyes zu nast zwischen st. peters vnd des spitale vnd pawls auz dem purkstal vnd Hensleins des Rudleins vnd des Konsez saligen acker“ dem Heinrich Grasohul Comthur des deutschen Hauses zu L., um 78 1/2 fl. Von den Siegeln nur bei einem ein Bruchstück erhalten; sie waren von Niklas dem Mlaker, Niklas dem Sumreker, Gebhart von Landtrost Burger zu Laybach.

1412 Freytag vor St. Valanteinstag.

Jorg von Hasenperg erbhold der deutschen Herrn ze Laybach verkauft seinen weingarten der gelegen ist in Rußdorfer perg ze nächst neben dem weingarten der vor St. Andreas kirchen gewesen ist zu Rußdorf und Michels zu Rußdorf Weingarten dem Johann von Lenz Comenteur zu Osterreich und dem ganzen Haus zu Laybach. Die 3 fehlenden Siegel waren von Jorgen dem Gutenstainer Verbeser in Krain, Thoman dem werder Stadtrichter zu Laibach und Eberhart von Landtrapp purger daselbst.

1437 Eritag nach st. Bartholomäus des 12. boten.

Niklas Mangspurger verkauft 6 Huben, 2 gelegen ze Stub, 1 zu Groblach, 1 zu Laakh, 1 zu Kolnitz, 1 „ode“ ze Jeritsch der Comende Laibach. Alle 3 Siegel vom Aussteller der Urkunde, von seinem Schwager Jacob Lamberger Pfleger und Richter zu Stain und Eberhart Bauer (pawrn) abgeriffen.

1440 Eritag nach St. Jacobstag.

Mertell Makowitz purger ze Laybach und seine wirtin verkaufen ihren Acker vor der Stadt in der Deutschen Herrn Veld zwischen ihren Aeckern gelegen — dem Sigmund von Paming, Comenteur des deutschen Hauses um 40 fl. guter ducaten. Die fehlenden Siegel waren von Pangrätz Messerer Richter und Thomas Werder purger zu Laibach.

1467 Freitag vor St. Anthonientag.

Jorg Rauner viktumb in Krain verkauft eine Fleischbank auf der „nyder prukhn“ zu Laibach neben des Jacob Geldsmid seligen und der Stadt Fleischbank uber gelegen, die er von dem römischen Kaiser Kamerguts wegen erlangt, dem Conrad Hölzel Statthalter des Landcom-mendeurambts der Balley in Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und an der windischen March um 52 ungar. und ducaten Gulden. Das fehlende Siegel war von den 12 des Raths geschworen in Laibach.

1538 4. Hornung im deutschen Haus ze Laybach.

Grafem Freiherr von Thurn und zum Creuz Landt-Comenthor der nö. Balley Königl. Maj. Rath und Hauptmann in der Metling vergibt durch Kaufrecht den „beschaidnen Casper Andre Achagn und Marco Gebruedern des Jury zu Obreydeckh Sunen“ 1 Hube sammt Zugehör gelegen zu „Obreydeckh in Lustaller Supp.“ Zins von der Hube zu Michaeli: 51 Schilling. Original. Das Com. Ambsiegel gut erhalten. An der Außenseite der Urkunde die Bemerkung: daß Mathias und Jacob Obrettkhar die Hube getheilt haben, und daß nach des erstern Tode seine Hälfte an Hanns fiel.

1543. Laybach „mittichen nach Margrethi.“

Gabriel Kreitzer Ritter Röm. Kunigklicher Maj. Rat und Land-Comenteur der nö. Balley verkauft dem Matheus Janutschar, Vera, seiner Hausfrau und beider Leibserben 1/2 Hube in Lustaller Supp gelegen, wo vormahls Brban Gelnigkher gessen und die jährlich 10 fr. dient. Original. Siegel nicht erhalten.

1544. Laybach im deutsch. H. — Mittwoch nach Allerheilig. 5. November.

Gabriel Kreitzer Landcom. der nö. Balley bestätigt, „daß der edle und veste Jacob Wesenpach Zallmeister der crabattischen Ortlegenn“ zu ihm gekommen mit der Anzeige, einen Grundt und Hoffstatt, vermög eines alten Kaufbriefs (den er vorgelegt) vom geistlichen Herrn Matheus von Sittich Vicari ze Manspurg, an sich gebracht zu haben. Auf Wesenpachs Bitte verkauft ihm der Com. obigen Grund und Hoffstatt gegen eines jährlichen Zins von 20 Schilling „swarzer münz Landswerung in Krain“ üblichen Steuer, Robot etc. Original- Ambsiegel nicht erhalten.

1546 17 März.

Gabriel Kreutzer ... bestätigt dem Breich Steidler Doctor, einer Ehrsamten Landschaft in Krain provisionirten Leibarzt auf seine Bitten den von Philipp Lustaller

- des Pankratz Lust. Sohn eingegangenen Kauf eines Gartens, gelegen „auf des Ordens Grund im Puchstall zwischen Lorenz Prewalter und Andre Jaresta und gegen Wilh. Fraunsperger viktomb's Garten“ Zins jährl. 50 fr. — Orig. Amtsstempel nicht erhalten.
- 1549 Laibach 16 April.
Gabriel Kreuzer ... verkauft „dem erbern und beschaidnen Ulrich Bogauschick“ und seiner Hausfrau Marusch und ihrer beiden Leibserben 2 Huben zu „Rhosar“ gelegen. Jährlicher Michaeli-Zins: 1 Mark und 10 Schilling guter Landswährung 7 Tag Robat, 3 Hühner und 20 Eier. Orig. Amtsstempel nicht erhalten.
1553. 27 Juli. Laybach in deutschen Haus. (Phinztag nach Jacobi).
Gabriel Kreuzer Landcommentheur ... und vicesstadthalter der n. öst. Lande bestätigt dem „edlen und vesten Jacob Wesenpach Pfleger ze Ygg im Thurn“ auf sein Ersuchen den mit Marcus Sackonich hinterlassener Wittwe eingegangenen Kauf eines Grundes und Hofstat „zwischen seinem und Simon Schefman beider Häuser gelegen.“ Jährlicher Zins: 20 fr. schwarzer Münz Landswährung in Krain, dazu die gewöhnlichen Steuer Robath und dergleichen dienstbarkeit. Orig. Comentheursstempel gut erhalten.
1556. Laibach an St. Jacob des heil. Aposteltag.
Gabriel Kreyzer ... verkauft dem Jerney Weyckh, Agnes seiner Frau und Erben $\frac{1}{2}$ Hube im Feld bei St. Veit ob Laibach gelegen. Zins jährlich: $\frac{1}{2}$ Mark schilling oder 33 fr. 1 schwarz Pfennig und Steuer Robat. — Orig. Amtsstempel sehr gut erhalten.
1559. Laibach 20 Juni.
Gabriel Kreyzer ... verkauft dem „edlen und vest. Ulrich Rhoberger Land und Schranschreiber der ersamen Landschaft, Harmonia seiner Hausfrau und ihren Kindern „diweil er dem Teutschen Haus allhie zu L. woll dienstlich sein kan, wie er sich dan des erpoten zu thuen“ 1 Garten im Burgstall. Zins zu Michaeli: 32 Schilling schwarzer Münz gut. Landsw. Orig. Amtsstempel nicht erhalten. — Nach einer Notiz an der Außenseite der Urkunde ddo. 1636 4. März, ist dieser Garten zu derzeit an Abondio Domingo Maurer gefallen.
1562. 24 Januar Wien.
Gabriel Kreyzer bestätigt den als Verhabenen des Jacob Wesenpach's Erben zu ihm gekommenen Herrn Georg Graff Probst zu Rudolfswerth und Hans Holzzer Verwalter der obr. Aufschlags in Krain den Kaufrechtsbrief Jacob Wesenpach's mit Hans Joseph Freyh. zu Egg. In diesem wurde von den Erben Jac. Wes. eine Behausung, welche Jac. Wes. noch bei Lebzeiten aus den 2 Hofstätten, oben unter Jahr 1544 und 1553 erwähnt, zusammengebaut, gegen eine andere Behausung des Freyh. zu Egg verwechselt. — Orig. Amtsstempel fehlt.
1569. 13 Juli. Laybach.
Leonhart Formentin Conwardt der Herrschaft Tulmein ic. Ritter deutsch Ordens Statthalter der Balley Oesterreich verkauft dem Mathia Wallekho, seiner Hausfrau Marusch und Erben die Hofstat bei „Saunt Johannis, so junor Carenz (Larenz ?) Edlman innengehabt“ sammt 1 Garten und 2 Aeckern. Die Behausung liegt „zwischen Michel Mayr und Franke Schganzer'sch Häusern, sammt dem Garten dabei so hinaus bis auf die Planken oder Burgeragker laungt“ „der erste Acker aber der Raindt mit dem vordern und hintern Theil an des Puschiza und Pregel's Acker und der ander Acker raindt mit dem fordern Orth an Mathia Malapray und mit dem hintern Theil an St. Jacobs spital Acker so die oberrente Conleut auf sich ... erkaufte.“ Von der Hofstat jährlicher Zins 48 fr. — Orig. Amtsstempel gut erhalten.
1570. Metzing an St. Niklastag.
Leonhart Formentin zu Tulmein Ritter, Landt Comentheur teutschordens ic. ... verkauft dem beschaidnen Anthoni Branitscher, Margareth seiner Hausfrau und beider Leibserben „meines Ordenshaus in der Metzing gel. aig. Ostreyssch und Grund zw. der Statt M. Wald gelegen mit dem Wasser Aberch vmbgeben.“ Von der Hälfte ist Zins zu zahlen jährlich (zu Metzing) 1 Schaff Haber Wötlinger Maß und 2 Kopauner, — Orig. Amtsstempel nicht erhalten.
1573. Laybach.
Leonhart Formentin zu Tulmein Landt Comentheur teutschen Ordens der Balley Osterreich ... verkauft dem Urban Peuez, Vera seiner Frau und beider Leibserben $\frac{1}{2}$ Hube gelegen in Tersainer Supp. — Orig. Amtsstempel erhalten.
1573. Maria Lichtmeß. Laybach im deutschen Haus.
Leonhart Formentin ... bewilligt dem Leonhart Urbanitz den an Urban Peuez gemachten Verkauf der Hälfte einer ihm von dem sel. Comthur Gabriel Kreuzer verkauften in Tersainer Supp gelegenen Hube. — Orig. Amtsstempel gut erhalten.
1580. 20 October. Laibach.
Leonhart Formentin ze Tulmein ... bestätigt von Jury Perkho in Kenntnis gesetzt zu sein, daß dieser seine in Egger Supp gelegene Hube sammt Zugehör dem arbeitssamen Sewukhouz gegeben um eine andere der Herrschaft Auerberg gehörige Hube und Aufgabe von 71 Taller 35 fr. (1 Taller zu 70 fr.) welche Huben 170 fl. Mein. zu 60 fr. geschätzt worden. Zins: 1 Mark Schilling schwarzer Münz, ein „Faschung huen,“ ein Frischling sammt dem Lam. — Orig. Amtsstempel nicht erhalten.
1584. Laibach Montag nach Bartholomäustag.
Christoph Freyherr zu Auerberg Erbklammer in Krain und der windischen Mark, Erzh. Carls Rath und Landtsverweser in Krain „vergich, das magister Melchior Pantaleon Landtschreiber alda in Crain als Gewalt-

träger der ehrwürdigen Edlen und gestrengen Herren
 Vienhardten Frumentins deutsch ordens Rittern, Land-
 commentheüßers der n. ö. Volley ... der Landschaft in
 Crain Verordneter heut vor Gericht von hernach be-
 nannten sülcken vnd Güttern seinen vierdten vnd endt-
 haften tag Pän vnd erdt fürgetragen hat“ 1. vom
 Acker „zu St. Johannis vor der Statt Laibach beim
 Kreuz gelegen so der zeit 8 Gärten darauf gemacht
 worden. — 2. Item von einem eigenthumblichen Mayer-
 hof, Stabl, Stall und Heyshopfen mit sambt den darzu
 gehörigen und nebenliegenden gärtten auch vor der Statt
 Laibach zu St. Johannis beim Kreuz gelegen so der Zeit
 Andre Falgth Rathsbürger und Apotheker zu Laibach
 innen hat. — Auf welche Stück und Güter gemelter
 h. Landcomth. in kraft der Behebniß so er hienor wider
 den edlen und hochgelehrten Herrn Jakobem Straussen
 doctorn und ainer ersamen Landschaft in Steyer bestell-
 ten Physicern von wegen einantwortung eines Ackers in
 dieser Schrancken erlangt, als weit sich solche Behebniß
 erstreckt, nach Gebrauch der Schrancken auffgeweyßt
 worden. ... Dan hat der Landschreiber vorgebracht,
 er habe dem herrn Beklagten „das gerichtliche anpott
 zeitlich zu geschickt.“ Ist der Beklagte hier und will
 er die Lösung der gepfändeten Güter so wolle er an-
 hören, wo nicht, so begehre er nach dem Gebrauch
 der Schrancken einen gerichtlichen Schirmbrief. „Die
 Herrn und Landleute haben zu Recht erkannt, dem
 Gewaltträger des Klägers den gerichtlichen Schirmbrief
 zu ertheilen.“ — Orig. Siegel von Chr. Freih. v.
 Auersperg, gut erhalten.

1585. 31 Mai.

Leonhardt Frumentin zu Tullmein ... verkauft dem „be-
 schaidnen Urban Seyez 1 Hube gelegen zu Nider-
 keyetsch, die jährlich zu Michaeli 1 Pfd. Pfen. 46 fr.
 2 Pfenig. guter Landesw. Zinsen trägt zc. — Orig.
 Amtssiegel gut erhalten. — Nach einer Notiz an der
 Außenseite der Urkund, ddo. Laibach 11 Jan. 1608
 ist diese Hube mit Einwilligung des Administrators
 d. n. ö. B. an des Obigen Sohn Michael Seyez um 50 fl.
 verkauft worden.

1587. 9 November. Laybach im deutschen Haus.

Leonhardt Frumentin zu Tullmein ... verkauft dem Ma-
 thias Duornikh und Zera seiner Hausfrau 1 Hube
 gelegen zu Großmanspurg in Thersfeiner Supp. Jährl.
 Zins: 1 fl. 46 fr. 2 dl. Schreibgeld 4 Pfenig. —
 Orig. Abdruck des Amtssiegels nicht erhalten.

1588. 12 Dez. Laibach im d. H.

Leonhart Frumentin zu Tullmein zc. bekundet, daß Mi-
 chael Jakusch sel. wittib ihre Kaufrechts Hoffstatt
 und Garten bei S. Johannis gelegen „raint mit ainer
 seitten an die gemain strassen so man ans Feldt gegen
 S. Christoffs Kirchen gehet mit der andern an Michae-
 len Lotscha mit der dritten an Gregorij Tschitschen vnd
 mit der vierdten und lezten seitten an Magister Rogery

Stattschreibers Akher“ dem Jury Sumrakh Fleischhaker
 und Bürger zu Laibach, Margaretha seiner ehelichen
 Hausfrau und Erben um den Michaelizins von 1 fl. Rh.
 10 fr. Feldt Nobath 5 Tag oder dafür 20 fr. — Amtss-
 siegel erhalten.

1591. Laybach. 8 May.

Leonhart Frumentin ... verkauft dem Mathias Duornikh
 seiner Hausfrau und Erben $\frac{1}{2}$ Hube zu Kleinmans-
 purg gelegen, welche jährlichen Zins zahlt 47 fr.
 „Faschanghen einhalbe schreibgeld ein Petakhen.“ —
 Orig. Amtssiegel nicht erhalten.

1592. 5 Febr. Laibach.

Leonhart Frumentin zu Tullmein zc. überläßt kaufrechtlich
 dem Markho Luschnicz, Aniza seiner Ehefrau und
 Erben eine halbe Hube zu Hrestentz um eine Summe
 Geldes — Zins zu Michaeli 53 fr. 1 pfen. und $\frac{1}{2}$
 Osterkiz. — Amtssiegel ziemlich gut erhalten.

1592. 17 April. Laybach.

Leonh. Frumentin ... verkauft dem Georg Doren Schmidt
 bei St. Johann, Catharina, seiner Frau, und beider
 ehel. Erben 1 Acker und Hoffstatt allda bei St. Johan
 gelegen „raint mit der linken Seiten an des wustlag-
 then Schmidts Acker, auf der rechten an des Caspar
 Liechtenbergers Acker“ um eine Summe Geldes, und
 Zins zu Michaeli: 1 fl. Rh. 1 Krz. und 1 Pf. Schreib-
 petakken 1, Zaun Ruetten Fueder aines item ain Fue-
 der Hey von der Say zuführen oder dafür 16 fr. zc.
 — Orig. Amtssiegel fehlt.

1594. An St. Peters Kettenfeier den 1 August, im deutschen
 Haus.

Leonhart Frumentin ... verkauft dem Georg Waldtman
 Bürger zu Laybach, Marusch seiner Frau, und ihren
 beiden ehelichen Leibserben 1 Garten zunächst vor der
 Stadt Laibach im Burgstall zwischen Hansen Micho-
 schitsch und Hansen Burgers Erben Gärten. Zins zu
 Michaeli 1 fl. Rh. und 20 fr. — Orig. Amtssiegel
 gut erhalten. — Die Außenseite der Urkunde nennt
 einen andern Eigenthümer: den edlen und vesten Caspar
 Magania und Frau Alma ... zwischen Gregor Laufrrers
 und Jacob Pinzers gärten. — Außen auf der Urkunde
 ist angemerkt: bey diesem Verleih Prieff Solle Ma-
 gania die Empfahung laisten vnd solle Hiran noch
 aine Schwester vorhanden sein, welliche wellen sie
 Augsch. predicanten, vorlengst zu Prespurg haben (leben?)
 sollen, von Ihr Berechtigkait jure merito gefallen.

1596. 10 Febr. zu Laybach, im deutschen Haus.

Leonhart Frumentin zu Tullmein ... überläßt zu Kauf-
 recht dem Jerne Buch und Margaretha seiner Ehe-
 wirthinn, so wie beider Leibserben $\frac{1}{2}$ Hube zu Wressa
 in Dragomer sup gelegen. Zins: 33 fr. schwarzer
 Pfenig $\frac{1}{2}$ Frischling samt Lam, 2 Schäffel Hirsch,
 4 Schafe, $1\frac{1}{2}$ Hühner, 13 Eier, $\frac{1}{2}$ Faschang Hen,
 1 Pogatschen und Räs samt üblichen Steuern u. Nobath.
 — Orig. Amtssiegel nicht erhalten. — Außwärts

ddo. 8 Mai 1611: bieweil J. P. gestorben und seine 2 Kinder Martin und Nesa Gerechtigkeit daran gehabt, hat sich die Stifftmutter mit ihnen verglichen pr. 55 fl. 1597. 24 Februar zu Laibach.

Marquart Freiherr zu Eggh und Ungerspach Erblande-stäbtlemeister in Krain und der windischen Mark, Teut-scher Ordens Ritter und Statthalter der nö. Valley, Kämmerer Erzsh. Maximilians ... verkauft dem „er-samen und furnemben Jac. Widitsch meinem Pfleger“ im deutschen Haus, seiner Hausfrau Elisabeth und beider Leibserben eine Behausung gelegen beim deut-schen Thor so mit dem obern Ort an die deutsch Ordens Schul, mit dem untern Theil an des Mart. Smrecker Behausung gränzt, welche früher Andreas Crainer's Eigenthum gewesen und nach Absterben seiner Erben dem deutschen Orden frei ledig haimgefallen. — Orig. Amtsiegel unkenntlich.

1597. Laibach 20 Januar.

Marquart Freih. zu Eggh ... übergibt dem Lucas Pöttich Fleischacker, Bürger und Rathsfreund zu Laibach, Ur-sula seiner Hausfrau 1 Hofstatt und Garten „so herzu zum deutschen Haus von des Mathesen Straussen gewesen Burgers und Fleischackers zu Laibach selig Erben mit Recht aberhalten worden beim deutschen Haus gelegen zu St. Johannes beim Kreuz“ gränzt mit der untern und zwischen Seite an die Gärten des deutschen Hauses, „so derzeit auf Welgefallen jährlich in Zins ausgelassen“ mit der obern Seite an die freie Landstrasse, mit einer an des Herrn Ludwigen Grafen und Freiherrn v. Thurn Garten, so auch dem deutschen Haus zinsbar. Zins: 2 fl. Rh. 20 kr.; für Robat auch jährlich 20 kr. — Orig. Amtsiegel.

1597. 22 Januar zu Laibach.

Marquart Freih. zu Eggh und Ungerspacht ... verkauft dem „wolgelerten“ Herrn Magister Rogerius Vottrech-ter Geschwornen der Landschaft in Krain und provi-sionirten Landschrammen-Advocaten, Barbara seiner Hausfrau, einen Garten gelegen vor der Stadt Laib. zwischen des Adrian Solltinger und Hans Krausen Gärten, mit dem einen Ort auf die Landstrasse gegen Oberlaibach, an der andern Seite an den Ordens-grund stossend. Zins: 1 fl. 21 kr. — Orig. Amts-siegel nicht erhalten.

1598. 20 Febr. zu Laabach.

Marquart Freih. zum Eggh und Ungerspach zc. bekundet, daß Mathias Mallo „mein Vudertban bei St. Jo-hannis“ von der münd. Maruschta Jurien eine Hof-statt bei St. Johannis gelegen, „raint mit einer Seiten an die Strassen, so gegen dem Feldt liegt, mit der andern an Vera Slanschiza“ dann einen Acker zu „Zusch“ beim Kreuz neben der Landstrassen, mit dem andern Ort neben Herrn Bischofs Acker gelegen, eine Wiese untern Rosenbach, welche mit einer Seiten an Marxen Stetner (?) und mit der andern an Adrian Solltinger

und Marco Mesner Am Rosenbach und an Anthoni Matschekch, um eine Summe Gelds an sich erkauft hat. Zins vermög Urbarien zu S. Michaelstag 1 fl. 36 kr., 1 Fuder Zaunrutten oder 8 Krz. und 1 Fuder Heu, von der „Saue“ zuführen oder 8 kr. und Schreibgeld 1 Petaken. Steuer, Robot wie gewöhnlich. — Amts-siegel (fehlt).

1598. 12. März. Laabach im d. H.

Marquart Freih. zum Egg und Hungerspach zc. über-läßt kaufrechtlich dem Michael Ostanech seiner Chw. und Kindern einen von Simon Sakonikch erkauften Garten „beim Kreuz neben dem wirdt gelegen zwischen des Ordens garten so Anthony Kospeffen und Casparn Debers Erben Inehaben“ gegen einen Zins von 1 fl. Rh. und 20 kr. Landesw. — Amtsiegel fehlt.

Die vorstehenden Regesten dürften in mancher Bezie-hung von Interesse sein; wir wollen hier zunächst dieselben in zweifacher Beziehung verwerthen, nämlich 1.: in Bezug auf die Herstellung einer vollständigeren Reihenfolge der Ordenscomthure des deutschen Hauses in Laibach, und 2. in Bezug auf das Siegel der Stadt Laibach.

Als den ersten Comthur der Commende Laibach finden wir bei Richter (Gesch. der Stadt Laibach in Dr. Klun's Archiv, S. 193) angeführt: 1276. Friedrich v. Windischgrätz, doch bestand der Orden bereits 1263 in Laibach (Urkunde Ulrich's Herzogs von Kärnten V. Non. Maji Landestrost — bei Duell. Hist. Ord. Theut. Vienn. 1727 C. VI. p. 103.)

1277. Fr. Chunradus, Sacerdos, F. Bertoldus Com-mendator, F. Ortvinus Claviger et F. Rudgerus, Chnappones (ministeriales) Raynhardus de Walden-berch, Hainricus dictus Marzerol (Urk. ddo. XV. Kal. Oct. 1277 Labaci in capella Domus Theutoni-corum — Schenkung des Friedr. v. Balchenberch an den Orden. l. c.)

1280. Bruder Heinrich (Urk. vom J. 1280).

1282. F. Willehalmus, Dietricus, Fridericus (Urk. vom J. 1282 XIV. Kal. Jun. X. Ind. Schenkung des Dapifer de Chreych. l. c.).

1295. Ortlin v. Hertenberg (Baly. XI. Buch, S. 690).

1301. Fr. Mauritius, Conradus, genannt v. Zwetl, Hartor-dus, Hertnidas. (Hoff, Gemälde von Krain. Laibach 1808, nach Urkunden aus den Jahren 1301—1312.)

1310. Otto Sac. Commendator (Urk. ddo. Udine IV. Ind. Febr. VIII. Ind. bei Duell.).

1312. F. Mauritius et Conradus (Baly.).

1319. Frater Otto, Comthur, mit ihm Fr. Heinrich der Schrottensteiner, Frat. Jacob. und Beit (Baly. u. Hoff).

1320. F. Otto Praeceptor Domus Theutonicae (Urk. des Patriarchen Paganus de dato XX. Juli bei Duell.).

1325. Fr. Casimir und and. Brüder (Baly.).

1328. Friedr. Grambacher (?) (Richter, s. oben).

1328—1339. Friedrich der Stainbacher (Urk. des d. H.).

1336. Fr. Henricus de Oppavia, Presbyter professus Dom. Theut. (Urk. des Patr. Bertrand 16. April bei Duell.)
1337. Bruder Friedr. der Stainbacher (l. e. wohl der Obige).
1344. Bruder Chunrad „der Dom“ (Urk.).
1349. Bruder Johann „der Swab“ (Urk.).
- 1354—1368. Bruder Wzman (bei Duell. Wegman nach einer Urkunde von 1355. Laib. S. Pet. Tag).
- 1378—1379. Bruder Dankwart (Urk.).
1396. Bruder Heinrich (Urk.).
1397. Bruder Heinrich Grajschul (Urk.).
1408. Hans v. Narrenberg (Duell.).
1412. Johann v. Leng (Urk.).
1416. Sigmund der Ramung (Duell.).
1429. Hanns v. Annville, Landcommenth. in Oesterreich, Steiermark, Krain u. (Duell.).
1440. Sigmund v. Paming (Urk.).
- 1462—1467. Fr. Conrad Hölzl, zugleich Vicecommend. in Oesterreich (Urk.).
1483. Wolfgang v. Neuhaus (Baly. und Hoff).
1489. Fr. Conr. Hölzl (Duell.).
1498. Hanns Löbl (Duell.).
1514. Christoph Auer v. Herrenkirchen zu Gundzig, zugleich Landcomthur der Balley in Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain (Baly. und Hoff).
1535. Erasim. Graf v. Thurn, Commendator zu Laibach, Hauptmann zu Bihatsch, hernach General-Obrister in Croatien und Comth. der n. öst. Balley, starb 1541. (Baly. und Hoff.) Kommt auch in unseren Regesten (Jahr 1538) als Laibacher Comthur vor.
1543. }
 1544. }
 1546. }
 1549. } Gabriel Kreitzer (nach Baly. und Hoff, Josef v. Gal-
 1553. } lenberg, 1550—1560).
 1556. }
 1559. }
 1562. }
- 1569, 70, 73, 80, 84, 85, 87, 91, 92, 94, 96. Leonhard Formentin (auch Frumentin), Landcomthur, war 1579 Berordneter, starb 1596, 7. Juni zu Laibach (nach Hoff 1597, wenn es nicht ein Fehler).
- 1597—1600. Marquart Freyh. zu Egg (nach Baly. 1597 Joh. Kobenzl).

Es erübrigt noch einige Worte über das Siegel der Stadt Laibach zu sagen. Dasselbe kommt an 4 der oben angeführten Urkunden vor, nämlich an jenen von 1313, 1321, 1329 und 1340. Das Aeußere ist ganz das in Dr. Ed. Melly's Beiträgen zur Siegelkunde des Mittelalters, S. 105, Angegebene, daher wir diese Beschreibung wörtlich hier folgen lassen: „Umschrift + S. Civitatis Leybacensis (kräftige gedrungene Lapidar, die Buchstaben ziemlich weit von einander abstehend; Perllinien). Eine mit zweizinkigen Zinnen gekrönte Stadtmauer mit Rund-

bogenthor, neben welchem beiderseits zwei rundbogige Fenster. Hinter dieser Mauer steigt ein breiter, hoher, mit ausgeladener Zimmengallerie geschlossener Thurm empor, mit zwei schmalen Rundbogen-Fenstern neben einander, deren jedes durch eine kleine Arkade und Säule in der Mitte abgetheilt ist. Schlichte unregelmäßige Arbeit. — Rund. Größe 2 Zoll 7 Linien. Wachs ungefärbt. — Richter in seiner „Geschichte der Stadt Laibach“ (Dr. Klun's Archiv, 2. Bd., S. 193) beschreibt das von ihm an einer Urkunde des deutschen Hauses vom J. 1275 gesehene Sigill als „eine schöne alte gothische Kirche“ darstellend, und verwechselt das Siegel mit dem Wapen der Stadt. — Näheres hierüber wollen wir dem Jahrgange 1861 unserer Mittheilungen vorbehalten.

Schließlich lassen wir noch aus Thalberg „Cypressus Labacensis“ (s. Mittheil. vom Juni 1860) drei auf Deutsch-Ordens-Comthure bezügliche Grabsteine folgen:

In Ecclesia Teutonica.

I.

D. O. M.

Joannes Cobenzel de Prosek ¹⁾

Casparo Patrueli

Qui

XV Aprillis Anno Domini MDLXXVIII.

Huc ad Comitiam veniens

Et Domi Vxorem Dominam Lucretiam

De Dornberg

gravidam relinquens

Praeter expectationem in Domino obiit

Moerens posuit.

Dieser Grabstein befindet sich in der Alterthums-Sammlung des historischen Vereines.

II.

Hie ligt begraben d. hochwürdig, wohlgeborne herr, herr Erasim Graf und Freyh. v. Thurn und zum Kreuz, Land Commentheuer d. R. O. Balley Teutsch Ordens der Rhöm. und zu Hungarn und Behaimb Kais. Maj. gewesener Rath, obrister Hauptmann ²⁾ der Crobatischen orth Flecken und Hauptmann in Nöbbling, der all hier gestorben ist am — tag Decembris im 1541.

¹⁾ Er war der LI. Landeshauptmann in Krain (Baly. IX. p. 66). Er ward vom R. Maximilian II. im J. 1576 an den Fürsten Joh. Basüides von Moskau als Gesandter abgeschickt, über welche Sendung, und daß ihm der Czar über Tisch den Toast in slavischer Sprache ausgebracht habe, er dem Bischof von Agram schrieb. (Der betreffende Brief (latein.) ist abgedruckt und dem Bücklein: Historia Rerum gestarum inter Ferdinandum et Ionanem Vngariae Reges Auctore Ioanne Zermegh, Amstelaedami MDCLXII. beigegeben, p. 101 bis 139.) Joh. Cobenzl war Rath und Kanzler des Erzhs. Carl von J. Oesterr.; er war bei den Jesuiten in Laibach erzogen, zuerst in der bischöflichen Kanzlei, dann Kastner in Oberburg, Administrator des Stiftes Millstadt; im J. 1583 mit Erzhs. Carl auf dem Reichstag in Augsburg; Gesandter in Rom. Ritter des St. Georg-Ordens, kais. Rath, Kammerpräsident. Sein Wahlspruch war: Diligentia me fecit. (Erberg, Versuch eines Entwurfes einer Literaturgeschichte von Krain. Wsc. im Lustthaler Archiv, p. 229.)

²⁾ Thurn war im J. 1535 Commandant der windischen und Meerengen, auch Hauptmann zu Bihatsch (ein türkisches Grenzhaus mitten im Unnafluß „an einem sehr lustigen und schönen Ort.“ Baly. XII. 11), nachher General-Oberster in Croatien — „ein furioser und hurtiger, doch heldenmüthiger und von allen Soldaten geliebter Herr.“ (Baly. XII. 52.)

III.

Sie ligt begraben der wohl Ehrwürdig, Edl und Gestrang herr, herr Lienhard Furmentin³⁾ zu Tulmeiu, Ritter Teutschen ordens, Land Commentheuer d. R. O. Balley, Ihr fürstl. Durchlaucht Erzherzogen Carl zu Oesterreich etc. seligster Gedachnus, Rath, welcher den 7. Juny 1596 Jahrs Seeliglichen entschlafen, dem Gott der allmächtige ein froliche auferstehung verleihen wolle. Amen.

Beiträge

zur Geschichte der bisherigen Landes-Versaffung des Herzogthums Krain.

Von Dr. Heinrich Costa.

III.

Privilegien,

welche die Herren Stände als Körperschaft oder persönlich und als Besizer genossen.

Wir sehen in neuester Zeit die „historischen Rechte“ allenthalben wieder hervorheben, wiewohl vorerst nur zu Particular-Zwecken; es bleibt aber diese Erscheinung nichtsdestoweniger erfreulich, und zwar in der sichern Voraussetzung, daß die Geschichte endlich wohl auch als Lehrmeisterin bei den Bestrebungen der Zeit zur Geltung kommen und zeigen wird, nicht nur, was als gut und bewährt beizubehalten und zu benutzen, sondern auch, was zu meiden und zu verwerfen ist, und zu diesem zweifachen Zwecke theilen wir hier die nachfolgenden historischen Daten mit, wobei wir auf die „Landes-Handvest des löblichen Herzogthums Krain“ und auf den Aufsatz: „Ein Beitrag zur Geschichte des Ständewesens in Krain,“ in den „Mittheil. des histor. Vereins für Krain“ vom J. 1859 hinweisen.

1. Unverletzbarkeit des ständischen Körpers und jedes Standes insbesondere.

Nach beinahe allen Landtags-Beschlüssen, nach Walter, Suttinger und andern österröschischen Geschichtsschreibern.

2. Landmanns- und grundherrliches Einstandrecht.

Gründet sich auf einen vom Kaiser Ferdinand I., vermög Resolution ddo. 15. Jänner 1572, bestätigten ständ. Reschß. — Kais. Resolution vom 4. Nov. 1565. — item ddo. 22. Mai 1673 und fortwährende Observanz. Auch bestätigt durch Kaiser Ferdinand I. den 4. Nov. 1559 — durch Kaiser Maximilian II. den 20. August 1565 — und 10. Febr. 1572. — Durch Particular-Entscheidungen vom Erzherzog Leopold, Wilhelm, ddo. 6. Sept. 1636, und vom K. Ferdin. III. ddo. 24. Juli 1649, und durch Resolution vom Kaiser Leopold ddo. 1. Dez. 1672, ddo. 22. Mai 1673, ddo. 22. März 1677 und ddo. 21. October 1689.

3. Das Recht, sub fide nobili Zeugenschaft zu geben.

Ferdinandische Landgerichts-Verordnung Art. 14, §. 7, Resolut. Ferdinand II. vom 28. Jänner 1627, Cod. aust. p. 756 p. 1mo.

³⁾ Leonhard Formentini — dieser ließ das D.=D.=Gebäude, wie es noch besteht, in den Grundzügen erbauen. (Mitth. 1850, p. 14.) — Die Inschrift über dem Hoffenster bezieht sich darauf.

4. Das Recht, unangreifbare fidei commissa zu errichten.
5. Verzicht der Landmannstöchter. (Siehe Mittheilungen des histor. Vereins von 1859, S. 45, unter 3. §. 1. Suttinger in consuet. aust. p. 837. — Walter in den Regierungsmotiven vom J. 1652. — Success. Ordnung vom 28. Mai 1720. 12. lit. §. 123; Satz und Ordnung vom Erbrecht außer Testament, Graz 1735.
6. Das ausschließende Aktiv- und Passivrecht auf die rittermäßige Lehenchaft und erbländischen feuda dignitatis. Cod. prov. tit. 10, §. 1 von Lehen. — Cod. austriach. resol. Ferdinandi II. vom 7. Jänner 1637, prima pag. 773. — Albertinische Confirmation vom J. 1461. — Augsburgisches Libell de anno 1510 Cod. prov.
7. Das ausschließende Recht zu den höheren ständischen Bedienstungen für den alten Herren- und Ritterstand. Zu Rücksicht ständ. Bedienstungen, Reschß vom 9. December 1656 cod. aust. p. 1. pag. 749. — Schluß vom 15. Dec. 1592. — Landtags-Rescript vom 25. Juni 1597. — Ständ. Wahlordnung vom 10. Juli 1710, cod. prov. p. 2029. — Wahlschluß vom 26. Hornung 1685, 3. Mai 1657, 6. Juli 1717 wegen der Obercommissäre, Cod. prov. pag. 229. — Wegen Landmarschallischer Gerichtsstellen Erzherzog Albert's assurancement betreffend de anno 1461. — Resol. Maximilian I. de anno 1499 und 1518 im ständ. Archive. — Resolutionen der Kaiserin Maria Theresia; Hofresolution vom J. 1774, 19. März.
8. Das Recht, obere und niedere ständ. Beamte zu wählen. Vorangeführte Schlüsse vom 15. Dec. 1592 — 25. Juni 1597. Wahlordnung vom 10. Juli 1710. Wahlschluß vom 26. Febr. 1685 — 3. Mai 1657 — 6. Juli 1717 wegen des Obereinnehmers, ständ. Schluß vom 21. und 25. August und 1. Sept. 1655 cod. prov. — Das Recht, den Syndicus und Secretär zu bestellen — Hof-Resolut. vom 30. Juli 1637, cod. prov. pag. 337. — Wegen den übrigen Beamten Schluß vom 10. Juli 1669 und 28. August 1670, cod. prov. ibid.
9. Das Vorzugsrecht ihres Vorschlages zu den ständischen Kadeten, Akademisten und Fräuleinstiftungen. Kadetenstiftungen vermög Hof-Resolution vom 12. Jänner, 28. Hornung und 30. Mai 1754 für 12 Kadeten — für jeden Stand 4 gegen jährl. Beitrag von 5000 fl. — Savoi'sche Stiftung für 12 Plätze, vermög ständ. Schlusses vom 5. August 1748; Beitrag jährl. 6000 fl., welcher aber vermög Hof-Resol. vom 7. Mai 1764 auf 3000 fl., und somit auch die Plätze auf 6 Subjecte reducirt, und vermög Hofdecretes vom 7. Oct. 1787 8 Plätze mit jährl. 200 fl. Fräuleinstiftungen zu St. Pölten, laut Landtagschluß vom 22. Sept. 1711 für jeden Stand 2 Fräulein, folglich zusammen 6 Stiftlinge, zusamm. jährl. 1200 fl.
10. Das Recht, Privilegia possidendi zu ertheilen und von Unbegüterten die Versteuerung von 10 Pfd. Herrengült zu fordern. Hof-Resolut. Maximilian's II. vom 10. Febr. 1572, cod. austr. p. 738, und fortwährende Gepslogenheit. — Hof-Resolut. vom 1. Dec. 1672, cod. austr. P. I. pag. 1739.
11. Das Recht, ohne vorläufige Erlaubniß der Hofstelle vom Landmarschalle versammelt zu werden. Grundet sich auf die landesständ. vom Herzoge Albert V. anno 1421 bis auf 1764 immerfort bestätigte Immunität, cod. prov. auf das unerdenkliche Herkommen und beständige Observanz.
12. Das Eigenthumsrecht der Stände in corpore auf das Landhaus und die ständischen Gebäude. Maximilian's II. Verordnung vom 20. Hornung 1571, Cod. austr. pag. 731.

13. Das Recht der ständ. Branchen zu abgeforderten Cassen.
Cod. prov. pag. 421.
14. Recht zu dem Erbhuldigungsact.
Ununterbrochenes, durch die Geschichte erweisliches Herkommen von dem Babenbergischen Hause bis auf Maria Theresia.
15. Vorsitz des Herren- und Ritterstandes vor den übrigen Ständen.
16. Die adeligen Lehen einiger Stifter.
17. Befreiung der ständ. Freyhäuser von Polizei-Eingriffen.
Kais. Resolution vom 17. Dec. 1566. — Immunitäts-Privilegium Albert's V. de anno 1421. Cod. prov. Resfringirt durch Hofdecret vom 4. Jänner 1782. — Kais. Resolution vom 12. Jänner 1572. — Detto vom 15. Juli 1695. — Detto vom 19. Juni 1700. — Beständige Observanz.
18. Eigene Belegung der ständ. Freyhäuser nach dem alten Anschlag und Befreiung vom Sechstel.
19. Landschaftliche Executions-Besteuerreste.
Executions-Ordnung Maximil. 15. Mai 1572. — Rudolf II. 1600-1616. — Ferdinand II. 1629. — Ferdinand III. 1655. Suttlinger Consuet. aust. pag. 210, 217. — Leopold I. 1671, Cod. austr. p. I. pag. 309. — Patent vom 1755 und 1764. — Landtagschlüsse de anno 1567, 1572, 1592, 1599, 1671.
20. Einziehungsrecht der deteriorirten Erbzinsgüter.
21. Recht der ersten Instanz für alle Unterthanen in realibus et personalibus.
22. Recht zum Besitze der Landgerichte.
23. Recht der Landgerichte und Vogtei-Obrigkeit zu Landgerichtsstrafen.
Alte Landgerichts-Ordnung. — Cod. austr. Art. 76 p. 710. — Detto Art. 81 p. 715, p. 719. — Hof-Resol. ddo. 1. April 1666.
24. Befreiung der ständ. Schlösser und landtäfl. Freyhäuser und Höfe von der Militär-Einquartirung.
Immunitäts-Privilegium Albert's V. de anno 1421, Cod. prov. — Hofdecret ddo. 4. Jänner 1782.
25. Ausschließende Jagd- und Forstgerechtigkeit.
Patent ddo. 23. August 1743 und 28. Febr. 1786.
26. Patronatsrechte.
27. Dorf-Obrigkeits-Recht.
28. Das Jus collectandi.
Ständisches Immunitäts-Privilegium Albert's V. de anno 1421. Tit. 4. de jur. incorp. von der Grundobrigkeit.
29. Grundobrigkeitliches Recht, Tafernen und Wirthshäuser zu errichten.
Hof-Resolut. vom 31. Dec. 1718. Teatrini Juris. aust. German. pag. 149. — Beständige Observanz.
30. Grundobrigkeitl. Recht, Gewerbe aller Art zu verleihen.
- Ständ. und obrigkeitliche Übungen und Befreiungen.**
1. Abfahrtgeld.
Heinecius Elementa Juris germ. Lib. 1. Tit. II. §. 6. — item Beyeri delinea. Juris. germ. Lib. I. c. 23, §. 5, 17. — Hofentschließg. vom 5. Nov. 1590. — Suttlinger in consuet. aust. p. 2. — Hofentschließung 1591. — Suttlinger consuet. aust. — Tractatus de jur. incorp.
2. Tag- und Umgeld.
Hergott, Monument. Aust. Tom. II. Part. I. pag. 258. — Cod. aust. Part. II. pag. 383. — Woller's Sammlung der österr. Lehensrechte, pag. 102.
3. Steuerfreiheit des Tag- und Umgeldes.
4. Privatmäuthe und Nebenfuhrzölle.
5. Befreiung von Passage-Geld und andern ständ. Wegmäuthen.
Patent ddo. 16. Mai 1760 und die nachfolgenden.
6. Befreiung von allen Rusticalpflichten, als: Vorspann, Landesroboten u.
7. Das Einziehungsrecht des erblosen unterthänigen Gutes.
Vossius de leg. et consuet. aust. pag. 63. — Oesterr. Landtafel de anno 1573.
8. Waisendienste.
Verordnung Ferdinand's I. vom 24. August 1550, 28. Nov. 1578, 22. Sept. 1590. Tractatus de jur. incorp. Tit. 4. §. 7.
9. Blumenfuch.
Tractatus de jur. incorp. Tit. 3. — 4. Jän. 1780 und 27. April 1784.
10. Das Veränderungs-Pfundgeld (Laudemium).
item. Hallaus Glossar. — Laudax, i. e. aprobare, confirmare. — Maseov. de Jure Eeud. it du Cange glossarium medii aevi. Tom. II. pag. 249 et 250. p. II. — Finsterwalder in observat. pr. Lib. IV. obs. 58. Tract. de jur. incorp. Tit. 4.
11. Roboten.
Schrotter, Kauz, Capit. Frohne. — Pauher, Abhandlung von den Frohdiensten der Deutschen, 8. Frankfurt a. M. 1759. — Suttlinger consuet. Aust. p. 734. — Tract. de jur. incorp. — Patent, §. 10.
12. Die Zehente.
Capitular Car. m. tom. 3. 1794, 23. Hauptst. — du Cange glossar. Tom. II. P. I. p. 23 et ibid. Arnold Zubre. — Schiedspruch Gebhart's, Bischofs von Passau, zwischen dem Grafen v. Blaien, dem Abte von Schotten zu Wien, und dem Probst von St. Pölten über die streitigen Zehente in Puffa. — Pez in Cod. dipl. hist. epist. P. II. pag. 73 et 74 num DXXIV. — An. 1546. II. Theil des öst. Cod. p. 520. — Besonders die vom Leop. I. 1660 kundgemachte Zehents- und Bergrechts-Ordnung und der Tract. de jur. incorp. — Suttlinger's consuet. aust. p. 908. — Vide auch Walter und öst. Landtafel Titl. 200.
13. Das Tafenpfundgeld.
Es hieß in den ältesten Zeiten Todorall, Hallaus. Gloss. medii aevi. p. 1788. — Wachleri gloss. pag. 1695. — Heinecii Elementa juris germ. Tom. I. l. 1. Tit. I. §. 45.
14. Entlassungs-Taxen.
Schon in den baierischen und salsischen Gesetzen kömmt das Wort freigelassen vor, und die Leibeigenen hießen bei den Sachsen Lazzi, Lazzia, so wie bei den Franken Liti. — Wachleri Glossarium pag. 927 et 930. — Heinecii Elementa jur. germ. Lib. I. tit. II. 5. 54 et Lib. I. Tit. I. 5. 25. it. Bayeri Delinea. jur. germ. Lib. III. 11. §. 3. Cod. aust. P. I. sub Rubrica Losbrieff.
15. Vogthaber.
Senkenberg (in Selectro histor. Tom. IX. pag. 305). — Tract. jur. incorp. Tit. 2.
16. Das Bergrecht.
Hergott in Monumentis aust. Tom. I. pag. 206. — Cod. aust. Lib. I. pag. 201. — Ferdinand I. von 1560. — Maximilian von 1566 und 1567. — Erzherzog Leopold von 1619. — Ferdinand II. von 1627. — Tract. de jur. incorp. Tit. 7.
17. Das ausschließende Schankrecht.
Tractat. de jur. incorp. Tit. 3. 5. 2.
18. Heirats-Consens-Taxe.
Heinecii Element. Jur. germ. Lib. I. Tit. 5. 46. — Sachsenpiegel im 3. Buch, 73. Art. — Ludwig in Diss. de Consensu Conub. extra parent.

19. Dienstförner und Marktfütter.

Ludwig in reliquis Manuscript. Tom. IV. pag. 232.

20. Inspflichtdienst, Ruthkälber, Ruthwachs.

21. Blutzehent, Hühner-, Eier-, Schmalz- und anderen Dienste.

22. Drittelsteuer oder doppelte Gült.

23. Taxen des adeligen Richteramtes.

24. Schutzgeld. Diese Abgabe war den Grundobrigkeiten von jenen Unterthanen zu nehmen gestattet, welche die gewöhnliche 12tägige Robot nicht leisteten, und war auch bei jedem von den Frohndiensten losgezahlten Unterthan bis zur Josefinitischen Steuer-Regulirung allezeit üblich.

Monats = Versammlungen.

In der Monats = Versammlung vom 6. December 1860 verlas der Vereins = Secretär, als erste Probe aus einer im hiesigen ständischen Museum bewahrten Correspondenz Valentin Bodnič's, zwei Briefe des großen Linguisten Dobrowsky, welche durch ihren Inhalt sowohl in philologischer als literarchistorischer Beziehung allgemeines Interesse erregten und den Wunsch hervorriefen, sie veröffentlicht zu sehen, welchem der Vereins = Secretär in der nächsten Nummer zu entsprechen sich beieilen wird. Auch Kopitar's, zwölf Briefe aus den Jahren 1809 bis 1813 umfassende Correspondenz, welche wegen der beschränkten Zeit nur auszugsweise mitgetheilt werden konnte, erregte das Interesse der Versammlung durch die Originalität des Ausdrucks und manche bisher unbekannte Notiz, z. B. in einem (nach Bodnič's Anmerkung in den Herbst 1812 fallenden) Briefe: „Humboldt fecit pro Goethe map-pam linguisticam, in slavica a me correctam, mox publicandam, hae occasione correxi errorem cantilenae Goethianae de Asan — Aginiza: Was ist Weißes dort am grünen Berge (nicht: Walde).“ — Ueberhaupt geben Kopitar's Briefe ein lebhaftes Bild der damaligen geistigen Bewegung unter den Slovenen, von denen einige in Wien ihren Studien oblagen und dabei vielfach auch mit Stammgenossen anderer Länder verkehrten, vorzüglich mit Serben und Tschechen. Kopitar selbst fing schon an, sich Anerkennung zu erringen, wie er (im Herbst 1812) schreibt: „Bibliotheca mihi summos in omni litteratura viros conciliat.“ Die auszugsweise Veröffentlichung dieser, theils lateinisch, theils slovenisch geschriebenen Briefe dürfte als ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Slovenen nicht unwillkommen sein, und hoffen wir, dieselben daher unseren Vereins = Mitgliedern in dem demnächst beginnenden Jahrgange unserer „Mittheil.“ vorlegen zu können, so wie uns Bodnič's anderweitiger brieflicher Verkehr noch manche Ausbeute gewähren dürfte.

Hierauf hielt Dr. E. H. Costa folgenden Vortrag: „Erst kürzlich hatte ich Gelegenheit, eine vorzügliche Publication zur Vaterlandskunde Mähren's eingehend zu besprechen (Mittheil. 1860, p. 77). Heute bietet sich eine neuerliche doppelte Veranlassung hiezu. Bevor ich jedoch darauf näher eingehe, muß ich die allgemeine Bemerkung voraussenden, daß mir eine nähere Inbetrachtung der Arbeiten zur Landeskunde Mähren's allerdings ganz gerechtfertigt erscheint. Krain und Mähren haben in mehrfacher Beziehung analoge Verhältnisse, eine ähnliche culturhistorisch-politische Entwicklung. Namentlich ist ihre gegenwärtige politische, soziale und nationale Lage so gleich, daß uns die dortigen literarischen Publicationen ein Muster und Vorbild sein können. In der That geschieht für die Kenntniß der Vaterlandskunde keines anderen Kronlandes so viel als in Mähren, sowohl von Seite des ständischen Landes = Ausschusses (s. Mittheil. 1860, p. 77), als auch von der histor. = statist. Section der mähr. = schles. Gesellschaft für Ackerbau und Landeskunde, und endlich selbst durch Privatthätigkeit. Und nicht bloß ist die Anzahl der einschlägigen Publicationen höchst bedeutend, sondern auch ihr wissenschaftlicher Werth sehr groß.

Gegenwärtig liegt vor mir die II. Abtheilung des VII. Bandes des „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, Urkunden-

Sammlung zur Geschichte Mähren's, im Auftrage des mähr. Landes = Ausschusses herausgegeben von P. v. Chlumecy und redigirt von Josef Chytil.“ Brünn 1854. 4.

Was zur Förderung der Geschichte für England zuerst durch Ruffhead und Rymer, für Italien durch Muratori, später durch Gino Capponi geschah, was Bouquet für Frankreich anstrebte, was Stein, Perz und Böhmer für Deutschland bisher unübertroffen leisteten, diente als glänzendes Vorbild, nach welchem Graf A. F. Wittrowski und Archivar Boczek, freilich in entsprechend verkleinertem Maßstabe, für Mähren's Geschichtskunde zu wirken begannen, als letzterer den „Codex diplomaticus Moraviae,“ unter dem Schutze und auf Kosten des genannten Grafen, herausgab. Hierdurch wurde Mähren eines der ersten unter den einzelnen Ländern des deutschen Reiches, in welchem mit der Herausgabe eines in seiner Anlage so umfassenden und so practischen Diplomatars der Anfang gemacht wurde. „Was Mähren in seinem Urkundenbuche bereits besitzt,“ schreibt F. Böhmer im J. 1854, „kann allerwärts zum Beispielen dienen.“ Boczek beabsichtigte, in 5 Bänden das Diplomatar bis zum Aussterben der Premysliden (1306) zu ediren. Aber in Mitten der wichtigen Arbeiten — am Vorabend einer versprochenen kritischen Sichtung des bis zum 4. Bande gediehenen Diplomatars, vor der Herausgabe des 5., dem noch ein reichhaltiger Nachtrag und ein Index beigegeben werden sollte, wurde Boczek der Wissenschaft durch ein jähes Ende entzogen. Aber der geistige Same, den er ausgefreut hatte, war unvergänglich, denn sein Hintritt verursachte kaum eine kurze Unterbrechung. Noch im Todesjahre B. (1847) haben die mähr. Stände, deren Thätigkeit für die Gegenwart sich auf die Entwicklungen und Lehren der Vergangenheit stützen wollte, den für die Landes = und Verfassungsgeschichte wichtigen Beschluß gefaßt, das Diplomatar auf Landeskosten bis zum J. 1620 fortzusetzen und Boczek's reichen historischen Nachlaß anzukaufen. Auch das Jahr 1848 diente, imgedachtet der regen politischen Thätigkeit, der Geschichtsforschung; der damalige Landtag beließ im Budget die Rubrik zur Förderung der vaterländischen Geschichte und widmete die ausgelegte Summe vorzugsweise der weiteren Herausgabe des Diplomatars, das nach Boczek's ursprünglichem Projecte im J. 1849 mit dem 5. Bande seinen Abschluß erhielt, jetzt aber auf Kosten des Landes, unter v. Chlumecy's Leitung und Chytil's unmittelbarer Redaction, fortgesetzt wird. Der VII. Band erschien bereits 1854, 58 Quartbogen stark. Es umfaßt den Zeitraum von 1307—1333 und enthält 469 Urkunden, denen ein chronologisches Inhalts = Verzeichniß vorgeht, und ein „Supplementum ad omnes hucusque editos tomos“ (mit 34 Urkunden), endlich ein vorzüglicher „Index rerum, personarum et locorum“ beigegeben ist. — Vom VII. Bande (1334—1349) ist die 1. Abtheil. 1858, die 2. eben jetzt ausgegeben worden, und es wird noch eine 3. folgen, welche zugleich Vorrede, Register und Register enthalten wird. Schon jetzt umfaßt dieser VII. Band 985 Urkunden auf 88 Bogen. Bei jeder Urkunde ist die Quelle angegeben, auch angemerkt, ob und wo sie etwa bereits früher abgedruckt war. Natürlich sind viele Urkunden hier zum ersten Male publicirt, aber selbst jene, die schon früher veröffentlicht waren, finden sich in revidirter correcterer Gestalt. Es kann mir nicht beifallen, auf den reichen Inhalt auch nur einer Abtheilung hier näher einzugehen, wo der Ort dazu nicht ist; aber ich kann nicht schließen, ohne meine Verwunderung für dessen Reichhaltigkeit und sorgfältige Bearbeitung auszubringen und den Wunsch in Worte zu kleiden, daß recht bald jedes Land sich eines solchen, allgemein zugänglichen Urkunden = Schatzes erfreuen möge. —

Die zweite Arbeit, auf die ich im Eingange hingedeutet habe, betrifft zwar gegenwärtig auch eigentlich bloß Mähren (und Schlesien), hat aber einen viel weitern Zweck. Der thätige Verleger, Eduard Hölzel in Olmütz, beabsichtigt nämlich „die Kronländer der österr. Monarchie in ihren geographischen Verhältnissen“ in einer Reihe von Bänden zur Darstellung zu bringen, und das Werk durch Beifügung großer Generalkarten der einzelnen Kronländer, physikalischer und statistischer Karten in Farbendruck, und vieler in Litho-

graphie und Holzschnitt ausgeführter Ansichten gemeinnützig zu machen. Der 1. Band enthält Mähren und Schlesien, und ist von dem berühmten Geographen Prof. Carl Koristka redigirt. Zwar fehlt noch die Schlußlieferung mit der großen Generalkarte, aber schon die beiden veröffentlichten Hefte lassen ein gegründetes Urtheil zu, das nicht anders, als in jeder Beziehung höchst anerkennend ausfallen kann. Dafür bürgt der Name des Herausgebers, „der, im Lande aufgewachsen, dasselbe viele Jahre hindurch nach allen Richtungen durchwandert hat,“ dafür bürgen die Namen seiner Mitarbeiter. Der I. Abschnitt ist den naturwissenschaftlichen, der II. den statistischen Verhältnissen gewidmet. Im 1. Capitel gibt der Herausgeber selbst die Geschichte der Vermessungen und der Kartographie Mähren's und Schlesien's, im 2. die Drogographie und Hypsometrie. Die Beschreibung des Landes nach einzelnen Abtheilungen (böhmisch-mährische Plateau, Sudeten, Karpathen, Polaner Berge, Beckenbildungen) ist ungemein anschaulich und plastisch, und wird durch sehr gute Holzschnitte und insbesondere vorzüglich charakteristische, von Koristka selbst gezeichnete Lithographien noch mehr verdeutlicht. In gleich gediegener Weise hat der Herausgeber im 3. Capitel die hydrographischen Verhältnisse dargestellt. Im 4. Capitel bearbeitet Dr. Carl Sellinek das Klima, im 5. sind die geologischen Verhältnisse sehr eingehend nach den Untersuchungen des Werner Vereins geschildert. Die beigegebene geologische Karte ist zum Theil eine Redaction einer vom Berggrath Fötterle angefertigten größern, noch unedirten Karte, übrigens von Koristka selbst entworfen und gezeichnet. 6. Cap.: Die Vegetations-Verhältnisse von Prof. C. Urban. 7. Capitel: Die Verhältnisse des Thierreiches von Dr. F. A. Kokenati.

Im 1. Capitel des II. Abschn. gibt Prof. J. Lepar eine Uebersicht der Geschichte von Mähren und Schlesien; im 2. der Herausgeber ein anziehendes und erschöpfendes, statistisch-ethnographisches Bild der Bevölkerung nach folgenden Beziehungen: a) die Zahl der Einwohner; b) deren Abstammung, Sprache, Charakter und Volkstracht; c) deren Religionsbekenntniß; d) Dichtigkeit und Vertheilung; e) Beschäftigung und Erwerbsquellen; f) Geburten, Alter, Civilstand und Sterblichkeit; g) schließlich deren geistiger Culturstand. Auch das 3. Capitel „Verfassung, Verwaltung, Rechtspflege und Besteuerung“ rührt vom Herausgeber her. Im 4. Capitel schildert Dr. J. A. Müller den Cultus und öffentlichen Unterricht; im 5. Josef Kossiwall (der uns durch seine tüchtige Monographie über die Eisenindustrie Krain's wohl bekannt ist) die montanistische; endlich im 6. H. C. Weeber, der Hauptredacteur der „Mittheil. der k. k. mähr.-schles. Ackerbau-Gesellschaft,“ die landwirthschaftlichen Verhältnisse; — also durchgehends Fachmänner, die jeder in seinem Gebiete treffliche Monographien gegeben haben. Außer den bereits belobten Lithographien und der geolog. Karte sind — ebenfalls von Koristka entworfen und gezeichnet — eine Bevölkerungskarte, welche sowohl die Nationalität als auch die Dichtigkeit der Bevölkerung gleichzeitig veranschaulicht, und eine nicht minder schöne Höhenstufen-Karte beigegeben.

Diese Andeutungen werden genügen, den Ausspruch zu rechtfertigen, daß das vorliegende Unternehmen, bei gleichmäßig gediegener Durchführung aller Kronländer durch ebenso glücklich gewählte fachkundige Fachmänner, einzig in seiner Art dastehen und wesentlich zur Beförderung der Heimatkunde des österr. Kaiserstaates beitragen wird.

Aus Privat-Nachrichten entnehme ich, daß das Manuscript des 1. Bandes (Mähren und Schlesien) vollendet ist; daß der 2. Band Böhmen enthalten wird, dessen Herausgabe, so wie die der südslavischen Länder (Krain, Istrien, Croatien, Slavonien, Dalmatien) ebenfalls Prof. Koristka übernommen hat, und daß mit Krain und Istrien die Arbeiten im nächstfolgenden Jahre beginnen dürften.

Sch kann nicht schließen, ohne noch eine sehr richtige Bemerkung des Herausgebers (p. 281) anzuziehen: „Wir, die wir im Lande aufgewachsen sind und dasselbe viele Jahre nach allen Richtungen durchwandert haben, wir haben uns oft sorgsam bemüht, gewisse Unterschiede in der geistigen Befähigung, in der Bildung, in den moralischen Eigenschaften des eigentlichen Volkes, von dem wir hier, als dem Grundcapitale der beiden Länder, vorzüglich sprechen, aufzufinden und festzu-

halten. Wir haben solche Unterschiede auch gefunden, sowohl bei einzelnen Personen als auch in größern Landesgebieten, sowohl in Mähren als auch in Schlesien. Aber niemals haben wir gesehen, daß diese Unterschiede mit jenen der Stammes-Verchiedenheit zusammenhängen, vielmehr haben wir uns überzeugt, daß dieselben ein Product ganz anderer Factoren, wie der größern oder geringern Productivität des Bodens, der Dichtigkeit der Einwohner, ihrer Beschäftigungsweise etc. seien. Und die Culturgeschichte beider Stämme Mähren's und Schlesien's bestätigt diese Beobachtung auch vollkommen, da zu jeder Zeit eine große Anzahl tüchtiger und ausgezeichnete Männer jeder Art, sowohl aus der Mitte der Slaven als aus jener der Deutschen, hervorgingen.“

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860
erworbenen Gegenstände:

- XC. Vom Vorstande des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt am Main:
312. Archiv für Frankfurt's Geschichte und Kunst. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. Erster Band. Mit Abbildungen. Frankfurt a. M. 1860.
- XC1. Vom Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums in Innsbruck:
313. Ferdinandeum. Acht und zwanzigster Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über die Jahre 1857, 1858 und 1859.
314. Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Neuntes Heft. Innsbruck. 1860. 8.
- XCII. Von dem Vereine für die Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin:
315. Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis. Erster Haupttheil, oder Urkundensammlung zur Geschichte der geistlichen Stiftungen der adeligen Familien, sowie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. Von Adolf Friedrich Riedl. XIX. Band. Berlin 1860. 4.
316. dto. Dritter Haupttheil der Urkundensammlung, für die Geschichte der allgemeinen und churfürstlichen Angelegenheiten. Von Dr. Adolf Friedrich Riedl. Zweiter Band. Berlin 1860. 4.
- XCIII. Vom Herrn Andreas Huschak, fürstl. Schwarzenberg'schen Assistenten in Murau:
317. Dichterfrühling von Josef Andreas Huschak. Neuhaus 1860. 8.
318. Ovidius von der Liebe — beigegeben ist: Eulogius Schneider's Leben und Schicksale. Frankfurt am Main 1792. 8.
- XCIV. Vom Herrn Franz Edelman, k. k. Straßen-Assistenten in Neumarkt:
319. Abbildung der Grenz-Pyramiden zwischen Kärnten und Krain am Voiblsberge, nebst den daran angebrachten Inschriften.
- XCv. Von der Oberlausitz'schen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:
320. Neues lausitz'sches Magazin. Im Auftrage der oberlausitz'schen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Gottlob Traugott Leberecht Kirche, Ehrenmitgliede und Secretär der Gesellschaft. Sieben und dreißigster Band. 2tes Doppelheft. Görlitz 1860. 8.

Register.

Ablaßbrief der Kirche St. Georgii zu Laas, 75; von St. Cantian de villa, 75.
Alyprecher, Nikel, der, 99.
Academia Operosorum zu Laibach, 48, 67.
Ackerbau-Gesellschaft in Laib., 17, 68.
Adelsberg. Kurze Geschichte der Herrschaft, 73.
Aebtissinnen von S. Clara in Laak, 82.
Aichelster, Deutschordens-Priester zu Laibach, 98.
Ainckhern, Georg v., dessen Grabstein, 52.
Alumnats-Bibliothek, deren Gründung, 67.
Alumnen, Priesterhaus, deren Aufnahme während und nach der französischen Zwischenregierung, 92.
Apfoller Federicus de, 46.
Arch, Jorglein v., 99.
Arch, Namens-Ableitung, 16.
Archiv in Rein, 1; in Auersperg, 20; in Altenmarkt, 86; in Laak, 86.
Archive Unterkrain's, durchforscht von Franz v. Hermannsthal, 21.
Artsberg, Ariperch oder Arisperch, mittelalterl. Benennung der Burg Herren von Adelsberg, 73.
Arissperg, Anzil und Wasko v., 73.
Auersberger Archiv, 20.
Auersperg, Fürst Joh. Weikh., erwirbt Adelsberg, 74.
Auersperg, Grafen und Fürsten, 11.
Barbo'sche Familiengeschichte, 22.
Bauer, Eberhart (pawr), 99.
Bauern-Rebellion in Steyer und Crain, 85.
Bertrand, Patriarch von Aquiseja, verpfändet Adelsberg, 73.

Bianchi, Auszüge aus „Documenta historiae Forojul. Saec. XIII.“ 45.
Biben (Piedena), Bischöfe von, 10.
Bibliothek des Laib. Priesterhauses, deren Gründung, 67; des Lyceums, 72.
Bibliothek, Schloß, Auersberger, 21; Kroisnbacher, 22; Thurnamharter, 22.
Bischofslack, Kloster der Clarisserinnen, 60; Stiftsbrief, 81 fg.
Bisthümer, deutsche, deren Geschichte, Literatur ders., 12.
Boczek, dessen mähr. Regesten, 106.
Bohoritsch, Schulrector, 65.
Borst, Gut bei Neustadt, Hessebrunn, 17.
Brekerfeld, Franz Ant. v., Besitzer von Altenburg, als Verfasser eines Manuscriptes „Supplemente zu Balvasor's Topog. von Krain,“ 18.
Brixen, Bischöfe von, 9.
Burlfedner Math., Beschreibung von Tirol im Kroisnbacher Archiv, 22.
Capuziner in Laak, deren Niederlassung, 83; in Gurkfeld, 85.
Central-Archiv, statistisches, 96.
Cheis, Dorf, 97.
Chrön, Bischof Thomas, dessen Grabstein, 51, 52; Verdienste um die Schulen, 66.
Chrophe, Frigil, der, 98.
Chrudeneck, Barthol. v., Abt von Rein, 9.
Cilly, Grafen, 9; Hermann Graf v., erhält die Burg Artsberg (Adelsberg) als Pfand, 74; Katharina, Gräfin v., erhält (1460) die Burg als Wittwenstz, 74.

Clarisserinnen-Klöster in Krain, 59; Stiftsbrief dessen von Laak, 81 fg.
Cobenzl, Joh., dessen Grabstein, 103.
Comthure des deutschen Hauses in Laibach, vom Beginne bis zu Ende des 16. Jahrh., 102.
Corporationen, geistliche, in Illyrien, während der französischen Occupation, 89.
Cucanea, Leon de, plebanus S. Viti supra Laybacum, 46.
Cypressus Labacensis, 47 fg.
Dandolo, Doge, venetian. Chronik im Kroisnbacher Archiv, 22.
Dankwart, Deutschordens-Comth., 98, 99.
Deutscher Orden in Mötting und Tschernembl, 18.
Deutscher Ritterorden, Regesten, denselben betreffend, 97 fg.
Deutsches Haus in Laibach, Regesten aus dessen Archiv, 97 fg.; Comthure, 102 fg.
Dietrichstein, Grafen v., 10.
Diöcesan-Eintheilung von Illyrien während der französ. Zwischenregierung, 89.
Diplomatar, mährisches, 106.
Dobrowsky's Briefe an Valen. Bobnik, 106.
Dom, Chunnrad, der, Comth. zu Laibach, 98.
Dornberg, Grafen v., 75.
Dornegger Ruine, Münzfunde dafelbst, 86.
Dubik, Dr. Beda, Mähren's allgem. Geschichte, besprochen von Dr. E. H. Costa, 77.
Dür oder Dwir, Balthasar v., 75; Andre v., 75.

Durlacher, Martin, Abt von Rain, 2.
Dzinski, dessen Wegweiser in Laibach, 53.

Eggenberg, Fürsten v., 10; als
Besitzer von Udelesberg, 74.

Egk, Marq. Freih., 100 fg.

Ehrengruben, Wallfahrtsort bei Laibach,
dessen Bau betreffend, 86.

Einweihung des St. Claraklosters in
Laibach, 82, 83.

Engelbert, Wolf Freiherr v. Auersberg,
21.

Erbhuldigung in Laibach anno 1631,
Abordnung des Stadtschreibers
von Gurkfeld zu derselben, 84.

Erdbeben in Gurkfeld im 17. Jahr-
hundert, 84.

Fibel, goldene, in den Steiner Alpen
gefunden, 87.

Flora von Krain, 44.

Folano, Barthol. v., Lehensträger, 73.

Formentin, Lienhart, Comthur, 100.

Franziskanerthor in Laibach, 95.

Französischer Kalender in Illyrien, 92.

Franzöf. Zwischenregierung in Krain,
Zustand der geistlichen Angelegen-
heiten während derselben, 89.

Freiheitsbrief Herzog Albrecht's für
die windische Mark und Grafschaft
Möttling, 21.

Freysisen, Georg, Abt von Rein, 2.

Freysing, Bischöfe, 8.

Frischlin, Nicod., Laibacher Rector,
65 fg.

Gall, Hans, der, 99.

Gav, Niklav von der, dessen Schen-
kung an das deutsche Haus in
Laibach, 97; Wincher, 98.

Gebäude, geistliche, deren Behand-
lung durch die franzöf. Regierung
in Illyrien, 91.

Geistliche Angelegenheiten während
der franzöfischen Occupation in
Krain, 89.

General-Versammlung des histor.
Vereins für Krain, 23 fg.

Geologische Reichsanstalt, 96.

Georg, Abt von Rain, dessen Wahl, 2.

Georgi, St. Kirche, bei Altgutens-
berg nächst Neumarkt, 76.

Gewerbeschulen in Laibach, 69.

Görz, Grafen von, 9, 73; Erz-
bischöfe, 9.

Grabfunde, antike, in Roje zwischen
Moräutsch und hl. Kreuz, 87.

Grasohul, Heinrich, Deutschordens-
Comthur, 99.

Gritsch, Gut in Unterkrain, Er-
bauung dess., 17.

Groblach, Ortschaft, 99.

Gruber, August., Bischof von Laibach,
dessen Installation, 57.

Gurker Bisthum, 10.

Gurkfeld, l. f. Stadt, deren Anna-
len, 84.

Gurkfelder Nachgrabungen, 23, 25;
bezügliche Münzfunde, 28 fg.

Gurkfeld, Archiv, 22; Capuziner-
Kloster daselbst, dessen Archiv, 22;
Municipalisierung der Stadt, 22.

Gutenstainer, Jorg, der, Verweser
in Krain, 99.

Gyes, Dorf bei Laibach, 99.

Gymnasium, Laibacher, 65 fg.

Hacquet, 68.

Hagenpuech, Mercklein v., Verweser
zu Laibach, 99.

Hagwath, Werner von, 98.

Hak Hildebrandus, plebanus in Lok,
81 fg.

Hambacher, Friedr., der, Comth. des
deutschen Hauses zu Laib., 98.

Handvesten des deutschen Hauses in
Laibach, von Herzog Wilhelm
bestätigt 1396, 99.

Hafenperg, Jorg von, 99.

Haußen, H., Malacolog, 44.

Herbarien des Laib. Museums, 44.

Hertenberch, Wreich, 97; Sophey
von, 98.

Herward v. Auersberg, 21.

Hiller, Dr. Ferd., Stifter des Claris-
ferinnen-Klosters in Laibach, 60.

Holiens, Nifel, 98.

Höffern, Berthold v., Gründer der
philharmon. Gesellschaft, 98.

Hölzel, Conrad, Statthalter der
Valley Desterr. ic., 99.

Hopf, Dr. C., dessen histor. genealo-
gischer Atlas, besprochen, 8.

Humler, Otto, 97.

Hwzmaun, Deutschordens-Priester zu
Laibach, 98.

Jausil, der Schreiber, 98.

Jeritsch, Ortschaft, 99.

Jesuiten, deren Einführung in Laibach,
66.

Ige, Charstman de, 97; Chuenrat
von, 97, 98.

Illyrien, Königreich, dessen Recon-
stitution, 56; während der fran-
zöfischen Zwischenregierung, 89.

Ikwof, Dr., dessen Schrift über die
Osmanen-Einfälle in Steierm., 6.

Infection, die, in Gurkfeld anno 1626
und 1627, dann 1634, 84.

Inschrift im Dorf Viher bei Tschat-
tesch, 16; zu Mokrits, 17.

Isrien, Markgrafen von, als Besitzer
der Burg Udelesberg, 73.

Kaifer-Urkunden von Veldeš, 61.

Kalender, franzöf., in Illyrien, 92.

Karstland, das alte, besprochen, 96.

Kestenpach, Fritzil von, 98; Peter, 98.

Rhevenhiller, Grafen und Fürsten, 11.

Rhumer, Lucas, Stadtrichter in Gurk-
feld, 84.

Kirkiniz (Zirknig), 46.

Klingensfeld, Herrschaft in Unter-
krain, 17.

Klobner, Math., erster Reformations-
Prediger, 65.

Knoblechter, Dr., dessen Central-Afri-
kanische Sammlungen im Laibacher
Museum, 44.

Kolnig, Ortschaft, 99.

Kopitar's Correspondenz mit Valent.
Bodnik, 106.

Kreitzer, Gabriel, Landcomthur, 99.

Kroisenbacher Archiv, 22.

Kronländer, österreichische, in ihren
geographischen Verhältnissen, Lie-
ferungswerk von G. Hölzl in
Olmütz, 106 fg.

Laas, Pfarrarchiv-Regesten, 74.

Laibach, von den Türken belagert, 13.

Laibacher Kloster d. Clarisserinnen, 60.

Laibacher Stadtsiegel, 103.

Lamberg, Grafen und Fürsten, 11;

Jacob v., dessen Epitaphium, 51;

Sigismund, 51; Balthasar, 75.

Lamberger, Jacob, Pfleger und Rich-
ter zu Stein, 99.

Landesregierung, geschichtl. Notizen über deren Bestehen in Laibach, 61.
Landes-Verfassung des Herzogthums Krain, Beiträge zur Geschichte ders., 92.
Landes-Verfassung von Krain, Beiträge zur Geschichte ders., 103.
Landtrapp, Eberhart von, 99.
Landstraß, Kloster, dessen Beziehungen zum Kloster Rein, 2; Visitationen, 5; Topographie betreffend, 18; Stift.-Urkunde, 18; Archiv, 22.
Laybacherischer Cypreßweig, Sammlung von Grabchriften, 47—50.
Laybachum castrum, 45.
Legspan, Jorg, der, 98.
Lehrer-Versammlungen, 70.
Lenz, Johann von, Comth. zu Laibach, 99.
Leonhard, Abt von Landstraß, 5.
Leutwin, Deutschordens-Priester, 98.
Liebenberg, Peter v., Burgherr von Adelsberg, 73.
Linhart, Bürgername des 14. Jahrh. in Laibach, 97.
Littauer, Brücken-Inschrift, 17.
Los (Laas), 46.
Loshitsch, G., Stadtrichter in Gurkfeld, 84.
Lueg, Berthold v., Lehensträger des Patriarchen Petrus von Aquil., 73.
Lyceum, Laibacher, 68.

Mädchenschulen in Krain, 70, 71.
Mähren, dessen landesgeschichtliche Publicationen, 106.
Mähren's Geschichte von Dr. Beda Dudik, 77.
Mainzezburch, von, Bruder Heinrich, Ortolf und Hertlein, 98.
Mangspurger, Niklas von, 99.
Marzil, Leo und Janzil, 98.
Margaretha v. Laibach, deren Schenkung an das deutsche Haus, 97.
Manuscript, enthaltend „Supplemente zu Balvasor's Topographie Krain's,“ 15 fg.
Mark, windische, und Grafschaft Wöttling, Bestätigung ihrer Rechte durch Herzog Albrecht 1374, 21.
Massalongo, Dr., dessen naturhistorische Sammlung in Verona, 43.
Matrikeln, Tauf-, Frau-, Sterb-, deren Führung durch die Maire's

während der französischen Regierung, 91.
Meran, Herzoge von, Besitzer von Adelsberg, 73.
Messerer Pangräß, Richter zu Laibach, 99.
Metulach (Metulé), das alte Metulum, 74.
Michaeliskirche ober Jacoboviz, Türkenüberfall dort, 53.
Mafer, Niklas, 99.
Monumenta graphica medii aevi, 19.
Münkendorfer Kloster, 59; Denkmäler der Abtei, 86.
Münzfunde bei Dernovo (Noviodunum), 28 fg.; bei Altenmarkt, 86.
Museum in Laibach, besprochen von A. Senoner, 44.

Nachgrabungen im Bez. Treffen, 87.
Naturhistor. Bestrebungen in Krain, 43, 44.
Neustadt, Collegiatstift, aufgehoben 1810, 90.
Nicolaus, Patriarch von Aquileja, dessen Stiftbrief für das Kloster St. Clara zu Laß, 81 fg.
Normalsschule in Laibach, 69, 71.

Nertliches in Laibach 1815—1818, 55 fg.
Netzher, der, und sein Gebiet, von M. A. Becker, 33.
Operosorum academia zu Laibach, 48.
Ortemburch Comes Fridericus, 46.
Ortenburg, Grafen von, 10.
Osmanen, deren Einfälle in die Steiermark, 6.
Oßek, Bürgername Laibach's im 14. Jahrh., 97.
Otacher, der Erbsagen in Krain und auf der Mark, 98.
Ottokarus plebanus in Stayn, 81 fg.
Othokarus rex Bohemiae, 45.

Paganus, Patriarch von Aquileja, dessen Ansprüche auf Adelsberg, 72.
Paming, Sigm. v., Comthur, 99.
Paniaco, Hermann v., als Herr von Aruesperch (Adelsberg), 73; dessen Söhne Ulrich und Asquin, 73.
Papier-Urkunden, Alter der frühesten, 77.

Pedem (Dane), ehemals „Boden,“ Ortschaft, 75.
Peilenstein, Anna Frein, deren Grabchrift, 51.
Peischat, Feidlen von, 98.
Peter, S., Alber von, 97, 98; Nikel, 97, 98.
Pfarren, deren Classification und Dotirung während der franzöf. Zwischenregierung in Alyrien, 90.
Pfleger in Krain, in Urkunden des 14. Jahrh., 97 fg.
Philharmon. Gesellschaft in Laibach deren Gründung, 48.
Philosophische Lehranstalten, 68, 95.
Pilschgreß, Hertlein von, 97, 98; Hermann von, dessen Schenkung an das deutsche Haus, 98; Ruediger und Marquart, 98; Chonrat, 98; Breich, 98; Chundt, 98.
Pile, Niklav, 98.
Pischoldsdorf, Wilhelm, 99.
Podleger, Eberhart und Clemen, 97.
Polz (Babna polica), 74.
Porcia, Fürsten v., 12.
Porger, Lienhart, der, 74, 98; Nik. und Jac., 97.
Posenzer, Breich, 97, 98.
Privilegien der Stände in Krain, 104 fg.
Privilegium, perpetuae Superiorissae desselben begeben sich die Clarissimerinnen von Laß, 83.
Publeger, Clemen, der, 98.

Nabatta, Josef Graf v., Bischof von Laibach, 52.
Nadezky-Denkmal in Laibach, dessen Begründung, 39 fg.; Beiträge hiezu, 41.
Rauber, krain. Adelsgeschlecht, dessen Theilnahme an den Türkenkämpfen, 13.
Rauner, Jorg, Bistumb in Krain, 99.
Raymundus patriarcha Aquilejensis, 45.
Redoutensaal, Laibacher, 95.
Reformations-Commission, Bezügliches im Gurkfelder Archiv, 22.
Regesten aus dem Archive des deutschen Ritterordens, 97 fg.
Rein, Abt Georg von, 1.
Reisebericht des Vereins-Secretärs, 85 fg.

Nicci, Domprobst zu Laibach, 59.
 Richter zu Laibach im 14. Jahrh., 98, 99.
 Ritterorden, deutscher, Regesten, denselben betreffend aus dem 13. bis Ende des 16. Jahrh., 97 fg.; Comthure, 102.
Schauer, Bernh. v., Abt von Villenfild, dessen Bewerbung um die Abtei Rein, 3.
 Scheyer (Scheyrer), Erasim. v., dessen Grabstein, 52.
 Schmidt, Ferdin., Krainischer Naturforscher, 43, 44.
 Schneeberg, Conrad u. Mertlein, 74.
 Schrattenbacherische und Löfflerische Unterthanen, deren Rebellion, 85.
 Schreiner, Gorg, der, 98.
 Schrötel, Bernher, Bürger zu Laibach, 97.
 Schulgebäude in Laibach, dessen Herstellung betreffende Nachrichten, 93.
 Schulordnung unter Frischlin, 66.
 Scopoli, 68.
 Sebiach, Sigismund v., dessen Grabchrift, 51.
 Seckauer Bisthum, 9.
 Seminarier, geistliche, während der franzöf. Regierung, 91.
 Senoner, Adolf, dessen Reiseskizzen aus der Lombardie u. Venetien, 42.
 Siegel der Stadt Laibach, 97, 103.
 Silicence, Monasterium, 46.
 Sittnik, Dr. Caspar, 3.
 Snisenpawmer, wulreich, 98; Nichel und chunrat, 98; Rudell, 98.
 Sontner, Adam, Generalvicar der Diözes Laibach, 52.
 Spenimberg, Wilh. v., Pfandinhaber von Adelsberg, 73.
 Stainbacher, Friedr., Comthur des deutschen Hauses zu Laib. 1327, 98.
 Ständische Privilegien, 104 fg.
 Statistische Daten, Sterbfälle u. c. betreffend, 56, 59, 69.
 Statistisches Central-Archiv, 96.
 Stayn, Hermanus de Butrio, plebanus de, 46.
 Stegberg, Bolwin v., erhält Adelsberg als Pfand, 73; Joh. v. ver-

kauft Arlsberg (Adelsberg) an die Herzoge von Oesterreich, 74.
 Steindorfer, Hensel, 74.
 Stein-Inscription im Dorfe Viher bei Tschatesch, 16; zu Mokritz (von Tschatesch dahin gebracht), 17.
 Stiftungen, deren Behandlung durch die französische Regierung in Illyrien, 91.
 Stoepeolach, Kathreyn von, 99.
 Sterbprotocolle, deren Führung während der französischen Zwischenregierung, 91.
 Stub, Ortschaft, 99.
 Studien-Conseß in Laibach, 70.
 Supplemente zu Balvasor's Topographie, 15 fg.
 Sumreker, Niklas, der, 98, 99.
 Swab, Johann, der, Comthur zu Laibach, 98.

Tausprotocolle, deren Führung während der französischen Regierung in Illyrien, 91.
 Thalberg, dessen Cypressus Labacensis, Manuscript, 47; Lebensnachrichten, 47 fg.; Werke, 49.
 Theolog. Lehranstalt in Laibach, 95.
 Theuerung in Gurkfeld anno 1629 und 1630, 84.
 Thurn, Freih. von, 90.
 Thurn, Graf Erasmus von, 103.
 Thurnamharter Archiv, 21.
 Tirol, Illyrisch-, während der französischen Zwischenregierung, 89.
 Tomko, Bürgername des 14. Jahrh. in Laibach, 97.
 Ton, Leu von, 98.
 Topographie Balvasor's, Supplemente zu derselben, 15.
 Tor, Thomas von dem, 97; Ruprecht, 97; Niklav bei dem, 98.
 Torre de la, Ludwig, Patriarch von Aquileja, Lehensherr von Adelsberg, 74.
 Trauungsprotocolle, deren Führung durch die Maire's während der franzöf. Regierung, 91.
 Triest, Bischöfe von, 11; Geschichte der Stadt, 96.
 Truber, 65.

Türken-Einfälle in Krain, 13, 22, 53.
 Türkische Orig.-Urkunden im Auersbergischen Archiv, 21.
 Turn, Haynzl von, 98.

Uberschwemmung in Gurkfeld anno 1633, 84.
 Ulricus dux Carinthiae, 45.
 Unterkrain, dessen Güter und Herrschaften Betreffendes, 16 fg.
 Unterrichts-Anstalten in Krain, Prof. Wilde's Geschichte derselben, 65.
 Urkunden-Regesten des Pfarrarchivs zu Laas, 74; des Klosters St. Clara zu Laas, 82; des deutschen Hauses, 97 fg.

Valchenberch, Fridericus, 97; Rudger, Choloman, 97.
 Valckenberger, Niklein, der, 99.
 Veidlein, Richter zu Laibach, 98.
 Velbes, Kaiser-Urkunden, 62.
 Berger der schreiner, Bürger zu Laibach, 97.
 Verischach, Philipp von, Schenkung an das deutsche Haus in Laibach, 98.
 Bodnik, Valent., dessen Correspondenz mit Dobrowsky und Kopitar, 106.

Wahl der Aeltesten, St. Clara-Klosters in Laas, betreffende kaiserl. Verordnungen, 83.
 Walcher, Maister, 98.
 Watmanger, Jensef, der, 98; Primas, 98.
 Wein- und Getreidepreise in Gurkfeld anno 1622, 84.
 Weissenfels, Decanat, zur Erzdiözes Udine geschlagen, 89.
 Werder, Thomas, der, Stadtrichter zu Laibach, 99.
 Werdelein, Kirche zu, 75.
 Werdenefer, Mainzel, der, 74.
 Wespach, Jacob, 99, 100.
 Windisgratz, castrum, 45.
 Windischgrätz, Fürsten v., 11.
 Winter, strenger, in Gurkfeld 1634, 85.
 Wippach, Pfarre, deren Einkünfte von der franzöf. Regierung eingezogen, 90; Revindicirung, 92.
 Wippach, Urzil v., Lehenssträger, 73; Wolcher v., 73.
 Wippach, Schlossarchiv und Bibliothek daselbst, 86, 87.
 Wzman, Cornth. zu Laibach, 98.

Zewer, Reinbalm von, 97.
 Zinzenbaumer, Wreich, 97.
 Zobelsberg, Heinrich, Burggraf zu Laas, 74.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite		Seite
Abt Georg von Rein und das Kloster Landstraß (1577—1603) durch Peter v. Radič	1	Rückblick auf die ehemals bestandenen Klöster der Clarisserinnen in Krain, insbesondere auf jenes in Laibach. Von Raimund Schrey	59
Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark. I. Von Dr. Franz Ilwof. Angezeigt vom correspondirenden Mitgliede Dr. E. H. Costa	6	Ueber den Zustand der Unterrichts-Anstalten in Krain. Von Franz Wilde, weil. k. k. Professor und Bibliothekar am Laibacher Gymnasium	65
Ein neu aufgefundenes Manuscript: „Supplemente zu des Freih. v. Balsator Topographie von Krain.“ Vom corresp. Mitgliede Dr. E. H. Costa	15	Kurze Geschichte der Herrschaft Adelsberg, von Peter Hisinger	73
Die Stiftungs-Urkunde des ehemaligen Cistercienser-Stiftes Maria Brunn bei Landstraß, ddo. 7. Mai 1249, copirt durch Peter v. Radič	18	Urkunden-Regesten aus dem Pfarrarchive zu Altenmarkt bei Laas	74
Protocoll über die am 29. März 1860 stattgefundene General-Versammlung des histor. Vereins für Krain	23	Notizen über die Kirche St. Georgii nächst der Ruine Altgutenberg bei Neumarkt. Von Georg Krizaj, Pfarrer in Altenmarkt bei Laas	76
Geschichtliche Darstellung der Gründung des von den Bürgern Laibach's dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen Radežky v. Radež gewidmeten, am 19. Mai 1860 feierlich enthüllten Ehrendenkmals. Von Johann Guttman, Bürgermeister-Stellvertreter, Ritter des Franz-Josef-Ordens	39	Zur Frage nach dem Alter der frühesten Papier-Urkunden. (Aus dem Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit)	77
Zur Geschichte des Radežky-Denkmal's in Laibach. Von Dr. H. Costa	41	Stiftungsbrief des Klosters St. Clara zu Laas	81
Reisefskizzen aus der Lombardei und Venetien, von Adolf Senoner. Angezeigt vom Ausschuß-Mitgliede Dr. E. H. Costa	42	Urkunden-Regesten und andere Daten zur Geschichte des Klosters St. Clara zu Laas	82
Fortsetzung der Auszüge aus P. Bianchi's „Documenta historiae Forojulienensis saeculi XIII. ab anno 1200 ad 1299“	45	Annalen der l. f. Stadt Gurkfeld, nach Aufzeichnungen ihrer Stadtrichter und Stadtschreiber	84
Cypressus Labacensis, d. i. Laibacherischer Cypresszweig etc., zusammengetragen von Joh. Greg. Thalnitzer v. Thalberg 1688. Im Manuscripte aufgefunden, mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung über Thalberg's Familie versehen, von P. v. Radič	47	Schilderung des Zustandes aller in das Geistliche, überhaupt Religions- und kirchliche Fach einschlagenden Gegenstände in Illyrien während der französischen Regierungsepöche 1809—1814. (Nach offiziellen Acten)	89
Derlliches in Laibach vom Juli 1815 bis Ende 1818. Von Anton Jellouschek	55	Beiträge zur Geschichte der bisherigen Landes-Verfassung des Herzogthums Krain. Von Dr. H. Costa	92, 104
		Urkunden-Regesten zur Geschichte des deutschen Hauses in Laibach	97
		Literarische Anzeigen	8, 33, 77
		Vereins-Nachrichten	13, 20
		Notizen	22, 46, 53
		Monats-Versammlungen	13, 20, 46, 52, 61, 85, 93, 106
		Verzeichniß der Erwerbungen	14, 34, 53, 62, 72, 79, 88, 107

